Blended Learning Modelle in der universitären Ausbildung

am Fallbeispiel einer zertifizierbaren Fortbildungsmaßnahme für FremdsprachenlehrerInnen an der Donau-Universität Krems

Mag. Martin Sankofi und Mag[a]. Petra Szucsich

Master Thesis
zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Science“, MSc
Universitätslehrgang Professional MSc Educational Technology
eingereicht am 5. Oktober 2007
Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien
Donau-Universität Krems

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Österreich Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/at/ oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105, USA

Eidesstattliche Erklärung

Ich,

Martin Sankofi

geboren am: **9. Juni 1970** in: **Wien** erkläre,

1. dass ich meine Master Thesis selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

2. dass ich meine Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

3.dass ich, falls die Arbeit mein Unternehmen betrifft, meinen Arbeitgeber über Titel, Form und Inhalt der Master Thesis unterrichtet und sein Einverständnis eingeholt habe.

Wien, 5.10.2007 .....

Ort, Datum (Mag. Martin Sankofi)

Ich,

Petra Szucsich

geboren am: **9. Mai 1972** in: **Wien** erkläre,

1. dass ich meine Master Thesis selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

2. dass ich meine Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

3.dass ich, falls die Arbeit mein Unternehmen betrifft, meinen Arbeitgeber über Titel, Form und Inhalt der Master Thesis unterrichtet und sein Einverständnis eingeholt habe.

Wien, 5.10.2007 .....

Ort, Datum (Mag^{a}. Petra Szucsich)

Vorwort

Für die erfolgreiche Durchführung der vorliegenden Arbeit möchten wir unserem Betreuer Professor Peter Baumgartner sehr herzlich danken, der für unsere Fragen und Probleme immer Zeit fand, für uns wissenschaftliche Ratschläge und Erklärungen bereithielt und uns außerdem durch praktische Gedanken unterstützte. Weiters möchten wir unseren InterviewpartnerInnen Hartmut Häfele, Inge-Anna Koleff, Bernd Rüschoff, Walter Steinkogler und Stefan Waba danken, die sich für die ExpertInneninterviews zur Verfügung gestellt und wertvolle Kommentare und Tipps beigesteuert haben. Für die Interviews mit den Fremdsprachenlehrerinnen danken wir Cornelia Bacher-Boyer, Brigitte Halm, Irene Hönicke, und Gudrun Wurm, die aus eigener Erfahrung berichtet und ihre Wünsche und Anregungen für eine Fortbildungsmaßnahme an der Donau-Universität Krems beschrieben haben. Besonderer Dank gilt auch Klaus Himpsl und Gerhard Schwed für ihre Anregungen und ihr Interesse an unserer Arbeit, sowie Andreas Raith für die Betreuung als Lehrgangsleiter und die stets rasche Beantwortung aller organisatorischer und administrativer Fragen.

Wien, im Oktober 2007

Aufteilung der Kapitel

Die vorliegende Master Thesis stellt eine Gemeinschaftsarbeit von Martin Sankofi und Petra Szucsich dar. Die einzelnen Kapitel der Arbeit wurden folgendermaßen aufgeteilt:

Kapitel	Titel	Name
	Abstract (deutsch und englisch)	Gemeinsam bearbeitet
Kapitel 1	Einleitung	Gemeinsam bearbeitet
Kapitel 2	Fremdsprachenunterrichtende und Einsatz von neuen Medien – Bedarfsanalyse I	Hauptverantwortung: Martin Sankofi
Kapitel 3	Bildung und Bildungsmaßnahmen im europäischen Raum -Bedarfsanalyse II	Hauptverantwortung: Martin Sankofi
Kapitel 4	Lernen und Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht	Hauptverantwortung: Martin Sankofi
Kapitel 5	Grundlagen der Curriculumentwicklung	Hauptverantwortung: Petra Szucsich
Kapitel 6	Entwicklung des Curriculums für SprachlehrerInnen	Hauptverantwortung: Petra Szucsich
Kapitel 7	Die Module des Curriculums für FremdsprachenlehrerInnen	Gemeinsam bearbeitet
Kapitel 8	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	Gemeinsam bearbeitet
Anhang	Bedarfsanalyse TrainerInnen	Hauptverantwortung: Martin Sankofi
Anhang	Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen	Hauptverantwortung: Petra Szucsich

Abstract

Ziel der vorliegenden Master Thesis ist die Entwicklung eines Blended Learning Scenarios am Fallbeispiel eines Computer Assisted Language Learning (CALL) Curriculums für FremdsprachenlehrerInnen an der Donau-Universität Krems. Ausgangspunkt ist eine ausführliche Bedarfsanalyse. Dazu werden einerseits Interviews mit IT ExpertInnen und TrainerInnen, andererseits mit FremdsprachenlehrerInnen durchgeführt. Im ersten Teil der Arbeit werden die Ergebnisse aus den Interviews eingebaut und einzelne Punkte herausgegriffen, um Themen wie Didaktik, Mehrwert und innovative Konzepte des Fremdsprachenlehrens und –lernens näher zu beleuchten. Weiters werden europäische Richtlinien und bereits bestehende Fortbildungsmaßnahmen für den Fremdsprachenbereich beschrieben und verglichen. Curriculumentwicklung generell in Europa und speziell in Österreich fließen ebenfalls in die Überlegungen mit ein.

Im zweiten Teil der Arbeit wird ein historischer Überblick über CALL gegeben, der eine klare Entwicklung von einer behaviouristischen zu einer konstruktivistischen Disziplin darstellt. Weiters wird in diesem Abschnitt eine Typologie für den Einsatz von neuen Medien und Ressourcen im Fremdsprachenunterricht erstellt. Modernste Werkzeuge und eine Vielzahl von Ressourcen für Sprachenlehren und -lernen werden mit Screenshots und den dazu gehörenden URLs vorgestellt.

Curriculumentwicklung im Allgemeinen und das Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen im Speziellen werden im dritten Abschnitt der Master Thesis illustriert. Zunächst werden generelle Überlegungen zu Blended Learning Szenarien wie die Aufteilung der studentischen Workload, verschiedene Modultypen und Theorien von didaktischem Design angestellt. Die Kernaussagen der im ersten Abschnitt beschriebenen Interviews und der bereits bestehenden Fortbildungsmaßnahmen werden ebenfalls in die Curriculumentwicklung miteinbezogen.

Schließlich wird das zertifizierbare Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen entwickelt und erläutert. Es soll in das Kursprogramm der Donau-Universität Krems integriert werden. Das Curriculum, bestehend aus 9 Modulen zu insgesamt 30 ECTS Punkten, wird in Form von Präsenz Phasen, Online Phasen und Selbststudium innerhalb von zwei Semestern absolviert. Es liefert Modelle für Blended Learning Szenarien und detaillierte Beschreibungen von Zielen, Inhalten und Vorschlägen zur Durchführung, die hin bis zu möglichen E-tivities (Online Aktivitäten nach Salmon 2002) reichen.

Abstract

The aim of the present master thesis is to develop a blended learning concept for the tertiary sector for a Computer Assisted Language Learning (CALL) course for language teachers, using the Donau-Universität Krems as a case study.

The starting point is an expert and user needs analysis. For this purpose, interviews were carried out with IT and language experts as well as with language teachers. The first part of the thesis examines the results of these interviews and looks at key issues such as didactics, added value and innovative concepts of language learning in greater detail. In addition to this, European guidelines and existing advanced training courses dealing with language learning and IT are described and compared. Curriculum development in Europe in general and Austria in particular was studied and included as well.

The second part gives a historical overview of CALL, which indicates a clear development from a behaviourist to a constructivist science. Furthermore, the second part supplies a typology of media use and resources in language teaching. State of the art tools are taken into account, as well as a variety of resources and ideas for language teaching are provided with their corresponding web links.

The third part of the thesis deals with curriculum development. At first general ideas and theories regarding blended learning scenarios are taken into consideration, such as the breakdown of a student's workload, different types of blended learning models, theories of didactic design etc. The findings of the interviews and of the training courses described in the first section are integrated in the development of the curriculum as well.

Finally, the certified CALL curriculum for teachers of foreign languages is (was) designed and illustrated. This curriculum is to be integrated into the course programme of the Donau-Universität Krems, Austria. It consists of nine modules, which need to be completed in face-to-face, online teaching and self study in the course of two semesters, and contains altogether 30 ECTS points. The curriculum introduces several models of blended learning (scenarios). The various study aims, the contents and the implementation of each of the nine modules are carefully described, and detailed suggestions for each stage (online teaching and face-to-face) as well as for E-tivities (online activities according to Salmon 2002) are provided.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 9
2. Fremdsprachenunterrichtende und Einsatz von neuen Medien – Bedarfsanalyse I 11
2.1. Medienkompetenz von FremdsprachenlehrerInnen 11
2.2. Die Frage nach dem Mehrwert 13
2.3. Kernaussagen für ein Fremdsprachen Curriculum 16
2.3.1. Differenzierte und professionell gestaltete Inhalte mit klaren Zielen 16
2.3.2. Einsatz von Didaktik und Technik 17
2.3.3. Repositorien und innovative Werkzeuge 18
2.3.4. Abbildung einer neuen Lernkultur 18
3. Bildung und Bildungsmaßnahmen im europäischen Raum – Bedarfsanalyse II 21
3.1. Bologna und Bildung im Tertiärsektor 21
3.2. Bildungsmaßnahmen im deutschsprachigen und internationalen Raum 21
3.2.1. Das Eurovolt via VLE Projekt 22
3.2.2. Die e-LISA Academy: kollaboratives Online Lernen 23
3.2.3. AMSU: Die Sommeruniversität Amsterdam und Maastricht 24
3.2.4. Das LANCELOT Projekt 25
3.2.5. Neue Medien im Unterricht – elearning Kurs an der PH Wien 27
3.3. Das Europäische Sprachenportfolio (ESP), der Sprachenpass und GERS 28
4. Lernen und Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht 30
4.1. CALL - Geschichtlicher Überblick 30
4.1.1. Behavioristisches CALL 30
4.1.2. Kommunikatives CALL 31
4.1.3. Integratives CALL 32
4.2. Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht – eine Typologie 34
4.2.1. Software 35
4.2.2. WWW Ressourcen 43
4.2.3. Internet Werkzeuge 48
4.2.4. Multimedia CD-ROMs 52
4.2.5. Perspektiven 52
5. Grundlagen der Curriculumentwicklung 53
5.1. Begriffsbestimmung 53
5.2. Ein Modell: Vorgehensweise Curriculumentwicklung 54
5.3. Bestimmung der pädagogischen Größe 56
5.3.1. Wissensdominierte Maßnahmen 56
5.3.2. Fertigkeitsdominierte Maßnahmen 57

5.3.3. Fähigkeitsdominierte Maßnahmen 57
5.4. Teilziele und Niveauschritte 58
5.5. Organisationsform....60
5.5.1. Modelle für die Betreuung von Studierenden....60
5.5.2. Fallbeispiel: Workload 65
5.6. Methodische Vorgehensweise 68
6. Entwicklung des Curriculums für SprachlehrerInnen....75
6.1. Strategische Ziele der Donau-Universität Krems....75
6.2. Lehr- und Lernziele 76
6.2.1. Neue Medien und Didaktik im Sprachunterricht verknüpfen 77
6.2.2. Sprachlernmaterialien nutzen, erstellen und didaktisch aufbereiten 78
6.2.3. (Sprach-)Projekte planen und durchführen....79
6.2.4. Interkulturelles Lernen erleben und fördern 79
6.3. Zielgruppe....80
6.4. Zeitrahmen 81
6.5. Technische Plattform, Kommunikation 81
6.6. Konzeption der Module 82
6.7. Didaktische Szenarien und E-tivities 83
6.8. Zertifizierung....83
6.9. Qualitätssicherung 84
7. Die Module des Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen....86
7.1. Modul 1: Lernplattformen im Fremdsprachenunterricht....88
7.2. Modul 2: Ressourcen und Recherche für den Fremdsprachenunterricht....92
7.3. Modul 3: Speech in Action 98
7.4. Modul 4: Feedback, Evaluation und Assessment....106
7.5. Modul 5: Sprachkunde - Grammatik, Wortschatz und Textverständnis 117
7.6. Modul 6: Audio im Literaturunterricht 124
7.7. Modul 7: Projekt Sprache....131
7.8. Modul 8: Fremdsprachenunterricht und Video....137
7.9. Modul 9: Kommunikation und Kultur: Interkulturelles Lernen....141
7.10. Projektarbeit, E-Portfolio und Abschlussprüfung 146
8. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 150
Bibliographie 152
Abbildungsverzeichnis....162
Abkürzungsverzeichnis....164
Anhang 1: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Inge-Anna Koleff 165

Anhang 2: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Stefan Waba 168
Anhang 3: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Hartmut Häfele.....179
Anhang 4: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: Integrationsschullehrerin, Graz 186
Anhang 5: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 1, Stockerau.....191
Anhang 6: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 2, Stockerau.....195
Anhang 7: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 3, Stockerau.....200
Anhang 8: Bedarfsanalyse ETEL2 Kurs Krems 204
Endnoten.....206

1. Einleitung

Weiterbildungskonzepte für Unterrichtende ändern sich laufend und spezialisieren sich für die einzelnen Fachgruppen zunehmend. Ziel der vorliegenden Masterthese ist die Entwicklung einer zertifizierbaren (Certified) Fortbildungsmaßnahme für SprachlehrerInnen in Form von Blended Learning Modulen. Dieses Certified Program (CP) soll in das Weiterbildungsprogramm der Donau-Universität Krems integriert werden.

Besonders im Bereich des Fremdsprachenerwerbs haben sich die neuen Medien als unerlässliches Werkzeug mit vielen neuen Möglichkeiten herauskristallisiert. Ihr Einsatzgebiet ist vielfältig und bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten für Lernende und Unterrichtende. Fortbildungsbedarf für Unterrichtende besteht sowohl auf dem Gebiet der didaktischen als auch technischen (meist internetbasierten) Werkzeuge. Die Masterthesenarbeit soll einerseits diesen Fortbildungsbedarf ergründen, andererseits ein Curriculum erarbeiten, welches diesen Bedarf in einem Weiterbildungsangebot an der Donau-Universität abdeckt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der didaktischen Konzeption.

Aus der Zielsetzung ergibt sich eine Gliederung der Arbeit in die folgenden Kapitel:
In Kapitel 2 gilt es, den Bedarf an Weiterbildungsangeboten für Unterrichtende von Fremdsprachen zu erfassen und daraus Weiterbildungsziele für das Curriculum eines Certified Lehrgangs zu formulieren. Die dazu durchgeführten Interviews wurden in Gruppen strukturiert (TrainerInnen und SprachlehrerInnen) und sind im Anhang nachzulesen. Die Ergebnisse der Interviews dienen in diesem Kapitel als Problemaufriss und Illustration und werden später in der Modulentwicklung umgesetzt; auf eine qualitative Auswertung wurde verzichtet. Kapitel 3 beschreibt Bildungsvorgaben und Fortbildungsmaßnahmen im Zusammenhang mit Fremdsprachenlernen im europäischen Raum.
In Kapitel 4 wird die Entwicklung von CALL in einem historischen Abriss dargestellt und eine Typologie für den Einsatz von Medien im Fremdsprachenunterricht erarbeitet. Dabei wurde

versucht das gesamte Spektrum von Möglichkeiten in Betracht zu ziehen; ein Unterfangen, das gerade im bereich Fremdsprachen ein sehr diffiziles, beinahe unmögliches ist.

Kapitel 5 listet grundsätzliche Informationen und Überlegungen zum Aufbau eines Curriculums auf. Es werden beispielsweise verschiedene Modultypen, verschiedene Modelle von Betreuungstypen oder didaktischem Design vorgestellt und diskutiert. In Kapitel 6 werden die im vorigen Kapitel gemachten Überlegungen konkretisiert. Das Gerüst, das theoretische Curriculum und seine Rahmenbedingungen, werden erarbeitet.

Kapitel 7, die ausführliche Beschreibung der Module, stellt das Kernstück der Arbeit dar. Der Lehrgang umfasst einen Arbeitsaufwand von 30 ECTS Punkten und wird in Präsenzunterricht, Online Phasen sowie im Selbststudium absolviert. Das theoretische Gerüst wird mit Inhalten gefüllt. Die Ziele, Inhalte, Feingliederung, das Assessment usw. für einen Certified Kurs für FremdsprachenlehrerInnen werden detailliert für alle Module angegeben.

Mit der Entwicklung des CALL Curriculums möchte die vorliegende Arbeit eine Fortbildungsmaßnahme schaffen, die FremdsprachenlehrerInnen einerseits die Zusatzqualifikationen bietet, die sie beim Einsatz neuer Medien im Unterricht benötigen, andererseits auch auf Grenzen des Einsatzes und auf Problemgebiete hinweist.

2. Fremdsprachenunterrichtende und Einsatz von neuen Medien – Bedarfsanalyse I

FremdsprachenlehrerInnen sind durch ihr kommunikatives und interkulturelles Fachgebiet gefordert, einen hohen Anteil an Medien in ihrem Unterricht einzusetzen. Dies bedingt, besonders in der neueren Sprachlerngeschichte, eine erhöhte Medienkompetenz. Unter Medienkompetenz versteht man die „Fähigkeit Medien zu handhaben und sich immer wieder neue Qualifikationen selbständig aneignen zu können, sich in der Medienwelt zurechtzufinden und sich selbstbestimmt und verantwortungsvoll darin zu bewegen, Medieninhalte aufzunehmen, zu verarbeiten, zu verstehen und sie angemessen einzuschätzen, und schließlich gestalterisch in den Medienprozess einzugreifen (Stadelhofer & Marquard 1998, in Schmidt 16f.) Die Tatsache, dass eine große Fülle an Sprachlernmaterialien gut aufbereitet und in der Regel kostengünstig bzw. frei zugänglich ist, fördert einerseits diese Medienkompetenz, verlangt aber von den Unterrichtenden auch, sich kontinuierlich auf dem Gebiet der Medienpädagogik weiterzubilden. Der folgende Abschnitt beleuchtet die derzeitige Situation der österreichischen FremdsprachenlehrerInnen in Bezug auf Medienkompetenz und diskutiert wie eine Fortbildungsmaßnahme aussehen muss, um FremdsprachenlehrerInnen eine zielgerechte und innovative Weiterbildungsmöglichkeit bieten zu können.[1]

2.1. Medienkompetenz von FremdsprachenlehrerInnen

Eine ausführliche Bedarfsanalyse ist in jedem Fall Voraussetzung für die Entwicklung eines erfolgreichen und didaktisch sinnbringenden Curriculums. Dass im Bereich Fremdsprachen und Medien Fortbildungsbedarf besteht, zeigen die immer wachsenden Angebote an den pädagogischen Hochschulen und LehrerInnenfortbildungseinrichtungen. Die herkömmliche Ausbildung der LehrerInnen auf den österreichischen Universitäten trägt dieser Entwicklung nur langsam Rechenschaft. Zwar gibt es auf dem Gebiet der LehrerInnenfortbildung immer mehr allgemeine Angebote, die eine gute Einführung in didaktische und technische Grundlagen zum Thema E-Learning bieten (s.a. Abschnitt 2), fachspezifisch werden medienpädagogische Angebote jedoch nur vereinzelt und von engagierten KollegInnen ohne weiterführende Fortbildungsziele angeboten.

[1] s.a. Euler und Seufert 2005, 566: Insbesondere die „träge“ kulturelle Dimension erscheint für die nachhaltige Implementierung von zentraler Bedeutung. Die Umsetzung von E-Learning gestützten Lernumgebungen erfordert wesentliche Veränderungen sowohl der Lehr- als auch der Lernkultur.

Fortbildungsmaßnahmen zu Themen wie, Blended Learning, Podcasting, und „New Teaching Materials for Today's Challenges“ der PH Wien sind schnell ausgebucht und Anfragen nach zusätzlichen Kursen sind steigend. Viele der TeilnehmerInnen sind Fremdsprachenunterrichtende, und so ist es wenig verwunderlich, dass auch ein großer Anteil der Unterrichtenden, die an den „Moodlen lernen“ (sic!) Kursen der e-LISA Akademie teilnehmen, FremdsprachenlehrerInnen sind.

Medienkompetenz ist unter FremdsprachenlehrerInnen oft selbstgesteuert und sehr differenziert. Fortbildungsinitiativen haben oft informellen Charakter. Werkzeuge, die im Unterricht verwendet werden, sind oft Werkzeuge, die LehrerInnen auch privat verwenden. Textverarbeitung, E-Mail und einfache Recherchetätigkeiten haben sich weitgehend durchgesetzt, nicht zuletzt deshalb, weil Unterrichtende mit diesen Programmen kompetent umgehen können und sich sicher in der Anwendung fühlen. Bei anderen Entwicklungen sind die Kenntnisse der Unterrichtenden oft sehr differenziert und reichen in der Zielgruppe von „very computer literate“ bis zu „AnfängerInnen“ (s.a. 3.2.1.).

Ähnlich ist es mit den Internet Kenntnissen der Fremdsprachenunterrichtenden. Webseiten, die verwendet werden, sind oft solche, die bekannt sind bzw. die KollegInnen empfehlen. Das Internet wird gerne als One-Way-Medium (Nutzung als eine Art Selbstbedienungsladen) verwendet (Häfele 2007, Interview). Die neuen Medien sind vordergründig rezeptiv eingesetzt. Blogs und Wikis werden kaum von Unterrichtenden verwendet, da hier oft noch zu große Berührungsängste vorherrschen.

Diese Berührungsängste werden durch das Rollenbild LehrerIn verstärkt. Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahrzehnte sind SchülerInnen heute in der Regel "digital natives", was bedeutet, dass sie mit vielen Anwendungen, die LehrerInnen nicht kennen oder erst erlernen müssen, aufwachsen. Dadurch resultiert oft eine Befürchtung als LehrerIn zu versagen und nicht dem typischen Bild des Lehrenden zu entsprechen. Es herrscht die Angst vor, die ExpertInnenrolle nicht zu erfüllen und den SchülerInnen unterlegen zu sein. Dadurch werden Entwicklungen im Unterricht gehemmt.

Ein Problem besteht darin, „dass viele LehrerInnen selbst noch […] AnfängerInnen mit den neuen Medien sind, aber sofort ins kalte Wasser gestoßen werden und gegenüber den SchülerInnen in die gewohnte ‚ExpertInnenrolle’ gedrängt werden“ (Waba 2007, Interview). Nach Euler „sollen sich autonome Lehrpersonen auf etwas einlassen, das häufig Unsicherheit bei ihnen hinterlässt und wozu sie nicht verpflichtet sind“ (2005a, 566). Es wäre

hier hoch an der Zeit, auf ein Miteinander von LehrerInnen und SchülerInnen zu plädieren und herauszustreichen, dass es keine Schande ist, sich auch einmal etwas von SchülerInnen erklären zu lassen (Waba 2007, Interview)

2.2. Die Frage nach dem Mehrwert

Wenn es darum geht, eine kostenpflichtige Fortbildung wahrzunehmen, ist zunächst die berechtigte Frage nach dem persönlichen Mehrwert zu klären: Warum sollte ich mich auf Neues einlassen? Was bringt mir der Einsatz neuer Methoden für meinen Unterricht? Ist mein Unterricht ohne den Einsatz neuer Medien plötzlich weniger wert? Wurde am Anfang noch eine große Zeiterleichterung und eine Vereinfachung der Arbeit durch Medieneinsatz in der Schule in Aussicht gestellt, kam bald die Einsicht, dass das Gegenteil der Fall ist, und dass Medieneinsatz auch Mehrarbeit bedeuten kann (vgl. Kessler, 2005, 1f.). Deshalb gilt es zunächst zu klären, welchen Mehrwert der Einsatz von neuen Medien im Fremdsprachenunterricht mit sich bringt.

Waren früher Audiokassetten und Videobeiträge bzw. Texte aus Magazinen und Zeitungen die am häufigsten verwendeten Medien für Inputs in der Zielsprache, kommen heute regelmäßig eine Vielzahl von Werkzeugen und Diensten wie Web 2.0 Widgets, Youtube Videos und mittels RSS übermittelte Nachrichten hinzu. Medien bieten den Unterrichtenden eine Fülle an Sprachlernmaterialien und damit verbunden eine beinahe ebensogroße Anzahl an neuen didaktischen Methoden, wie diese im Unterricht eingesetzt werden können.

Rüschoff erläutert, dass durch den Einsatz von neuen Medien und E-Learning nicht ein völlig neues Unterrichtskonzept erfunden werden muss, und dass bestehende Konzepte durch neue ergänzt und nicht ersetzt werden. (Rueschoff 2007, Interview)

Durch E-Learning darf nicht die Botschaft vermittelt werden, dass unbedingt mit Computern gearbeitet werden muss, um sinnvoll Sprachunterricht zu betreiben, es soll vorrangig aufgezeigt werden wie Unterrichtende über die Nutzung von Computer Assisted Language Learning (CALL) Werkzeugen bei der Vorbereitung und im Unterricht deutlich flexibler in ihrer Unterrichtspraxis werden und dadurch den Lernerfolg steigern. Sie haben also ein größeres Portfolio an Methoden, Materialien und Lernszenarien bzw. Aufgabenstellungen zur Verfügung.

Die Schlüsselkompetenz IKT muss über indirektes Lernen erlernt werden (Baumgartner, 2006, Didaktisches Design, Folie 33). Ziel einer Fortbildungsmaßnahme muss sein, FremdsprachenlehrerInnen fundierte pädagogische Fertigkeiten im Umgang mit neuen Medien zu vermitteln, ohne komplizierte technische Erklärungen in den Mittelpunkt zu stellen.

Neue Werkzeuge und deren Verwendung werden eingeführt (Podcasting, Wikis, Blogs) und herkömmliche Methoden, wie Gruppenarbeit, TPR und Projektarbeit auf neue Medien hin adaptiert. So lassen sich zum Beispiel die didaktischen Modelle von Flechsig auf E-Learning Szenarien adaptieren.

Ein essentieller Mehrwert von Medien im Unterricht ist der gesteigerte Lernerfolg bei den Lernenden. „Ziel ist es zu zeigen, dass Neue Technologien ein besonderes Potenzial zur Verbesserung von Sprachlernprozessen insgesamt, vor allem aber zu einer Neudefinition der Gestaltungsmerkmale schulischen und außerschulischen Fremdsprachenlernens bieten“. (Rüschoff 2003, 105)

Steinkogler beziffert den Mehrwert von Medien im Unterricht in der Binnendifferenzierung: „Lernen mit dem Computer ist für Lernschwache sowie begabte SchülerInnen ideal; die Binnendifferenzierung ist mit Internet und E-Learning entschieden leichter zu bewerkstelligen – schwache SchülerInnen können durch Wiederholbarkeit profitieren, gute durch Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad. Lernobjekte können oft mit simplen Mitteln für schwächere und begabte SchülerInnen adaptiert werden, so dass in derselben (virtuellen) Lernumgebung Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade bearbeitet werden“ (Steinkogler 2007, Interview)

Die Kombination Fremdsprachen und neue Medien lässt unzählige Möglichkeiten für differenzierten Unterricht zu. So können Unterrichtsschritte gemeinsam geplant, und der Lernerfolg in E-Portfolios dokumentiert werden. Eine weitere Möglichkeit der Differenzierung sind Lerntagebücher, die für eine individuellere Betreuung in Lernplattformen integriert werden können.

Durch Erziehung der SchülerInnen zur Eigenverantwortlichkeit kann ebenfalls ein gesteigerter Lernerfolg erreicht werden. Hier bieten neue Medien durch gezielte Aufgabenstellungen die Chance, die Autonomie der Lernenden durch handlungsorientiertes Lernen und Projektarbeit zu steigern.

Durch die Öffnung der Inhalte und des Unterrichts ergeben sich weitere neue Synergien in der Kooperationen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen, sowie in der länderübergreifenden Kooperationen zwischen Schulen. Technische und didaktische Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben die Lehr- und Lernkultur grundlegend verändert. Zugang zu globalen Inhalten bedeutet im Fremdsprachenunterricht die Möglichkeit zu Authentizität und interkultureller Begegnung.

Neue Medien bieten weiters die „Möglichkeit der internationalen Vernetzung, bzw. dem internationalen Austausch, eine Tatsache, die gerade in der Zielgruppe FremdsprachenlehrerInnen von größter Bedeutung ist“ (Häfele 2007, Interview). Durch Alumni-Clubs oder e-Tandem Initiativen lassen sich leicht globale Partnerschaften eingehen. Mit synchronen Kommunikationsmitteln kann an bestehenden Projekten gearbeitet werden. Sokrates fördert unter anderem Mobilitäten für strategische Projekte, Einzelpersonen und Schulklassen. LehrerInnen und SchülerInnen können in Austauschprojekten kollaborativ lernen und ihre neu erworbenen Fremdsprachenkenntnisse aktiv verbessern. So bleiben Partnerschaften nicht virtuell, und Lernen beschränkt sich nicht nur auf Online Kommunikation.

Für die Lernenden öffnet sich das Klassenzimmer aber auch in Richtung Arbeitsplatz und Wohnraum. Übungen, Unterlagen, Hörbeispiele, Schularbeisstoff etc. werden von zu Hause aus einsehbar und verfügbar. Wissen und Informationen lassen sich besser organisieren. Nicht übersehen werden darf die Tatsache, dass viele Lehrende nur sehr schwer mit dieser neuen Transparenz des Unterrichts umgehen können. Andererseits lassen sich aber Standardsätze in Sprechstunden wie „Mein Sohn/ meine Tochter lernt ja so viel!“ und „Was können WIR denn tun?“ mit einem Verweis auf die Inaktivität des Schülers/der Schülerin auf der Lernplattform rasch beantworten. (Steinkogler 2007, Interview)

Ein entscheidender Mehrwert ist die Aktualität und Authentizität der fremdsprachlichen Inhalte von Tageszeitungen, Newsfeeds oder anderen Medien, die Lehrende ins Klassenzimmer tragen oder zu Rechercheaufgaben für die SchülerInnen nutzen. Das Internet als „unerschöpflicher Informationspool“ bietet Inhalte, die aktuell, authentisch und oft schon multimedial für den Fremdsprachenunterricht aufbereitet sind (s.a. Kallenbach 2000,1).

Die Wiederverwendbarkeit bzw. Reusability der Inhalte und Materialien sind ein weiterer Mehrwert. So können zum Beispiel Lernsequenzen in Lernplattformen leicht von einem Kurs

in einen anderen übertragen werden. Oft sind Materialien so gestaltet, dass sie von Unterrichtenden auch selbst erweitert oder angepasst werden können. Eine Online Übung, die zu einem bestimmten Thema als Textdatei von einem Portal heruntergeladen wurde, kann leicht verändert und KollegInnen zur Verfügung gestellt werden.

Die Integration von neuen Medien im Fremdsprachenunterricht bringt demnach in vielen Bereichen einen deutlichen Mehrwert mit sich. Dieser muss der Zielgruppe in vielen Fällen aufgezeigt und verdeutlicht werden. Gelingt dies, können neue Medien den Unterrichtenden eine höhere methodische Bandbreite sowie eine flexiblere Unterrichtsgestaltung gestatten. Ein gesteigerter Lernerfolg und, in weiterer Folge, eine Öffnung des Klassenzimmers sind die Resultate. Der Unterricht wird dadurch für SchülerInnen und LehrerInnen abwechslungsreicher und zeitgemäßer gestaltet. Insgesamt bietet sich aufgrund dieser Bedarfsanalyse ein breites Spektrum von möglichen Fortbildungsmaßnahmen für eine Zielgruppe, die für den Einsatz von Medien und innovativen Methoden in der Lehre durchaus offen und interessiert gegenüber steht.

2.3. Kernaussagen für ein Fremdsprachen Curriculum

Ausgehend von der Situation der FremdsprachenlehrerInnen an österreichischen Schulen und dem aufgezeigten Mehrwert von neuen Medien, stellt sich die Frage, wie eine Fortbildungsmaßnahme für FremdsprachenlehrerInnen aufgebaut sein soll, um oben genannten Kriterien zu entsprechen und für Unterrichtende einen echten Mehrwert mit sich zu bringen. ExpertInnen aus dem Bildungsbereich und Unterrichtende sehen vordergründig Bedarf an einer medienorientierten Fortbildungsmaßnahme mit hohem Methodikanteil und geringen technischen Aspekten. Die folgenden Punkte empfinden sie als Kernaussagen:

- Kernfrage: Wie können neue Medien im Unterricht eingesetzt werden?
- Differenzierte und professionell gestaltete Inhalte mit klaren Zielen
- Vermittlung technischer Grundkenntnisse
- Repositorien und innovative Werkzeuge
- Abbildung einer neuen Lernkultur

2.3.1. Differenzierte und professionell gestaltete Inhalte mit klaren Zielen

Um eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen, dürfen einerseits Studierende, die im Einsatz mit neuen Medien nicht oder nur wenig geübt sind, zunächst nicht überfordert,

andererseits versierte AnwenderInnen nicht unterfordert werden. Da das vordergründige Betätigungsfeld der Zielgruppe nicht IKT ist, muss in diesem Bereich von sehr differenzierten Kenntnissen ausgegangen werden.

Unterrichtende können zunächst mit einfachen aber effizienten Anwendungen „gefangen“ werden, „man kann dann die Schraube höher drehen“ (Steinkogler 2007, Interview), sprich komplexere Anwendungen und Applikationen trainieren oder didaktische Szenarien durchspielen. In der von Steinkogler als „E-learning Toolbox“ bezeichneten Sammlung von Anwendungen und Kompetenzen die ein/e FremdsprachenlehrerIn besitzen sollte, befinden sich deshalb wenig überraschend „einfache und wenig aufregende Basics, die aber essentiell sind“.

Was die fachdidaktischen Kenntnisse der Zielgruppe in den traditionellen Fertigkeiten betrifft, kann von einer relativ homogenen Zielgruppe ausgegangen werden. Im IKT Bereich müssen deshalb Tutoring und Support in einigen Fällen sogar bis hin zum individuellen Coaching bzw. Peer Coaching gehen (Häfele 2007, Interview).

Ausgehend von den unterschiedlichen technischen Kenntnissen von Unterrichtenden, ist eine Differenzierung der Lehre einzuplanen. Aus einem breiten Spektrum werden gezielt Inhalte entwickelt, die auf die differenzierten Kenntnisse der TeilnehmerInnen Rücksicht nehmen und klare Ziele aufweisen. Diese Differenzierung hilft, bestehende Berührungsängste bei Unterrichtenden abzubauen.

Um die Fortbildungsmaßnahme professionell zu gestalten, müssen auch die Vortragenden ExpertInnen sein. Steinkogler nennt als Beispiel die RadiosprecherInnen des Ultralab Projekts der BBC. RadiosprecherInnen konzipieren und realisieren Radiosendungen mit Unterrichtenden; die Grundlage für ein Podcasting Projekt ist damit gelegt.

2.3.2. Einsatz von Didaktik und Technik

Von den befragten ExpertInnen und LehrerInnen wird der Einsatz von pädagogischen Modellen und Methoden gefordert. Unterrichtende brauchen klare Konzepte und Kenntnisse über didaktisches Design, um Medien gezielt im Unterricht einzusetzen. Sie müssen sicher werden im Umgang mit den neuen Medien und der neuen LehrerInnenrolle, die die neuen Technologien mit sich bringen, bevor sie diese im Unterricht einsetzen. Technische Grundkenntnisse und Einführungen in und Demonstrationen von Werkzeugen sind in den

Situationen wichtig, in denen sie von den AnwenderInnen benötigt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Didaktik und praxisorientierten Erfahrungen im Unterricht.

2.3.3. Repositorien und innovative Werkzeuge

Ein interessanter Aspekt nach Steinkogler ist, dass Berührungsängste bei LehrerInnen „durch selbstständiges Arbeiten schwinden". So kann durch das Kennen lernen von Repositorien und Werkzeugen einerseits die Medienkpompetenz erhöht, andererseits die Motivation gesteigert werden. Unterrichtende sehen nicht nur die Mehrarbeit, die auf den ersten Blick oft im Mittelpunkt steht, sondern auch eine bessere Reusability von Lernobjekten sowie Lernmaterialien und eine Differenzierung der Lehre, die sich durch die Arbeit mit virtuellen Lernumgebungen ergibt.

2.3.4. Abbildung einer neuen Lernkultur

Bis vor Kurzem galt E-Learning[2] noch als die Innovation des 21. Jahrhunderts; mittlerweile jedoch hat sich die anfängliche Begeisterung, mit der virtuelle Universitäten entstanden sind, gelegt. Technische Hürden und hohe Produktionskosten von Online-Lernmaterial sorgten dafür, dass viele Projekte in ihren Anfangsphasen stecken blieben; die erhofften Kostenersparnisse konnten nicht verwirklicht werden (vgl. Reinmann 2003). Lehrende und Studierende äußerten Vorbehalte und befürchteten, dass soziale Kontakte und Beziehungen verloren gehen könnten.

Trotz all dieser Rückschläge kann nach Reinmann Blended Learning[3] „das Lernen und Lehren nachhaltig verändern, weil es *keinem* revolutionären Akt gleichkommt, für den man organisatorische Hürden niederreißen und Studierende mühsam überzeugen muss, sondern in kleinen Schritten wirksame Veränderungen hervorruft" (2003, 42). Nach Rüschoff ist es dabei nicht entscheidend „die Neuen Technologien in bisherige Unterrichtsformen einzubetten, sondern den Unterricht mit Hilfe der Neuen Technologien neu zu gestalten" (1999, 249).
Nach Salmon verlassen wir „den Weg der Massenbildung – sei es im Klassenzimmer oder über Distanz – und bevorzugen exploratives, praxisbezogenes, individuelles Training" (2004,

[2] Nach Kerres (2001) kann E-Learning (engl. electronic learning) auf sehr unterschiedlichen Technologien basieren und in unterschiedlichen didaktischen Szenarien realisiert werden. Es beinhaltet alle Formen von Lernen, bei denen digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen.
[3] Reinmann (2003) definiert Blended Learning Unterricht als eine Mischung von Präsenz- und E-Learning-Lehr/Lerneinheiten (Face-to-Face und Online) sowie Präsenz- und E-Learning-Lern/Lernaktivitäten. Der jeweilige Anteil von Präsenz- und E-Learning-Teilen variiert je nach Bedarf.

9). E-Learning bietet den Studierenden eine größere örtliche und zeitliche Flexibilität beim Studieren und beim Zugang zur Ausbildung im Allgemeinen, was im Hinblick auf „life-long learning“ als besonders wichtig erscheint. Der Vorteil für Studierende liegt nach Schmidtmann und Heidbrink (2002) besonders auch in den verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten und der Intensivierung der Betreuung. Durch die Neuen Medien können neue Kommunikationskanäle zwischen Lehrgangsleitung, Unterrichtenden und Studierenden etabliert werden, was in Folge zu einer Verkürzung der Studienzeiten beitragen kann.

Selbststeuerung, Differenzierung und Autonomie der Studierenden sind weitere didaktische Kennzeichen des Online-Lernens. In kollaborativen Lernszenarien stehen die Lernenden im Mittelpunkt. Sie interagieren nicht nur miteinander und mit den Lehrenden, sondern auch mit Texten, Objekten, dem Internet, in Klein- und Großgruppen, usw. „Es wird in Zukunft immer wichtiger werden, LernerInnen zu befähigen ihren eigenen Lernprozess selbst zu steuern. Autonome LernerInnen brauchen dazu Fertigkeiten auf einer Meta-Ebene; sie müssen Lernen lernen“. (Baumgartner 2005)

Nach Rüschoff gilt es, „die Rolle von Lehrenden und Lernenden zu beleuchten, die sich in Richtung der für innovatives Lernen unerlässlichen Lernpartnerschaften entwickeln müssen (2003, 105). Während im traditionellen, eher instruktiven Unterricht den Studierenden häufig eine passiv-rezeptive Rolle zukommt, werden sie bei Veranstaltungen aktiv in die Gestaltung des Lernprozesses einbezogen. Die Rolle von E-ModeratorInnen[4] besteht im Unterschied zum Präsenzunterricht weniger darin, Lerninhalte zu entwickeln und vorzutragen, sondern einen Lernprozess in Gang zu bringen und zu begleiten. Geht eine Fortbildungsmaßnahme zunehmend weg vom DozentInnen-Lehren, hin zum selbstgesteuerten, eigenverantwortlichen Lernen, entstehen durch die Herausbildung von „Communities of Practice“ immer neue Lernverbände. Diese greifen ineinander und existieren manchmal nur für kurze Zeit, überdauern aber auch mehrere Jahre und lassen oft wertvolle Repositorien von Materialien zurück (Häfele 2007, Interview).

Die neue Art des Lernens verändert jedoch nicht nur das Rollenverständnis der Lehrenden und Lernenden, sondern auch den gesamten Rahmen für Lernziele, Arbeits- und Kommunikationsprozesse, sowie die Auswahl der Methoden bzw. Medien. Viele Lehrende gehen davon aus, dass sich Online-Kommunikation und Online-Zusammenarbeit ähnlich wie

[4] Salmon bezeichnet Online-Studierende und –Lernende als „Teilnehmende“, Lehrpersonen, TrainerInnen und InstruktorInnen als „E-ModeratorInnen“ (2004,19).

im Klassenzimmer entwickelt; nach Salmon sind die Prozesse und Muster jedoch unterschiedlich (2004, 20). Sie zeigt das anhand eines einfachen Beispiels: Während Lehrende bei Gruppenarbeiten im Präsenzunterricht zu jeder Gruppe, die synchron arbeitet, nur eine Weile gehen, um zu sehen was läuft, kann ein E-Moderator/eine E-Moderatorin asynchron alles lesen und selbst laufend Beiträge schreiben, ohne die Gruppendiskussion zu stören.

3. Bildung und Bildungsmaßnahmen im europäischen Raum – Bedarfsanalyse II

3.1. Bologna und Bildung im Tertiärsektor

Im Jahre 1999 bekannten sich im Rahmen des Bologna-Prozesses 29 europäische Nationen zu dem Ziel, bis 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum mit vergleichbaren Abschlüssen zu schaffen. Dieser Prozess beinhaltet unter anderem die Einführung der neuen Studienabschlüsse Bachelor, Master und PhD, die Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung, sowie ein Leistungspunktesystem nach dem European Credit Transfer System (ECTS). [w001] Das ECTS Modell soll sicherstellen, dass Leistungen von Studierenden an europäischen Hochschulen vergleichbar und bei einem Hochschulwechsel auch grenzüberschreitend anrechenbar sind.

Die Veränderungen an den europäischen Hochschulen betreffen auch die Gestaltung neuer Lehr- und Lernkonzepte und den Einsatz der Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Durch die vermehrte Nutzung von IKT Lernkonzepten im universitären Bereich, werden im Tertiärsektor entscheidende Vorteile, wie erhöhte Mobilität, Flexibilität und die Förderung von lebenslangem Lernen erwartet.

Der Bologna Prozess hat im Bereich Vergleich studentischen Angebots durch eine weitgehende Modularisierung und Aufteilung neuer Lehrgänge der Arbeitsanforderungen in ECTS Punkte eine Erleichterung gebracht. Lehrgänge, wie sie von Schulmeister in Hamburg [w002] oder Baumgartner am IMB Department in Krems [w003] entwickelt worden sind, spiegeln diese Tatsache wieder. Es ist aber noch schwierig, bestehende Lehrgänge zu vergleichen [w004]. Die Angebote der einzelnen Institutionen sind teilweise immer noch zu unterschiedlich, und die anvisierten Zielgruppen teilweise zu spezifisch. Good Practice Bespiele für nationale und internationale Lehrerfortbildungsmaßnahmen gibt es dennoch; so bieten z.B. die Amsterdam and Maastricht Summer University länderübergreifende Comenius LehrerInnenfortbildungskurse für SprachlehrerInnen, und die PH Wien ein modulares Curriculum an, das LehrerInnen E-learning Qualifikationen vermittelt.

3.2. Bildungsmaßnahmen im deutschsprachigen und internationalen Raum

In den folgenden Kapiteln werden bestehende Fortbildungsmaßnahmen (Online- und Blended Learning Kurse) vorgestellt, die einen modularen Aufbau haben und teilweise ein

ECTS Punktesystem verwenden, um Mobilität, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Konkurrenzfähigkeit der Studierenden am Arbeitsmarkt zu fördern. Weiters werden Lehrgänge bzw. Initiativen vorgestellt, die sich intensiv mit sprachlichen Fortbildungsmaßnahmen auseinandersetzen.

Zwei österreichische Kurse, die FremdsprachenlehrerInnen Online ausbilden, Eurovolt und Lancelot, wurden ebenfalls in die Bedarfsanalyse aufgenommen. Obwohl das vorliegende Curriculum als Blended Learning Kurs konzipiert ist, können reine Online Fortbildungsmaßnahmen bei der Realisierung der Online Phasen wertvolle Einblicke geben.

3.2.1. Das Eurovolt via VLE Projekt

Der Kurs EUROVOLT via VLE [w005] ist ein Online Kurs der im Jahre 2005 im Rahmen eines multinationalen EU Projekts entstanden ist. Der Kurs richtet sich an SprachlehrerInnen, die eine bestimmte Zielsprache in einem berufsorientierten (vocational) Kontext unterrichten, und hat sich zum Ziel gesetzt, den berufsbildenden Bedarf im IKT Bereich abzudecken und Online Fertigkeiten von LehrerInnen zu trainieren; durch die Verwendung von VLEs im berufsbildenden Unterricht entsteht ein klarer Mehrwert in der Ausbildung von SprachlehrerInnen.

Das Curriculum umfasst 90 Online Unterrichtseinheiten. Die TeilnehmerInnen kommen aus verschiedenen Ländern, daher ist die Kurssprache Englisch. Der Kurs ist in drei Bereiche unterteilt, die wiederum in zehn Content Module aufgeteilt sind; die Bereiche umfassen:

- Teaching Online
- Learning Online
- Planning and Evaluating

Die Kursinhalte stützen sich auf folgende Schwerpunkte:

- Kommunikation und Kollaboration: gemeinsames Anwenden von Sprache mithilfe eines Tutors/einer Tutorin – Kollaboration als Schlüsselwort
- Erstellen von Online Übungen mit Web 2.0 Tools wie z.B. Weblogs und Wikis für die Erstellung kollaborativer Inhalte

Während des Kurses begleiten die TeilnehmerInnen als TutorInnen ihren eigenen Online Modellkurs auf einer Lernplattform. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf Didaktik und Methodik. Die Rollenverteilung ist bei diesem Kurs besonders interessant: Unterrichtende schlüpfen während der einzelnen Phasen des Kurses sowohl in die Rolle der Lehrenden, als

auch in die Rolle der Lernenden. Im dritten Teil des Lehrgangs - Planning and Evaluating - lernen die Studierenden, wie man einen Online Kurs selbst plant und konzipiert. Die Erstellung von E-Portfolios für die Präsentation und Dokumentation der erstellten Aufgaben ist Teil des Assessments.

Um den Bedarf und Grad der Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen zu erheben, wurde ein Formular zur Selbstanalyse zur Verfügung gestellt. In der Selbstanalyse wurden die Einschätzungen der LehrerInnen zum Thema Sprachen Lehren sowie Ihre IKT Kenntnisse erhoben. Die Eingangsvoraussetzungen verlangen eine gute Methodenkompetenz und eine IKT Basiskompetenz von den TeilnehmerInnen. Der EUROVOLT via VLE Kurs schließt mit einem auf dem ICC - EUROLTA basierenden Zertifikat ab.

I recognise my own strengths and weaknesses as a teacher and plan and organise my own further professional development	○ 1	○ 2	○ 3
I recognise the necessity of working with colleagues and with people working in the field	○ 1	○ 2	○ 3
I use methods of classroom research to develop general professional competence as well as specific skills	○ 1	○ 2	○ 3
I can identify, access and use relevant sources of information in order to develop a basic understanding of previously unfamiliar vocational / work- related fields in order to improve my understanding of work-related fields and the language training need.	○ 1	○ 2	○ 3
B - Experience / Qualifications in Information and Communications Technologies (ICT)			
Computer literacy: I understand the basic functions of computer hardware and software.	○ 1	○ 2	○ 3
Word processing: I am familiar with and can use all general features of commonly used word processing packages.	○ 1	○ 2	○ 3
E-mail: I am familiar with and can use all major features of e-mail programmes in general contexts.	○ 1	○ 2	○ 3
Internet use: I can exploit World Wide Web resources online and offline for my personal use and deployment in classroom situations.	○ 1	○ 2	○ 3
Standard software (dictionaries, CD-ROMs, gamesΣ): I am familiar with and can use generally available electronic reference materials in the target language.	○ 1	○ 2	○ 3
Standard language learning software: I am familiar with commercially available language learning software packages.	○ 1	○ 2	○ 3
Language analysis programs (e.g. concordancers): I am familiar with commonly used programs for the analysis of language use.	○ 1	○ 2	○ 3

Abbildung 1 Eurovolt IKT Selbstanalyse

3.2.2. Die e-LISA Academy: kollaboratives Online Lernen

Die e-LISA Academy ist seit 1998 in der österreichischen LehrerInnenaus- und Weiterbildung tätig. Über alle Schultypen hinweg dient die Initiative LehrerInnen als E-Learning Netzwerk in ganz Österreich und trainiert diese in Online Kursen. Als Leitsatz gilt: „Unterricht und Bildung als Kernaufgaben der Schule sind die Richtschnur aller Angebote und Aktivitäten: also über alle technischen und didaktischen Fragen hinaus die Entwicklung von Mündigkeit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit und Solidarität. [w006]

Zusätzlich zu den Online Kursen wird Unterstützung für den täglichen Unterricht in Form von einer Kursbibliothek angeboten; konzipiert, entwickelt, geschrieben und evaluiert von den jeweiligen FachexpertInnen. Das Kursangebot unterteilt sich in drei Sparten: eBasics,

kooperative Online Seminare und eine Kursbibliothek mit weiteren, teils fächerspezifischen, teils fächerübergreifenden Kursen.

- Die eBasics beschäftigen sich mit allem, was Lehrkräfte grundlegend über Internet, Computer und E-Learning in der Schule wissen sollten. Die Kurse können mit einem Zertifikat abgeschlossen werden und sind ganzjährig buchbar.

- Kooperative Online Seminare: Online Lernen in Gruppen von maximal zwölf Personen. Die Kurse zeichnen sich durch individuelles Coaching aus und werden über die Lernplattform Moodle abgewickelt. Die Kurskataloge werden dreimal jährlich aktualisiert, und werden ab fünf TeilnehmerInnen durchgeführt.

- Die Kursbibliothek enthält zur Zeit ca. 70 Online Kurse für das tägliche Unterrichten und für die Lehrkräfteaus- und Weiterbildung. Sie wird laufend aktualisiert und erweitert.

Kooperative Online-Seminare sind an das E-Tutoring Konzept nach Salmon (2004) angelehnt. Individuelles Coaching durch die Trainerin bzw. den Trainer und laufendes Feedback zum eigenen Lernerfolg bzw. Lernfortschritt sind dadurch gewährleistet. Die Seminare dauern in der Regel zwischen zwei und vier Wochen, als Workload werden 15 bis 25 Stunden pro Woche angegeben.

Im Rahmen der e-LISA Sommerakademie 2007 werden zu verschiedenen Terminen unter anderem Seminare zu folgenden Themen angeboten: „Moodlen lernen“, „Blended Learning in der Schule“ oder „Web 2.0 kennen lernen“.
Die Seminare sind Online durchführbar und lassen sich, bedingt durch den modularen Aufbau, gut als Kooperationsmodell in bestehende Fortbildungsmaßnahmen integrieren. Zudem können die Seminare leicht verändert und gut den jeweiligen Zielgruppen angepasst werden. Hier gilt es zu entscheiden, ob und wie ein e-LISA Seminar in ein Certified Program für FremdsprachenlehrerInnen eingebettet werden könnte. Eine Kooperation erscheint jedoch durchaus sinnvoll.

3.2.3. AMSU: Die Sommeruniversität Amsterdam und Maastricht

Die Fortbildungsmaßnahme „Digitales Audio & Video in der Sprachlehre“ wird von der AMSU [w007] Sommeruniversität Amsterdam und Maastricht als kollaborativer Präsenzkurs angeboten. Ziel des Programms, das als EU Projekt entstanden ist, ist es, digitale Audio und Videoinhalte für den Sprachunterricht aufzubereiten und Kompetenzen in diesem Bereich zu

schulen. Der Kurs dauert fünf Tage und wird von der EU unter den Maßnahmen zu „lebenslangem Lernen“ angeboten.

Vermittelt werden unter anderem Best Practice Modelle (CD-ROM und webbasiert) sowie technische Grundlagen. Der Kurs schließt mit einer Gruppenpräsentation einer erstellten Unterrichtssequenz ab. Die Donau-Universität Krems könnte im Rahmen eines EU-Projekts in Kooperation mit ausländischen Universitäten (wie z.B. der Sommeruniversität AMSU) einen ähnlichen Kurs für FremdsprachenlehrerInnen entwickeln, und so eine Auslagerung von Inhalten und Modulen auf internationale Fortbildungsmaßnahmen erzielen. Auf diese Art und Weise könnte z.B. ein Modul von Studierenden an einer Partnerinstitution im Ausland absolviert werden und so zusätzlich die Sprachkompetenz der LehrerInnen trainiert werden.

3.2.4. Das LANCELOT Projekt

Ziel des Leonardo da Vinci Projekts „Lancelot“[w008] ist die Professionalisierung des Online-Sprachunterrichts in virtuellen Klassenzimmern. Lancelot wurde mit einer Laufzeit von zwei Jahren von September 2005 bis August 2007 mit 23 PartnerInnen aus acht europäischen Ländern durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts wurde ein Unterrichtshandbuch für SprachlehrerInnen mit praktischen Anleitungen für den Unterricht, ein Ausbildungshandbuch für ein Train-the-Teacher-Programm, sowie ein Zertifikat zur Etablierung der entwickelten Ausbildung im Online-Sprachtraining als internationaler Standard entwickelt. Im Frühjahr 2007 wurde ein mehrwöchiger Online-Kurs durchgeführt und anschließend evaluiert. Die Zielgruppen des Projekts waren SprachlehrerInnen, TrainerInnen von SprachlehrerInnen, sowie SprachschülerInnen.

Der „Lancelot“ Online-Kurs basiert auf drei Säulen: Methodology, Intercultural Communicative Competence und Technology. Er umfasst rund 10 „Learning Blocks“, in die sich die Lernenden einschreiben können. Jeder Learning Block besteht aus sieben verschiedenen Themen. Learning Block 1 beispielsweise behandelt die Themen: general information, video observation of a lesson, being a Live Online teacher, multiculturalism, instant messaging, icebreakers in language learning und development portfolio.

Alle Learning Blocks sind ähnlich aufgebaut: Zunächst werden Studierende über Ziel und Aufgaben jedes einzelnen Moduls informiert; damit wird der Mehrwert für SprachlehrerInnen deutlich gemacht. Danach folgt für jedes Thema eine Einleitung (Orientation) und eine Definition, eine Erklärung oder ein Kurzüberblick. Weiters werden Linktipps, Anleitungen

(„How To“) und Ressourcen zum Download zur Verfügung gestellt. Die meisten Learning Blocks haben außerdem eine Aufgabenstellung (Writing Exercise), die von den TeilnehmerInnen erledigt und eingereicht werden muss. Einige Themen enthalten noch zusätzliche Bereiche wie z.B. Glossare, Multiple Choice Aufgaben zum Abtesten des erlernten Wissens, Checklisten, oder Literaturtipps. Der Kurs basiert auf dem Webdidaktik Konzept von Meder [w009]

Alle erstellten Texte und Materialien werden in einem E-Portfolio, dem Development Portfolio, gesammelt, das den gesamten Lernprozess dokumentiert. Dieses Portfolio macht 40% der Gesamtbeurteilung aus.

Abbildung 2 Screenshot des Lancelot Online-Kurses

Die Online-TrainerInnen sind während des gesamten Kurses asynchron via E-Mail und zu bestimmten Zeiten auch synchron via Instant Messenger oder Skype erreichbar. Unterrichtssprache des Kurses ist Englisch.

Der Lancelot Online-Kurs basiert weitgehend auf Selbsteinschätzung und Selbst- und Fremdevaluation der Studierenden. „Can do lists“ zu Software und technischen Fragen geben den Studierenden die Möglichkeit, ihr eigenes Können in einem bestimmten Gebiet abzuschätzen und einen eventuellen Nachholbedarf zu erkennen. Die „Can do“ Listen umfassen beispielsweise Bereiche wie Windows, Word, Browser, Excel aber auch CD-ROMs und DVDs.

Die folgende Liste stellt ein Beispiel einer „Can do list“ zum Thema „CALL authoring software“ dar. Studierende können damit ihre Fähigkeiten zur Erstellung interaktiver Übungen abtesten. [w010]

I would describe my ability to use CALL authoring software as (1-3)	
Now indicate what you can do: tick for “yes”, leave blank for “no”. I can:	
Create a true/false exercise	
Create a multiple-choice exercise in which only one of the distractors is correct	
Create a multiple-choice exercise in which more than one distractor is correct	
Create a gap-filling exercise with whole words or phrases blanked out	
Create a gap-filling exercise with parts of words blanked out	
Create a Cloze exercise with every nth word blanked out	
Create a “total Cloze” text reconstruction exercise	
Create a Pelmanism (memory) exercise	
Create a matching exercise: antonyms, synonyms, translations, or two halves of sentences	
Create a drag-and-drop exercise	
Insert a picture (clipart, photo, etc) into an exercise	
Insert an audio file into an exercise	
Insert a video file into an exercise	
Create a listen / respond / playback exercise (e.g. a language lab or role-play exercise). See Section 5.3 of Module 3.2	
Create a sentence reordering exercise	
Create a word unjumbling exercise	
Create a line reordering or dialogue reordering exercise	
Create a crossword puzzle	
Create a free text entry exercise (see Section 5.9 of Module 3.2)	
Create a wordsearch exercise	
Create a branching dialogue exercise (see Section 5.10 of Module 3.2)	
Use a text manipulation authoring package	
Essential things that I understand:	
I understand the difference between a gap-filling exercise and a Cloze exercise	
I understand the essential differences between authoring for the Web and authoring for use offline	
I understand the importance of good feedback in interactive exercises	
I understand the difference between *intrinsic* and *extrinsic* feedback	

Abbildung 3 Can do list” zu “CALL authoring software

3.2.5. Neue Medien im Unterricht – elearning Kurs an der PH Wien

Das Curriculum „Neue Medien im Unterricht– elearning“[w011] der PH Wien bietet LehrerInnen die Möglichkeit, sich im Bereich Medienpädagogik zu qualifizieren und so den neuen Anforderungen im Schulbereich Rechnung zu tragen. Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf technischen Kenntnissen und pädagogischen Kompetenzen. Die

Fortbildungsmaßnahme findet im Rahmen von 30 ECTS Punkten statt und ist modular aufgebaut. Die fünf Module, die auch einzeln gebucht werden können, umfassen jeweils 6 ECTS Punkte, die in jeweils 3 Präsenztagen und einer begleitenden Online Phase abgehalten werden. Im einzelnen sehen die Module wie folgt aus:

Modul 1: Unterricht mit Lernplattformen
Modul 2: Medienerstellung I – Texte, Bilder, Animationen im Unterricht
Modul 3: Medienerstellung II – Audiovisuelle Medien im Unterricht
Modul 4: eLearning Didaktik I – fächerübergreifende Medienpädagogik
Modul 5: eLearning Didaktik II – fachspezifische Medienpädagogik

Auffallend sind die strikte Trennung zwischen Technik und Didaktik und die Tatsache, dass die Didaktik Module an das Ende der Ausbildung gestellt wurden. Bei genauerer Durchsicht des Curriculums fällt auf, dass die Module sehr strukturiert und sich auch in den Technik Modulen methodische Inhalte wieder finden. Positiv ist auch die Tatsache zu bewerten, dass die TeilnehmerInnen jeweils drei Tage pro Modul gemeinsam lernen und so eine gute Basis für eine über den Kurs hinausgehende Community Bildung geschaffen wurde.

3.3. Das Europäische Sprachenportfolio (ESP), der Sprachenpass und GERS

Internationale Vergleichbarkeit ist auch im Sprachbereich ein wichtiges Thema der Europäischen Union. Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) oder European Language Portfolio (ELP) wurde in den Jahren von 1998 bis 2000 vom Europarat entwickelt und dient vor allem dazu, Sprachkenntnisse, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erfahrungen anschaulich, transparent und international vergleichbar zu machen. Das ESP ist ein digitales Profil, in dem persönliche lehr- und lernrelevante Dokumente gesammelt und verwaltet werden. Es hat damit zwei wesentliche Funktionen: Es ist einerseits ein Informationsinstrument, um Sprachkenntnisse zu dokumentieren, andererseits ein Lernbegleiter zur Steuerung von Sprachlernprozessen und -fortschritten.

Das ESP besteht aus drei Teilen: Erstens gibt der so genannte Sprachenpass einen allgemeinen Leistungsüberblick, sowie eine Zusammenfassung über außerschulische Erfahrungen mit Sprachen. Die Sprachenbiographie beinhaltet Zeugnisse und Bestätigungen sowie Checklisten zur Selbstevaluation. So können Lernende den Prozess des eigenen Spracherwerbs reflektieren und sich eigenständig immer neue Sprachlernziele setzen.

Drittens befinden sich im Dossier besonders gelungene Arbeiten des Besitzers/der Besitzerin [w012].

Im Dezember 2004 wurde vom Europarat die Einführung des sogenannten Europasses entschieden. Der Europass ist ein Portfolio, das aus fünf Dokumenten besteht [w013]. Eines dieser fünf Dokumente ist der Europass Sprachenpass, der eine komprimierte Form des oben beschriebenen Europäischen Sprachenportfolios darstellt. Der Europass Sprachenpass wird durch Selbsteinschätzung erstellt. Durch die Verwendung der einheitlicher Kompetenzstufen des „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (GERS) ist der Sprachenpass eine europaweit einheitliche Vorlage zur Dokumentation von allen erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen im Sprachenbereich. Er unterscheidet zwischen produktiven (Schreiben, Sprechen) und rezeptiven (Lesen, Hören) Sprachkenntnissen und dokumentiert Kompetenzen im Sprachbereich, die innerhalb und außerhalb des formalen Bildungssystems erworben wurden.

Der GERS wurde ebenfalls vom Europarat entwickelt und stellt ein Gesamtkonzept zur Beschreibung der Sprachverwendung beim Fremdsprachenlernen, im Fremdsprachenunterricht, bei der Lehrplan- und Lehrwerkentwicklung und bei der Entwicklung von Prüfungen dar. Im Mittelpunkt des GERS stehen die „Gemeinsamen Referenzniveaus“, d.h. nach Schwierigkeiten und Kategorien geordnete Sprachkompetenzbeschreibungen, die Sprachkenntnisse, sowie Kurse und Fortbildungsmaßnahmen europaweit vergleichbar machen und deren Qualität sichern.

Während Online-Portfolios sowohl in den USA als auch in Großbritannien bereits seit einigen Jahren eingesetzt werden, sind sie im deutschsprachigen Raum noch wenig bekannt. In Österreich beteiligen sich beispielsweise einige Wiener Volkshochschulen am Projekt „Wiener Sprachportfolio“, das die Vorgaben des Europarates umsetzt. Die Donau-Universität Krems startete im Jahre 2006 mit Vertreten der Bildungsbereiche und der Wirtschaft die Initiative „E-Portfolio Initiative Austria“, um die Funktionalität von E-Portfolios zur untersuchen und deren Einsatz voranzutreiben.

4. Lernen und Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht

4.1. CALL - Geschichtlicher Überblick

Geschichtlich ist der Einsatz neuer Medien im Fremdsprachenunterricht (CALL, TELL, etc.) im deutschsprachigen Raum wenig dokumentiert. Eine nähere Betrachtung der Geschichte wirft Licht auf die Entwicklung bis hin zur gegenwärtigen Situation. Die Anfänge von CALL gehen in die frühen 60er Jahre in den nordamerikanischen Raum zurück. Geschichtliche Abhandlungen über den Einsatz von Medien im Fremdsprachenunterricht auf Englisch sind dementsprechend ausführlich (s.a. Levy (1997), Warschauer (1996), Berners Lee und Caillau (2000)). Warschauer (1996) nennt in seiner Abhandlung zwischen den Anfängen von CALL in den späten 50er Jahren bis zum Ende des 20. Jahrhunderts drei Entwicklungsphasen, die bis in die heutige Zeit relevant sind und sich teilweise überschneiden. Er unterscheidet zwischen behavioristischem, kommunikativem und integrativem CALL. Berners-Lee und Caillau (2000) illustrieren die Entwicklung von den Anfängen von CALL bis zur heutigen Zeit äußerst detailliert.

4.1.1. Behavioristisches CALL

Behavioristisches Fremdsprachenlernen ist stark von den Ideen von Skinner geprägt. Skinner ging davon aus, dass Lehrende wissen, was die Lernenden zu lernen haben. Lernen wird als konditionierter Reflex gesehen, der durch Adaption erworben wird. Die Lernenden müssen „nur“ den geeigneten Stimulus (Reiz) präsentieren, um ein bestimmtes Verhalten (Reaktion) hervorzurufen (vgl. Baumgartner 1997). Dies wurde unter dem Stimulus-Response-Modell (Reiz und Reaktion) bekannt. Der Lernstoff wird in kleine Untereinheiten zerlegt, die korrekte Wiedergabe eines Problems wird durch die Erlaubnis, den nächsten Lernschritt zu unternehmen „belohnt", so dass im Selbststudium schrittweise Wissen selbst angeeignet werden und der Lernerfolg selbst kontrolliert werden kann. Diese Vorgehensweise findet bis heute in PC-gestützten Sprachlernprogrammen Verwendung. Auch die Sprachlabors gehen auf dieses Modell zurück. Das Gehirn kann beim Behaviorismus mit einer Black Box verglichen werden. Die bekannteste Anwendung in dieser Phase von CALL sind die „Drill and Practice“ Übungen, oft auch „Drill and Kill“ genannt. Bei diesen Übungsformen erfolgt eine wiederholte „programmierte” Unterweisung durch den Computer, die Maschine fungiert als Tutor und wird nicht müde, wieder und wieder dieselbe Unterweisung zu tätigen (programmiertes Lernen oder auch instrumentelles Lernen). Levy

(1997, 14f) beschreibt diese Epoche treffend „pedagogically audiolingualism, psychologically behaviorism, linguistically structuralism".

Im Jahre 1960 wurde mit dem PLATO Projekt (Programmed Logic for Automatic Teaching Operations) ein System entwickelt, das einer großen Anzahl von Studierenden so genannte „learning packages“ zur Verfügung stellte. Das interaktive System enthielt, ähnlich wie bei heutigen Lernanagement Systemen, ein Ordnersystem und ein Trackingsystem, über die Studierende und Lehrende miteinander in Kontakt treten konnten. Obwohl das Programm nicht fremdsprachenspezifisch war, wurde eine große Anzahl von Materialien für den Gebrauch in Fremdsprachen produziert. Unter anderem fand das Programm bei der Übersetzung vom Russischen ins Englische und im Französischunterricht Einsatz.
Drill and Practice Übungen sind im Fremdsprachenunterricht eine beliebte Übungsform geblieben. Die Entwickler von PLATO haben schnell realisiert, dass das Programm nur begrenzt den Bedarf von Lernenden abdeckt. Die Bereiche Sprachproduktion und Verstehen bleiben komplett unberücksichtigt. Schon früh kam der Ruf nach pädagogischen Konzepten. Marty (in: Levy 1997, 16) schlägt vor: „we need to determine what computers *can* do and *cannot* do for our [teaching] profession“. Mit dem Einzug von kognitiven Lehr- und Lernmodellen sind behavioristische Lernformen stark in Misskredit geraten.

Kritikpunkte waren, dass der Behaviorismus das Gehirn als bloße Black-Box betrachtet, die auf einen einwirkenden Reiz automatisch mit einer Reaktion antwortet. Das Reiz-Reaktions-Schema kann die Komplexität der menschlichen Lernprozesse offenbar nicht erfassen, denn Menschen sind nicht nur passive Stimuli-Empfänger (vgl. Baumgartner 1997).

Der Computer als „drill and practice“ Werkzeug kann nicht genug Interaktion bieten, um die Komplexität der Sprachlernprozesse widerzuspiegeln. In den 1970er Jahren erfolgte ein Rückgang an Interesse an CALL, was hauptsächlich auf die hohen Kosten und den Mangel an qualifiziertem Personal zurückzuführen war. Weiters waren die für die Lernsysteme seinerzeit unabdingbaren, aufwendigen Großrechneranlagen und darüber hinaus untereinander inkompatiblen verschiedenen Systeme nicht sehr praktikabel. (vgl. Salzmann, 1989)

4.1.2. Kommunikatives CALL

Als der Ruf nach authentischer Kommunikation im Unterricht immer lauter wurde, und nach Prozessen gesucht wurde, die alle vier Fertigkeiten des Sprachenlernens fördern, kam es

auch im computerunterstützten Fremdsprachenunterricht in den 1970er und 80er Jahren zu einer Umstrukturierung. Dem Computer wurden in dieser Phase mehrere Funktionen zugeschrieben: er war nicht mehr nur Tutor, sondern sollte auch Stimuli geben, und so die Lernenden dazu bringen, kritisch zu denken und ein Thema „authentisch“ zu diskutieren.

Die eingesetzte Software ist nicht nur sprachenspezifisch, dient aber dem Zweck des Kommunizierens, wie zum Beispiel Simulationen (SimCity, Sleuth). Sprachspiele, Textrekonstruktion und Übungen zur Lesekompetenz (paced reading) (vgl. auch Healey und Johnson, 1995b) sind Beispiele für sprachenspezifische kommunikative Anwendungen dieser Phase. Durch diese Art von Anwendungen sind Lernende intrinsisch motiviert.

Ein drittes Einsatzgebiet des Computers in dieser Phase ist der Computer als Werkzeug; er wird zur Produktion von Sprache, bei Textverarbeitungsprogrammen, oder als Werkzeug, um eine Zielsprache zu verstehen, verwendet. Das kann zum Beispiel in Form von Rechtschreibüberprüfungen oder Konkordanzer Programmen erfolgen, die ebenfalls aus dieser Zeit stammen. In den 1980er Jahren kamen zusätzliche Autorenprogramme wie HyperCard und das von John Higgins geschriebene Storyboard, ein Programm zur Textrekonstruierung, hinzu.

Die Grenze zwischen Behaviorismus und kommunikativem CALL verschwimmt oft, und eine Zuteilung hängt nicht davon ab welche, sondern wie Software eingesetzt wird; so kann auch ein Textverarbeitungsprogramm für „drill and practice“ Übungen verwendet werden, oder eine Diskussion über eine „drill and practice“ Übung kommunikatives Lernen fördern. (s.a. Warschauer, 1996)

4.1.3. Integratives CALL

Die Weiterentwicklung von Multimedia und dem Internet verstärkte auch den Einsatz von Computern im Fremdsprachenunterricht. Integratives Fremdsprachen Lernen sieht aufgaben- oder projektbezogene Ansätze als ideale Lernform. Durch Zugriff auf mehrere Medien auf einem Bildschirm (Multimedia) bei gleichzeitiger Verlinkung und Zugriff auf mehrere Ressourcen (Hypermedia), wird eine Fremdsprache auf authentische Art und Weise simuliert und erlernt.

Das Programm „Dustin“ ist ein Beispiel für eine integrative Sprachsimulation. Es ist eine Simulation, bei der ein/e StudentIn die Rolle eines Neuankömmlings am Flughafen einnimmt.

Interaktion geschieht durch Videoclips und durch Eintippen von Antworten. Der Schwierigkeitsgrad kann variiert werden.

Multimedia CD-ROMs, die sich zumindest im deutschsprachigen Raum im Fremdsprachenunterricht nie wirklich durchsetzen konnten, bieten einen hohen Anteil an Interaktion. Doch auch sie vermögen nur zu einem beschränkten Teil Interaktivität zu vermitteln; ein interaktives Programm kann z.B. nicht den gesprochenen Input auf die richtige Registerwahl evaluieren und „intelligent CALL“ (s.a. Underwood 1989) ist noch ferne Zukunftsmusik.

Mit der Entwicklung des Internets ist sicherlich ein weiterer Schritt in Richtung „Intelligent CALL” passiert. Es ermöglicht Lernenden kostengünstig mit MuttersprachlerInnen über ein Werkzeug asynchron oder synchron zu kommunizieren. Interkulturelle Kommunikation und soziale Interaktion sind nur zwei Anwendungsgebiete, die es Studierenden ermöglichen, einen hohen Grad an Vernetzung und Interaktion zu erzielen. Über Chat und VoIP Anwendungen können Studierende mit TutorInnen und Studierenden aus anderen Ländern leicht in Kontakt treten. Länderübergreifende Fremdsprachenprojekte finden in einem ersten E-Mail Austausch ihre Anfänge und in einer interaktiven Multimedia Präsentation ihren Abschluss. E-Mail Initiativen wie eTandem fördern interkulturelle Kontakte und das Erlernen von Fremdsprachen. Dabei ist nicht zu vergessen, dass der Einsatz von neuen Medien selbst keine Methode darstellt. Der Computer ist ein Werkzeug, das eine Vielzahl von Methoden zulässt und erst durch Didaktik eine effektive Lernhilfe bietet (vgl. Rüschoff 1997)

Abbildung 4 Bausteine eines modernen Fremdsprachenunterrichts Rüschoff (1999) leicht modifiziert nach Sankofi/Szucsich

4.2. Medieneinsatz im Fremdsprachenunterricht – eine Typologie

Waren es zu Beginn Bücher, Plakate und Kassetten, die als Medien im fremdsprachlichen Klassenzimmer Einzug gehalten haben, so sind es heute globale Ressourcen, CD-ROMs und mobile Lerngeräte. Die Material- und Ressourcenlage im Fremdsprachenunterricht hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Laut Rüschoff (2003, 2) herrscht zwar „noch immer ein Überangebot an instruktivistischen Lernpaketen im Sinne von *drill & kill* oder *grammar hammer* und es fehlt an technologiegestützten Lernwerkzeugen und –angeboten für den eigenverantwortlichen Wissenserwerb“. Werkzeuge dafür sind jedoch gerade in den letzten Jahren immer stärker aufgetaucht und es bedarf einem erhöhten Methodentraining, um diese didaktisch richtig einzusetzen.

Welche Ressourcen, Werkzeuge, Dienste und Softwareprodukte sind es aber genau, die von Unterrichtenden und Lernenden eingesetzt bzw. benutzt werden? Der folgende Abschnitt stellt eine Typologie der Ressourcen im Fremdsprachenunterricht dar. Grundsätzlich lassen sich fünf große Kategorien angeben: eine Unterteilung in Software, globalen Ressourcen, Internet Werkzeugen, Multimedia Produkten und mobilen Lerninstrumenten lässt einen guten Überblick über die gängigen fremdsprachlichen Ressourcen zu.

4.2.1. Software

Hier lässt sich zwischen sprachenspezifischer Software und allgemeinen Softwareprodukten, die für den Fremdsprachenunterricht verwendet werden können, differenzieren. Im deutschsprachigen Raum sind die Programme Lingofox [w014] und Hot Potatoes [w015] die wohl gebräuchlichsten sprachenspezifischen Programme. Bei den allgemeinen Programmen finden Texteditoren und Präsentationsprogramme sowie Programme zur Bearbeitung von Audio und Bilddateien weit verbreiteten Einsatz. Eine interessante ausführliche, zum Teil etwas ältere Darstellung sprachenspezifischer Software findet sich auch bei Rüschoff 1999 im Anhang.

Sprachenspezifische Software:

Hot Potatoes ist ein Programm, mit dem offline verschiedene webbasierte Übungen produziert werden können. Die Übungen werden nach ihrer Herstellung als HTML Seite mittels .ftp auf den eigenen oder einen zentralen Webspace geladen. Eine Integration von Hot Potatoes Übungen in Lernplattformen wie Moodle ist ebenfalls möglich. Für fortgeschrittene BenutzerInnen lassen sich Text, Audio-, Bild- und Videofiles in die Übungen einbauen.

LingoFox zählt zu den umfassendsten Software-Tools für den Fremdsprachenunterricht. Das Programm ist ein funktionsreicher (Online-)Arbeitsblattgenerator, mit dem beliebige Texte als Ausgangsmaterial in Übungen umgesetzt werden können. Es ist kostenpflichtig und wurde vom Linguisten Meinolf Mertens mitentwickelt. Die zu verwendenden Texte werden einer sehr detaillierten Analyse unterzogen (linguistisch etwa nach Wortarten, lexikalisch beispielsweise anhand lehrwerkspezifischer Wortlisten). Diese Analyse beruht auf außerordentlich umfangreichen Wortlisten, die auch ergänzend von der Hersteller-Website geladen werden können. Die Analyse kann nach eigenen Bedürfnissen angepasst und nacheditiert werden.

Auf Basis der Analyse können verschiedenste Übungsformen automatisiert erstellt werden, teilweise mit sehr detaillierten Parametern. Arten von Übungen sind beispielsweise:

- verschiedene Lückenübungen (nach Wortarten oder nach eigener Wortliste, Cloze Test, Wortenden, Zeichenketten im Wort)

- Umstellübungen (Teilsätze kombinieren, Text oder Sätze „schütteln", Wortschlange)
- Rechtschreibübungen (Buchstaben und Buchstabengruppen, Groß- und Kleinschreibung, Satzzeichen)
- Multiple-Choice-Übungen
- verschiedene Rätselformen (Kreuzworträtsel, Kammrätsel, Wortversteck

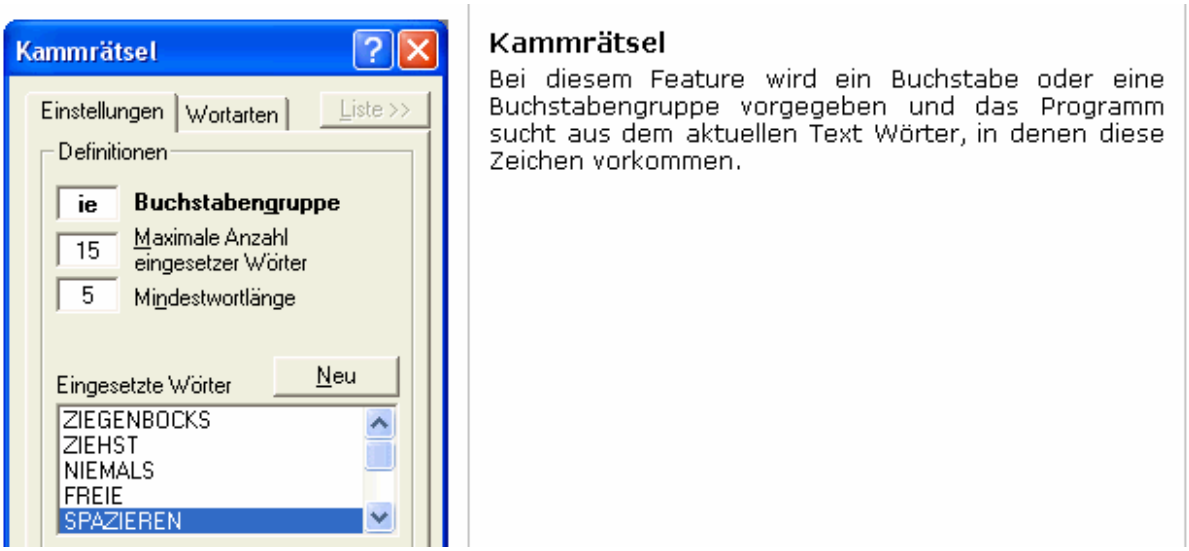


Abbildung 5 LingoFox Kammrätsel Bearbeitungsmodus

Die Übungen können als Arbeitsblätter - auf Wunsch mit separatem Lösungsblatt - in verschiedenen Formaten gespeichert werden (.doc, .rtf, .txt, .htm). Auch eine Speicherung als LingoFox-proprietäre „Mappe" ist möglich (etwa zum späteren Editieren).
Übungen werden wie im Textverarbeitungsprogramm erstellt. Die Bedienung gestaltet sich nach einer kürzeren Einarbeitungsphase recht intuitiv. LingoFox erscheint mit einer Oberfläche, die uns von Textverarbeitungsprogrammen vertraut ist. Texte können in den üblichen Textformaten eingelesen oder über die Zwischenablage eingefügt werden, umfangreiche Formatierungs- und Editorfunktionen stehen zur Verfügung. Selbst HTML-Dateien können eingelesen und sehr einfach von unnützen Formatierungen, Grafiken oder Ähnlichem befreit werden [w016].

Setze bitte die 43 Wörter korrekt ein.

an • auf • Auf • bis • Da • deinen • den • Der • der • der • dich • die • dir • du • er • er • er • er • gut • Haare • heraus • herauskommst • Hinterbeine • kühle • lang • nicht • niemals • nur • plötzlich • sagte • Sie • so • sofort • Sommertag • sprang • staunte • Und • und • vorher • wie • Ziegenbock • Ziegenbocks • zu

Der Fuchs und der Ziegenbock

Der Fuchs ging an einem heißen _____1) mit seinem Freund, dem Ziegenbock, spazieren. _____2) kamen an einem Brunnen vorbei, der _____3) sehr tief war. Der Ziegenbock kletterte _____4) auf den Brunnenrand, blickte hinunter und _____5), ohne lange zu überlegen in das _____6) Wasser.

Abbildung 6 Clozetext Arbeitsblatt mit LingoFox erstellt

Konkordanz Software Programme sind sehr nützliche Werkzeuge im Fremdsprachenunterricht. Es handelt sich dabei um Programme, die auf Textkorpora basierend zur Suche von Wörtern oder Buchstabenfolgen in einem Text verwendet werden können. Angezeigt werden alle Fundstellen aus dem Korpus zu einem Suchbegriff im jeweiligen Kontext als Konkordanz[5] angeordnet. Korpora bzw. Konkordanz Listen können selbst erstellt werden. In der Regel wird jedoch auf einen Textkorpus, wie dem British National Corpus (BNC) [w017] zugegriffen werden, der mittlerweile mehr als 100 Millionen Einträge enthält.

Your query was

will

Here is a random selection of 50 solutions from the 251215 found...

AAC **627** In the East, `;there could be such a lust for reunification for economic reasons, to get access to the prosperity of West Germany, that it will pressurise all the existing political parties into embracing reunification.';?

ABH **588** The project's 30 houses will be built in clusters and spread over a five-acre site.?

AS4 **365** Daniel Defoe wrote of Chat Moss, near Manchester, as `;being too terrible to contemplate for it will bear neither man nor beast';.?

B16 **1072** Although it may take some practice to get used to the idea of changing the seemingly natural number scale, you will soon find that you automatically consider whether a transformation would aid analysis when you first look at a batch of data.?

BN9 **340** MEANWHILE, back at the ranch, Michael Murray, a banker, Ian MacLaurin, chairman of Tesco, the TCCB accountant, Brian Downin, the promotional and marketing man, and three others, including one isolated first-class cricketer, have been looking at the structure of the first-class game and the counties' verdict will be known by the time you read this.?

BN9 **524** Barnett will however know in his own mind that he has to replace the 2,000 runs scored by the departed Azharuddin if Derbyshire are to be effective challengers.?

BNA **1947** Inevitably you will have to present your accountant, doctor, lawyer, bank manager or counsellor with the information they will need in order to help you.?

Abbildung 7 Ergebnis Konkordanzen zum Begriff „will" mit Quellenangaben (BNC)

[5] In its original sense, a concordance is a reference book containing all of the words used in a particular text, together with the context in which the word was used (Tribble und Jones 1990, 7).

Concordances for *drive* = 63

```
1    be  built although it would be necessary to drive a pilot tunnel to  demonstrate its feasibilit
2   e  first on the dance floor!     WHAT DO YOU DRIVE? A really nippy Peugot 205.     DO YOU LIKE A
3   of  space down the left before cutting in to drive a shot into the  net via the inside of the fa
4   rted to reverse the fifty yards back up  the drive. Actually, my legs were so tired I was quite
5   nal marketing and commercial acumen and the  drive and motivation to continue our commitment to
6   iona said, as they turned the  corner in the drive and the lights of the castle came into view
7   built in the 13th Century.  About 15 minutes drive away from Gdynia is the resort of Sopot,  fam
8   of the British, its mental agility,  was the drive behind the building up of the greatest Empire
9   rikes upsets Yugoslav authorities' austerity drive.    By Barney Petrovic in Belgrade    WORRIED
10  efensive. After  just eight minutes a strong drive by centre Pete Manning was  stopped short of
11  rned to the girl. "Thanks, Leanne, dear; now drive  carefully, won't you?"    "Aye, Mrs Urvill,"
12  how the Ness is being damaged by four  wheel drive enthusiasts who have broken the locks on vehi
13  symbolic gesture to underline the grassroots drive for  renewal, the delegates handed Dr Gysi an
14  symbolic gesture to underline the grassroots drive for  renewal, the delegates handed Dr Gysi an
15   signalled renewed determination  to use the drive for economic integration to close the democra
16  ry attractive part of Poland. Only an hour's drive  from the beautiful Kashubian Lake district,
17   the 20th  minute when he saved a low angled drive from Wright.    Middlesbrough were growing in
18  ion because, for  example, one cannot buy or drive half a motor car. Where there  are children t
19    inquisitorial style of the anti-corruption drive he has led, and  a combination of wit and con
20  the car next time, or buy a car, or learn to drive…  looked out through the rain-spattere
21  y fe war,    Now dey are splitting    She'll drive her own car,    De Family vex    It's all ove
22  hty US at such cost to his  country, only to drive his jeep into the sunset? It is a dizzying  t
23  hty US at such cost to his  country, only to drive his jeep into the sunset? It is a dizzying  t
24   Good gentlemen, give him a further edge And drive  his purpose into these delights.    ROS: We
25  in the fast corners and it  was difficult to drive. I pushed hard and I picked up some  places,
```

Abbildung 8 Ergebnis Konkordanzen zum Begriff „drive," basierend auf BNC

```
Hits: 010

[001] ietly. The band moved and began to  turn its head. 'Be _____ , Watson! It's a snake, an Indian snake its  poison c
[002]  streets, so I think that you'll be  all right. But be _____ .' 'Thank you, Mr Holmes,' said Openshaw. 'I'll  do e
[003] n smiled at him. 'But don't worry, Doctor, we're very _____ with them in the factory. No one can go near them wi
[004] e also knew how to please his patients. He  gave long, _____ explanations about the illness, and always gave them
[005] 'll catch cold, and at your age,  madam, you should be _____ .' My age!' said Miss Matty, speaking almost  crossly
[006] othing to me, then or ever, about Mr  Holbrook but, by _____ watching, I saw that she still loved him. She  now w
[007] ctor wrote in Latin to his boy, and the boy wrote back _____ show'  letters, with notes to his mother at the end:
[008] ide. Older ladies, in dark dresses, walked with little _____ steps  over the shiny floor towards the stage. 'This
[009]  one moment that it is Patrick,' Simon said in a very _____ , cold voice. Bee sat in unhappy silence. This was ev
[010] as the story of his own life.  And the family was very _____ not to talk about the beginnings, the  running away

Hits: 010

[001] can give you more than 2  pence.' The man looked at me _____ . Then he took the cigarette out  of his mouth and
[002] to see him at the hospital. I want to look at him more _____ , you  see.' 'Yes sir, I see. But how can he get to
[003] ke. His voice was very strange,  but I listened to him _____ , and I could understand him. 'The steps  were very
[004] read.' But Merrick took the card and looked at it very _____ .  Then he put it in his trousers pocket. I did not
[005]  I looked at his head and arms and legs and body very _____ . Then I wrote the important things about him in a
```

Abbildung 9 Lextutor Multiconcordance Tool, Lückenmodus [w018]

Das Ergebnis der Suche kann je nach Programm gespeichert oder in einen Texteditor kopiert werden. Mit diesen „Satzfetzen" können Arbeitsblätter für Einsatzübungen erstellt werden. Rüschoff (2002) gibt eine weitere Einsatzmöglichkeit aus dem Bereich „data driven learning“ an, mit der handelnd-entdeckendes Lernen gezielt gefördert werden kann: „Ein mit Hilfe solcher [Konkordanz] Werkzeuge erstelltes Arbeitsblatt mit jeweils 10-15 Kontexten zu Wörtern wie *look, see, watch* soll beispielhaft für die vielen Möglichkeiten erwähnt werden. Die Aufgabe regt die Lernenden dazu an, die Bedeutungsunterschiede zwischen diesen Wörtern und deren grammatikalische Besonderheiten, etwa mit Bezug auf den Gebrauch der

Präpositionen, selbstständig zu erschließen. Hier werden Lernende über die Auseinandersetzung mit Kontexten und das eigenständige Bilden und Prüfen von Hypothesen in die Lage versetzt, eigene Wissenskonstruktionen zu realisieren“.

Teacher’s Pet [w019] ist ein auf Microsoft Word und OpenOffice Writer (in Entwicklung) basierendes Textwerkzeug, das ein Set von Makros anbietet. Die Makros erlauben es auf einfache Weise Textdokumente in Arbeitsblätter zu verwandeln. Neben den üblichen Übungsformen (Lückentext, Multiple Choice, Sätze- und Absätze kombinieren, etc.), gibt es den „Flashcardmaker“, der Vokabelkarten für eine Lernkartei produziert, und die Makros Online Thesaurus Search und Online Dictionary Search. Letztere durchsuchen beim Anklicken eines Wortes einen Thesaurus bzw. ein Wörterbuch nach der Bedeutung bzw. Übersetzung des Wortes.

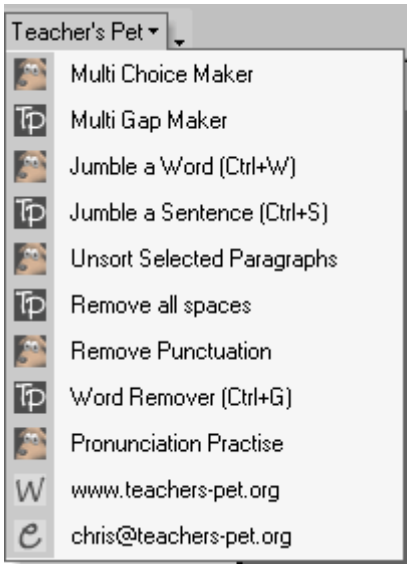


Abbildung 10 Teacher's Pet Symbolleiste (Makros) mit den verschiedenen Ausgabemöglichkeiten

Die oben genannten Programme stehen stellvertretend für eine Reihe von sprachenspezifischer Software mit ähnlichem Funktionsumfang [w020]. Die meisten dieser Programme fallen in die Kategorie der „drill and kill“ Werkzeuge. Die generierten Outputs und Arbeitsblätter erfreuen sich nach wie vor bei Unterrichtenden und SchülerInnen großer Beliebtheit. Mit etwas Ideenreichtum und didaktischem Wissen kann jedoch mit diesen Programmen eine große Methodenvielfalt erzielt werden.

Allgemeine Software für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht

Mind Mapping Software

Programme wie FreeMind [w021] (Open Source) oder MindManager [w022] können zum Brainstorming als Einstieg, zum Wiederholen eines neuen oder zum Vertiefen eines bestehenden Themas verwendet werden. Sie können Assoziationen zwischen Begriffen darstellen und lassen eine großzügige visuelle Gestaltung zu. Dadurch eignen sie sich für die Organisation von neuem Wortschatz aber auch für die kollaborative Konstruktion von Wissen.

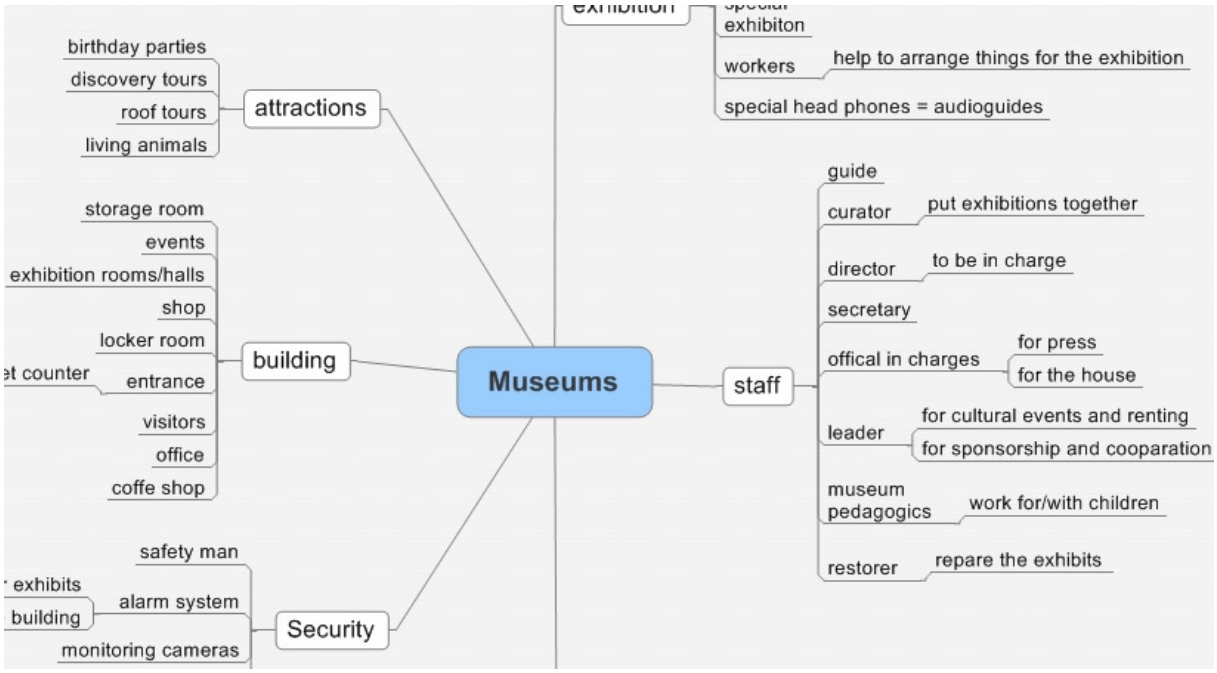


Abbildung 11 Ausschnitt Mindmap zum Thema „Museums“

Autorenprogramme

Offline Autorenprogramme stoßen bei Unterrichtenden auf großes Interesse. Sie ermöglichen es, Übungsmaterialien zu generieren, die mehr oder weniger auf Lernende zugeschnitten sind. Mussten zu Beginn von CALL Übungsaufgaben und -seiten oft aufwendig programmiert werden, reduziert eine Reihe von Werkzeugen die technischen Kenntnisse auf ein Minimum und lässt Raum für didaktische Überlegungen.

Die Programme unterscheiden sich hinsichtlich Komplexität und Funktionsumfang, die mit den Programmen erzielten Resultate sind ebenfalls sehr unterschiedlich. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass ein hoher Anteil an Multimedia in der Regel einen höheren Grad an technischer Kompetenz erfordert. Didaktisch aufwendige und interaktive Übungen, bei denen ein echter Mehrwert ersichtlich ist, setzen eine hohe Methodenkompetenz und Kenntnisse aus didaktischem Design voraus.

Autorenprogramme dienen grundsätzlich zur Herstellung von webbasierten Inhalten, wobei der Output in der Regel über ftp auf Webspace ins WWW hochgeladen wird bzw. auf CD-ROM gebracht werden kann. Open Source bzw. Freeware Programme besitzen oft eine eingeschränkte Funktionspalette, kommerzielle Produkte sind teuer und technisch aufwendig. Alle Produkte ermöglichen Unterrichtenden, alles von Unterrichtssequenzen bis hin zu Kursen mit dazugehöriger Navigation selbst zu kreieren.

Unter den Open Source und Freeware Produkten haben sich eXeLearning [w023] bzw. das etwas komplexere Produkt WBT Express [w024] als nicht-webbasierte Autorensuiten bewährt. eXe Learning ist ein Autorentool, welches ohne Programmierkenntnisse die Erstellung von interaktiven (Online-) Lerneinheiten ermöglicht. Anschließend können diese Lerneinheiten auf einer Website oder einer Lernplattform, einem Lernmanagementsystem oder auch offline auf einem PC genutzt werden.
Kommerzielle Produkte, wie Dynamic Powertrainer [w025] oder Macromedia Authorware [w026] sind kostenintensiv und wegen der hohen Funktionspalette oft hoch spezialisiert und zu aufwendig, um für den Einsatz im Unterricht wirklich geeignet zu sein.

Online Materialgeneratoren

Diese Programme zum Erstellen von Übungsmaterialien sind oft weniger komplex und lassen Unterrichtende schnell und ohne großen Aufwand ein Kreuzworträtsel (Puzzlemaker [w027]), einen Test mit Multiple Choice Aufgaben oder transparente Beurteilungskriterien (Rubristar [w028]) erstellen. Sie können in der Regel mit anderen Unterrichtenden ausgetauscht und in bestehende Lernumgebungen integriert werden. Die Zahl der angebotenen Dienste ist groß, und die meisten von ihnen lassen sich ohne Programmierkenntnisse bedienen. Einen extensiven Überblick über das Angebot von Autorenprogrammen mit vielen Beispielen und Einsatzmöglichkeiten bieten die Portale des Landesinstituts für Pädagogik und Medien Saarland [w029] oder Lehrer-Online [w030].

Zu den beliebtesten Online Generatoren gehört die 4Teacher's Werkzeugfamilie [w031] mit PosterStar, Rubistar und einem Project Based Learning Modul, um nur einige der ca. 15 Werkzeuge umfassenden Palette zu nennen. SMILE ist ebenfalls eine Online Suite [w032], die vom Center for Language Education And Research der Universität Michigan zur Verfügung gestellt wird. Übungen können hier Online erstellt oder, mit Unterrichtsvideos oder Audio Dateien versetzt, als Mashup Seiten angefertigt werden. Die Audio Dateien stehen meist in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.

Office Werkzeuge, Editoren, Screen Recorder

Der Vollständigkeit halber seien hier auch noch eine Vielzahl von Office Programmen erwähnt (Open Office Writer, PowerPoint, etc.), die zu den beliebtesten Werkzeugen von FremdsprachenlehrerInnen zählen. Diese Programme gehören zu den Grundkenntnissen von LehrerInnen und können bei einem Kurs für FremdsprachenlehrerInnen z.B. in die Grundvoraussetzungen eingebaut werden. Hinzu kommen noch HTML Editoren wie Dreamweaver oder NetObject Fusion bzw. Macromedia Flash, mit denen sich ebenfalls Inhalte generieren lassen. Mit Screen Recording Werkzeugen, wie Wink oder Viewletbuilder, können beispielsweise Sequenzen für den Fremdsprachenunterricht aufgenommen werden (Vokabelübungen mit Audio und Bild; Grammatik Tutorials, etc.).

Programme zur Bearbeitung von Bild, Video und Sound

Ein Video für die Videoplattform Youtube [w033] zu produzieren, einen Podcast auf Podhost [w034] über seine Interessen zu führen, Fotos von Freunden auf der eigenen myspace Seite festzuhalten, usw. sind heute wichtige Bestandteile des täglichen Lebens vieler Jugendlicher und nicht mit sehr vielen technischen Kenntnissen verbunden. Bild-, Video- und Sounddateien können mit technisch wenig aufwendigen Programmen für das Internet aufbereitet und in den Fremdsprachenunterricht integriert werden. Richtig eingesetzt bedeuten sie einen Mehrwert für Arbeitsblätter und erzeugen Multimedialität. Mit Hilfe von Bild- und Audiobearbeitungsprogrammen können tolle Projekte realisiert werden, so dass der Unterricht die neue (Lern-)kultur widerspiegelt.

4.2.2. WWW Ressourcen

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über Ressourcen, die im Fremdsprachenunterricht Verwendung finden. Bei den Ressourcen lässt sich grundsätzlich zwischen authentischen und didaktisierten Ressourcen unterscheiden.

Authentische Materialien wie Nachschlagewerke, Video Repositorien und Tutorials aber auch Tageszeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenprogramme von Sendern, wie ZDF, El País, TV5 [w035] etc, lassen sich gut in den Unterricht integrieren, vorausgesetzt sie werden didaktisch richtig eingesetzt. Sie können Lernende motivieren, ihren Lernerfolg zu steigern und unterstützen Unterrichtende, eine realitätsnahe Lernsituation zu schaffen.

Didaktisierte Materialien, die zur Nutzung im Unterricht aufbereitet wurden, enthalten oft spezifische Methoden, die als Ziel, z.B. das Erlernen einer gewissen Struktur oder die Aneignung von Wortschatz zu einem bestimmten Thema haben. Sie sollen, besonders im Anfangsstadium, das Erlernen einer Fremdsprache erleichtern und unterstützen. In diese Kategorie fallen Arbeitsblätter von Portalseiten, wie sie auf Dave's ESL Cafe [w036], The Internet TESL Journal [w037] oder Englishforum.com zu finden sind. Die deutschsprachigen Portale, wie www.schule.at oder www.4teachers.de, bieten unter anderem eine große Anzahl von Materialien, die speziell für den Fremdsprachenunterricht konzipiert und nach Sprachen geordnet sind.

Lesekompetenz und Textverständnis

Webseiten können vielseitig verwendet werden, um die Lesekompetenz und das Textverständnis zu steigern. Seiten mit literarischen Texten (Kurzgeschichten, Gedichte und elektronische Bücher), Archive mit Liedtexten und Webseiten von Reiseveranstaltern sind nur einige Beispiele, mit denen Lernende motiviert werden können und die, gezielt eingesetzt, Lernen fördern und neue Medien in den Unterricht und in die Unterrichtsvorbereitung integrieren.

Webseiten von Museen, z.B. das Louvre Museum für den Französischunterricht oder das Bilbao Guggenheim Museum für das Baskische [w038], Seiten von Einkaufhäusern, wie z.B. El Corte Inglés für Spanisch [w039] oder Harrods für Englisch [w040], die sich zum Erlernen von Steigerungsformen (Preisvergleiche) oder Verkaufsdialogen eignen, bis hin zu Seiten die

von der US Regierung als Tipps zur gesunden Ernährung herausgegeben werden, wie die Food Pyramid vom US Government [w041] anschaulich beweist, sind einige weitere Beispiele für Einsatzmöglichkeiten von Webseiten im Sprachunterricht.

Nachrichtensender mit ihrem breiten Angebot an Inhalten und Möglichkeiten, diese zu verwenden, bieten beinahe für alle Sprachen einen wertvollen Input zur unerschöpflichen Masse der Tagesthemen. Sie können als Ausgangspunkt für Diskussionen oder im Zusammenhang mit Hörverstehensübungen eingesetzt werden. Spezielle Magazine und Sendungen für Jugendliche können diese motivieren und so den Lernerfolg steigern.

Webseiten in der Muttersprache bieten ebenfalls eine willkommene Abwechslung und zusätzliche Möglichkeiten, authentische Situationen zu kreieren. Nicht selten kommt es vor, dass man BesucherInnen aus dem Ausland, das Wetter, die Speisekarte oder das Programm von Theater- und Kulturveranstaltungen aus einer muttersprachlichen Quelle wiedergeben muss. Österreichische Dichter oder Liedtexte in eine Fremdsprache zu übersetzen, kann den Unterricht auflockern und für die eine oder andere Erheiterung sorgen.

Abbildung 12 Schule für Dichtung Asterix auf Wienerisch mit Kommentar h.c. artmann

Anleitungen und Tutorials eignen sich ebenfalls als mögliche Inputs für Fremdsprachenlernende; Anleitungen und Tutorials sind vielfältig und reichen von einfachen „how to's“ bis zu aufwendig gestalteten Viewletbuilder [w042] bzw. Wink Präsentationen [w043].

Nachschlagewerke, Online Wörterbücher und Thesauri sind nicht nur zum Nachschlagen von unbekanntem Vokabular zweckmäßig, sondern können auch als Lernwerkzeuge für entdeckendes und erforschendes Lernen eingesetzt werden. Mit einigen digitalen Wörterbüchern lässt sich auch die richtige Aussprache überprüfen (Merriam Websters [w044]). Thesauri helfen Lernenden, ihren Wortschatz zu erweitern. Unter Fremdsprachenunterrichtenden haben sich bei den Wörterbüchern LEO [w045], ein Projekt der Universität Chemnitz (für Englisch, Spanisch, Französisch), mit einem sehr aktiven BenutzerInnenforum und das Merriam Websters (Thesaurus und Sprachspiele) etabliert. Bei den Thesauri sind der Open Thesaurus [w046] (deutsch und als Wiki organisiert) und der englische Thesaurus.com [w047] beliebte Werkzeuge im Unterricht.
Ein Mehrwert von Webseiten liegt sicherlich in der Aktualität und der Möglichkeit, Lernen zu differenzieren. Webseiten eignen sich auch besonders gut für einen Einstieg mit neuen Medien, wenn Unterrichtende und Studierende noch wenig Erfahrung mit dem Internet im Unterricht gemacht haben. So wie aber ein technisches Werkzeug erst durch Didaktik und Methodik sinnvoll wird, macht eine gute Webseite noch keinen guten Unterricht. Leitfragen zu stellen, Aufgaben klar zu strukturieren und weiterzugeben, Ziele zu definieren bleiben im Kompetenzbereich der Unterrichtenden.

Schriftlicher Ausdruck

Webseiten können aber nicht nur die Lesekompetenz und das Textverständnis fördern, sie lassen sich auch aktiv als Schreibwerkzeug in den Unterricht integrieren. Lernende können bei Tageszeitungen leserbriefartige Kommentare und Diskussionsbeiträge verfassen, wie das z.B. bei „Have your Say“ von BBC [w048] oder beim El País unter der Rubrik „Las frases de los lectores“ [w049] der Fall ist. Foren dienen dem Austausch von interkulturellem Lernen. Blogs bieten die Möglichkeit, ein Thema zu diskutieren. Das Lesen und Verfassen von Anfragen, Beschwerden und Formularen sind weitere Möglichkeiten, die Schreibkompetenz durch authentische Aufgabenstellungen zu erhöhen.

Hörverständnis

Mit der Einführung des RealAudio Players (1995) haben auch audiovisuelle Materialien übers Internet weitere Verbreitung gefunden. Plattformen, die Musik zum Tausch oder Kauf anbieten (last.fm, iTunes, archive.org, Soulseek) können auf kreative Art und Weise im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden. Mit dem Aufkommen von Podcasts hat sich auch die Anzahl der verfügbaren Hörverständnis Materialien vervielfacht. Streaming

Technologie erlaubt Unterrichtenden, auf fremdsprachige Radiosender zuzugreifen und Sendungen im Unterricht gestreamt oder, mit ausreichenden technischen Kenntnissen, auch als Audio CD bzw. mp3 Datei in den Unterricht ohne PC Anbindung mitnehmen. Audioguides für Städte und Museen, die auf portable Player geladen werden, können ebenfalls gut integriert werden.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich für Videodateien nachskizzieren. Die Integration von Videoportalen von Nachrichtensendern in den Fremdsprachenunterricht bedeutet, ist teilweise noch in der „Early Adopter's Phase", und der Nutzen ist noch nicht weitläufig realisiert worden; vom gezielten Einsatz von Yahoo [w050] und MySpace [w051] Videos Portalen, wo ständig neuer Content von unterschiedlicher Qualität entstehen, einmal ganz abgesehen.

Bei den Wörterbüchern gibt es unzählige Spezialwörterbücher (Medizin, Recht, Wirtschaft, etc.). Phrasal Verb Wörterbücher sind im Englischen ein beliebtes Werkzeug, um idiomatische Sprachstrukturen zu vermitteln und zu erlernen. Eine spezielle Form sind illustrierte Wörterbücher und Thesauri, die Lernenden visuelle Hilfestellungen leisten. Hier sind der Visual Thesaurus oder The Cook's Thesaurus [w052] (illustrierte Nahrungsmittel) als Beispiele zu nennen. Die Seite yourdictionary.com liefert eine extensive Sammlung von Wörterbüchern und Thesauri für eine Vielzahl von Sprachen.

Didaktisierte Materialien

Lesekompetenz und Textverständnis: Im Gegensatz zu authentischen Materialien erhalten didaktisierte Lesetexte oft Zusätze wie Vokabelhilfen oder Fragen zum Textverständnis. Unbekanntes Vokabular wird durch Anklicken oder Roll-over in der Muttersprache angezeigt (om personal [w053]). Cliff Notes [w054] oder andere „Literaturspickzettel" helfen Lernenden, mit Leitfragen, Zusammenfassungen und Interpretationen von häufig im Unterricht gelesenen Standardliteraturwerken zu erstellen. Sprachlich vereinfachte Texte (Simplified Versions) lassen die Lektüre von längeren und sprachlich schwierigeren Texten schon im AnfängerInennstadium zu.

Hörverständnis

Audiodateien, Videos, DVDs, die speziell für oder von Studierenden generiert wurden, wie z.B. der Podcast Francaisfacile.com für allgemeine Themen im Französischunterricht.

Videos von Standardsituationen zu Themen, wie z.B. „Einkaufen“ oder „sich vorstellen“, die gratis zum Download oder als DVDs zum Kauf angeboten werden, unterstützen Studierende bei ihren Vorhaben, eine Fremdsprache zu erlernen.

Podcasts sind für den fremdsprachlichen Unterricht eine Goldgrube. Bei der Fülle an qualitativ hochwertigen Podcasts, die gratis zur Verfügung stehen, kann zu beinahe jedem beliebigen Thema eine geeignete Episode gefunden werden. Podcast Suchportale helfen dabei, geeignete Sendungen aus der Masse der Angebote zu finden. Oft bieten die AnbieterInnen von Podcasts Transkripte und Übungen an. Beispiele für Podcasts sind Breaking News [w055] (mit reichhaltigem Übungsmaterial als Word Dokument zu jeder Episode), Story Nory [w056], der unter vielen Geschichten auch die Geschichte von Alice im Wunderland enthält oder Rojas [w057], der ständig weiterentwickelt und erweitert wird. Die Betreiber des Business English Podcast [w058] haben zuletzt ihren ersten Slidecast [w059] präsentiert, eine weitere interessante Entwicklung in diesem Sektor.

Online Audio und Video Portale

Randall’s ESL Cyber Listening Lab [w060] und ähnliche Sammlungen bieten Audiodateien nach Themen und Schwierigkeitsgraden geordnet zum Download an. Die Dateien können Online (als Streaming Format) angehört oder auf CD gebrannt werden. Sie sind mit Online Übungen als Selbstlernprogramme zur Überprüfung des Hörverständnisses verwendbar, oder enthalten Arbeitsblätter zum Ausdrucken.

Filme in Originalsprachen sind beliebte Medien im Fremdsprachenunterricht. Über Internet sind sie jedoch bei weitem noch nicht so verbreitet wie Audio Dateien. Hier ist mit zunehmender Bandbreite und neuen, schlankeren Formaten noch eine rapide Weiterentwicklung zu erwarten.

Sprachkompetenz

Online Portale, Repositorien, Sprachportale zu speziellen Themen (English for Special Purposes, Spanisch für JuristInnen, etc.) bieten Arbeitsblätter mit überwiegend „drill and practice“ Übungen, sowie viele weitere Materialien zum Download an. Die Materialien sind von Lehrenden oder AutorInnen generiert; Verlage bieten ebenfalls oft Materialien via Newsletter an. Die Qualität und die Formate variieren; oft handelt es sich um geschützte Inhalte, die nicht verändert werden dürfen. Hier könnte sich die Creative Commons Lizenz

[w061] etablieren, so dass Materialien, z.B. für den Unterricht ohne rechtliche Konsequenzen bearbeitet und verändert werden können.

Webquests sind eine von Unterrichtenden sehr stark gesteuerte Form des Lernens. Ein Webquest kann zu beinahe jedem Thema durchgeführt werden. Die Anweisungen sollten in der Regel klar strukturiert sein, der Output kann variieren und von einer Präsentation der Ergebnisse bis zu einem Bericht viele Arbeitsaufträge umfassen. Webquests sind aufwendig zu generieren und haben sich im deutschsprachigen Raum wenig durchgesetzt. Da sie aber zu den ältesten bekannten Einsatzmöglichkeiten von CALL gehören, hat sich gerade im englischsprachigen Raum eine gut dokumentierte Didaktik rund um diese Arbeitsform gebildet. Gut gemacht und richtig eingesetzt sind sie ein didaktisch sehr brauchbares Werkzeug.

4.2.3. Internet Werkzeuge

Kommunikationswerkzeuge

Der Einsatz von Kommunikationswerkzeugen gehört ebenfalls zu den ersten Einsatzmöglichkeiten des Internets im Fremdsprachenunterricht. E-Mail, Blogs und Wikis, Text Chats, Comic Chats, Foren und Bulletin Boards sind nur einige der Weiter- und Neuentwicklungen auf dem Kommunikationssektor. Hier haben sich in letzter Zeit auch viele Anwendungen entwickelt, die in den Bereich Web 2.0 fallen und von den Lernenden gewisse Aktionen bzw. soziale Interaktionen verlangen. Das WWW ist nicht mehr länger nur ein Umschlagplatz für Hausübungen, diese können jetzt kollaborativ erarbeitet und mittels RSS Technik besser verbreitet werden.

E-Mail erlaubt es Studierenden, einfach und über die Grenzen hinweg zu kommunizieren. Dieses asynchrone Werkzeug hat sich seit Beginn von CALL als sehr vielseitig und nützlich erwiesen. Es dient nicht nur der Kommunikation zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, sondern kann auch als effizientes interkulturelles Werkzeug eingesetzt werden.

Die eTandem [w062] Initiative ist mit den früheren BrieffreundInnen Agenturen vergleichbar. Dort können PartnerInnen gesucht und gefunden werden, mit denen sich dann ein zweisprachiger Dialog über E-Mail entwickeln kann. eTandem ist seit mehreren Jahren Gegenstand von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, an denen auch FremdsprachenlehrerInnen aus Schulen, Hochschulen und anderen Sprachlehrinstituten

maßgeblich beteiligt waren und sind. Insbesondere die Frage, wie eTandem in die vorhanden Curricula integriert werden kann, stand dabei immer im Vordergrund. Inzwischen liegen sehr konkrete Vorschläge und Erfahrungsberichte für verschiedene Länder und Institutionen vor [w063].

Office Werkzeuge haben sich auch Online etabliert. AjaxWrite [w064] oder Google.docs (davor Writely) [w065] sind webbasierte Textverarbeitungsprogramme, die kollaboratives Erarbeiten von Dokumenten möglich machen. Sie erlauben Studierenden, gemeinsam einen Text zu verfassen, und eignen sich sehr gut für ein gemeinsames Schreibprojekt im Fremdsprachenunterricht oder beispielsweise die Konzeption eines Storyboards für einen Kurzfilm. Webbasierte Anwendungen gibt es inzwischen schon für die gesamte Bürosoftware.

Chat und Instant Messaging Systeme lassen synchrone Kommunikation im Fremdsprachenunterricht zu. Oft kann das Chatprotokoll als Lernunterlage ausgedruckt werden. Chats sind besonders bei jüngeren SchülerInnen beliebt. Wichtig dabei ist, dass die Chats moderiert werden und bei gezieltem Einsatz in separaten Chaträumen stattfinden. Wer seine Fremdsprachenkenntnisse selbstgesteuert verbessern will, kann sich in einem offenen Chatraum anmelden.

Whiteboards und Interaktive Whiteboards sind vor allem in VLEs eine große Unterrichtshilfe. Auf ihnen kann wie auf Tafeln mitgeschrieben werden, und die Aufzeichnungen können als Datei gespeichert werden. Trotz ihrer relativ einfachen Bedienbarkeit und dem deutlichen Mehrwert gegenüber Tafeln, haben sich Whiteboards als Werkzeug nicht sehr gut durchsetzen können. The „Coccinella“ [w066] verbindet Chat, Whiteboard und VoIP Technologie in einem Werkzeug. Interaktive Whiteboards sind sehr kostenintensiv und nur sehr selten anzutreffen.

VoIP Technologie und die dazugehörigen Werkzeuge, davon besonders die kostenlosen Dienste wie Skype oder Teamspeak, finden bei Lernenden großen Anklang. Interaktive Sendungen, wie Skypecasting oder waxxi.com, erlauben es Studierenden, wie bei einer Talkshow oder wie im Klassenzimmer mitzudiskutieren und ihre Meinung zu äußern. Skypecasts gibt es zu beinahe jedem Thema und in jeder Sprache. Sie könnten sich in Zukunft auch bei Fremdsprachenlernenden immer größerer Beliebtheit erfreuen.

Konferenzsoftware und VLEs von Interwise, Macromedia oder Saba sind kommerzielle Produkte und für den Fremdsprachenunterricht wenig erprobt, da sie sehr kostenintensiv sind. Die Firma Click & Learn bietet unter anderem einen Sprachkurs an, der zur Berufsreife führt und über eine Interwise Software mit begleitender Lernplattform durchgeführt wird. Hier könnten sich für zentral organisierte, lernunterstützende Formen wie Nachhilfe oder Coaching interessante Kooperationsprojekte für die Zukunft ergeben.

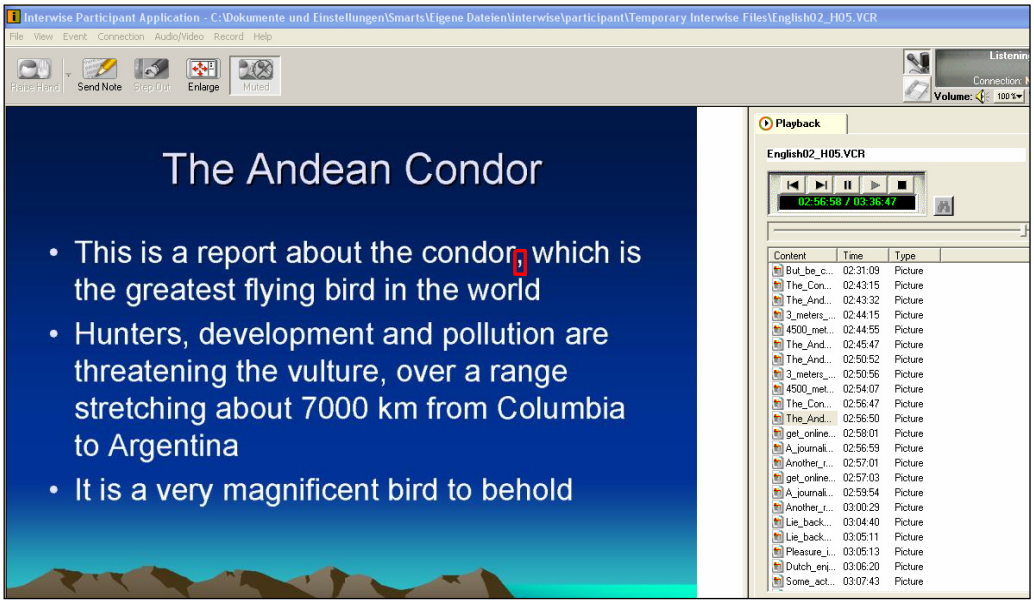


Abbildung 13 Interwise TeilnehmerInnen Ansicht während offline Wiedergabe Modus

Weblogs bieten sich sowohl für den Austausch zwischen LehrerInnen und SchülerInnen (Lehrerzimmmer [w067] und lernado.com), als auch für gezielte Projekte, wie zum Beispiel die illustrierte Dokumentation einer Sprachreise, an. Blogs ermöglichen es Unterrichtenden, Musterlösungen zu Hausübungen anzubieten und Arbeitsblätter zur Verfügung zu stellen. SchülerInnen können Blogs als Lerntagebücher oder zur Projektdokumentation verwenden.

Wikis finden im Fremdsprachenunterricht eine immer größerer Bedeutung. Sie lassen wie Blogs eine Organisation des Unterrichts von LehrerInnenseite zu, wie dies das französische Wiki von Carmen Vera zeigt [w068]. Wikis können aber ebenfalls von SchülerInnen für kollaboratives Arbeiten, so z.B. für die Erstellung von Fortsetzungsromanen, verwendet werden. Klassenverbände können ganze Materialsammlungen für abschließende Prüfungen übersichtlich und gemeinsam über Wikis abhandeln.

LMS/CMS und Wissensmanagement

Lernplattformen, Content Management Systeme und Werkzeuge, die Wissens- und Informationsmanagement fördern und begleiten, sind wie Office Software, nicht sprachenspezifisch aber ein wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts. Wird eine Lernplattform in der Fremdsprache eingesetzt und eingerichtet, bieten sich Lehrenden und Lernenden zusätzliche Möglichkeiten, Sprache außerhalb der Unterrichtssituation anzuwenden und zu üben. Wird eine Lernplattform zur Organisation eines länderübergreifenden Projekts verwendet, kommt noch die Chance für interkulturelles Lernen hinzu. Vorteile von LMS sind unter anderem eine große Reusability der Materialien und eine zentrale Organisation der Lehre, auf die ständig zugegriffen werden kann. Als eher nachteilig stellt sich die Tatsache heraus, dass die Konzeption und die Betreuung einer Plattform sehr zeitaufwendig sind.

Game based learning hat noch geringen oder nur wenig Einsatz in formalen Lernszenarien gefunden. Die Möglichkeiten sind hier jedoch sicherlich weitläufig. Auf Weblogs, wie dem von Learning Light [w069], werden Möglichkeiten zum Einsatz von Spielen im Fremdsprachenunterricht diskutiert.

Sprachspiele stellen besonders bei jüngeren Lernenden eine gute Alternative zu den „drill and practice“ Übungen dar. Mit Lingofox oder anderen Generatoren lassen sich beispielsweise Wortschlangen und Kreuzworträtsel ausdrucken.

Online Spiele lassen ihren BenutzerInnen mehr oder weniger interaktiv Sprache erlernen. Bei ernsten Spielen mit politischen oder sozialkritischen Botschaften, wie Darfur is Dying [w070] oder Planet Green Game [w071], kann nicht nur spielend Sprache gelernt sondern auch soziale Zeichen gesetzt werden.

Second Life: Nachdem jetzt auch die Sprache über VoIP im virtuellen Leben Einzug genommen hat, steht einer Revolution im Fremdsprachenunterricht nichts mehr im Wege. Mit Second Life bietet sich z.B. eine tolle Möglichkeit, mit Partnerschulen im virtuellen Raum ein Treffen zu vereinbaren.

4.2.4. Multimedia CD-ROMs

Sprachkurse, die begleitend zu Textbüchern oder als Selbstlernkurse bestehen, fallen in dieselbe Kategorie wie CD-ROMs, die als „stand alone“ Sprachkurse und Lernunterstützung angeboten werden. Weiters sind Vokabeltrainer und Wörterbücher zu nennen. Möglichkeiten für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht ergeben sich hier beispielsweise in der Nachmittagsbetreuung (Ganztagsschule) oder auch dort, wo geschützte Inhalte notwendig sind. Während in Deutschland eine große Nachfrage nach CD-ROMs herrscht, finden sie in Österreich nur sehr wenig Einsatz.

Mobile Lerninstrumente: Vokabeltrainer am Mobiltelefon [w072], Theorie für den Segelschein auf dem PDA, Tutorials auf dem iPod. Mobiles Lernen wird für eine zunehmend mobiler werdende Gesellschaft immer wichtiger. Marc Prensky (prensky.com) ist einer der führenden Forscher auf dem Gebiet mobiles Lernen.

4.2.5. Perspektiven

Das Angebot an medienunterstützten Lernangeboten ist gerade im Fremdsprachenbereich sehr reichhaltig. Dies wird durch die Tatsache, dass sowohl spezifische als auch nicht-spezifische Materialien zum Einsatz kommen noch verstärkt. Viele der Angebote sind „flexibel einsetzbare und auch – je nach örtlichen Gegebenheiten – telekooperativ und dezentral verwendbare Lernangebote und Ressourcenpools für die Projektarbeit im Internet“ (Rüschoff 2002, 5). Weitere Anstrengungen in der Produktion der Materialien könnten im Bereich der Interaktivität und dem Herausarbeiten des Mehrwerts gegenüber Printmedien angestellt werden.
Im Bereich des Game Based Learning und mobilen Lernens sowie im Bereich der Web 2.0 Anwendungen sind spannende und interessante Entwicklungen zu erwarten, die Lernmodelle aufzeigen könnten, die zeitgemäß auf eine neue Lernkultur angepasst sind.

5. Grundlagen der Curriculumentwicklung

5.1. Begriffsbestimmung

Ein Curriculum ist nach Buggenhagen und Schellenberg [w073] grundsätzlich „ein geschlossenes Konzept für die Durchführung einer Maßnahme der beruflichen Aus- und Weiterbildung, in dem die Ziele, Inhalte, Methoden, Organisationsformen und die Formen der Leistungskontrolle sowie die zur Verfügung stehende Zeit explizit und verbindlich ausgewiesen sind“. Die Entwicklung eines Curriculums unterliegt einer Reihe von Einflussgrößen, die auf die Qualität nachhaltig Einfluss haben. Einige dieser Faktoren sind in der folgenden Grafik dargestellt:

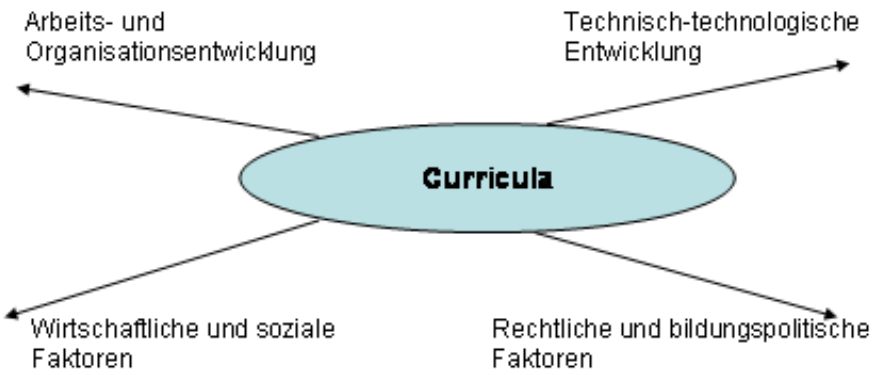


Abbildung 14: Einflussfaktoren von Curricula [w074] nach Buggenhagen/Schellenberg

Zu Einflüssen in der Arbeits- und Organisationsentwicklung zählen nach Buggenhagen und Schellenberg beispielsweise die strategischen Ziele einer Institution oder der Übergang zu Gruppenarbeit in Organisationen und die Erhöhung der Verantwortung der MitarbeiterInnen, usw. Zur technisch-technologischen Entwicklung gehören u.a. die Entwicklung von neuer Hard- und Software, der Einsatz neuer Werkzeuge, usw. Die Einflüsse wirtschaftlicher und sozialer Art sind z.B. die Entwicklung effizienter Wirtschaftsstrukturen im Dienstleistungsbereich, Gender Mainstreaming, aber auch Marketingmaßnahmen und die Anbindung der Alumni. Rechtliche und bildungspolitische Faktoren sind die Beachtung von bildungspolitischen Bestimmungen und Vorgaben, der Anspruch auf den Zugang zur beruflichen Aus- und Weiterbildung für jeden, das Recht auf Verwirklichung der Persönlichkeit in der Gesellschaft usw.

Für die Entwicklung eines Certified Lehrganges für SprachlehrerInnen im Rahmen dieser Masterthese, rücken diese Einflussfaktoren jedoch in den Hintergrund. Kernpunkt der Arbeit ist die Entwicklung des Curriculums in Hinblick auf pädagogische und didaktische Überlegungen.

5.2. Ein Modell: Vorgehensweise Curriculumentwicklung

Als allgemeine Vorgehensweise für die Curriculumentwicklung schlagen Buggenhagen und Schellenberg folgende Schritte vor:

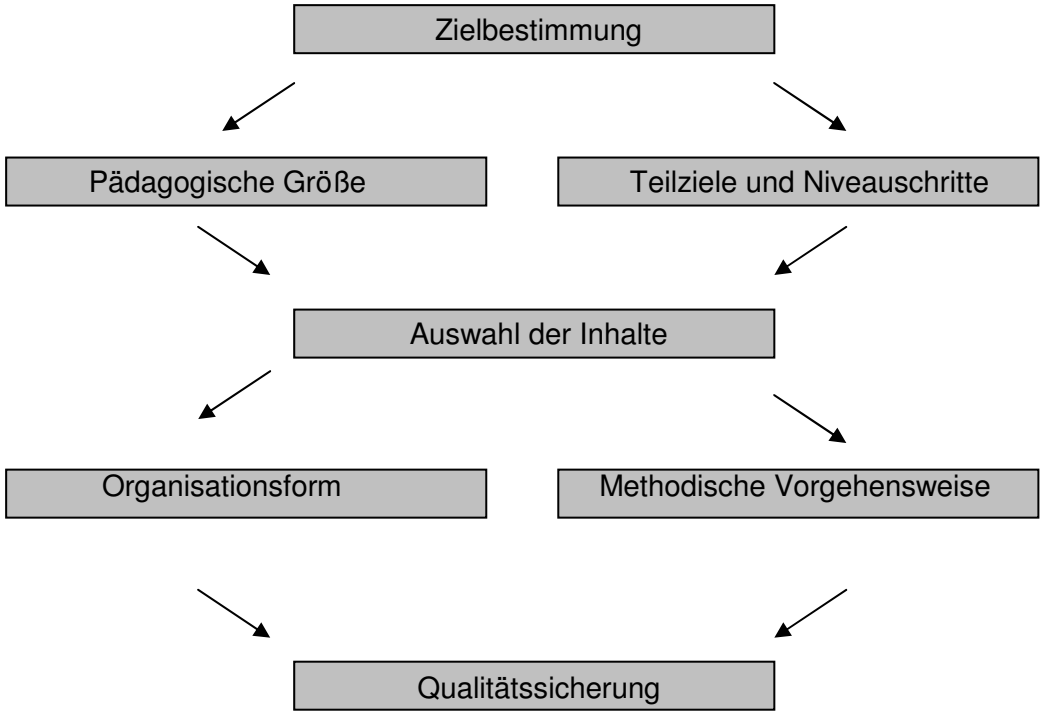


Abbildung 15 Vorgehensweise Curriculumentwicklung (Sankofi/Szucsich abgewandelt von Buggenhagen/Schellenberg)

Bevor mit dem ersten Schritt, der Zielbestimmung begonnen werden kann, sind folgende zwei Punkte in die Überlegungen miteinzubeziehen:

1. Problembeschreibung und Bestimmung der Funktion des Curriculums:
   Es muss eine Bedarfsanalyse durchgeführt und ein eindeutiger Bezug zur

Arbeitssituation und zur beruflichen Kompetenzentwicklung hergestellt werden. Ohne dieser Problemanalyse sind die später zu formulierenden Ziele und Inhalte des Curriculums nur schwer zu bestimmen. Weiters sind auch die Berufs- und Lebenserfahrungen der Zielgruppe zu berücksichtigen.

2. Analyse der zu entwickelnden Kompetenzen:
   Ausgehend vom Verständnis des Kompetenzbegriffes sind die drei wesentlichen Bereiche Fachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz in die Überlegungen mit einzubeziehen.

Danach kann mit der Ziel- und Inhaltsbestimmung eines Curriculums begonnen werden. Eine exakte Zielbestimmung ist für die Entwicklung eines Curriculums unerlässlich. „Die Ziele beeinflussen die Gesamtanlage, den Aufbau und den Ablauf einer gesamten Bildungsmaßnahme“ (Buggenhagen/Schellenberg) [w075]. Alle weiteren Schritte wie z.B. Inhalt, Methode, Organisation und Evaluation müssen immer wieder auf die Ziele bezogen werden.

Für die Zielbestimmung sind u.a. folgende Schritte von Bedeutung:

1. Die Bestimmung der pädagogischen Zielgröße: wissensdominierte, fertigkeitsdominierte und fähigkeitsdominierte Maßnahmen
2. Die Bestimmung von Teilzielen und Niveaustufen

Nach der exakten Beschreibung der Ziele folgt die Inhaltsbestimmung eines Curriculums. Die methodische Vorgehensweise einer Maßnahme und die Bestimmung der dazu geeigneten Organisationsform (Vollzeitstudium oder berufsbegleitendes Studium, Präsenzunterricht oder Blended Learning Szenario) sind die nächsten Schritte, die in Betracht gezogen werden müssen. Abschließend nennen Buggenhagen und Schellenberg Bewertungskriterien im Hinblick auf die Qualität eines Curriculums. Dazu zählen:

- der Innovationsgehalt, ·
- die Orientierung auf die Herausbildung der beruflichen Handlungskompetenz,
- die fachliche Qualität des Projektes bzw. des Modellversuches,
- Nutzung eines modularen Aufbaus der Maßnahme.

In den nachfolgenden Abschnitten werden einige der eben beschriebenen Schritte zur Curriculumentwicklung näher beleuchtet, mit anderen Modellen verglichen bzw. weiterentwickelt.

5.3. Bestimmung der pädagogischen Größe

Die „pädagogische Größe“ einer Fortbildungsmaßnahme wird nach Buggenhagen und Schellenberg durch die Unterscheidung zwischen wissensdominierten, fertigkeitsdominierten und fähigkeitsdominierten Maßnahmen bestimmt. Diese Einteilung lässt sich auch auf das von Baumgartner und Payr (1997) entwickelte Modell (Lehren 1, 2 und 3) übertragen. In diesem Modell wird der behavioristische Ansatz als Lehren 1, der kognitivistische als Lehren 2 und der konstruktivistische Ansatz als Lehren 3 bezeichnet. Die Fortbildungsmaßnahme gestaltet sich dann je nach Modell des Lehrens als Vortrag, Workshop oder Coaching Ausbildung.

Wissensdominierte Maßnahmen	Vortrag	▪ **Lehren 1 - Transfer** • Faktenwissen, "know-that" • Vermittlung • wissen, erinnern • Wiedergabe korrekter Antworten • Merken, Wiedererkennen • lehren, erklären
Fertigkeitsdominierte Maßnahmen	Workshop	▪ **Lehren 2 - Tutor** • Prozeduren, Verfahren, "know-how" • Dialog • (aus)üben, Problemlösen • Auswahl und Anwendung der korrekten Methoden • Fähigkeit, Fertigkeit • beobachten, helfen, vorzeigen
Fähigkeitsdominierte Maßnahmen	Lehreraus-tausch; Coaching Ausbildung, Praktikum	▪ **Lehren 3 - Coach** • soziale Praktiken, "knowing-in-action" • Interaktion • reflektierend handeln, erfinden • Bewältigung komplexer Situationen • Verantwortung, Lebenspraxis • kooperieren, gemeinsam umsetzen

Abbildung 16 Vergleich Modelle (Sankofi/Szucsich inspiriert nach Buggenhagen/Schellenberg [endnote?] und Baumgartner/Payr 1997)

5.3.1. Wissensdominierte Maßnahmen

Bei wissensdominierten Maßnahmen stehen die Vermittlung und Aneignung von Kenntnissen und theoretischem Wissen im Mittelpunkt. Beispiele für eine wissensdominierte Maßnahme sind häufig theoretische Grundlagen, wie z.B. Grundlagen der Webdidaktik oder

Einführung in die Theorie des E-Learning. Diese Art von Maßnahmen lassen sich zu einem hohen Anteil in selbstgesteuerten Phasen unterbringen bzw. können durch kurze Inputs oder Vorträge von ExpertInnen vermittelt werden. Weitere Beispiele sind:

- Einführungsvorträge
- Ergänzungsvorträge zum Selbststudium
- Übersichtsveranstaltungen und Problemdarstellungen
- vertiefende und ergänzende Seminare, Gruppendiskussionen, Planspiele
- Anleitungsveranstaltungen für das selbstorganisierte Lernen und Arbeiten
- Bereitstellung von Material für das Selbststudium
- Anwendung der Leittextmethode

5.3.2. Fertigkeitsdominierte Maßnahmen

Bei diesem Typ von Maßnahmen stehen die Vermittlung und der Erwerb von Fertigkeiten für die praktische oder geistige Arbeit im Mittelpunkt. Beispiele für fertigkeitsdominierte Maßnahmen sind z.B. das Erlernen von einem spezifischen Screen Recording Werkzeug, die Erzeugung einer Hot Potatoes Übung oder die Erstellung einer E-Learning Sequenz für eine Unterrichtsstunde. In diesen Bereich fallen auch Methoden der Problemlösung; ein Beispiel ist die Aufbereitung von Wissen für ein bestimmtes Zielpublikum. Weiter Beispiele sind:

- Durchführung von Übungen
- Trainingsveranstaltungen
- Belegarbeiten
- Laborpraktikum
- Moderation von Gruppen und Präsentation vor Gruppen

5.3.3. Fähigkeitsdominierte Maßnahmen

Bei diesem Typ von Maßnahmen stehen die Vermittlung und Aneignung von Verhaltensweisen und sozialer Kompetenz im Mittelpunkt. Dazu gehört die Fähigkeit zur Teamarbeit, die Beherrschung von Konfliktsituationen, die Anwendung von Kommunikationstechniken oder die Fähigkeit, andere motivieren und anleiten zu können. Weiterhin geht es um die Ausprägung von Selbstlernprozessen bei den TeilnehmerInnen und um die Aneignung zeitgemäßer Schlüsselqualifikationen.

- Problemvorträge
- Problemseminare in Form von Ideenkonferenzen, Planspielen, Diskussionen

- Projektarbeit unter Anwendung von Problemstrukturierungsmethoden
- Bearbeitung von Fallbeispielen zur Anwendung von Bewertungsmethoden
- Belegarbeiten und selbstständiges Erarbeiten von Lösungsstrategien
- Konzeptentwicklung und Projektmanagement

Durch die Forderung nach beruflicher Handlungskompetenz, die in der Literatur übereinstimmend als Oberbegriff für Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz verwendet wird, müssen zeitgemäße Fortbildungsmaßnahmen alle der drei genannten pädagogischen Zielstellungen enthalten. Die Bestimmung eines Hauptakzentes für die zu konzipierende Maßnahme ist jedoch eine Voraussetzung für die Auswahl der Inhalte und ihre didaktisch-methodische Anlage.

In Hinblick auf ein Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen gilt ein besonderes Augenmerk den fertigkeitsdominierten Maßnahmen: Werkzeuge kennen zu lernen und ihre Handhabung zu erlernen, sind Fertigkeiten, welche die Arbeit mit neuen Medien erleichtern und erst ermöglichen. Ein weiterer Schwerpunkt bei der Entwicklung des Curriculums liegt aber auch im Bereich der fähigkeitsdominierten Maßnahmen. Durch neue Technologien ergeben sich neue und abgeänderte Formen der Arbeit und Zusammenarbeit. Dies erfordert neue didaktische Kenntnisse und Kompetenzen. So erfordert z.B. die Beherrschung von Konfliktsituationen im virtuellen Raum andere Kenntnisse und Kommunikationsformen als in nicht-virtuellen Räumen, da Kommunikation häufig asynchron abläuft. Ähnliches gilt für Teamarbeit in virtuellen Räumen: LehrerInnen, die es großteils nicht oder nur wenig gewohnt sind Aufgaben in Teams zu bearbeiten, benötigen in virtuellen Lehr-/Lernumgebungen zusätzliche Kenntnisse und Erfahrungshorizonte.

5.4. Teilziele und Niveauschritte

Um die Ziele eines Curriculums exakt zu bestimmen und Fortbildungsmaßnahmen effizient zu gestalten, können die Teilziele jedes Moduls in Niveaustufen eingeteilt werden. Mit Teilzielen und Niveaustufen für den Grad der Vermittlung und Aneignung in der Konzipierungsphase zu arbeiten hat Vorteile: So kann eine notwendige Abwechslung und Rhythmik in den Ablauf einer Maßnahme geplant werden. Die TeilnehmerInnen können sich besser auf kommende Aufgaben einstellen; sie können nicht ununterbrochen und bei allen Themen gleich stark beansprucht werden. Diese Erfahrung trifft insbesondere in der Erwachsenenbildung zu, da die Fortbildungsmaßnahmen meist berufsbegleitend angelegt werden.

Ein weiterer Vorteil von Teilzielen und Niveaustufen zeigt sich in der Möglichkeit, die Lehre differenziert zu gestalten. Unterrichtende, die z.B. in einem Teilziel bereits Niveaustufe 2 besitzen, jedoch auf Niveaustufe 1 beginnen, empfinden die Fortbildungsmaßnahme als wenig fordernd. Dies wiederum kann bis zu einer völligen Abwendung betroffener TeilnehmerInnen führen und Frustration hervorrufen.

Wissen	
Niveaustufe	Die TeilnehmerInnen …
1	…müssen über die Inhalte nur informiert sein;
2	…sollen die Inhalte kennen und partiell anwenden können;
3	…müssen die Inhalte beherrschen und schöpferisch anwenden können

Fertigkeiten	
Niveaustufe	**Die TeilnehmerInnen …**
1	…werden über Tätigkeiten oder Handlungen nur informiert;
2	…lernen einzelne Handlungsfolgen kennen und üben diese;
3	…trainieren bestimmte Tätigkeiten und beherrschen diese.

Fähigkeiten	
Niveaustufe	**Die TeilnehmerInnen …**
1	…sind über mögliche Situationen und Reaktionen nur informiert,
2	…müssen bestimmte Situationen erkennen und analysieren können;
3	…Situationen meistern können und trainieren ihr Verhalten.

Abbildung 17 Niveaustufen leicht angepasst nach Buggenhagen/Schellenberg [w076]

Das Verhältnis von niedrigen und hohen Niveaustufen in der Auslegung eines Kurses soll nach Buggenhagen und Schellenberg [endnote] bei 1 : 2 : 1 liegen. Es richtet sich nach dem Kreis der TeilnehmerInnen, dem pädagogischen und wissenschaftlichen Niveau der Lehrkräfte und MitarbeiterInnen sowie nach dem ausgewählten Inhalt. Organisatorische Gründe sollen ausgeschlossen und fehlende materielle Voraussetzungen geschaffen werden, wenn das Ziel die Ausgangsgröße ist und erreicht werden soll. Über eine einfache Zielniveaustufen-Matrix kann die konzipierende Einrichtung und die wissenschaftliche Begleitung den Schwierigkeitsgrad und das Anforderungsniveau einer Fortbildungsmaßnahme bestimmen. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben,

unterschiedliche Maßnahmen und sogar aus den drei zunächst völlig verschiedenen Typen miteinander zu vergleichen, Aussagen über die notwendige didaktische Projektierung zu gewinnen und gegebenenfalls noch der Dimension Zeit und Entwicklung anzupassen.

Obwohl es sich um ein aufwendiges Verfahren handelt, sind der Nutzen der Erkenntnisse und die zusätzlich gewonnenen Einblicke in die Struktur eines Curriculums ungleich höher als der Aufwand. Beeinträchtigt wird das methodische Vorgehen, insbesondere durch das unterschiedliche Ausgangsniveau der TeilnehmerInnen, das zur Individualisierung der Aneignungsprozesse führen muss und das Prinzip der Einheitlichkeit und Differenziertheit berührt. LehrerInnen müssen eine Unter- bzw. Überforderung der TeilnehmerInnen durch eine entsprechende Organisation unter Anwendung geeigneter Methoden vermeiden, um die Zielstellung der Maßnahme bei allen TeilnehmerInnen zu erreichen.

5.5. Organisationsform

Ist einmal die Entscheidung für ein Blended Learning Szenario der Fortbildungsmaßnahme gefallen, gibt es eine Reihe von Überlegungen in Hinblick auf die Konzeption. Für die Einrichtung von Blended Learning Kursen gibt es bislang kein konsensfähiges Modell; sehr wohl jedoch zahlreiche Vorschläge und Empfehlungen, wie diese konzipiert sein können bzw. welche Einflussfaktoren berücksichtigt werden müssen (z.B. Studie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst, 2006, Schmidtmann/Heidbrink, 2002). Zunächst werden verschiedene Modelle für die Aufteilung von Präsenz und Online Phasen, für unterschiedliche Modultypen und für die Betreuung der Studierenden diskutiert. Danach folgt ein Fallbeispiel zum Thema „Workload“.

5.5.1. Modelle für die Betreuung von Studierenden

Nach der Studie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst (bmbwk) aus dem Jahre 2006 [w077] müssen Online Phasen unbedingt durch Präsenzunterricht ergänzt werden. Die Online Phasen müssen zumindest teilweise betreut werden, da viele Lernende in einem E-Learning Kurs vorschnell aufgeben, wenn sie an einfachen Problemstellungen wie beispielsweise einem vergessenen Passwort oder einer missverständlichen Aufgabenstellung scheitern. Studierende fühlen sich alleine gelassen und brechen demotiviert die Teilnahme an multimedialen Lehrangeboten ab (vgl. auch

Schmidtmann/Heidbrink 2002). In betreuten Online Phasen können TutorInnen diese Schwierigkeiten erkennen und beheben.

Für die Verteilung von Präsenz, Online und Selbstlernphasen gibt es verschiedene Modelle. Nach der Studie des bmbwk (2006) empfiehlt sich eine gesunde Mischung von E-Learning und Präsenz Phasen. Das Ministerium empfiehlt ein Modell, in dem sich Präsenz und E-Learning Phasen abwechseln, wobei sich das tatsächliche Selbstlernen durch die Lernenden auf maximal ein Drittel des Gesamtumfanges beschränken soll. Ein weiteres Drittel sollte entweder mit der Betreuung von TutorInnen und/oder mit kollaborativen Lernaktivitäten gestaltet werden; das restliche Drittel sollte im traditionellen Präsenzunterricht abgedeckt werden. Der Präsenzunterricht dient dabei als Drehscheibe für das gesamte E-Learning.

Ein weiteres Modell wird von der Pädagogischen Hochschule Wien vorgeschlagen. Der Lehrgang „Neue Medien im Unterricht – eLearning“ umfasst 30 ECTS Punkte mit fünf einzeln buchbaren Modulen. 20 Prozent des Lehrgangs sind in Präsenz zu absolvieren, 20 Prozent werden als betreute Online-Phasen angeboten und 60 Prozent sind zum Selbststudium zu verwenden.

Die Certified Programme der Donau-Universität Krems, unter welche auch diese Maßnahme fällt, sehen ein weiteres Modell mit reduziertem Präsenzunterricht vor. Bei insgesamt 750 Lernstunden (ebenfalls 30 ECTS Punkten) stehen den Lernenden zehn Präsenztage zu je zehn Stunden zur Verfügung. Damit sind 15 Prozent des Lehrganges in Präsenz Phasen zu absolvieren, rund 45 Prozent des Lehrgangs werden als betreute Online Phasen angeboten und rund 40 Prozent sind als Selbstlernphasen konzipiert.

KURSMODELLE	Lernstunden gesamt	Präsenz Phasen	Betreute Online Phasen	Selbstlern-phasen
Kursmodell 1 33,34% Präsenz 33,34% Online 33,34% Selbststudium	750	250	250	250
Kursmodell 2 20% Präsenz 20% Online 60% Selbststudium	750	150	150	400
Kursmodell 3 Reduzierte Präsenz Phase: ca.15%	750	100	300+30 [6]	320
1 ECTS Punkt Kursmodell 1 33,34% Präsenz	25	8	9	8
3 ECTS Punkte Kursmodell 1	75	25	25	25
3 ECTS Punkte Kursmodell 1 mit Live Online-Phase	75	22	22+3	25
3 ECTS Punkte Kursmodell 2	75	15	15	40
3 ECTS Punkte Kursmodell 3	75	10	33	32
3 ECTS Punkte Kursmodell 3 mit Live Online-Phase	75	10	30+3	32

Abbildung 18 Vergleich Kursmodelle in Bezug auf Lernstunden (Sankofi/Szucsich)

In Anlehnung an die von Anderson und Krathwohl (2001) entwickelten Taxonomieskala werden an der Donau-Universität Krems von Baumgartner zur Zeit verschiedene prototypische Modelle von Betreuungs-Szenarien ausgearbeitet. Die drei Betreuungstypen des Departments für Interaktive Medien und Bildungstechnologien (IMB) der Donau-Universität Krems unterscheiden sich u.a. hinsichtlich der kognitiven Dimensionen, um einerseits die Kosten für die Module, andererseits um die Anforderungen an die begleitenden TutorInnen besser einschätzen zu können.

[6] Die +30 beziehen sich in diesem Zusammenhang auf live Online Phasen, d.h. auf Online Phasen, die synchron betreut werden.

BETREUUNGSMODELL 1 Stoff erarbeiten	BETREUUNGSMODELL 2 Stoff anwenden und kritisch analysieren	BETREUUNGSMODELL 3 Stoff bewerten bzw. selbstständig erarbeiten
Distance Education Szenario	Blended Learning Szenario	Online Seminar
kaum persönliche tutorielle Betreuung	mittlere persönliche tutorielle Betreuung	hohe tutorielle Betreuung
Taxonomieskala - Stufe 2	Taxonomieskala - Stufe 4	Taxonomieskala - Stufe 6

Abbildung 19 Betreuungsmodelle der Donau-Universität Krems (Sankofi/Szucsich inspiriert nach Baumgartner 2007a)

Im Betreuungsmodell 1 werden das Material, die Auseinandersetzung damit (d.h. die Aufgaben) sowie die Prüfung so aufgebaut, dass ein hoher Automatisierungsgrad erreicht wird. Es wird entweder ein genauer Study-Guide vorab entwickelt, der Kontrollfragen mit vorgefertigten Lösungen beinhaltet bzw. Lösungen, die mit einem selbstständigen Mustervergleich beurteilt werden können, oder es handelt sich um programmgeführte bzw. programmgesteuerte Interaktionen, deren Entwicklung hohe Kosten verursachen.

Die Prüfung findet ebenfalls in einer Form statt, die möglichst automatische Bewertungen zulässt (z.B. Multiple Choice) Charakteristisch für dieses Szenario ist, dass es nur ein Minimum an tutorieller persönlicher Betreuung gibt. In diesem Szenario sollte es möglich sein, ohne einen Präsenztag auszukommen. Auf der Taxonomieskala der kognitiven Dimensionen nach Anderson/Krathwohl ist damit allerdings nur Stufe 2 (Erinnern und Verstehen) erreichbar.

Betreuungsmodell 2 ist ein Blended Learning Szenario mit zwei Online Phasen und einem Präsenztag dazwischen. In der ersten Online Phase des Moduls (bis zum Präsenztag) werden über einen modifizierbaren Study Guide bzw. über Hinweise in der Plattform eine kritische Auseinandersetzung mit dem vorbereiteten Stoff organisiert und betreut (Rückfragen, Forum etc.). Am Präsenztag wird dieses Material unter verschiedenen Gesichtspunkten angewendet und mit Aufgabenstellungen verbunden, die dann nach dem Präsenztag - mit der Möglichkeit von individueller virtueller Betreuung - abgearbeitet werden (z.B. Seminararbeit schreiben, kleines Projekt durchführen).

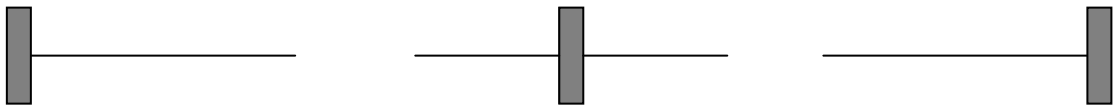
Neue Formen der Bewertung von Prüfungsarbeiten (E-Portfolios) sind möglich, allerdings muss die Bewertung durch (eine) kompetente Person(en) wie z.B. Modulverantwortliche. erfolgen. Auf der Anderson/Krathwohl Taxonomieskala der kognitiven Dimensionen kann damit Stufe 4 (Erinnern, Verstehen, Anwenden, Analysieren) erreicht werden.

Betreuungsmodell 3 hat einen hohen Grad an tutorieller Betreuung, sowohl auf individueller als auch auf Gruppenebene. Es gibt keinen vorab definierten Study Guide, sondern eine (erste) Aufgaben-/Problemstellung, an Hand derer die Problematik erarbeitet wird. Der Lern- und Erarbeitungsprozess wird dabei begleitet und mit verschiedenen Online-Techniken unterstützt (Diskussionsforum, Chat, Virtual Classroom). Am Präsenztag werden die (individuellen bzw. von Gruppen erarbeiteten) Zwischenergebnisse präsentiert, kritisch diskutiert und Hinweise für die weitere Arbeit (Fertigstellung) gegeben.

Neue Formen der Bewertung von Prüfungsarbeiten (z.B. E-Portfolios) sind möglich. So kann die Bewertung sowohl durch (eine) kompetente Person(en) wie z.B. Modulverantwortliche als auch über 360 Grad Assessment wie individuelle Selbstbewertung, Gruppenbewertung (peer evaluation), durch Modulverantwortliche und durch Kommilitonen, die nicht zur Gruppe gehören, erfolgen. Auf der Taxonomieskala nach Anderson/Krathwohl kann damit die höchste Stufe 6 (Erinnern, Verstehen, Anwenden, Analysieren, Bewerten, Kreieren) der inklusiven Taxonomie erreicht werden.

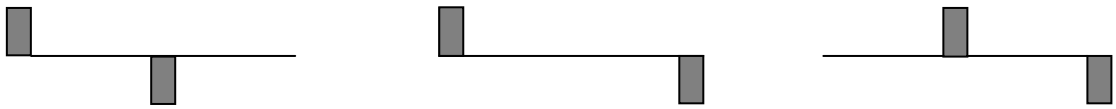
Auch für den Aufbau der Module eines Blended Learning Kurses gibt es unterschiedliche Modelle. Auf Grundlage der bereits bestehenden Fortbildungsmaßnahmen sowie der gemachten Erfahrungen bei der Modulentwicklung für das Curriculum der vorliegenden Arbeit werden sechs verschiedenen Modultypen unterschieden. Je nach Anforderung befindet sich der Präsenztag zu Beginn, in der Mitte oder am Ende eines Moduls bzw. wird auf zwei Tage aufgeteilt. Die Verteilung von Präsenztagen und Online Phasen ergibt sich aus didaktischen Überlegungen und aus der Konzeption der Module. Modultyp 1 beispielsweise hat den Präsenztag zu Beginn, also „Face-to-Face (F2F) start“, was zur Vermittlung bestimmter Grundkenntnisse zu einem Thema beitragen kann. Zwischen zwei Online Phasen („Face-to-Face middle“) wird ein Präsenztag zur Aufarbeitung von Problemen, zur Schwerpunktsetzung und zum Austausch von Einstellungen und Meinungen eingesetzt. Am Ende eines Moduls („Face-to-Face end“) dient der Präsenztag z.B. der Aufarbeitung und Evaluation der Inhalte.

Modultyp 1 **“F2F-start”**	**Modultyp 2** **“F2F-middle”**	**Modultyp 3** **“F2F-end”**
Präsenztag – Online Phase	Online – Präsenz - Online[7]	Online Phase - Präsenztag



Weitere Möglichkeiten der Modulstruktur bestehen darin, den Präsenztag aufzuteilen, d.h. beispielsweise einen halben Tag zu Beginn eines Moduls zu verwenden (z.B. kombiniert mit einem halben Abschluss-Präsenztag des vorhergehenden Moduls) und den zweiten Halbtag zwischen zwei Online Phasen oder am Ende des Moduls einzubringen. Modultyp 6 beschreibt die Möglichkeit, nach einer ersten Online Phase einen halben Präsenztag einzusetzen und das Modul mit dem zweiten Halbtag abzuschließen.

Modultyp 4 **“F2F-start-middle”**	**Modultyp 5** **“F2F-start-end”**	**Modultyp 6** **“F2F-middle-end”**
Halbtag – Online – Halbtag – Online	Halbtag – Online - Halbtag	Online - Halbtag - Online - Halbtag



5.5.2. Fallbeispiel: Workload

Für die Umrechnung von Semesterwochenstunden (SWS) in ECTS Punkte verwendet Pauschenwein (2007) folgende Tabelle:

ECTS	SWS	Lernstunden	Lehre	Selbstlernen
1	0,5	27	7,5	19,5
2	1	54	15	39
3	1,5	81	22,5	58,5
4	2	108	30	78

Abbildung 20 Umrechnungstabelle ECTS Punke Pauschenwein 2007

[7] Bei diesem Modultyp können die Online Phasen vor und nach dem Präsenztag vom zeitlichen Umfang her auch unterschiedlich ausfallen; z.B. die erste Online Phase mit 27 Lernstunden, die zweite Online Phase mit 33 Lernstunden.

Pauschenwein unterscheidet bei der Lehre im Weiteren noch zwischen Präsenzunterricht (Face-to-Face) und moderierten (oder betreuten) Online Phasen.

ECTS	SWS	Lernstunden	Face-to-Face	Online moderiert	Selbstlernen
1	0,5	27	2,5	5	19,5
2	1	54	5	10	39
3	1,5	81	7,5	15	58,5
4	2	108	10	20	78

Abbildung 21 Organisation ECTS Punkte Pauschenwein 2007

Ein ECTS Punkt entspricht nach dieser Tabelle in etwa 25 bis 30 Wochenstunden (= Lernstunden); zwei ECTS Punkte entsprechen einer Semesterwochenstunde; eine Semesterwochenstunde umfasst 15 Stunden á 45 Minuten Präsenzunterricht.

Der Arbeitsaufwand für die Studierenden soll nach Pauschenwein im Vorhinein klar definiert werden (s.a. Studie des bmbwk 2006). Gemeint ist sowohl der Aufwand für Selbstlernphasen, als auch die Workload für die Absolvierung von Online bzw. Präsenz Phasen. Lehrende eines E-Learning Kurses müssen im Vorfeld klar definieren, wie viel Zeit die Lernenden für eine Online Aktivität brauchen werden, was die Lernenden bis wann zu tun haben, usw. Zu beachten ist, dass bei kooperativen Lernformen eine gewisse Zeit der Gruppenfindung und Zusammenarbeit erforderlich ist, um die notwendigen Koordinationsstrukturen zu schaffen (vgl. Schmidtmann/Heidbrink 2002). Nach Salmon (2004) soll den Lernenden auch genügend Zeit gelassen werden, sich an die virtuelle Lernumgebung zu gewöhnen. Das abschließende Beispiel stellt eine detaillierte Auflistung der Workload von Online Aktivitäten nach Pauschenwein (2007) dar:

Lernaktivität: Gruppen und Gruppendynamik			
Ziele • Kennen lernen und Diskussion von Modellen zur Gruppenbildung • Vergleich von Modellen zur Gruppenbildung und Praxisvergleich			
Arbeitsaufwand Aufzuwendende Stunden: ca. 35			
Was? **Ungefährer Zeitplan**	**Wie?**	**Ergebnis**	**Stunden**
Lesen der Modelle Erste Woche			3h
Abstimmung: welche Gruppe welches Thema Erste Woche	Im Diskussionsforum! Auch wenn die Abstimmung persönlich oder per Telefon getroffen wurde, bitte um Bekanntgabe der Aufteilung: wer mit wem, welches Thema im Diskussionsforum	Plan im Diskussionsforum: welche Gruppe welches Modell bearbeitet	1h
Recherche zum Modell (nicht zuviel Zeit „verbraten“ und gemeinsame Verfassung der Arbeit (bitte eher kurz und informativ, 3- max. 8 Seiten) zum ausgewählten Modell Zweite Woche	Bitte senden Sie Ihre Arbeit im Diskussionsforum aus (als Attachement)	Beitrag im Diskussionsforum mit Ihrer Arbeit an alle	10 h
Lesen der zwei Arbeiten der anderen Gruppen und detailliertes Feedback Dritte, vierte Woche	Lesen Sie die Arbeiten, schreiben Sie Ihre Fragestellungen, Ihr Feedback direkt in die Arbeit (mit Überschreibmodus im Word, oder in anderer Farbe) Senden Sie es an Ihre Partnerin/ihren Partner. Erstellen Sie aus Ihren beiden Feedbacks ein gemeinsames Feedback. Beitrag im Diskussionsforum mit Arbeit und Feedback für Ihre Partnerin/Ihren Partner (2x, für beide Modelle)	Beitrag im Diskussionsforum mit Arbeit und gemeinsamem Feedback an die beiden anderen Gruppen	6h
Überarbeiten Ihrer Arbeit Vierte Woche	Arbeiten Sie das Feedback der beiden Gruppen ein (vielleicht müssen Sie noch etwas recherchieren) und erstellen Sie eine endgültige Fassung.	Endgültige Fassung	5h
Praxisvergleich Zweite bis vierte Woche	Vergleichen Sie das von Ihnen bearbeitete Modell mit Ihren Erfahrungen. Welche Phasen können Sie identifizieren? Protokollieren Sie Beispiele für die Phasen?	Paar-Arbeit (1-2 Seiten mit Beispielen, die zu Ihrem Modell passen) Spielerisch, Sie können dem Modell auch widersprechen	5h
Präsentation beim Präsenztag (10 Min. pro Gruppe)	Darstellung des Praxisvergleichs	Wie immer sie das gestalten möchten – workshopartig, mit Powerpoint-Folien, etc.	2h
Overhead: 10%, also 3 h			

Abbildung 22 Beispiel Lernaktivität FH Joanneum (leicht angepasst nach Pauschenwein, PPT Folie Krems 2007)

5.6. Methodische Vorgehensweise

Für die methodische Vorgehensweise werden in diesem Abschnitt verschiene Modelle vorgestellt. Die Taxonomieskala der kognitiven Dimensionen nach Anderson/Krathwohl[8] z.B. hilft dabei, Lernprozesse zu konzipieren und die Planung und Überprüfung von Lernaktivitäten zu unterstützen (vgl. Baumgartner 2007a). Auf der Skala bestehen Lernziele immer aus einem Substantiv (den Wissensdimensionen) und einem Verb (erinnern, verstehen, anwenden, analysieren, bewerten, erzeugen). Jede höhere Ebene einer Dimension schließt die jeweils unteren Ebenen mit ein. „Analysieren“ z.B. inkludiert bereits die drei unteren Lernziele „erinnern“, „verstehen“ und „anwenden“.

Knowledge Dimension	***The Cognitive Process Dimension***					
	1 Remember	**2 Understand**	**3 Apply**	**4 Analyze**	**5 Evaluate**	**6 Create**
A: Factual Knowledge						
B: Conceptual Knowledge						
C: Procedural Knowledge						
D: Meta-cognitive Knowledge						

Abbildung 23 Taxonomie der Lernziele, leicht angepasst nach Anderson/Krathwohl (2001)

Eine ähnliche Möglichkeit, die für den Sprachunterricht relevanten Fertigkeiten zu differenzieren, bietet die Einteilung in differenzierte Niveaustufen; es wird ersichtlich, dass zu den traditionellen vier Fertigkeiten im Sprachunterricht, hören – lesen – schreiben – sprechen, weitere hinzu kommen. Diese Fertigkeiten sind notwendig, um effizient mit neuen Medien unterrichten zu können und der Forderung, eine neue Lehr- und Lernkultur abzubilden, gerecht zu werden; sie helfen aber auch Lernenden ihr Lernen besser zu strukturieren und organisieren.

[8] Anderson, L. W. und Krathwohl, D. R. (Hg.) (2001): A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives. New York, Addison-Wesley. In: Baumgartner, P. (2007a): Didaktisches Design-Mediendidaktik. Skriptum im Rahmen der Vorlesung Didaktisches Design. Krems.

Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten	Niveaustufe 1	Niveaustufe 2	Niveaustufe 3
Technik	Materialdownload (Text, Bild…) und Integration in den Unterricht	Materialdownload (Audio) und Integration in den Unterricht (z.B. auf CD)	Materialdownload (Video) und Integration in den Unterricht (z.B. auf DVD)
Wissensmanagement	Favoriten anlegen	Mit Social Bookmarking Werkzeug arbeiten	Social Bookmarking verwalten, abonnieren und beschriften
Technik	Mit Online Werkzeugen Online Übungen erstellen (Quia, etc.)	Übungen mit einem Programm wie Hot Potatoes erstellen	Übungen mit sprachspezifischen Werkzeugen erstellen
Präsentieren	eine Präsentation mit erstellen	eine Online Präsentation erstellen	eine vertonte, automatisiert ablaufende Präsentation erstellen
Video	Mit Video im Sprachunterricht arbeiten	Online Video Ressourcen, wie Youtube und Nachrichtensendern nutzen	Aktive Videoarbeit in den Unterricht integrieren
Lesen/Sprechen	Mit Podcasts im Unterricht arbeiten, finden und abspielen	Podcasts auf CD brennen und ein Konzept für eine Podcast Episode schreiben	Eine Podcast Episode produzieren und publizieren
Schreiben	Blogs für den Unterrichtsgebrauch finden	einen Online Blog mit geeigneter Software (Blogger,etc.) führen	Blogs mit Tags versetzen, verwalten und editieren. Einen Blog am eigenen Server aufzusetzen und administrieren.
Lernmanagement	einen Kurs in einer VLE absolvieren	Einen vorgegebenen Kurs tutoriell begleiten	Einen eigenen Kurs leiten und didaktisch gestalten
Schreiben	Wikis kennen lernen und sie im Unterricht einsetzen	Mit Wikis arbeiten und elementare Wiki Syntax kennen	Wikis initiieren und im differenzierenden Unterricht einsetzen
Automatisiertes Recherchieren	Formen des automatisierten recherchieren kennen (RSS, etc.)	RSS mithilfe von Werkzeugen gezielt verwenden	RSS gezielt verwenden und als Mash-up Seite integrieren
Schreiben	Mit Präsentationssoftware eine Digital Story Unterrichtssequenz durchführen	Mit Werkzeugen (Windows Movie Maker, etc.) eine Digital Storytelling Unterrichtssequenz durchführen	Interaktive Geschichten zu einem Thema erstellen (z.B. mit Flash)
Informell lernen	Die Pausen effektiv für die eigenen Netzwerke nützen	Bewusste Räume für informelles Lernen schaffen	Informelles Lernen gezielt einsetzen

Abbildung 24 Niveaustufen für Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Sprachunterricht (Sankofi/Szucsich)

Die methodischen Konzepte für E-Learning sind mindestens ebenso vielfältig wie die Organisationsformen und die Verteilung des Arbeitsaufwandes für Lehrende und Lernende.

Baumgartner spricht in diesem Zusammenhang von „Didaktischen Szenarien“. Ein didaktisches Szenario nach Baumgartner (2006b) ist ein „Skript für die Inszenierung eines bestimmten Lernarrangements“ und die Zusammenstellung der dazu notwendigen Erfordernisse, wie Handlungen in der (Lern-) Zeit bzw. Ausstattung im (virtuellen) Raum. Die Didaktischen Szenarien unterscheiden sich durch didaktische Dimensionen, wie beispielsweise Praxisbezug und Anzahl von TeilnehmerInnen, die als polare Gegensätze konzipiert sind.

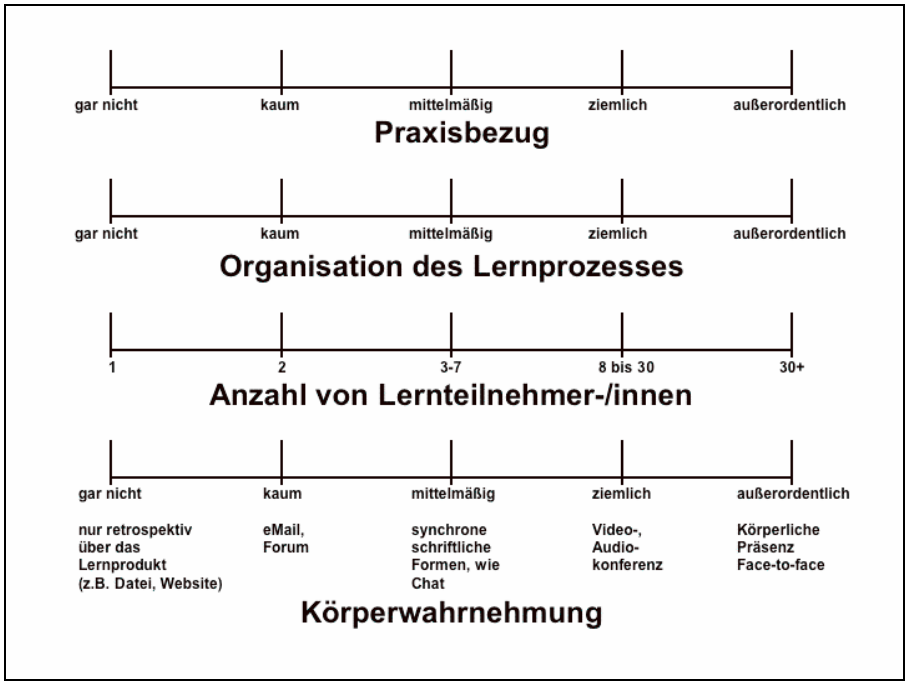


Abbildung 25 Erste (vorläufige) Beispiele didaktischer Dimensionen (Baumgartner 2006b)

Weiters unterscheidet Baumgartner zwischen Didaktischen Interaktionen (z.B. im Chatraum oder im Präsenzunterricht eine Frage stellen), Didaktischen Szenarien (die grundlegende Einheit der Didaktik) und einem Fachdidaktischen Block (z.B. curricular vorgegebene Lehr- und Lernziele), welche Baumgartner in folgendem Schichtenmodell darstellt. Im Unterschied zu einem hierarchischen Stufenmodell, umfasst bei dieser Art der Darstellung die höhere Schicht die jeweils untere Schicht ebenso.

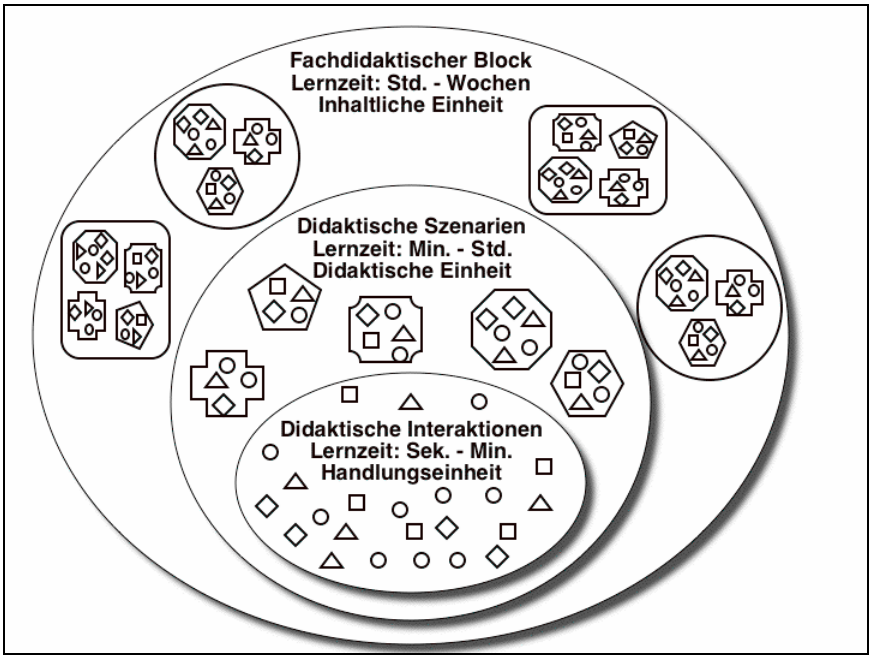


Abbildung 26 Vorschlag für ein didaktisches Schichtenmodell (Baumgartner 2006b)

Während Didaktische Interaktionen und Szenarien inhaltlich neutral sind, steht beim Fachdidaktischen Block der stoffliche Zusammenhang im Vordergrund. Innerhalb eines Blockes können unterschiedliche Didaktische Szenarien wie z.B. Vortrag, Exkursion und Aufgabe zum Einsatz kommen.

Nach Flechsig (1996) gibt es 20 Grundformen didaktischer Modelle. Diese sind beispielsweise der Gruppenunterricht, das Streitgespräch, die Fallstudie, der Fernunterricht, der Frontalunterricht, das Lernprojekt, die Simulation, usw. Im Moment arbeitet Baumgartner daran, die didaktischen Modelle von Flechsig auf E-Learning zu transformieren und eine didaktische Taxonomie für E-Learning zu konzipieren, eine Aufgabe, die eine große Herausforderung darstellt, da es bisher auch für den allgemeinen Lernprozess noch kein konsensfähiges Klassifikationsschema von Unterrichtsmethoden gibt (vgl. Baumgartner 2006a). Nachfolgend einige Beispiel aus einem dem noch unveröffentlichten Skriptum von Baumgartner (2007):

	Beschreibung der Originalversion bei Flechsig	Annäherung bzw. Transformation auf e-Learning
Arbeitsunterricht **Gruppenunterricht** **Projektunterricht**	Lernende bearbeiten individuell oder in kleinen Gruppen meist schriftlich formulierte Aufgaben die mehrere Aspekte – handwerkliche, intellektuelle, soziale – integrieren, um Kenntnisse und Fertigkeiten zu üben und anzueignen.	Lernende bearbeiten mit dem Internet kooperativ solche Aufgabenstellungen, die über das Internet sowohl eingesehen als auch bearbeitet werden können. Das Internet dient zur Kommunikation und Kooperation.
Erkundung **Erforschung** **Exkursion**	Lernende begeben sich in natürliche Umwelten zur Beobachtung und Datenerhebung, um Zusammenhänge zu überschauen, sowie Interessen und Standpunkte zu gewinnen.	Internetrecherche, Websafari. Als natürliche Umwelt interpretiere ich über das Internet zugängliche Webadressen, die nicht speziell für Lernzwecke adaptiert wurden.
Lerndialog **Zwiegespräch**	Lernende führen mit einer anderen Person ausführliche und geordnete Zwiegespräche, um Erkenntnisse über sich selbst und ihre Beziehungen zur Umwelt zu erlangen.	Tandem. Zwei Personen tauschen sich über Chat, e-Mail, teilöffentliche Foren, Audio oder Video aus.
Lernnetzwerk	Lernende erzeugen neues Wissen und vermitteln es sich wechselseitig und uneigennützig	Newsgroups, Mailing-Listen, Community-Portale

Abbildung 27 Adaption Flechsig Modelle auf E-Learning leicht adaptiert nach (Baumgartner)

Salmon bezeichnet Online-Interaktionen oder -Aktivitäten als E-tivities (2004, 17f.). E-tivities können sich an alle TeilnehmerInnen oder einzelne Personen richten und Stimuli enthalten, um Interaktionen zwischen LernerInnen zu starten, Feedback zu geben, zusammenzufassen, zu instruieren, etc.; auf alle Fälle enthalten E-tvities ein Stück Information. E-tivities fördern interaktives Online-Lernen und sind meist zeitverschoben (asynchron), d.h. sie entwickeln sich über einen gewissen Zeitraum und lassen sich dadurch individuellen Bedürfnissen anpassen. Sie sind in der Regel wiederverwendbar, leicht und kostengünstig umsetzbar (auf Lernplattformen) und eignen sich für verschiedene Lerntypen.

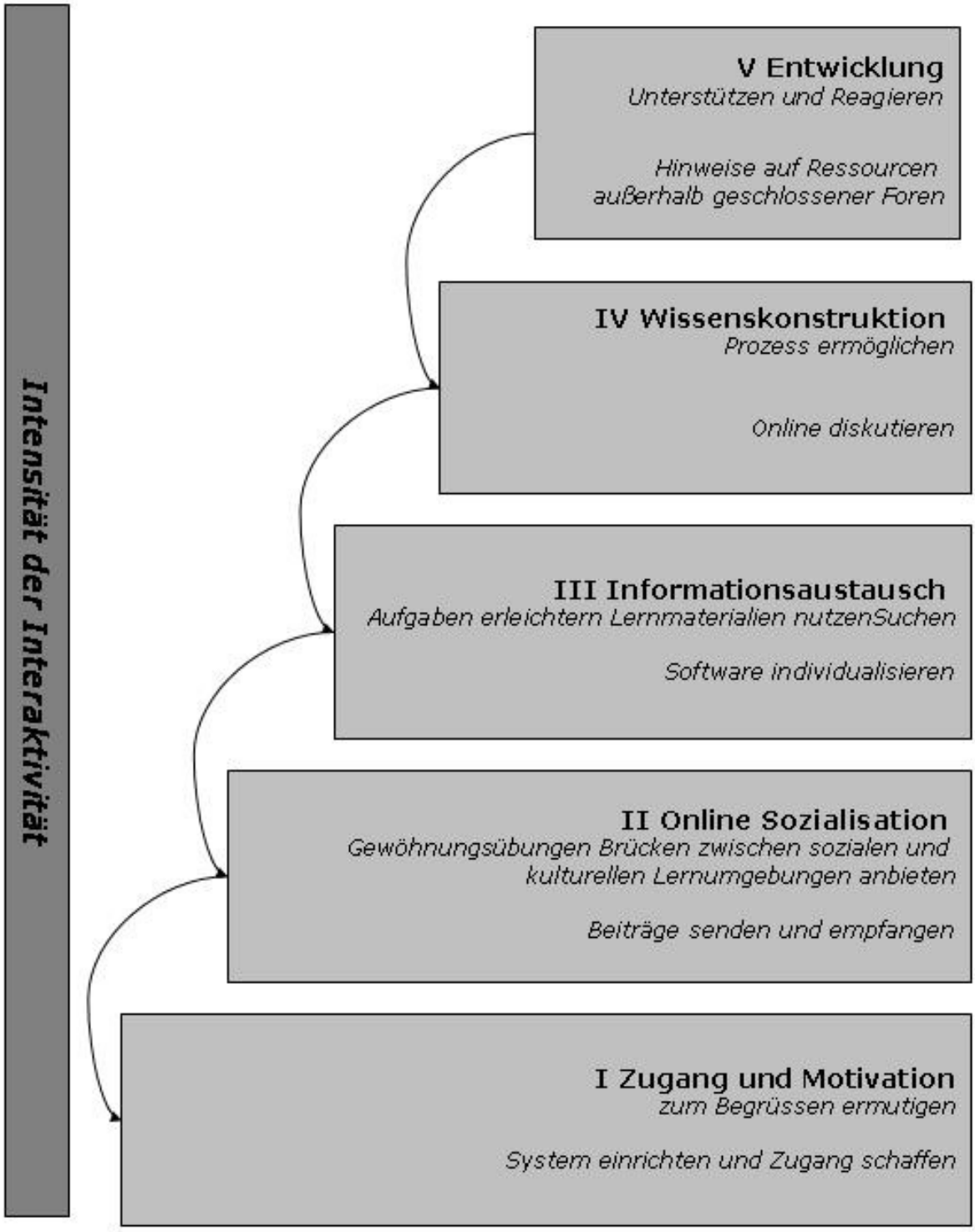


Abbildung 28 Modell des Online-Lehrens und -Lernens (Salmon 2004, 27)

Nach Salmon vollziehen sich virtuelle Gruppenprozesse in fünf Phasen, die durch E-tivities unterstützt werden (2004, 28f.). Das „5-Stufen Modell des Online-Unterrichtens und -

Lernens“ bezeichnet einen zeitlich gestaffelten Prozess, der den Teilnehmenden erlaubt, Online Lernen nach einer strukturierten Anleitung durchzuführen und auf bereits erworbene Erfahrungen aufzubauen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der didaktischer Nutzung einer Lernumgebung und gelenkter Kommunikation.

1. Die erste Stufe umfasst die Phase, in der die Lernenden erstmals Zugang zur virtuellen Lernumgebung haben. In dieser Phase haben sie die Aufgabe, ins System einzutreten, sich umzusehen, die Scheu in der neuen Umgebung abzulegen und ihren eigenen Lernprozess zu beginnen. In dieser Phase müssen die Lernenden noch keine Aktionen setzen; es genügt, wenn sie stille BesucherInnen sind.

2. Während der nächsten Phase, der Sozialisierung, gewöhnen sich die Lernenden an die technischen Werkzeuge. Sie übernehmen kleine Aufgaben, geben Informationen über die eigene Person und beginnen, über triviale Punkte zu chatten. Wichtig ist an dieser Stelle, dass sie sich aneinander und an den virtuellen Prozess gewöhnen. Die Lernenden beginnen, ihre Rollen in dem gemeinschaftlichen Lernprozess zu definieren.

3. In der nächsten Stufe beginnt der wirkliche Informationsaustausch. Die TeilnehmerInnen arbeiten Lernmaterial durch und diskutieren mit anderen LernerInnen. Sie sind eingeladen, kreativ zu denken, kritisch zu reflektieren und ihr Wissen in praktischen Beispielen anzuwenden.

4. In der vierten Stufe erlangen die Lernenden die Kompetenz, Wissen selbst zu konstruieren. Sie reflektieren ihre Konzepte, diskutieren diese mit anderen LernerInnen, erweitern ihren Horizont und denken über Qualitätssicherung nach.

5. In der fünften Stufe, der Entwicklung, beenden die LernerInnen ihre Zeit als Studierende. Sie organisieren selbst ihre Lernumgebung, tauschen ihre Ideen aus und entscheiden, was sie lernen möchten und mit wem sie diskutieren möchten. Nun sind sie fähig, auch neu hinzugekommene Personen zu unterstützen.

6. Entwicklung des Curriculums für SprachlehrerInnen

Das Certified Program für SprachlehrerInnen umfasst insgesamt 30 ECTS Punkte, was bei einem Arbeitaufwand von 25 Lernstunden je ECTS Punkt einem Aufwand von etwa 750 Lernstunden entspricht. Der Kurs ist modular aufgebaut und wird als Blended Learning Lehrgang durchgeführt. Um die Einrichtung und Durchführung des CP zu erklären, werden folgende Schritte näher beleuchtet (vgl. Schmidtmann und Heidbrink 2002).

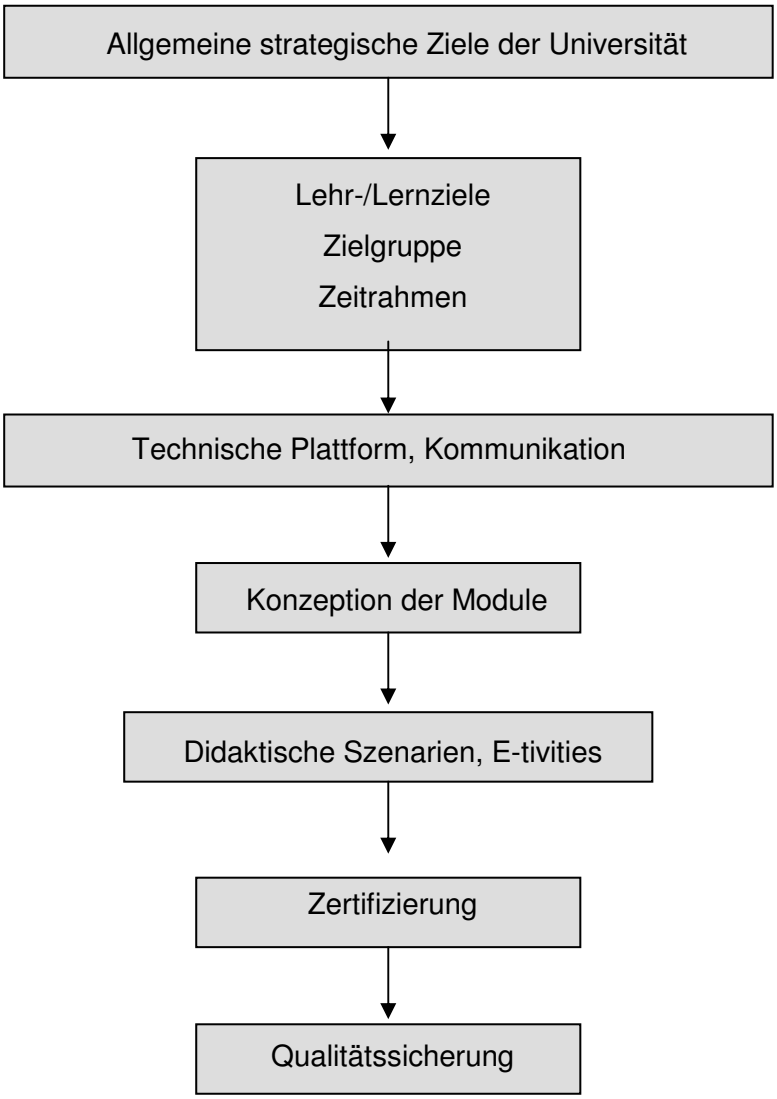


Abbildung 29 Grafische Darstellung Curriculumsentwicklung (Sankofi/Szucsich)

6.1. Strategische Ziele der Donau-Universität Krems

Im Rahmen der Neustrukturierung des Lehrgangsangebotes am Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien (IMB) der Donau-Universität Krems, wurden Anfang 2007

eine Reihe von strategischen Zielen für bestehende und neue Lehrgänge ausgearbeitet. Im Zuge dieser Neustrukturierung kam es zu einer Vielzahl von neuen und zu einer Umbildung von bestehenden Lehrgängen. Die neuen Lehrgänge sind unter anderem eEducation, Interactive Media Management, Computer Game Studies.

Die Lehrgänge können in einem dreistufigen System, sowohl als CP, (Certified Program, AE Academic Expert, bzw. Masterstudienlehrgang einzeln aber auch konsekutiv belegt werden. Am Ende der Lehrgänge steht je nach Ausbildung ein Zertifikat oder ein Diplom. Das Certified Program für FremdprachenlehrerInnen kann im Bereich eEducation angesiedelt werden. Studierende können aber auch den CP Kurs für FremdsprachenlehrerInnen belegen und aufbauend den AE und Masterstudienlehrgang an den Zertifikatskurs anschließen.

Die strategischen Ziele der Donau-Universität Krems sehen weiters eine Verlagerung der Lehrgangsinhalte in Richtung der Kernkompetenzen der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Departments und eine Reduktion des Präsenzunterrichts vor. Eine vollständige Modularisierung der Inhalte und größtmögliche Kompatibilität mit den Modulsystemen der KooperationspartnerInnen, z.B. den Pädagogischen Hochschulen, wird ebenfalls angestrebt. Für die Umsetzung des Fremdsprachencurriculum bedeutet dies, dass diese Ziele mit in die Curriculumentwicklung übernommen werden.

6.2. Lehr- und Lernziele

Ausgangspunkt des Curriculums bildet eine exakte Zielbestimmung; die Ziele bilden die Grundlage für die gesamte Bildungsmaßnahme. In diesem Kapitel wird zunächst ein Kurzüberblick über die wichtigsten Lehr- und Lernziele des CP gegeben, welche anschließend genauer erläutert werden. Die Feinziele werden in den detaillierten Beschreibungen der einzelnen Module in Kapitel 7 angegeben.

Die TeilnehmerInnen sollen im Laufe des Certified Lehrgangs vor allem Kompetenzen in folgenden vier Bereichen erwerben:

Neue Medien und Didaktik im Sprach-unterricht verknüpfen	Sprachlernmaterialien nutzen, erstellen und didaktisch aufbereiten	(Sprach-)Projekte planen und durchführen	Interkulturelles Lernen erfahren und fördern

Diese vier Grobziele beinhalten zahlreiche weitere Lehr- und Lernziele, die nachfolgend näher beschrieben werden.

6.2.1. Neue Medien und Didaktik im Sprachunterricht verknüpfen

Der Einsatz der neuen Lehr- und Lernmedien führt, nach Rüschoff (2003, 104), nicht automatisch zu einer neuen Lernkultur, sondern bringt lediglich eine Chance zur Veränderung mit sich. Obwohl die Technologien immer ausgereifter werden und immer mehr Sprachlernsoftware und E-Learning Angebote auf den Markt kommen, sind die konkreten Auswirkungen auf Sprachlernprozesse und ein tatsächlicher Mehrwert oft nicht erkennbar. Deshalb besteht ein vorrangiges Ziel des Certified Programs (CP) darin, den Unterrichtenden die Innovationspotenziale der neuen Medien sowohl für den schulischen als auch für den außerschulischen Sprachunterricht aufzuzeigen. Nach Rüschoff ist es dabei nicht ausschlaggebend, die neuen Technologien in bisherige Unterrichtsformen zu integrieren, sondern zu überlegen, „wie das Potential der Neuen Technologien herangezogen werden kann, neue Formen des fremdsprachlichen Lernens zu realisieren“ (Rüschoff 1999, 247).

Durch das modulare Konzept und den Blended Learning Ansatz des CP wird die Autonomie der Lernenden gefördert, was eine der wichtigsten Forderungen des modernen Fremdsprachenunterrichts darstellt. „Aus der Sicht eines auf die Förderung von Lernerautonomie abzielenden Unterrichtes stellen die neuen Technologien hervorragend verwendbare Werkzeuge und Hilfsmittel dar, die es dem Lerner erlauben, bei der Arbeit mit der fremden Sprache zunehmend selbstständiger zu werden“ (Rüschoff 1999, 248). Der Autonomiebegriff wird in diesem Zusammenhang nicht als Nutzung im Sinne eines Computer Based Trainings (CBT) verstanden, in dem der Computer die Rolle des/der Lehrenden übernimmt und die Autonomie der Lernenden darin besteht, selbst zu entscheiden wann und wie lange sie am Computer lernen wollen; als Autonomie wird vielmehr die Kompetenz der

Lernenden verstanden, ihre eigenen Lernprozesse und Lernfortschritte selbstständig und eigenverantwortlich beeinflussen und steuern zu können.[9]

6.2.2. Sprachlernmaterialien nutzen, erstellen und didaktisch aufbereiten

Sprachenlernen ist ein dynamischer und interaktiver Prozess, der weniger Instruktion und mehr Interaktion und Wissenskonstruktion bietet (s.a. Rüschoff 2003, 105f). Um sich dessen bewusst zu werden, ist ein wichtiges Anliegen des Lehrganges, die Möglichkeiten der Nutzung von technologiegestützen Lernwerkzeugen und technologiegenerierten Arbeitsmaterialien in einen übergeordneten pädagogischen und fremdsprachendidaktischen Rahmen einzubetten (vgl. Rüschoff 1999). Didaktik vor Technik (vgl. Kapitel 2) ist ein weiteres Ziel des CP. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen zu vermitteln, wie die Integration neuer Medien im Fremdsprachenunterricht didaktisch sinnvoll ist. Bestehende Materialien und Lernsoftware sowie zahlreiche Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien werden im Zusammenhang mit relevanten Lerntheorien und didaktischen Szenarien gesehen und reflektiert.

Die Nutzung von Sprachlernmaterialien ist ein wichtiger Bestandteil von selbstgesteuerten Lernprozessen. Die TeilnehmerInnen des CP arbeiten mit bereits bestehende Materialien und stellen diese auch selbst her. Die Erstellung von Materialien für den Fremdsprachenunterricht bildet somit einen weiteren Schwerpunkt des Lehrganges. Die TeilnehmerInnen lernen verschiedene Werkzeuge zur Produktion technologiegestützter Sprachlernmaterialien kennen und anwenden, tauschen diese Materialien aus, geben sich gegenseitig Feedback und Tipps und reflektieren ihre eigene Arbeit und die Arbeit der anderen Studierenden. Sie erstellen didaktische Szenarien zum Einsatz ihrer Materialien und binden diese Materialien in bestehende Repositorien ein, um die Reusability zu gewährleisten.

Im Rahmen des CP lernen die TeilnehmerInnen eine „eLearning Toolbox“ kennen (vgl. Kapitel 2.3.), und erhalten somit ein reichhaltiges Repertoire an Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien für den eigenen Sprachunterricht. Ihre Motivation, Phantasie und Kreativität wird angeregt, die vielfältigen Materialien und Tools, oder nach Rüschoff (1999)

[9] Schmidt verwendet in diesem Zusammenhang statt dem Begriff Autonomie den Begriff des selbstgesteuerten Lernens, der in der Fremdsprachenlehrforschung bereits seit mehr als 30 Jahren thematisiert wird (Schmidt 2005, 1).

„Lernwerkzeuge“, zu evaluieren und sinnvoll in den eigenen Sprachunterricht zu integrieren, um größtmögliche Methodenvielfalt zu erreichen.

6.2.3. (Sprach-)Projekte planen und durchführen

Projektarbeit ist eine handlungsorientierte Unterrichtsmethode, die besonders im Fremdsprachenunterricht effizient angewandt werden kann. Durch das Prinzip des „learning by doing“ können Theorie und Praxis, Lernen und praktisches Anwenden der Sprache verbunden werden. Der Projektunterricht verlangt Autonomie und Eigenverantwortung der Lernenden, da sie selbstständig, kooperativ und oft auch interdisziplinär ein Thema oder Problem bearbeiten; so bereitet Projektarbeit auf das von der EU geforderte und geförderte lebensbegleitende Lernen vor.[w078]

Um Projektarbeit erfolgreich im Unterricht umsetzen zu können, muss sie sorgfältig geplant und vorbereitet werden. Deshalb ist Projektmanagement ein weiteres wichtiges Ziel des Studienganges. Themenfindung, Zeitmanagement, Aufgabenverteilung, Projektdokumentation und Präsentation sowie die Arbeit mit authentischen Materialien und Situationen sind Inhalte dieses Teilbereiches.

Die TeilnehmerInnen werden im Laufe des CP immer wieder in Gruppenarbeiten und kleinere Projekte involviert. Durch diesen ständigen Austausch und durch Feedback von anderen TeilnehmerInnen (Peer reviews) sowohl in den Präsenz, als auch in den Online Phasen werden soziale Interaktion, kooperatives Arbeiten in Kleingruppen und informelles Lernen besonders gefördert. Diese Formen des Lernens sind meist motivierender als Einzellernen und steigern die Kreativität und Problemlösungskompetenzen der Studierenden.

6.2.4. Interkulturelles Lernen erleben und fördern

Ein Schwerpunkt des Lehrganges liegt auf Interkulturellem Lernen und interkultureller Kommunikation. Interkulturelles Lernen bezeichnet die Entwicklung und Förderung der interkulturellen Kompetenz, d.h. der Fähigkeit, Menschen anderer Kulturen zu verstehen und erfolgreich mit ihnen zu kommunizieren. Die Basis für erfolgreiche interkulturelle Kommunikation sind interkulturelle Sensibilität, gegenseitige Wertschätzung und das bewusste Bemühen, sich dem Unbekannten und oft Unverständlichen offen gegenüber zu

stehen. Durch Interkulturelles Lernen werden Differenzen und Unvereinbares aufgezeigt, wahrgenommen und akzeptiert; Gemeinsamkeiten werden erkannt und Vorurteile abgebaut.

Ein weiteres Ziel ist es, kulturelle Unterschiede im Zusammenhang mit dem Einsatz von neuen Medien erfahrbar zu machen. Es werden Möglichkeiten von Schulpartnerschaften und internationalem Austausch vorgestellt, um die Kommunikation in projekt- und handlungsorientierten Szenarien zu fördern. Damit wird eine Brücke zwischen Schule und außerschulischen Lernorten geschlossen.

Ausgangspunkt bei all den Projekten des CP sind immer Sprache und Sprachlernprozesse und nicht die neuen Medien selbst. Sie werden verwendet, wenn ihr Einsatz einen wirklichen Mehrwert darstellt, z.B. die Verwendung von Skype, um mit Native Speakern in anderen Ländern zu kommunizieren. Dieser Grundsatz unterscheidet das Konzept des CP von vielen anderen derzeit angebotenen E-Learning Kursen, die hauptsächlich darauf abzielen, den TeilnehmerInnen die neuen Tools und Techniken zu vermitteln. Rüschoff (1999) bezeichnet diesen Ansatz als Perspektivierung, als Verschiebung der Perspektive und als Versuch, „die neuen Technologien als Hebel dazu zu benutzen, das Lernen durch Instruktion durch das Lernen durch Konstruktion zu ersetzen, einer Lernform, die den Notwendigkeiten der Wissensgesellschaft in viel höherem Maße entspricht“ (Rüschoff 1999, 9). Die TeilnehmerInnen des CP erfahren die veränderte Lehr- und Lernkultur als wertvolles Asset zum Sprachunterricht - als Ergänzung - und nicht als revolutionäre Entwicklung, die alle bisherigen Lehr- und Lernmethoden des Fremdsprachenlernens verwirft.

6.3. Zielgruppe

Die Zielgruppe des Certified Lehrganges sind Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen aus allen Schultypen (PflichtschullehrerInnen, LehrerInnen von Höheren Schulen und Pädagogischen Hochschulen). Wie aus der Befragung von LehrerInnen hervorgeht, lassen sich SprachlehrerInnen durch vielfältige Motive bei der Entscheidung für eine Fortbildungsmaßnahme leiten: Sie wollen sich für den modernen Sprachunterricht mit neuen Medien rüsten und ihre eigene Lehrpraxis reflektieren und professionalisieren. Sie erhoffen sich vom Studiengang vielfältige Anregungen für den eigenen Sprachunterricht und Arbeitsmaterialien, die sie sofort im eigenen Unterricht umsetzen können.

6.4. Zeitrahmen

Der Lehrgang umfasst insgesamt 30 ECTS Punkten, oder ca. 750 Lernstunden. Er besteht aus Präsenz Einheiten, Online Unterricht und Selbstlernphasen, d.h. Vor- und Nachbereitungen, Anfertigen von Kurs- und Projektarbeiten, sowie eigenständiges vertiefendes Studium. Da ein strategisches Ziel des Institutes der reduzierte Präsenzunterricht ist, ergibt sich eine Präsenzunterricht Lernzeit von 100 Lernstunden an der Donau-Universität. Dies ist eine deutliche Reduktion gegenüber der oft genannten Zahl von 20% Präsenzunterricht auf ca. 15%. Etwas abgefangen wird dieser Wert durch Live Online Unterricht; schaltet man beispielsweise pro Präsenztag 3 Stunden Online Unterricht dazu, erhöht sich die synchrone Unterrichtszeit um zusätzliche 30 Lernstunden auf 130 Lernstunden.

Den größten Anteil des CP machen die asynchron moderierten Online Phasen und Selbstlernphasen aus; zieht man von den 750 Stunden die 130 Präsenz und Live Online Stunden ab, verbleiben 620 Lernstunden, von denen ein Großteil asynchrone moderierte Online Phasen sind. Ein weiterer Teil fällt auf das Begleitseminar (z.B. einer Lernplattform wie Moodle), auf die Projektarbeit, Assessment und Overhead (ca. 10%) ab.

Der modulare Aufbau des CP, im allgemeinen Module von drei ECTS Punkten, lässt eine große inhaltliche Flexibilität zu. Die Module können auch international mit Kursen von Universitäten anderer Länder kombiniert werden. Der Lehrgang erstreckt sich über einen Zeitraum von zwölf Monaten; daraus ergibt sich eine durchschnittliche Arbeitszeit von ca. 25 Stunden pro Woche. In der Regel arbeiten Studierende immer parallel an zwei Modulen.

6.5. Technische Plattform, Kommunikation

Die Online Phasen des Certified Lehrganges finden im Rahmen eines Begleitseminars - beispielsweise in Moodle - statt, das während des gesamten Lehrganges geführt wird. Die modulübergreifende Plattform stellt ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Studierenden, Unterrichtenden und Lehrgangsleitung dar. Auf der Plattform werden Materialien hochgeladen und ausgetauscht, Nachrichten weitergegeben und diskutiert, Arbeitsaufträge bearbeitet. Im Begleitseminar gibt es sowohl moderierte, als auch unmoderierte Online Phasen, die sich die TeilnehmerInnen autonom einteilen können. Für

die Betreuung von Online Phasen stehen synchrone (z.B. Chat, Skype, Interwise) und asynchrone Kommunikationsmittel (z.B. E-Mail, Foren, Wiki-Web) zur Verfügung.

Aufgrund der Erfahrungen von EUROVOLT lässt sich feststellen, dass das Praxisbegleitseminar ein wichtiger Lernort ist, der eine besondere Lernkultur, die Sozialisation und den Austausch der Studierenden und besonders das informelle Lernen im Studiengang fördert (vgl. Kapitel 2).

Da ein Großteil der Kommunikation des CP auf elektronischem Wege passiert, beginnt der Lehrgang mit einer Kick-Off Veranstaltung, bei der sich die TeilnehmerInnen vor Beginn des Lehrganges kennen lernen können. Die Kommunikation läuft danach um vieles einfacher ab (vgl. Studie des bmbwk, 2006). Im Rahmen dieses Lehrgangs Kick-Offs können die Lernenden auch in die Lernplattform eingeschult werden. Dabei geht es beispielsweise um den Einstieg, die Passwortvergabe und die Navigation innerhalb der Lernplattform. Weiters sollen vor Beginn des Lehrganges die Systemvoraussetzungen wie Rechnerleistung, Software- und Browservoraussetzungen sowie Bandbreite des Internetzuganges der TeilnehmerInnen abgeklärt werden.

Da viele Sprachlehrende noch gewisse Berührungsängste mit den neuen Technologien haben (Kapitel 2.3), ist ein weiteres Ziel des CP, diese so weit wie möglich abzubauen. Dies kann beispielsweise durch Selbsteinschätzung (vgl. „can do lists“ des Lancelot Projekts) sowie durch Differenzierung, d.h. verschiedene Niveaustufen der einzelnen Module, geschehen. Zusätzlich zu den im Rahmen des CP angebotenen Modulen können die TeilnehmerInnen Brückenmodule im Vorfeld oder lehrgangsübergreifende Module anderer Kurse wie z.B. Flash- und Videoworkshops besuchen.

6.6. Konzeption der Module

Die Module des Certified Lehrgangs sind als Blended Learning Module konzipiert. Wie in Kapitel 5 erwähnt, soll bei der Konzeption der Module mit Teilzielen und Niveauschritten für den Grad der Vermittlung und Aneignung gearbeitet werden. Unterrichtende, die z.B. bei der Erstellung von Podcasts bereits Vorkenntnisse besitzen, sollten nicht auf Niveaustufe 1 beginnen; das würde schnell dazu führen, dass sie die Fortbildungsmaßnahme als wenig fordernd empfinden.

Weiters bezieht sich die Durchführung der Module auf die in Kapitel 5 entwickelten sechs Modultypen. Modul 1 beispielsweise wird nach Modultyp 4 „Face to Face-start-middle“ abgewickelt; d.h. am Präsenzhalbtag zu Beginn des Moduls werden die TeilnehmerInnen in die Lernplattform Moodle eingeführt; nach einer ersten Online Phase haben sie an einem zweiten Halbtag die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Probleme auszutauschen, sowie weitere Funktionen der Plattform kennen zu lernen, bevor sie in die zweite Online Phase entlassen werden. Modul 4 wird nach Modultyp 5 „Face to Face-start-end“ durchgeführt. E-Portfolios als Teil des Assessments werden an einem Halbtag zu Beginn des Moduls vorgestellt und am Ende des Moduls in einem weiteren Halbtag präsentiert.

Die TeilnehmerInnen sind von Anfang an über die Rahmenbedingungen des Lehrganges informiert, d.h. über Zeit, Arbeitsaufwand, Verteilung der ECTS Punkte bzw. Workload auf die einzelnen Module, sowie über Assessment und die Prüfungsordnung. Die Module und Lehrinhalte sind so strukturiert, dass der Zusammenhang der Lehrinhalte ersichtlich und für alle nachvollziehbar ist.

6.7. Didaktische Szenarien und E-tivities

Jedes der in Kapitel 7 beschriebenen Module verfügt über eine detaillierte Auflistung der Workload von Online und Präsenz Aktivitäten. Weiters sind einige Beispiele für mögliche E-tivities, u.a.nach Gilly Salmon (2004), angegeben, um die Arbeitsaufträge in einen didaktischen Kontext einzubetten.

6.8. Zertifizierung

Um ein Zertifikat zu erlangen müssen bei jedem Modul 75% der Anforderungen erfüllt werden. Die zu erfüllenden Aufgaben sind bei jedem Modul unterschiedlich; sie umfassen kleine Projekte, Gruppenarbeiten, Modulprüfungen etc. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf Evaluation der Ergebnisse (Fremd- und Eigenevaluation) gelegt. Zusätzlich dazu gibt es ein modulübergreifendes Assessment, das aus drei Teilen besteht:

- Erstellung und Führung eines E-Portfolios
- Durchführung und Hospitation einer Unterrichtssequenz als Projektarbeit
- mündliche Abschlussprüfung.

Das E-Portfolio umfasst Arbeitsproben aus Einzel- und Gruppenarbeiten der entsprechenden Module. Es dient zur Darstellung der eigenen Kompetenzen und als Schaukasten (show

case) der Materialien, die während des Lehrganges erarbeitet wurden. Es ermöglicht den Studierenden, ihre Lernprozesse eigenverantwortlich zu übernehmen und ihre Lernfortschritte zu dokumentieren. Die E-Portfolios werden während des CP regelmäßig verändert, verbessert und von ihrer Peer Group evaluiert; sie stellen somit eine Prozessarbeit dar.

Die zweite wichtige Komponente ist der Unterricht und die Hospitation, um die Integration der im Studiengang erworbenen Qualifikationen in einer tatsächlichen Lehreinheit zu erproben und zu reflektieren. Die TeilnehmerInnen führen im Rahmen der Projektarbeit eine Unterrichtssequenz durch und hospitieren bei ihren Peers. Sie schließen diesen Teil des Assessments mit einer Dokumentation des Unterrichtsprozesses ab, die im E-Portfolio abgelegt wird.

Im Rahmen der mündlichen Abschlussprüfung werden die E-Portfolios präsentiert und damit die wesentlichen Inhalte des gesamten Lehrgangs überprüft.

6.9. Qualitätssicherung

Der Certified Lehrgang soll einerseits begleitend während seiner Laufzeit, andererseits im Nachhinein quantitativ und qualitativ evaluiert werden. Folgende Maßnahmen können gesetzt werden. [w079](Endnote überprüfen, finde ich nicht bei itf schwerin)

1. Eingangserhebung: Eine Eingangserhebung wird vor Beginn des Lehrganges mit allen StudienanfängerInnen durchgeführt. Erhoben werden persönliche Daten, Erwartungen, Themenwünsche und selbst eingeschätzter Wissensstand zu verschiedenen Bereichen („can do lists“), wie z.B. Softwarekenntnisse.

2. Feedback: Die TeilnehmerInnen geben Feedback zu jedem einzelnen Modul per Fragebogen. Erhoben werden z.B. die allgemeine Bewertung des Moduls, die Beurteilung der ReferentInnen, der Ablauf, die Praxis- und Anwendungsrelevanz, die Einschätzung des eigenen Lernprozesses etc.

3. Befragung der AbsolventInnen: Die AbsolventInnen des CP werden durch Interviews und/oder per Fragebogen im Nachhinein zum Lehrgang befragt. Gefragt wird beispielsweise nach der Bedeutung der einzelnen Kompetenzbereiche, dem Transfer der

Inhalte in den eigenen Fremdsprachenunterricht usw.

4. Dokumentation: Die Module des Lehrgangs werden ausführlich dokumentiert. Für die Dokumentation und Qualitätssicherung wird eine Datenbank zur Erfassung und Beschreibung der Modulkonzepte angelegt. Weiters werden alle verwendeten Materialien gesammelt und zur Wiederverwendung und Verbesserung herangezogen.

5. Teamdiskussionen: Die Dokumentation der Module und die Ergebnisse der Befragung der TeilnehmerInnen und AbsolventInnen werden vom Institutsvorstand und den Institutsmitgliedern diskutiert, um Entscheidungen über Veränderungen und die weitere Entwicklung des Certified Programs zu begründen.

7. Die Module des Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen

Im folgenden Kapitel werden die neun Module des CP für FremdsprachenlehrerInnen im Einzelnen vorgestellt. Die Module sind sprachenspezifisch konzipiert und berücksichtigen die strategischen Ziele der Donau-Universität Krems, die im Zusammenhang mit den entstandenen ExpertInneninterviews und dem derzeitigen Stand der Forschung im Bereich LehrerInnenfortbildung, Didaktik und neue Medien stehen.

Der Übersichtstabelle mit einer Kurzbeschreibung der Module folgt eine detaillierte Beschreibung. Dabei wurde ein durchgängiger Raster verwendet, dem alle Moduldarstellungen folgen: zunächst werden die Feinziele beschrieben, dann die Grob- und Feininhalte mit Lernzeiten dargestellt. Der Kommentar beinhaltet Vorschläge zum Aufbau der Module sowie E-tivities. Modulübergreifende Querverweise zeigen die inhaltlichen Verbindungen zwischen den Modulen auf und belegen damit die Gesamtstruktur der Fortbildungsmaßnahme.

Die Ziele und Inhalte wurden so konzipiert, dass sie den TeilnehmerInnen eine große Auswahlmöglichkeit anbieten. Die große Anzahl von Zielen, Inhalten und Anregungen lässt eine Adaption des Lehrganges zu und kann als Katalog für ReferentInnenprofile gesehen werden.
Beim Punkt „Assessment und Evaluation“ wurde größter Wert auf Transparenz gelegt, so dass die Beurteilungskriterien klar sind und von den Studierenden nachvollzogen werden können. Die unterschiedlichen Modultypen unter dem Abschnitt „Durchführung“ beziehen sich auf die in Kapitel 5 entwickelten sechs Modultypen und zeigen die zeitliche Struktur der Module auf. Im Abschnitt „Grundlegende Literatur“ werden Literaturvorschläge für die Studierenden gegeben und das Thema für zukünftige Vortragende eingegrenzt.

Modul: Name
1. Ziele
2. Inhalte
3. Assessment und Evaluation
4. Inhalte Feingliederung
5. Durchführung Modultyp
6. Durchführungszeitraum
7. Modulteam
8. Querverweise zu anderen Modulen
9. Grundlegende Literatur
10. Kommentar

Tabelle 1 Übersicht über die Struktur der Modulbeschreibung (Sankofi/Szucsich)

MODULE	INHALTE	ECTS Punkte
Modul 1: Lernplattformen im Sprachunterricht	Einsatz von Lernplattformen im Sprachunterricht, Didaktisches Design, eigenen Kurs anlegen, Online Modul e-LISA „Moodlen lernen“ (Grundlagen von Lernplattformen)	3
Modul 2: Ressourcen und Recherche für den Fremdsprachenunterricht	Übersicht und Einsatz von Sprachlernressourcen, Autorentools, Methodik, persönliches Wissensmanagement	3
Modul 3: Speech in Action	Kreative Schreibimpulse: Chat, Digital Storytelling, Fotostories, Bildbearbeitung, game based und mobile learning	3
Modul 4: Feedback, Evaluation und Assessment	E-Testing, Online Kurs EUROVOLT, das Europäische Sprachenportfolio, E-Portfolios	3
Modul 5: Sprachkunde - Grammatik, Wortschatz und Textverständnis	Sprachenspezifische Werkzeuge, Korpuslinguistik, Entwicklung von Webmaterialien, Layout	3
Modul 6: Audio im Literaturunterricht	Einsatzmöglichkeiten von Literatur und Audio, Podcasting Konzepte und Episoden, technische und rechtliche Grundlagen von Audio	3
Modul 7: Projekt Sprache	Projektmanagement, Projektdokumentation, informelles Lernen, Präsentation	3
Modul 8: Fremdsprachen-unterricht und Video	Videos aktiv und rezeptiv im Unterricht einsetzen, Storyboarding, Technik Grundlagen Rollenspiele und andere Einsatzmöglichkeiten	3
Modul 9: Kommunikation und Kultur	EU-Projekte und Initiativen, Interkulturelles Lernen, Kommunikation	3
Projekt, Begleitseminar und Abschlussprüfung	Projektarbeit, Arbeiten auf der Lernplattform, Abschlusspräsentation (E-Portfolio)	3
GESAMT		**30**

Tabelle 2 Übersichtstabelle über die einzelnen Module

7.1. Modul 1: Lernplattformen im Fremdsprachenunterricht

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Lernplattformen finden besonders bei FremdsprachenlehrerInnen immer öfter Einsatzmöglichkeiten im Unterricht. Zwei Gründe dafür sind, dass sie Kommunikation in einem sicheren Umfeld fördern und SchülerInnen eine Lernumgebung bieten, die zu einem gewissen Ausmaß ihre Realität widerspiegelt und zeitgemäßes Lernen ermöglicht. In Modul 1 lernen Unterrichtende verschiedene Lernplattformen kennen und für ihren eigenen Unterricht einsetzen. Das Modul wird zu einem Großteil online, in Kooperation mit e-LISA durchgeführt. Ziel des Moduls ist es, TeilnehmerInnen den sicheren Umgang mit Lernplattformen zu vermitteln und ihnen diverse Einsatzmöglichkeiten für den Sprachunterricht näher zu bringen. In weiterer Folge zieht sich die Verwendung der Lernumgebung durch die gesamte Fortbildungsmaßnahme; als lehrgangbegleitendes Werkzeug und Kommunikationsmittel zwischen Unterrichtenden, Lernenden und Lehrgangsleitung.

1.1. Ziele

- Didaktische und technische Grundlagen von Lernplattformen kennen lernen
- Lernplattformen im Fremdsprachenunterricht einsetzen
- E-Moderation Techniken erlernen
- Didaktisches Design kennen lernen

1.2. Inhalte

- Didaktische und technische Grundlagen von Lernplattformen kennen lernen: mit Lernplattformen arbeiten, lehrgangbegleitende Plattform, Didaktik: Arbeit mit Lernplattformen, technische Grundlagen von Lernplattformen – Kurse erstellen, etc., Einsatz von offenen Systemen (Communities) als halb offene Lernplattformen (ning, Xing, etc.), Integration von Multimedia in Lernplattformen – Second Life und Moodle = “SLoodle“.
- Einsatz von Lernplattformen im Fremdsprachenunterricht: Didaktik von virtuellen Lernumgebungen, Foren, Chats, Wikis, Glossar, RSS.

- E-Moderation Techniken erlernen: Online Diskussionen (synchron und asynchron) planen, durchführen und moderieren, E-tivities Konzept von Gilly Salmon, Techniken des Zusammenfassung, Moderation, etc.
- Didaktisches Design: Aufgabenstellungen strukturieren und Lernprozesse begleiten.

1.3. Assessment und Evaluation

- Einen eigenen Kurs auf einer Lernplattform erstellen 40%
- Präsentation bestehender bzw. erstellter Kurse 20%
- Konzept „eigener Kurs“ im E-Portfolio vorstellen 20%
- Teilnahme Präsenzphase 20%

75% der Aufgaben notwendig

1.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Präsenz Phase I	**Lernstunden 5**
Kennen lernen der TeilnehmerInnen	2
Vortrag: Didaktisches Design	3

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 40**
Online Seminar „moodlen lernen“ von e-LISA (Kooperation) - Seminar beinhaltet Lektüre, eigenen Kurs anlegen, etc.	35
Lektüre: Gilly Salmon, E-Moderation und E-tivities	2
Lektüre Didaktisches Design	3

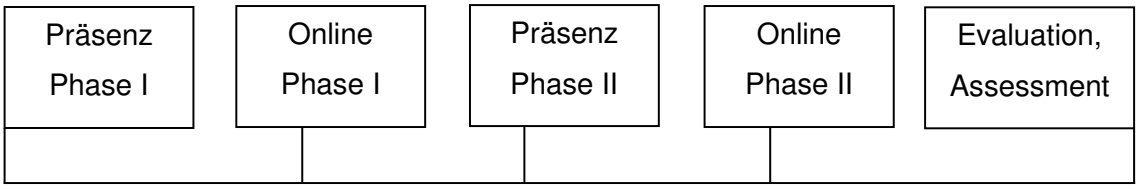
Inhalte Präsenz Phase II	**Lernstunden 5**
Diskussion, Reflexion Online Seminar – Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht	3
Moodle für Fortgeschrittene, Integration von Blogs, RSS, Datenbanken, etc., Rollenverteilung	2

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 15**
Lektüre Lernplattformen	5
E-tivity: fremdsprachenspezifische Übungen für Lernplattformen gestalten	5
E-tivity: Techniken der Moderation: Zusammenfassung, Weaving, etc.	5

Inhalte Assessment und Overhead	**10**
Portfolio Erstellung und Bearbeitung	5
Overhead	5

GESAMT	**75**

1.5. Durchführung: Modultyp 4



1.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

1.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

1.8. Querverweise zu anderen Modulen

Module 2-9 (Arbeit auf Lernplattformen), **Modul 5** (Wissensmanagement)

1.9. Grundlegende Literatur

Baumgartner, Peter, Häfele, Hartmut et al. (2002): E-learning Praxishandbuch: Auswahl von Lernplattformen. Marktübersicht - Funktionen - Fachbegriffe. Innsbruck-Wien, Studien Verlag.

Gertsch, Fredi (07): Das Moodle-Praxisbuch. Online-Lernumgebungen einrichten, anbieten und verwalten. [Nachdr.]. München: Addison-Wesley (Open Source library).

Gillespie, Helena (07): Learning and teaching with virtual learning environments. Exeter: Learning Matters.

Reinmann, Gabi (2006): Instructional Design: Skript für universitäre Veranstaltungen zum E-Learning/Blended Learning in der Aus- und Weiterbildung.

Lyne, Christine and Scott, Barbara (2005). Making the best use of virtual learning environments (VLEs) for language learning, Faculty of Organisation and Management, Sheffield Hallam University.
http://www.lang.ltsn.ac.uk/resourcedownloads.aspx?resourceid=2337&filename=VLE_handbook.rtf

1.10. Kommentar

In einem Kurs mit einem Ziel Arbeit mit neuen Medien zu vermitteln, liegt es nahe, ein Modul hauptsächlich als Online Phase zu konzipieren. Dafür bietet sich besonders das Arbeiten mit virtuellen Lernumgebungen an, da verschiedene Lehr-/Lernszenarien durchgespielt werden können, und die Lernenden dabei auch selbst erfahren, was es heißt, Online zu lernen.

Ein vordergründiges Ziel von FremdsprachenlehrerInnen ist immer Personen zur Kommunikation in der Zielsprache zu bringen. Die Arbeit in virtuellen Lernumgebungen eignet sich besonders gut, dieses Lehrziel zu fördern. Zusätzlich wird hier eine neue Lernkultur abgebildet. SchülerInnen, die in der Regel „Digital Natives“ sind, kommunizieren in der Freizeit ohne jede Vorbehalte und nach ihren eigenen Codes im Internet. Es wird daher Zeit, dass dieser Entwicklung auch im Unterricht Rechnung getragen wird.

Wie in Kapitel 2. beschrieben, bietet e-LISA einen Kurs an, der sich für eine partnerschaftliche Kooperation mit der Donau-Universität anbietet. Der Kurs, der unter dem Titel „Moodlen lernen“ (sic!) angeboten wird, dauert vier Wochen. Ziel des Kurses ist es, gemeinsam unter Anleitung und Moderation einer/s erfahrenen Tutorin/s die Open Source Plattform kennen zu lernen (s.a. Abschnitt 2.1.2.).

Die TeilnehmerInnen lösen bestimmte Aufgaben, die Ihnen den didaktischen Einsatz mit Lernplattformen und das Arbeiten mit Moodle im Unterricht Schritt für Schritt näher bringen. In einer Abschlussarbeit, entwerfen Sie eine Unterrichtssequenz und ein didaktisches Konzept für Ihr jeweiliges Fach mit Moodle. Die Fortbildungsmaßnahme ist nach dem Stufenmodell von Gilly Salmon konzipiert.

Dieses Modell ist eine Technik, Kommunikation und Moderation im Internet zu trainieren und zu verbessern (s.a. Kapitel 4). Für den Fremdsprachenunterricht kann dieses Modell leicht übernommen werden. Kommunikationstechniken wie Zusammenfassung und Weaving sind Methoden, die zudem auch im Präsenzunterricht eingesetzt werden, sodass Unterrichtende auch dafür neue Inputs für den Präsenz Unterricht mitnehmen können.

Für den Fremdsprachenunterricht kann das Stufenmodell von Salmon folgendermaßen umgelegt werden (Salmon, 2004): In der ersten Phase lernen FremdsprachenlehrerInnen eine VLE kennen und sozialisieren sich in dieser Umgebung. Sozialisierung ist auf jedem Lehrplan für FS zu finden. Die Lernenden können nach gezielten Anweisungen die Fremdsprache üben und ihre Arbeitsergebnisse auf der Lernplattform oder im Unterricht präsentieren. Die Rolle der Unterrichtenden ändert sich in diesem Szenario zum individuellen Coach. Durch Peer Reviews wird auch der Community Gedanke, wie er auf Plattformen, wie myspace, Xing und Ähnlichen zu finden ist, abgebildet. Zusätzlich wird kollaboratives Lernen unterstützt und eingefordert.
In den weiteren Stufen lernen die TeilnehmerInnen, wie man in Lernplattformen in der Praxis arbeitet und wie man didaktische Konzepte für Gruppen entwirft.

Zusätzlich zur lehrgangsbegleitenden Plattform wird von den TeilnehmerInnen ein eigener Kurs, z.B. in Moodle, angelegt, der am Ende des Studiums ebenfalls als Assessment herangezogen wird. Damit wird die Integration der im Studiengang erworbenen Kenntnisse dokumentiert. Die neu erlernten und geübten Konzepte, didaktischen Methoden und Techniken werden angewandt und bewertet, um sie später im eigenen Fremdsprachenunterricht gezielt einsetzen zu können

7.2. Modul 2: Ressourcen und Recherche für den Fremdsprachenunterricht

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Das Modul Ressourcen und Recherche für den Fremdsprachenunterricht konzentriert sich auf fremdsprachliche Materialien und deren Einsatz im Unterricht. Ziel des Moduls ist es, offene (schule.at, 4teachers.de usw.) und geschlossene (z.B. von Verlagen, sbx) Portale kennen zu lernen und durch aktive Mitarbeit der TeilnehmerInnen den Content auf diesen ,z.B. durch das Hochladen von Materialien, zu erhöhen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Einsatz der gefundenen Materialien im Unterricht. Die zentralen Fragestellungen sind: Wie kann ich authentische Materialien didaktisch

sinnbringend in meinem Unterricht einsetzen? Wie kann ich Webmaterialien in didaktische Szenarien umsetzen?

Weiters erhalten die TeilnehmerInnen Einblicke in das Gebiet des persönlichen Wissensmanagements und das Konzept der Webdidaktik nach Meder (2006).

Eine didaktische sowie technische Herausforderung bieten maschinenlesbare Inhalte (RSS, Atom etc.), die im fremdsprachlichen Unterricht mit zunehmender Informationsfülle einen idealen Einsatzort finden. Die Nutzung von maschinenlesbaren Inhalten in verschiedenen Lernumgebungen bildet daher einen weiteren Schwerpunkt von Modul 2.

Modul 2 beschäftigt sich weiters mit dem Einsatz von Musik und Musikvideos im Unterricht. Wie können Liedtexte eingesetzt werden? Wo finden sich Repositorien, Liedtexte und Lieder für den Unterricht im Internet [w080].

2.1. Ziele

- Übersicht über Sprachlernressourcen vermitteln
- Einsatzmöglichkeiten von IKT im Sprachunterricht kennen lernen
- Methoden für den Fremdsprachenunterricht erfahren
- Off- und Online Materialien nutzen
- Methoden für persönliches Wissensmanagement situationsadäquat verwenden

2.2. Inhalte

- Übersicht über Sprachlernressourcen: Für den Sprachunterricht relevante Übungsmaterialien kennen lernen, Portale und Repositorien, Datenbanken, z.B. schule.at und lehrerOnline.de, sprachenrelevante Portale, Good Practice Modelle, Einsatz authentischer Materialien im Unterricht, CD-ROMs, digitale Wörterbücher.
- Einsatzmöglichkeiten von IKT: Mehrwert von IKT erfahren, Musik und Liedertexte im Unterricht: Portale, wie z.B. last.fm, Übungen, Liederarchive, mit SchülerInnen recherchieren: E-tivities generieren, gezieltes Suchen in Aktivitäten einsetzen, Suchspiele, Suchstrategien an SchülerInnen vermitteln, Qualität von Quellen, Bildersuche, Blogsuche, Wikipedia, etc.
- Methoden für den Fremdsprachenunterricht: Mediendidaktik – Internet im Unterricht mit SchülerInnen, Didaktisches Design, Strukturierung von Arbeitsaufträgen, Flechsig Modelle, Webdidaktik.

- Off- und Online Materialien nutzen: Browser, Kopieren von Webseiten, Webseiten als .pdf Dokument speichern, clipping tool, Favoriten anlegen etc, RSS, Screen Recording, Social Bookmarking (Mr. Wong, furl, delicio.us), mp3 und Torrents.
- Methoden für persönliches Wissensmanagement: persönliches Wissensmanagement, Information Mapping und andere Modelle, Mind Mapping, Kompetenz Portfolio, Lesetechniken.

2.3. Assessment und Evaluation

- Hochladen von erstellten Arbeitsmaterialien ins E-Portfolio 40%
- Teilprüfung über das Modul 40%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

2.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 30**
Lektüre: Überblick Sprachlernressourcen	3
Recherche und E-tivity Ressourcen (Wiki, Glossar, etc.)	5
E-tivity: Webquest Ressourcen	3
Lektüre: Persönliches Wissensmanagement (Reinmann)	3
E-tivity/Übung: Persönliches Wissensmangament (Konzept Mapping, etc.)	3
Lektüre: Online Anleitung zu Social Bookmarking	2
E-tivity: Persönliches Wissensmanagement, Social Bookmarking: mit furl, delicio.us etc., Favoriten zu einem Thema verwalten	2
Authentische Materialien im Unterricht – fachspezifische Evaluation und Reflexion, Präsentation und Diskussion: Vorteile und Nachteile	4
Lektüre: Methoden: Flechsig – Didaktische Modelle Handbuch	2
Übung: Umsetzung einer Methode aus dem Handbuch nach Flechsig auf E-Learning Szenario	2
Lektüre: RSS und Einsatzmöglichkeiten	2

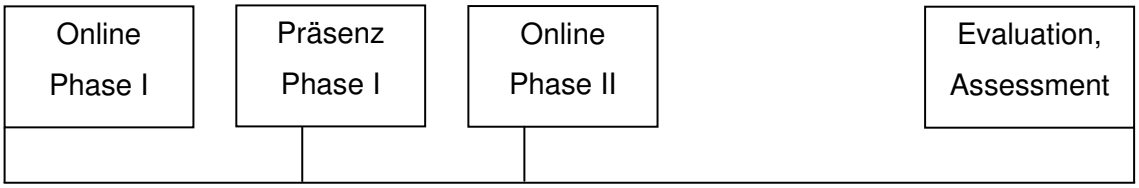
Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Vortrag: Einsatz von authentischen Materialien im Fremdsprachenunterricht	3
Übung: Ressourcen im Fremdsprachenunterricht	7

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 24**
Übung: RSS Reader und Einsatz im Unterricht, kollaborativer Einsatz von RSS	3
Mash-up Seiten erstellen, z.B. Protopage, netvibes, pipes	3
Mediendidaktik – Internet im Unterricht mit SchülerInnen	3
Lektüre über Theorie: Webquests im Fremdsprachenunterricht	2
Einsatzmöglichkeiten von ICT in LT: (evtl. ict4u Modul)	3
Übersicht über Sprachlernressourcen (Internet, CD-Roms, sbx, etc.)	3
Vorbereitung Modulprüfung	7

Assessment und Overhead	**Lernstunden 12**
Erstellung Materialien und Bearbeitung E-Portfolio	5
Teilprüfung Modul 2	2
Overhead	5

GESAMT	**75**

2.5. Durchführung: Modultyp 2



2.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

2.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

2.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 6 (Audio und Liedtexte), **Modul 3** (Webquests)

2.9. Grundlegende Literatur

Dieu, Barbara und Stevens, Vance, (07) Pedagogical Affordances of Syndication, Aggregation, and Mash-up of Content on the Web. In: TESL EJ, June 2007, Volume 11, Number 1, Online verfügbar unter: http://tesl-ej.org/ej41/int.pdf, zuletzt geprüft am 28.08. 07.

Dudeney, Gavin (2007): The Internet and the language classroom. 2nd ed. Cambridge: Cambridge University Press.

Flechsig, Karl-Heinz (1996): Kleines Handbuch didaktischer Modelle Kleines Handbuch Didaktischer Modelle. Online verfügbar unter: http://www.ikud.de/handbuch.htm, zuletzt geprüft am 28.08.2007.

Fotos Sandra und Brown, Charles M. (2006): New Perspective on CALL for Second Language Classrooms. In: Language Learning and Technology, Vol.10, No.1, January 2006, pp. 21-24.

Reinmann, Gabi und Eppler, Martin J. (in Druck, 2007): Wissenswege Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Huber: Bern.

2.10. Kommentar: Modul 2

Einsatz von Materialien im Fremdsprachenunterricht:

Portale und Webseiten bieten Materialien für Fremdsprachenunterricht an, Verlage arbeiten mit Zusatzmaterialen, wie den kostenpflichtigen sbx Angeboten oder kostenlosen Newsletters. Wie können diese Materialien im Fremdsprachenunterricht mit oder ohne dem Einsatz von Computern verwendet werden? Welche lerntheoretischen Überlegungen stehen hinter den einzelnen Materialien?

Persönliches Wissensmanagement:

Ein existierendes »Wissens-System« kann Effizienzsteigerungen unterstützen und für die Zukunft fördern (Lembke 2007, 1). Persönliches Wissensmanagement für LehrerInnen ist nicht sprachenspezifisch, stellt aber bei ausgebildeten Unterrichtenden als Ergänzung zur

Fortbildung einen großer Mehrwert für Unterricht und Unterrichtsvorbereitung dar. Es findet ein Perspektivenwechsel vom Unterricht auf die Unterrichtenden statt. Diese reflektieren ihre Arbeit als WissensarbeiterInnen und versuchen Antworten auf die Fragen nach der Organisation ihres Wissens zu bekommen.

Zentrale Fragen sind

- Welche persönlichen Wissensprobleme bzw. Herausforderungen kennzeichnen den Arbeitsalltag von Unterrichtenden?
- Wie gehen Sie mit diesen Problemen bzw. Herausforderungen um?

Eine von vielen Methoden, die im persönlichen Wissensmanagement Einsatz finden ist die „Concept Mapping Methode“. Diese Methode eignet sich besonders für Lernkontexte, d. h. um komplexe Themen besser zu verstehen und neue Konzepte in eigenes Wissen zu transformieren. Weniger geeignet ist das Concept Mapping für die Darstellung von Abläufen. Concept Mapping kann auch dazu verwendet werden, eigene Gedanken vor der Ausformulierung eines Textes grafisch zu strukturieren. Concept Maps können somit auch verwendet werden, um den eigenen aktuellen Wissensstand explizit zu machen. (Reinmann, 2007) [w081]

Einige weitere Methoden sind das Information Mapping, die Eisenhower Matrix oder das Kompetenz Portfolio. In diesem Abschnitt der Fortbildungsmaßnahme sollen Unterrichtende ihr persönliches Wissen, ihre Wissenskanäle und ihre Lernumgebung reflektieren, analysieren und mithilfe von Werkzeugen und Methoden organisieren.

Lieder und Liedtexte im Unterricht:

Lieder und Liedtexte sind eine ständig willkommene Abwechslung im Unterricht oder bieten wertvollen Input zu Themen im Fremdsprachenunterricht. Musik kann auf verschiedenste Art und Weise eingesetzt werden. Von Einsatzübungen bis zu kollaborativen „Best of“ Listen, das Einsatzspektrum von Musik ist groß. Die TeilnehmerInnen sollen an konkreten Beispielen die Einsatzmöglichkeiten von Musik sehen und in der Folge selbst Einsatzmöglichkeiten von gewählten Musiktiteln bearbeiten.

Präsenz Phase:

Vortrag und Übung: Sprachlernressourcen und Einsatz im Fremdsprachenunterricht

Vorschlag Unterrichtende: Walter Steinkogler: Unterrichtender Abendgymnasium Salzburg

Diane Eastment: Autorin von “The Internet and ELT: The Impact of the Internet on English Language Teaching”

Abstracts und Programmvorschläge bei beiden TrainerInnen angefragt

Vorschläge E-tivities

Reflexion: Einsatz von Musik und Liedertexten im Unterricht
Video: RSS in Plain Englisch und kommentieren
Anlegen RSS Reader mit Inhalten: RSS Whizzreader oder Google Reader bzw. ähnlichem Dienst.

7.3. Modul 3: Speech in Action

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Sich in der Zielsprache sowohl mündlich als auch schriftlich ausdrücken zu können ist zweifelsohne das Hauptanliegen jedes modernen Sprachunterrichts; daher ist der kommunikative Ansatz, „communicative approach“, auch ein prägendes didaktisches Prinzip.

Um kommunikative Kompetenz erfolgreich vermitteln zu können, soll die Verwendung der Fremdsprache Spaß machen. Ziel dieses Moduls ist es, den KursteilnehmerInnen aufzuzeigen, welches Potenzial die Neuen Technologien haben, die Motivation der Studierenden zu erhöhen und Kommunikation auf kreative Weise zu fördern. Dazu werden zahlreiche kreative Kommunikationsanlässe vorgestellt und die TeilnehmerInnen motiviert, ihre Sprachkenntnisse in multimedialen Umgebungen zu demonstrieren.

3.1. Ziele

- Chat als Möglichkeit der synchronen Kommunikation verwenden
- Text und Bild verbinden: Bildbearbeitung, Cartoons, Cartoon Chat, Fotostories
- Digital Storytelling kennen lernen
- Webquests verwenden und selbst erstellen
- Über Simulationen und game based learning im Sprachunterricht erfahren
- Mobile Learning (M-Learning) kennen lernen und darüber diskutieren

3.2. Inhalte

- Chat als Möglichkeit der synchronen Kommunikation verwenden: Es werden zahlreiche Möglichkeiten vorgestellt, Chats im Fremdsprachenunterricht didaktisch fundiert einzusetzen: Didaktische Chat-Räume (DCR), Lernchats, Audiochats, Videochats,

Cartoon Chat. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Netiquette, Chatiquette und der Moderation von Chats.

- Text und Bild verbinden: Fotostories und Cartoons selbst erstellen (z.B. mit Apple iMovie, Microsoft Photo Story 3), Web 2.0 Anwendungen im Sprachunterricht: z.B. www.flickr.com, www.myspace.com; Bildbearbeitung, Bildformate, technische Grundlagen.
- Digital Storytelling kennen lernen: Begriffsbestimmung: Was ist Digital Storytelling? Best Practice Beispiele ansehen und evaluieren.
- Webquests verwenden und selbst erstellen: Best Practice Beispiele von Webquests ansehen, einen Webquest erstellen (z.B. mit Quest Garden) [w082]
- Über Simulationen und game based learning im Sprachunterricht erfahren: Vorstellung von Computerspielen und Simulationen (s.a. CALL Typologie, Kapitel 4.2.), die für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht geeignet sind, Diskussion.
- Mobile Learning kennen lernen und darüber diskutieren: Vokabellernen, Stadtführungen in einer Fremdsprache via Mobiltelefon, M-Learning Dienst Pediaphon [w083], etc. Unterstützende Werkzeuge und Konzepte für das mobile Lernen, Vorstellung und Evaluation von M-Learning-Projekten an Schulen und Hochschulen, aktueller Entwicklungs- und Forschungsstand, Fragen nach dem didaktischen Mehrwert, Diskussion über Zukunftsperspektiven.

3.3. Assessment und Evaluation

- Produktion einer eigenen Fotostory mit Text und Bild (E-Portfolio) 40%
- Cartoon Chat durchführen (Gruppenarbeit), Ausdruck im E-Portfolio hochladen 20%
- „Lesson Observation“ und Evaluationsbogen erstellen 20% (s.a. Vorschläge E-tivities für eine weitere Erklärung)
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

3.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 26**
Ice-breakers im Fremdsprachenunterricht für VLEs kennen lernen	2
Lektüre: Web 2.0 Anwendungen flickr, myspace, Tim O`Reilly	3

Lektüre: über den Einsatz von Chats im Fremdsprachenunterricht, Netiquette, Chatiquette	3
DCR, Lernchats, Audiochats, Videochats: Beispiele von Diensten und Arbeitsaufträgen ansehen	3
Digital Storytelling : Best Practice Beispiele ansehen und evaluieren	3
Fotos hochladen (Vorbereitung für Fotostory und Präsenz Phase)	4
Lektüre: Technische Grundlagen der Bildbearbeitung, Bildformate	3
Webquest durchspielen: mehrere zur Auswahl in verschiedenen Sprachen	5

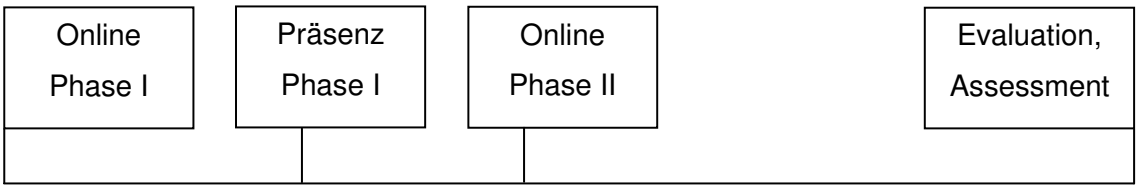
Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Cartoon Chat kennen lernen und ausprobieren	2
Vortrag über game based learning und Simulationen im Sprachunterricht	3
Workshop Bildbearbeitung	5

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 29**
Erstellung einer eigenen Fotostory mit Text und Bild (E-Portfolio)	10
Virtueller Vortrag zum Thema Mobile Learning	2
Forumsdiskussion: Einsatz und Zukunftsperspektiven von M-Learning	3
Lektüre: E-Moderation, Moderation von Chats	3
Lesson Observation: „Chat“ Evaluationsbogen (s.a. Kommentar)	4
Vorbereitung für die Aufgabe: Cartoon Chat (s.a. Kommentar, E-tivity)	4
Durchführung eines Cartoon Chats in Gruppenarbeit	3

Assessment und Overhead	**Lernstunden 10**
Bearbeitung Portfolio	3
Overhead	7

GESAMT	**75**

3.5. Durchführung: Modultyp 2



3.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

3.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

3.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 1 (Chats, E-Moderation), **Modul 6** (Podcasting), **Modul 8** (Video), **Modul 9** (Kommunikation)

3.9. Grundlegende Literatur

Banaszewski, T. (2002): Digital storytelling finds its place in the classroom. Multimedia Schools 9 (1), S. 32-35. Online verfügbar unter: http://www.infotoday.com/MMSchools/jan02/banaszewski.htm, zuletzt geprüft am 15.08.07.

Barrett, H. (2005): Storytelling in higher education: A theory of reflection on practice to support deep learning. Technology and Teacher Education Annual 2005. Charlottesville, VA: Association for the Advancement of Computing in Education, S. 1878-1883. Online verfügbar unter: http://electronicportfolios.com/portfolios/Kean.pdf, zuletzt geprüft am 15.08.07.

Kötter, M., Shield, L. und Stevens, A. (1999): Real-time Audio and Email for Fluency: Promoting Distance Language Learners' Aural and Oral Skills via the Internet. In: ReCALL, 11 (2), S. 55-60.

3.10. Kommentar: Modul 3

In diesem Modul werden im Fremdsprachenunterricht bereits etablierte Internetanwendungen wie Chats und Webquests durch noch weniger bekannte

Anwendungen wie z.B. Fotostories, Digital Storytelling und Simulationen ergänzt. Konzepte des Mobile Learning werden den TeilnehmerInnen als mögliche zukunftsweisende Entwicklungen für den Sprachunterricht vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Bildbearbeitung und auf der Durchführung von Chats.

Der Einsatz von Chats im Fremdsprachenunterricht

Chats sind der mündlichen Sprache sehr nahe und ermöglichen textbasierte Gespräche in Echtzeit. Die ursprünglichste Form ist der reine Textchat; mittlerweile kann jedoch auch eine Ton- und/oder Videospur dazu kommen (Audio- bzw. Videochat, z.B. Coccinella). Die Lehrperson fungiert in diesen Chaträumen als ModeratorIn, gibt Kommunikationsimpulse, steuert die Kommunikation und sorgt für einen durchgängigen roten Faden. Für den schulischen Fremdsprachenunterricht sind nach Rüschoff (1999) didaktische Chat-Räume (DCR) oder Lernchats, die speziell für eine zahlenmäßig eng eingegrenzte Gruppe von Studierenden eingerichtet werden und thematisch klare Ziele verfolgen, besonders geeignet.

Aufgrund ihrer besonderen Kommunikationsmerkmale, haben Chats zahlreiche Vor- und Nachteile beim Sprachenlernen. Im Chat steht nicht die korrekte Verwendung der Sprache im Vordergrund, wodurch es im Fremdsprachenunterricht zu einem angstfreien Kommunizieren kommen kann. Tippfehler und grammatikalische Fehler sind häufig, Satzzeichen spielen fast keine Rolle, umgangssprachliche Ausdrücke, Interjektionen, usw. verleihen der Sprache Slang-Charakter. Um die Kommunikation im Chat ein wenig zu vereinfachen, verwenden erfahrene „Chatter“ bestimmte Abkürzungen, die sich im Laufe der Zeit zu einer eigenen „Chatprache" entwickelten. Die „Chatiquette“ wurde als Richtlinie für die Umgangsformen in einem Chat eingeführt. Gefühle werden hauptsächlich mit Hilfe von sogenannten Emoticons ausgedrückt oder einfach von zwei Sternchen (*) eingerahmt, z.B.: *grummel* oder *snif*. Nachstehend einige Beispiele:

:-)	freue mich	giggle	Kichern
:-(	bin traurig	ic	(ich sehe, ich verstehe)
B-)	Smiley mit Sonnenbrille	*snif*	traurig, weinen
8-)	Smiley mit Brille	rotfl	rolling on the floor laughing

Tabelle 3 Beispiele Netiquette und Chatiquette

Einen besonders hohen Motivationsfaktor im Fremdsprachenunterricht besitzt das Programm "Microsoft Comic Chat" [w084]. Die Studierenden suchen sich selbst einen Comic Charakter aus, mit dem sie mit anderen Comicfiguren kommunizieren. Die Gesprächsbeiträge

erscheinen nicht, wie in einem gewöhnlichem Chat, in einem Eingabefeld, sondern in einer Sprechblase der jeweiligen Comicfigur. Die Seiten des Chats können anschließend ausgedruckt werden und ergeben ein Comicheft.

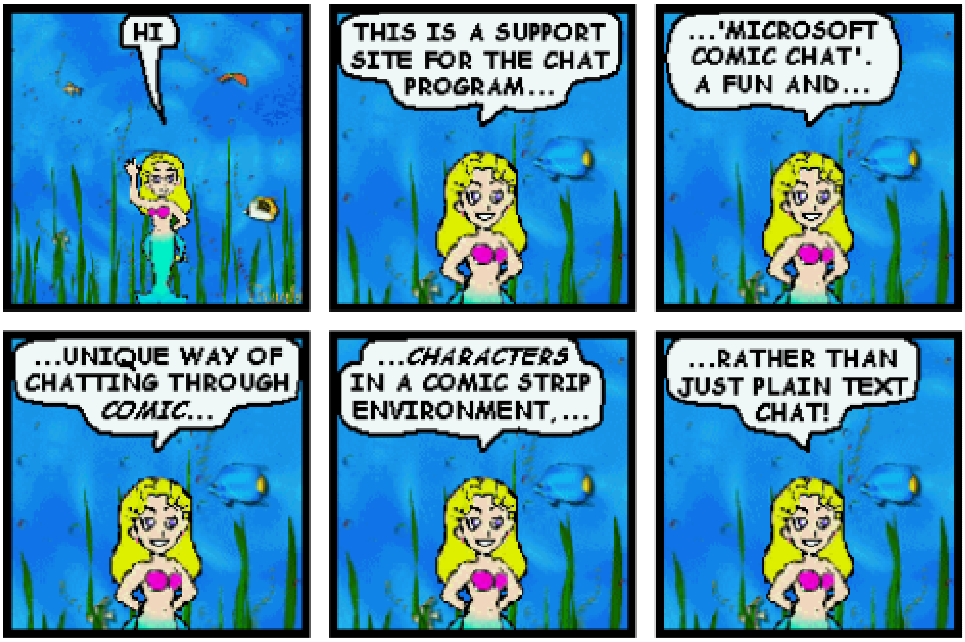


Abbildung 30 Beispiel: Microsoft Comic Chat

Digital Storytelling

Digital Stories sind meist kurze (ca. zwei Minuten lange) und persönliche Geschichten, die von den VerfasserInnen selbst geschrieben und multimedial aufbereitet werden. „There are many different definitions of ‘digital storytelling’, but in general, all of them revolve around the idea of combining the longstanding art of telling stories with any of a variety of available multimedia tools, including graphics, audio, video animation, and Web publishing.” [w085] Für den Einsatz von Digital Storytelling sind eine Vielzahl von Software Programmen geeignet.

Software Program:	Use to:	Platform:	Cost:
Microsoft Photo Story 3	Create digital stories from still images and audio	Windows Only	Free (but requires Microsoft Windows XP)
Windows Movie Maker	Create digital stories from still images and video clips plus audio	Windows Only	Free (with Microsoft Windows Operating System)
Apple iMovie	Create digital stories	OS X for Apple	Free

	from still images and video clips plus audio	Macintosh Only	(with Apple OS X Operating System)
Adobe Photoshop Elements	Modify images and text slides used in digital stories	Apple Macintosh and Windows	Between $30 and $59 per copy for educators

Tabelle 4 Auswahl von Software Programmen, um Digital Stories herzustellen.

Microsoft Photostory 3 beispielsweise ermöglicht Studierenden, ihre eigenen Fotostories zusammenzustellen und sie mit Spezialeffekten, Musik und Erzähltext zu untermalen. Außerdem ist es möglich, Titel und Texte hinzuzufügen.

Mobile Learning

Mobile Learning (M-Learning) bezeichnet den Einsatz von portablen, drahtlos vernetzten Endgeräten wie Mobiltelefonen, Laptops, Personal Digital Assistants (PDAs) und anderen mobilen Endgeräten mit Hybridfunktionen zum Lernen und Lehren.

Die Firma Cleverlearn [w086] beispielsweise bietet Sprachkurse und Vokabeltraining für unterschiedliche Kenntnisstufen über Mobiltelefone an. Die Studierenden haben ihr Persönliches Vokabelheft (PV), wo sie bestimmte Begriffe speichern und beliebig oft wiederholen können. Zugriff auf weitere Vokabel erhält der User/die Userin über das Übersetzungswerkzeug „Clicktionary“.

Ein anderes Beispiel ist der Cornelsen Mobile English – Handytrainer zum Lehrwerk English G2000, der auf dem Wortschatz des Lehrwerkes „English G 2000“ basiert und das Vokabular eines Schuljahres auf zwei Module aufteilt. So wird das Mobiltelefon zum Lerncomputer, der überall verfügbar ist [w087]. Mit dem Autorenwerkzeug „Mobile Learning Maker“ der FernUniversität in Hagen können Studierende in wenigen Minuten und ohne jegliche Programmierkenntnisse ihre eigenen Lernangebote für mobile Endgeräte kreieren [w088].

Vorschlag E-tivities

E-tivity: Lesson Observation

Ziel: Der Einsatz eines Chats im Fremdsprachenunterricht wird in einem Video, das auf der Lernplattform zur Verfügung gestellt wird, gezeigt und von den TeilnehmerInnen mittels eines vorgefertigten Evaluationsbogens observiert und kommentiert.

Aufgabe:

- Lesen Sie sich den Evaluationsbogen [w089] durch, bevor Sie sich die Unterrichtssequenz ansehen.
- Sehen Sie sich das Video an, das den Einsatz des Comic Chats im Unterricht zeigt.
- Evaluieren Sie die gesehene Unterrichtssequenz anhand des Evaluationsbogens.
- Laden Sie den Evaluationsbogen in Ihr E-Portfolio hoch.

Methodology
Lesson aims
Lesson structure
Teaching approach
Teaching and learning content
Range of activities
Suitability of materials
Teacher talk and learner talk
Promoting individual language skills
Use of target language (TL)
Group interaction
Other observations
Learning Environment & Technology
Does the learning environment appear to support language teaching and learning? Strengths/weaknesses?
Audio & video quality
Range of tools employed
Suitability of tools employed to particular activities
Teacher technical management skills
Learner appropriation of tools
Teacher role
Learner role
Other observations

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 4h

E-tivity: Pro- und Contra-Diskussion

Übung aus Häfele und Häfele (2005)

Ziel: Die TeilnehmerInnen bereiten sich umfassend auf einen Themenbereich vor. In Form einer Forumsdiskussion (oder eines Chats) werden alle Argumente für oder gegen ein Thema für die eigene Meinungsbildung herangezogen.

Aufgabe:

- Lesen Sie sich die Themenstellung durch.
- Entscheiden Sie sich entweder pro oder contra und teilen Sie sich in die jeweilige Gruppe ein.
- Sammeln Sie Argumente, um Ihren Standpunkt zu unterstützen.
- Führen Sie im Forum eine Pro- und Contra-Diskussion durch.
- Reflektieren Sie die Diskussion (ebenfalls im Forum).

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 3h

E-tivity: Cartoon Chat

Ziel: Die TeilnehmerInnen lernen eine Variation eines Chats kennen. Der Cartoon Chat gilt als besonders motivierend und fördert die Kommunikation auf kreative Weise.

Aufgabe:

- Teilen Sie sich in Gruppen von 4-5 Personen auf.
- Wählen Sie für jedes Gruppenmitglied einen Cartoon Charakter aus.
- Überlegen Sie, welche Geschichte Sie erzählen möchten, welche Situation Sie darstellen möchten, welche Hintergrundbilder Sie benötigen werden, etc.
- Spielen Sie Ihre Geschichte im Cartoon Chat durch.
- Laden Sie die Dokumentation Ihres Cartoons ins E-Portfolio hoch.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 7h

7.4. Modul 4: Feedback, Evaluation und Assessment

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Ziel dieses Moduls ist es, TeilnehmerInnen verschiedene Arten des Feedback Gebens und Nehmens sowie des „electronic assessment“ im Fremdsprachenunterricht näher zu bringen. Die Studierenden haben die Möglichkeit, den nicht unumstrittenen Themenbereich von E-Testing zu erproben und zu diskutieren. Weiters werden Sprachlernsoftware und digitale Wörterbücher vorgestellt und evaluiert. Die TeilnehmerInnen lernen, das vielfältige Angebot nach bestimmten Qualitätskriterien zu überprüfen und zu evaluieren. Schon zu Beginn des Lehrganges wird im Rahmen der ersten Präsenzveranstaltung ein E-Portfolio angelegt, das während des gesamten Lehrganges geführt und erweitert wird. Am Ende des CP wird dieses Portfolio im Rahmen einer Abschlussprüfung präsentiert.

4.1. Ziele

- Europäische Richtlinien und Vorgaben bzgl. Evaluation und Assessment kennen lernen
- Arbeiten von SchülerInnen evaluieren und Feedback geben
- Sprachlernsoftware und digitale Wörterbücher evaluieren
- E-Testing Software kennen lernen, verwenden und evaluieren
- E-Portfolio anlegen und verwenden

4.2. Inhalte

- Europäische Richtlinien und Vorgaben bzgl. Evaluation & Assessment erfahren: GERS, Europäisches Sprachenportfolio, Sprachenpass, Sprachdiplome, wie D.E.L.E., D.E.L.F., BEC, etc. (s.a. Kapitel 2.2.).
- Arbeiten von SchülerInnen evaluieren und Feedback geben: Class Management Software, Beurteilung (z.B. Gradekeeper), Feedback geben auf der Lernplattform, mit der Whiteboard Funktion des virtuellen Klassenzimmers, etc.
- Sprachlernsoftware und digitale Wörterbücher evaluieren: Qualitätskriterien erfahren, Evaluationsbogen selbst erstellen, Evaluationsbögen ausprobieren und anderen Feedback geben, CALL Software Rezensionen lesen (z.B. http://www-writing.berkeley.edu/chorus/call/), Online Evaluationsbögen und Evaluationen erstellen.
- E-Testing Software kennen lernen und evaluieren: E-Testing Beispiele erproben und selbst erstellen: z.b. in Hot Potatoes, Moodle, WebCT Vista, Dynamic Power Trainer, Diskussion über E-Testing im Fremdsprachenunterricht.

- E-Portfolio als Assessment anlegen und verwenden: E-Portfolios vergleichen, z.B. Mahara, eLGG, it's learning, zu Beginn des Kurses selbst ein E-Portfolio anlegen und lehrgangsbegleitend erweitern).

4.3. Assessment und Evaluation

- E-Portfolio anlegen (Profil erstellen, Blogeintrag posten, etc.) 20%
- E-Test (z.B. auf der Moodle Plattform) erstellen 20%
- Beispiele von anderen erproben und im Forum Feedback geben 20%
- Evaluationsbogen für die Evaluation von Sprachlernsoftware erstellen 20%
- Teilnahme Präsenzphase 20%
- 75% der Aufgaben notwendig

4.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Präsenz Phase I	**Lernstunden 5**
Workshop „E-Portfolio - Einsatz im Fremdsprachenunterricht", Teil 1 (Didaktische Grundlagen, Software, Anlegen eines E-Portfolios, Beispiele)	3
Vortrag und Diskussion zum Thema „E-Testing"	2

Inhalte Online Phase	**Lernstunden 54**
Lektüre: Europäisches Sprachenportfolio, Sprachenpass, GERS, etc.	2
Fremdsprachenspezifische Lernsoftware kennen lernen	3
Evaluationsbogen zur Evaluation von Sprachlernsoftware selbst erstellen und anderen Feedback geben	4
Forumsdiskussion über Erfahrungen mit „Electronic Assessment"	3
Chat zum Thema E-Testing	3
Lektüre: Feedback Geben und Nehmen	2
Verschiedene Arten des Feedback Gebens ausprobieren	2
Eigenes E-Portfolio anlegen, erste Beiträge einfügen	10
CALL Rezensionen lesen	2
Sprachlernsoftware und digitale Wörterbücher anhand von gezielten Evaluationsbögen durchleuchten	4

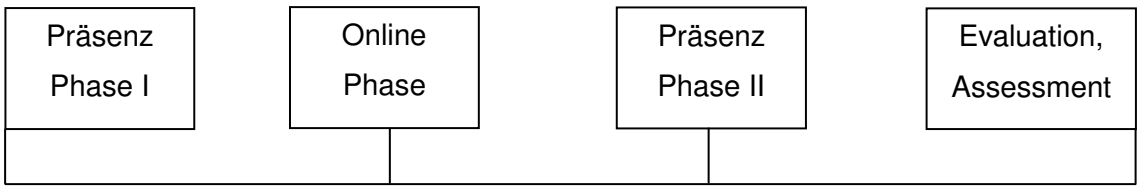
Wikibeiträge zum Thema Evaluation von Sprachlernsoftware	4
Tutorial zu E-Testing Programmen bzw. Class Management Software erstellen	2
E-Testing Beispiel anlegen (z.B. in Moodle, HotPotatoes, etc.)	5
E-Testing Beispiele von anderen ansehen und Feedback geben	5
Ausfüllen eines Self-Assessment Bogens (s. Kommentar 4.10.)	3

Inhalte Präsenz Phase II	**Lernstunden 5**
Workshop „E-Portfolio Einsatz im Fremdsprachenunterricht“, Teil 2 Präsentation der E-Portfolios	5

Assessment und Overhead	**Lernstunden 11**
Bearbeitung Portfolio	5
Overhead	6

GESAMT	**75**

4.5. Durchführung: Modultyp 5



4.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

4.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

4.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 1 (E-Testing in Moodle, E-Moderation, Feedback Geben und Nehmen), **Modul 2** (Ressourcen, CD-Roms), **Modul 7** (Whiteboards), **Module 2-9** (E-Portfolio als modulübergreifendes Assessment)

4.9. Grundlegende Literatur

Barrett, H. (2001): Electronic Portfolios. A chapter in Educational Technology. Online verfügbar unter: http://www.electronicportfolios.org/portfolios/encycentry.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.07.

Crisp, G. (2007): E-Assessment Handbook. Continuum International Publishing Group Ltd.

Fulcher, G. und Davidso, F. (2007): Language Testing and Assessment: An Advanced Resource Book (Routledge Applied Linguistics S.) Routledge.

Jafari, A. und Kaufman, C. (Hg.) (2006): Handbook of Research on ePortfolios, Idea Group Reference, USA.

Klampfer, A. (2005): Virtuelle Portfolios im Bildungsbereich. http://edublog-phr.kaywa.ch/files/eportfolios_klampfe_2.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.07.

4.10. Kommentar

Für dieses Modul wurde Modultyp 5 (Präsenz Phase I – Online Phase – Präsenz Phase II) gewählt, da es zielführend erscheint, das Thema E-Portfolios schon zu Beginn des Lehrgangs in einer Präsenzveranstaltung einzuführen und am Ende des CP mit der Präsentation des Portfolios abzuschließen. So stellt das E-Portfolio eine wirkliche Prozessarbeit dar, welche die TeilnehmerInnen während des gesamten Lehrgangs beleitet.

Im Rahmen dieses Moduls lernen Teilnehmende, E-Testing Methoden kennen und Beispiele selbst herzustellen. Dazu können z.B. die Programme HotPotatoes, Dynamic Power Trainer oder WebCT Vista verwendet werden.

Das Programm HotPotatoes wurde ursprünglich für den Einsatz im Sprachunterricht kreiert und ermöglicht die Erstellung webbasierter interaktiver Übungen in unterschiedlichen Formen.

JBC: Multiple Choice
JQuiz: Freie Texteingabe
JMix: Schüttelsatz/ -wort
JCross: Kreuzworträtsel
JMatch: Zu- bzw. Anordnung
JCloze: Lückentext
Masher: zur Kombination von Übungen

Tabelle 5 Übungstypen Hot Potatoes

Die Übungen werden als HTML Seiten generiert und können somit leicht in eine Website eingebunden werden. Die Vorteile von HotPotatoes sind u.a. kostenlose Verfügbarkeit, Anwendbarkeit für viele Sprachen durch einen erweiterten romanischen Zeichensatz, Förderung der Eigenverantwortung, rasche Produktion von Lernmaterialien und Differenzierung.

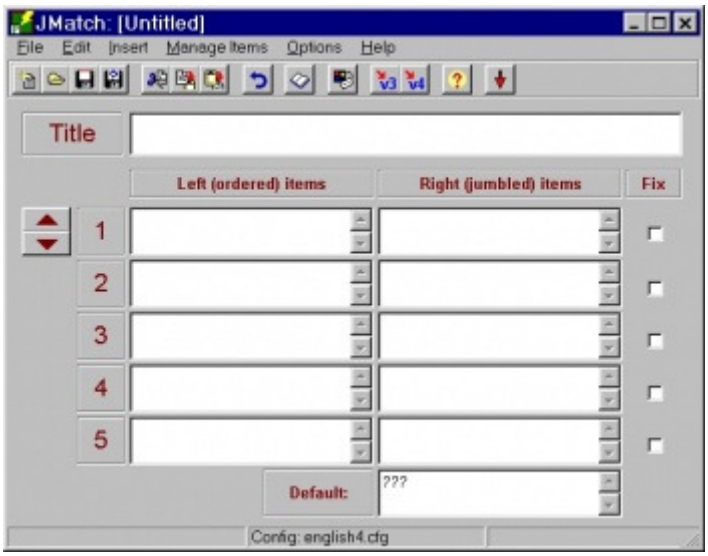


Abbildung 31 HotPotatoes, Zuordnungsübung (Autorenansicht)

Die meisten Lernmanagement-Systeme, wie WebCT, Moodle, Ilias enthalten Funktionen zur Erstellung und Verwaltung von Tests und verfügen über Evaluationsmöglichkeiten in Form von Aufgabenverwaltung, Auswertung von Tests sowie dem Erteilen von Feedback. In WebCT, zum Beispiel, können Testfragen auf verschiedene Weise gestellt und für jeden Test separat generiert werden. Das ermöglicht die Erstellung eines individuellen Fragensets für jeden Prüfling. Zusätzlich dazu können Rahmenbedingungen eines Tests, wie z.B. Dauer, Anzahl der Versuche, Möglichkeit des Zurückblätterns, etc. exakt angegeben werden. Die bearbeiteten Aufgaben können direkt Online benotet werden. Die Noten werden in ein

„Grade Book“ eingetragen und können nach der Freigabe von den Lernenden dort eingesehen werden [w090].

In Hinblick auf die europäischen Zielvorgaben im Fremdsprachenunterricht, werden die Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenzen und die Dokumentation des Lernfortschritts immer wichtiger. Deshalb ist auch beim Eurovolt Kurs ein essentieller Teil zur Erlangung des Eurovolt Certificate for Online Trainers die Selbstevaluation und der Self-Assessment Bogen für Teilnehmende. „In order to help teachers to develop beyond the scope and duration of the training programmes, the training should aim at enabling the trainees to reflect on their own teaching and identify potential areas of further professional development“.Wird im Rahmen des geplanten CP eine Kooperation mit Eurovolt eingegangen, könnte der Evaluationsbogen von Eurovolt übernommen werden.

Please write in the right-hand columns where & when you believe that you showed evidence of the skills / competencies listed below. Delete those which you are not claiming.			
At this level of the Online language trainers course	***Where?***	***When?***	***Name of tutor(s)***
I understand the underlying pedagogical concepts of materials and courses in blended learning environments.			
I can use with ease basic IT tools and programmes and have reflected on their didactic potential and am able to deploy them in his/her teaching			
I can find relevant ICT-based/ internet materials & resources and make judicious choices as to how and when to use them.			
I can evaluate ICT-based/ internet materials and resources for language learning/teaching with respect to their pedagogic value and usefulness for the learning group in terms of			
▪ **objectives** dealt with, skills practised, aims/sub-aims achieved			
▪ **individual needs and preferences** (learning styles) catered for, individual learning processes stimulated and supported			
▪ **group processes encouraged/enhanced…**			
I am aware of the technical and practical implications of his/her choices of ICT-based resources with regard to			
▪ technical requirements			
▪ time aspect			
▪ computer literacy and ’learning skills’ required by the learner			
I am able to teach a ready-made distance course or a			

series of lessons via a platform and			
▪ understand the typical functionalities in platforms and knows how to employ them in a teaching/learning context.			
▪ have a basic command of the platform's authoring tool and am able to supply supplementary materials/ resources in order to adapt the course to a group's specific needs.			

Tabelle 6 Ausschnitt aus dem Self-Assessment Bogen von Eurovolt (V8 August 2007)

Vorschlag E-tivities

E-tivity: „Punktabfrage" - Feedback geben

Übung aus Häfele und Häfele (2005, 290f.)

Ziel: Zu einem ausgewählten Thema durch Punkte Setzen die Meinung abgeben. Eine Möglichkeit erfahren, Feedback zu geben.

Aufgabe:

- Wie geht es euch heute? Rufen Sie folgende Seite auf: http://www.qualifizierung.com/whiteboard/wiegehts.htm [w091]
- Geben Sie nun Ihre Meinung mittels eines Punktes ab.

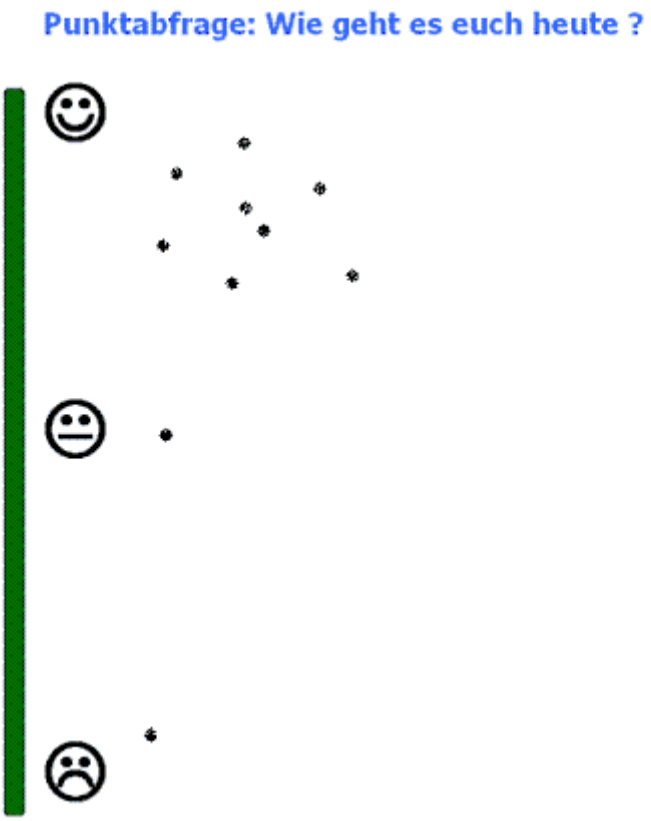


Abbildung 32 Punktabfrage mit Hilfe der Whiteboard Funktion

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 15 min.

E-tivity: Feedback zur Stimmung in der Gruppe

Ziel: Die TeilnehmerInnen geben Rückmeldung zu ihrer Stimmung und lernen dadurch eine weitere Möglichkeit kennen, Feedback zu geben.

Aufgabe:

- Suchen Sie sich ein Bild aus, das Ihre derzeitige Stimmung, die Zusammenarbeit in der Gruppe, etc. wiedergibt
- Schreiben Sie einen einzigen erklärenden Satz dazu.
- Posten Sie Bild und Satz im Forum.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 1h

E-tivity: Hot Potatoes Test erstellen

Ziel: Die TeilnehmerInnen lernen das Programm Hot Potatoes kennen und erstellen eine eigene Übung. (Studierende, die HotPotatoes bereits kennen, wird ein anderes Programm zur Verfügung gestellt.)

Aufgabe:

- Sehen Sie sich das Tutorial über die Erstellung von Übungen und Tests mit Hot Potatoes an.
- Entwickeln Sie einen eigenen Test. Wählen Sie die Übungsart selbst aus.
- Laden Sie die HTML-Datei hoch.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 5h

E-tivity: Fragebogen für die Evaluation von Sprachlernsofware erstellen

Ziel: Qualitätskriterien von Sprachlernsoftware herausfinden und Fragebogen erstellen

Aufgabe:

- Sehen Sie sich die folgende Sprachlernsoftware an (z.B. CD-Rom).
- Erstellen Sie einen Katalog an Qualitätskriterien für Sprachlernsoftware.
- Entwickeln Sie einen Online Fragebogen, der diese Qualitätskriterien umfasst.
- Stellen Sie Ihren Online Fragebogen auf die Plattform.
- Sehen Sie sich zwei Online Fragebögen von anderen TeilnehmerInnen an und geben Sie Feedback.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 8h

E-tivity: Evaluation von Sprachlernsofware

Ziel: Qualitätskriterien von Sprachlernsoftware erfahren

Aufgabe:

- Lesen Sie die ausgewählten Fragestellungen für die Bewertung von Software/CD-Roms/WBT
- Evaluieren Sie eine Sprachlernsoftware nach diesen Kritieren (z.B. in Form eines Journals in Moodle)

- Lesen Sie die Evaluationen von mindesten zwei anderen TeilnehmerInnen

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 3h

Ausgewählte Fragestellungen für die Bewertung von Software/CD-Roms [w092]

1. Gibt es die Möglichkeit, die Lernsoftware vor dem Kauf zu testen? Gibt es eine gute (!) Benutzer-Anleitung und Beschreibung welche auch für Laien, verständlich ist oder bedarf es Experten, die Hilfestellung geben?

2. Welche technischen Voraussetzungen sind notwendig, um die Software problemlos auf dem Computer zu installieren bzw. laufen zu lassen? Sind dazu weitere Computerteile bzw. Software notwendig? (erforderlicher bzw. empfohlener Prozessor, erforderliche bzw. empfohlene Hauptspeicherkapazität, CD-Rom-Laufwerk (double-speed?), Graphikkarte, Soundkarte, Mikrofon, Kopfhörer, Internet-Anschluss ...)

3. Wie ist die Zielgruppe des Lernprogrammes definiert? Werden Merkmale wie Alter, Schulbildung, berufliches und soziales Umfeld oder notwendige Vorkenntnisse in der Sprache von der Programmbeschreibung/dem Programm explizit bzw. implizit formuliert?

4. Sind (Lern)Ziele definiert? (Wissenserweiterung, Informationsvermittlung, Erwerben von Fertigkeiten) Werden (Lern)Ziele explizit formuliert oder sind sie implizit enthalten? Ist das vorliegende Übungsmaterial zur Erreichung dieser Ziele geeignet? Welche Voraussetzungen werden dafür explizit/implizit angegeben?

5. Was wird wie inhaltlich transportiert? Welche (humanistische) Werte werden vermittelt? Welche Rollenbilder werden vermittelt? Wie werden diese vermittelt? (Wenn ich z. B. zur "Belohnung" auf jemanden/etwas schießen darf, wird ein bestimmter Wert vermittelt.) Ist das Programm auf Faktenbrocken, die schnell 'wiedererkannt'/abgerufen werden können, angelegt oder auf Verständnis vermittelnde Erläuterungen, Hintergrundinformation und Komplexität? (Scheinbar einfache sprachliche Situationen sind normalerweise in der Wirklichkeit sehr kompliziert.)

6. Was kann die Software/CD-Rom besser und/oder mehr als traditionelle Unterrichtsmaterialien? (Möglichkeit des sinnvolles Lernen unter unterschiedlichen Lerner Voraussetzungen: Verknüpfung und Integration von akustisch und visuell relevanten Komponenten, Videoclips, Modellsätze, Wörterbuch/Lexikon, Grammatikübersicht ...)

Gibt es bei den Übungsformen nur Rückmeldungen des Programmes nach der Kategorie 'richtig'/'falsch'? (Viele Programme sind nicht genügend fehlertolerant und geben schon eine "Falschmeldung", wenn nur ein unwesentlicher Teil der geforderten Antwort nicht korrekt ist, z. B. bei orthographischen Fehlern. Hilfsfunktionen sind oft überhaupt nicht oder nicht ausreichend vorhanden.)

Wie interaktiv bzw. kreativ ist das Programm insgesamt angelegt? (Möglichkeiten der Formulierung eigener (Lern)Ziele, lineare oder verknüpfende Struktur, Simulationsmöglichkeit)

7. Welches methodische bzw. lerntheoretische Konzept liegt dem Lernprogramm zugrunde? (behaviouristische, kognitivistische, strukturalistische, konstruktivistische oder erfahrungsbezogene Ansätze)

8. Wie ist es um die Lernautonomie bestellt? (Möglichkeiten zur Selbstdiagnose, Anreiz zur selbständigen Hypothesenbildung, Informationen zum Ziel und Zweck der Übungen, Hilfsfunktionen) 9. Was kostet die Software? (Einzel-Lizenz, Gruppenlizenz) Entstehen Nebenkosten? (Wartung, Miete, Netzbenutzung, veralterte Hardware) Wie ist das Preis-Leistungs- Verhältnis?

10. Wird "Lernen leicht, vergnüglich und schnell" versprochen? (Skepsis ist immer angebracht! Möglicherweise wird sogar verhindert, dass echtes Lernen stattfinden kann, was den Spaß beim - oft auch mehrmaligen - Bearbeiten von verschiedenen Programmen natürlich nicht ausschließen soll.)

7.5. Modul 5: Sprachkunde - Grammatik, Wortschatz und Textverständnis

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

In Modul 5 lernen FremdsprachenlehrerInnen sprachenspezifische Off- und Online Werkzeuge zur Erstellung von Übungsmaterialien für ihre jeweilige Fremdsprache kennen und anwenden. Sie erstellen mit diesen Übungen auf verschiedenen Schwierigkeitsniveaus und für verschiedene Zielgruppen. In weiterer Folge werden didaktische und gestalterische Grundlagen zum Thema Materialentwicklung anhand von Good Practice Beispielen und Texten vermittelt. Die Unterrichtenden erfahren Möglichkeiten über den Einbau dieser Übungsmaterialien in Blended Learning Szenarien.

5.1. Ziele

- Werkzeuge zur Erstellung von sprachenspezifischen Übungsmaterialien kennen und anwenden lernen
- Die Grundlagen und Einsatzmöglichkeiten von Korpuslinguistik im Unterricht erfahren
- Webdidaktik: Didaktische Grundlagen (Lerntheorien und Übungstypen) zur Entwicklung von Webmaterialien erlernen
- Layout: gestalterische Grundlagen zur Entwicklung von Materialien kennen lernen
- Übungsmaterialien auf Repositorien laden

5.2. Inhalte

- Werkzeuge zur Erstellung von sprachenspezifische Übungsmaterialien: Überblick über gängige sprachenspezifische Werkzeuge (On- und Offline) zur Erstellung von Arbeitsmaterialien - Hot Potatoes, Lingofox, Teacher`s Pet, Rubrix, Puzzlemaker, Online Konkordanzer, Karteikarten, etc.).
- Korpuslinguistik: Korpuslinguistik (Einführung), Textkorpora, Konkordanzen, Einsatzgebiete von Konkordanzen und Konkordanz Programmen im Fremdsprachenunterricht.
- Didaktische Grundlagen: Überblick Übungstypen: Drill and Practice, tutoriell orientierte Übungen (vgl. Schmidt 2005, 14f.), entdeckende und handlungsorientierte Übungen, Lerntheorien, Flechsig und andere didaktische Modelle, Meder (2006) Webdidaktik.
- Gestalterische Grundlagen: Layout von Arbeitsblättern, Schriftkunde, Design zur Erstellung von Lernmaterialien fürs Internet, Usability.
- Übungsmaterialien auf Repositorien laden: Repositorien kennen lernen, Materialien produzieren und produzierte Materialien auf Repositorien laden, Diskussion zu Funktion von Repositorien.

5.3. Assessment und Evaluation

- Generieren von Off- und Online Übungen 30%
- Arbeitsproben und Präsentation im E-Portfolio 30%
- Teampräsentation von Materialien 30%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

5.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Präsenz Phase	Lernstunden 10
Vortrag E-Learning Toolbox für FremdsprachenlehrerInnen - Übersicht und Einsatz von Werkzeugen im Sprachunterricht	2
Offline Werkzeuge: Hot Potatoes, Lingofox - Einführung und Überblick sprachenspezifische Autorenprogramme	5
Vortrag: Korpuslinguistik und angewandte Einsatzgebiete	3

Inhalte Online Phase	Lernstunden 50
E-tivity: Teacher's Pet - Mit Makros Materialien erstellen [w093]	3
Werkzeuge: Erstellung von Übungsmaterialien	7
Repositorien recherchieren und evaluieren	3
Online Werkzeuge verwenden und kommentieren (Rubrix, etc.)	3
Lektüre: Instructional Design	1
Recherche: Konkordanzer Programme recherchieren	3
Übungen mit Konkordanzen erstellen	3
E-tivity Glossar: Übungsmaterialien, Übungstypen, Lerntheorien, Methoden	3
Lektüre: Authentische Übungen erstellen (Lektüre - Sharma 2007, 134f.)	3
Lektüre: Lerntheorien – Baumgartner	3
E-Learning Grundlagen: E-tivities, Interaktionsstufen, Blended Learning, Reusability, Metadaten (Lektüre und Live Diskussion)	5
Gestaltung und Visual Design – Einführung (Lektüre, Übung)	5
Chat zum Thema Gestaltung und Design	3
Lektüre: Usability	5

Inhalte Assessment und Overhead	Lernstunden 15
Bearbeitung Portfolio	3
Teilprüfung	7
Overhead	5

GESAMT	**75**

5.5. Durchführung: Modultyp 1

5.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

5.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

5.8. Grundlegende Literatur

Baumann, Konrad (2006): Interaktionsdesign und Usability. Kurzskriptum, in Arbeit. FH Joanneum, Graz.

Baumgartner, Peter und Payr, Sabine (1997). Erfinden lernen. In: Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse. Zu Ehren Heinz von Foersters, Hg. von K. H. Müller und F. Stadler. Wien-New York: Springer. 89-106.

Krug, Steve und Dubau, Jürgen (2006). Don't make me think! Web Usability - das intuitive Web. 2. Aufl. Bonn: mitp.

Stevens, Vance. Concordancing with Language Learners: Why? When? What? CAELL Journal, Vol. 6/2, Summer 1995 pp. 2-10.

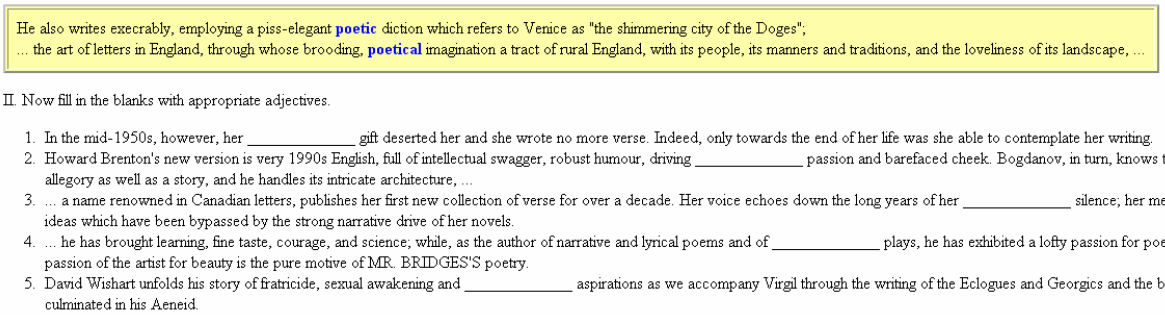
5.9. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 1 (Didaktik), **Modul 2** (Überblick)

5.10. Kommentar: Modul 5

Zu den am häufigsten eingesetzten Programmen gehören Lingofox, Hot Potatoes aber auch Texteditoren mit aktivierten Makros. Wie können aus authentischen Materialien didaktisch durchdachte Übungen entstehen? Wie kann beispielsweise aus einer Wortliste ein Vokabelquiz erstellen? Dies sind nur zwei der Fragen, die in diesem Modul beantwortet werden sollen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Moduls liegt auf Korpuslinguistik und der Frage, wie man Textkorpora für selbstgesteuertes und entdeckendes Lernen im Unterricht einsetzen kann. Mit Konkordanz Programmen kann z.B. der Unterschied zwischen grammatikalischen Klassen, wie Adverbien und Adjektiven gut veranschaulicht werden.


He also writes execrably, employing a piss-elegant **poetic** diction which refers to Venice as "the shimmering city of the Doges";
... the art of letters in England, through whose brooding, **poetical** imagination a tract of rural England, with its people, its manners and traditions, and the loveliness of its landscape, ...

II. Now fill in the blanks with appropriate adjectives.

1. In the mid-1950s, however, her _____ gift deserted her and she wrote no more verse. Indeed, only towards the end of her life was she able to contemplate her writing.
2. Howard Brenton's new version is very 1990s English, full of intellectual swagger, robust humour, driving _____ passion and barefaced cheek. Bogdanov, in turn, knows that Fa allegory as well as a story, and he handles its intricate architecture, ...
3. ... a name renowned in Canadian letters, publishes her first new collection of verse for over a decade. Her voice echoes down the long years of her _____ silence; her memory ı ideas which have been bypassed by the strong narrative drive of her novels.
4. ... he has brought learning, fine taste, courage, and science; while, as the author of narrative and lyrical poems and of _____ plays, he has exhibited a lofty passion for poetic bea passion of the artist for beauty is the pure motive of MR. BRIDGES'S poetry.
5. David Wishart unfolds his story of fratricide, sexual awakening and _____ aspirations as we accompany Virgil through the writing of the Eclogues and Georgics and the bitter cc culminated in his Aeneid.

Abbildung 33 Angewandte Corpus Linguistik Tim Johns

Some words followed by 'FOR'

Fill in the gaps with the following words which may appear in adjective or noun forms:

available responsible useful necessary suitable

the outside right, has declared his _____ for the England tour of Australia.
open government by the quango _____ for the 163,3 billion they spend,
assumption that the individual is morally _____ for his actions. Darwinism made man
A comprehensive list of software is _____ for any education advisory service
It is such a strong signal that it is _____ for us to know more about it."
genetic traits that could be extremely _____ for more mainstream crops.
said the Tory party had created the _____ for the Nolan inquiry by corrupting
VR will probably be most _____ for things we haven't thought about
collection on line. The catalogue will be _____ for viewing and purchase information
hoped that it could shift its _____ for them to the directors
made vast profits. All this activity was _____ for the 37 other members of the market.
people accepted this detachment as _____ for self-protection, not everyone found it

Abbildung 34 Angewandte Corpus Linguistik Tim Johns

Traduction de ON en anglais

EXERCICE 1 : REPERAGE

La *grammaire anglaise de l'étudiant* de Berland-Delépine donne les traductions suivantes :

a) la voix passive (traduction la plus courante)
b) les pronoms *we, you, they*
c) *people* (pluriel) ou *somebody* (singulier) pour un sujet inconnu ou non précisé
d) le pronom indéfini *one*, dans un style soigné ... ton un peu sentencieux
e) *there is* + nom à sens verbal *(there was a knock at the door*

Classez les traductions de **on** des 20 exemples ci-dessous, tirés au hasard du ***Petit Prince*** dans ces 5 catégories.
La voix passive est-elle la plus courante ?
Combien de traductions non classables dans les 5 catégories avez-vous trouvées ?
Conclusions :

*1. **On** en avale une par semaine et l'**on** n'éprouve plus le besoin de boire.*	You need only swallow one pill a week, and you would feel no need of anything to drink.
*2. Il faut s'astreindre régulièrement à arracher les baobabs dès qu'**on** les distingue d'avec les rosiers auxquels il ressemblent beaucoup quand ils sont très jeunes.*	You must see to it that you pull up regularly all the baobabs, at the very first moment when they c distinguished from the rose-bushes which they resemble so closely in their earliest youth.
*3. **On** évarene cinauante-trois minutes par semaine.*	With these pills, you save fifty-three minutes in every week.

Abbildung 35 Multilinguale Konkordanzen Aufgabe Joseph Rézeau

Wie in Modul 2, gilt es, die erstellten Materialien in einen bestehenden Kontext (z.B. Repositorium, E-Portfolio, Schulwebseite, etc.) einzubinden, um die Reusability sicherzustellen und den Mehrwert von Repositorien bewusst zu machen.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Materialerstellung in kleinen Teams mehr Spaß macht als die Erstellung in Alleinarbeit. Vor allem kommt dabei auch die Hilfe im Team, bei dem alle Ihre Stärken einbringen können, zum Tragen und fördert letztlich durch den Erfahrungsaustausch die eigene Medienkompetenz. Kolleginnen und Kollegen mit mehr Erfahrung geben ihr Wissen weiter (z. B. Nutzung des digitalen Fotoapparats, der schuleigenen Videokamera, der Aufbau eines Quizzes mit Hot Potatoes oder

Präsentationssoftware [w094]). Ein Ziel dieses Moduls ist deshalb, eine Präsentation von Materialien im Team vorzubereiten.

Vorschlag Theoretischer Teil – Vortrag

- Die E-Learning Toolbox für FremdsprachenlehrerInnen (s.a Steinkogler auf schule.at)
- Korpuslinguistik – Grundlagen und Einsatzmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht s.a. Kapitel 3.4.

Vorschlag Praktischer Teil

Erstellung von Übungen und Übungssequenzen. Die ing Toolbox von Walter Steinkogler. Vorschlag für Präsenz Phase angefragt.

Practice:

- Web-Research by means of search-syntax in Google
- Authoring-tools (no-cost and low-cost software) for the language-classroom (production of interactive exercises, typology of exercises, incl. text re-construction) CAL/L – (WIDA Software), CLIC, Spellmaster...
- Interactive exercises with text, images, sound and video
- Mindmapping-programmes in the language classroom
- Online-Dictionaries and semantic fields with „Visual Thesaurus"
- Work with soundas a language teacher (which soundfiles, harddisk-recording, from the cassette on to a CD, from the CD to mp3 for the LMS)
- Deductive Grammar with concordance-software
- Lesson plans with computer-Activities
- Student presentations with data-projectors
- SCORM-compatible Content-Packages with RELOAD for the LMS/CPS
- How to use portal-sites
- How to structure content in the LMS (Moodle)
- "Elektronische Schultasche" (Moodle-Server on a pen-drive with WeLoad)

Abbildung 36 Fortbildung Englisch Walter Steinkogler auf schule.at

7.6. Modul 6: Audio im Literaturunterricht

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Der Einsatz von Audio im Fremdsprachenunterricht ist sehr vielfältig. Sowohl in der Rezeption als auch der Produktion bieten sich unzählige Möglichkeiten, die in vielen Abhandlungen schon ausführlich off- und Online diskutiert wurden [w095]. SchülerInnen können gemeinsam mit LehrerInnen Podcast Episoden planen, aufzeichnen und veröffentlichen. Dadurch werden Projektmanagement, Teamarbeit und Sprachkompetenz gesteigert. Podcasts können im Unterricht zu verschiedenen Themen recherchiert, als Hörverstehensübungen bearbeitet und mit vorhandenem Zusatzmaterial begleitend verwendet werden. Podcasts, die speziell für den Fremdsprachenunterricht produziert wurden, stellen den Lernenden oft Zusatzmaterial wie Vokabelblätter und Übungen zum Herunterladen zur Verfügung. Eine Reihe von sprachenspezifischen Podcasts widmet sich dem Lernen von spezifischen Inhalten, wie z.B. Wirtschaftssprache, Kindergeschichten, Grammatikthemen usw. Für die meisten Sprachen gibt es ein breit gefächertes Angebot.

6.1. Ziele

- Einsatzmöglichkeiten von Literatur und Audio im Unterricht im Zusammenhang mit neuen Medien kennen lernen
- Über technische und rechtliche Grundlagen von Audio erfahren
- Podcast Episoden und Podcasts erzeugen
- Mit sprachenspezifischen Audio- und Literaturinhalten arbeiten

6.2. Inhalte

- Literatur und Audio im Unterricht: Literaturprojekte im Internet, kollaboratives Schreiben, Online Übungen für den Literaturunterricht, Erstellen von Übungen im Zusammenhang mit Literatur, Podcasts, Audioprojekte, ein Literaturprojekt planen, Literaturprojekte vorstellen und evaluieren, Geschichten (z.B. Kurzgeschichten, Kriminal- oder Horrorgeschichten) in der Zielsprache schreiben und sie mit Audios hinterlegen (knarrende Tür, Schrei, Geisterstimme usw.).
- Technische und rechtliche Grundlagen: Audiobearbeitung (aufnehmen, bearbeiten und schneiden), Creative Commons und andere Lizenzen (Copyrightverletzungen),

Geräusche und Jingles, Hardware (Mikrofone, Headsets, etc.), technische Grundlagen (Formate, etc), Podcasts für den Unterricht aufbereiten (auf CD brennen, Dateien konvertieren, Zusatzmaterial finden, anpassen und verwenden).

- Podcast Episoden und Podcasts erzeugen: Formen von Podcasts (Videopodcasts, interaktive Podcasts, Slidecasts, etc.), einen Podcast planen und erstellen, ein Storyboard für eine Episode entwickeln, Podcasts auf CD brennen, einen Podcast veröffentlichen, Audioforen, (vaestro, odeo, etc.), Slidecasts und alternative Möglichkeiten des Audioeinsatzes kennen lernen.
- Mit sprachenspezifischen Audio- und Literaturinhalten arbeiten: Auffinden von Audio Portalen für den Fremdsprachenunterricht (ESL lab, etc.) geeignete Materialien für Hörverständnisübungen mit Zusatzmaterial finden, Audiodateien im Unterricht verwenden, Podcasts verwalten.

6.3. Assessment und Evaluation

- Podcast Episode erstellen (Gruppenarbeit) 30%
- Literaturprojekt (Projektplan) 20%
- Peer-Evaluation und Feedback auf Lernplattform 30%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

6.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 32**
Lektüre: Podcasting Grundlagen	3
Fremdsprachenspezifische Literaturmaterialien recherchieren, evaluieren, präsentieren	4
Podcast Projekte recherchieren, evaluieren und kommentieren	4
Chat zum Thema Podcasts im Fremdsprachenunterricht	3
Glossar zum Thema Podcasting Grundlagen bearbeiten und Beiträge verlinken	3
Lektüre: Audio Grundlagen	3
Einen Probebeitrag mit Audacity erstellen und zugänglich machen	3
Probebeiträge anderer TeilnehmerInnen anhören und evaluieren	2

Eine eigene Podcast Literaturepisode planen (Grob- und Feinplanung inkl. Audio Text)	5
Skype kennen lernen und installieren	2

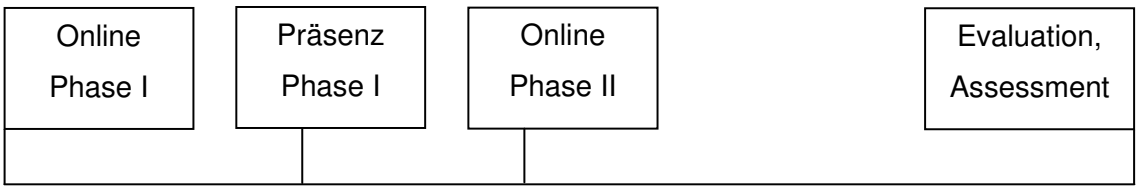
Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Einführung in die technischen Grundlagen der Audiobearbeitung	3
Podcast Produktion: Aufnahme und Veröffentlichung produzierter Episoden	7

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 20**
Ein Konzept für ein Literaturprojekt mit SchülerInnen verfassen	5
Online VLE Präsentation und Diskussion: Literaturprojekte mit SchülerInnen	3
Chat: Probleme mit Audiodateien	2
Lektüre/ Tutorial: Mit iTunes und anderen Podcatchern arbeiten	3
Audiodateien auf CDs brennen, Kassetten auf mp3 konvertieren (Tutorial, Übung, Kommunikation)	4
Lektüre: Creative Commons Lizenz	3

Assessment und Overhead	**Lernstunden 13**
Bearbeitung Portfolio	4
Kommunikation: Peer – Evaluation	3
Overhead	6

GESAMT	**75**

6.5. Durchführung: Modultyp 2



6.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

6.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

6.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 2 (Ressourcen), **Modul 3** (Digital Storytelling), **Modul 7** (Projekte)

6.9. Grundlegende Literatur

Geoghegan, Michael W. (2005): Podcast solutions. The Complete Guide to Podcasting. Berkeley, Friends of ED.

Sharma, Pete und Barrett Barney (2007): Blended Learning. Using Technology in and beyond the language classroom. Macmillan Publishers.

Podcasting im Fremdsprachenunterricht. http://www.schulpodcasting.info/podcasting/im_fremdsprachenunterricht.html, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Rüddigkeit, Volker (2006): Web 2.0 – das "neue" Internet macht Schule! http://medien.bildung.hessen.de/web20/web20-voru.pdf, zuletzt geprüft am 3.08.07.

Frydenberg M (2006) “Principles and Pedagogy: The Two P’s of Podcasting in the Information Technology Classroom.” In The Proceedings of ISECON 2006, v 23. http://isedj.org/isecon/2006/3354/

6.10. Kommentar: Modul 6

Podcasts sind Audiodateien, die von in regelmäßigen Abständen erstellt werden und zum automatisierten Download im Internet bereit stehen. Ein Podcast unterscheidet sich von einer Audio oder mp3 Datei dadurch, dass er aus mehrere Episoden besteht und die Inhalte jeder neuen Episode automatisch, maschinenlesbar, über so genannte RSS Feeds abgerufen werden können. Eine Person A nimmt zu einem beliebigen Thema X eine Audio Datei auf. Diese Datei wird mithilfe von Programmen und Werkzeugen im Internet zur Verfügung gestellt. Podcasts können für verschiedene Zwecke aufgenommen werden: zur Unterhaltung oder für die Verbreitung von Informationen, für den Unterricht oder um eine Geschäftsidee zu verfolgen. In jüngster Zeit verwenden auch PolitikerInnen Podcasts, um ihre Ideen einer großen Anzahl von InteressentInnen mitzuteilen. Ein oft genanntes Beispiel in diesem Zusammenhang ist der Podcast von Angela Merkel.

Podcasts lassen sich in Literaturprojekte integrieren und können den Literaturunterricht in vielerlei Hinsicht bereichern. Die folgenden E-tivities sollen als Vorschläge für den Einsatz von Literatur und Audio im Unterricht dienen.

Vorschlag E-tivities

E-tivity: Podcasting Grundlagen

Aufgabe: Sehen Sie sich die folgenden Ressourcen an zum Thema Podcasting an:

1. Podcasting Ablauf
www.methotrain.at/podcasting/ablauf

2. How to Podcast
http://ord.videos.revision3.com/systm/0004/systm--0004--podcasting--large.h264.mov

3. Karo erklärt IT – Was ist ein Podcast?
http://youtube.com/watch?v=DSxajlJWXSc

4. Beitrag Lehrer Online: Podcasting
http://www.lehrer-Online.de/dyn/562054.htm

Wählen Sie anschließend fünf Begriffe aus dem Glossar und bearbeiten Sie diese. Beachten Sie bei der Bearbeitung, dass Sie die Begriffe mit Begriffen anderer TeilnehmerInnen verlinken bzw. einen Bezug dazu herstellen, sofern dies möglich ist.

Fassen Sie den Inhalt unter einem gewählten Stichwort **im Glossar zusammen**. (Wählen Sie Begriffe, die noch nicht zusammengefasst wurden). Ihr/e TutorIn wird Ihnen am Ende der Einreichfrist Feedback geben. Sehen Sie sich nach der Einreichfrist auch die anderen Einträge an und verlinken diese ggf. mit Ihren eigenen Einträgen.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 5h

E-tivity: Reflexion

Besuchen Sie die Webseite Reflexion auf www.methotrain.at/podcasting und wählen Sie zwei Episoden aus; hören Sie sich diese an und kommentieren Sie Ihre Reflexionen über einen möglichen Einsatz im Kursforum.

Finden Sie eine weitere Episoden im WWW und stellen Sie diese kurz vor; fügen Sie der Präsentation ebenfalls eine Reflexion über den Einsatz im Unterricht bei.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 3h

E-tivity: Recherche Literatur Online

Sie wissen jetzt, was ein Podcast ist und wie Podcasts im Unterricht eingesetzt werden können. In dieser etwas längeren E-tivity

- Erarbeiten Sie fachspezifische Literaturressourcen aus dem Internet und lernen neue Ressourcen kennen
- Lernen Sie Skype kennen und erfahren mehr über die allgemeinen Einsatzmöglichkeiten von Skype
- Diskutieren Sie die Einsatzmöglichkeiten von Audio und Literatur im Unterricht in einer Live Online Veranstaltung über Skype

E-tivity: Podcast Literaturepisode

Nachdem Sie jetzt schon Einiges zum Thema Podcasting gehört und gesehen haben, geht es in dieser E-tivity darum, Ihre eigene Podcast Episode zu planen und aufzunehmen. Die Themenauswahl ist Ihnen überlassen, die Bandbreite reicht vom Aufnehmen eines Interviews Ihrer eigenen Unterrichtsstunde als Lektion bis hin zu einer Bildungssendung über den „Gläsernen Menschen“, alles ist erlaubt!

Lektüre:

Vorlage Projektbeispiel Podcasting
Tutorial zur Durchführung und Planung von eigenen Podcast Episoden

Aufgabe:

1. Überlegen Sie sich einen geeigneten Titel für Ihre Podcast Episode.
2. Skizzieren Sie Ihr Projekt in einer Projektbeschreibung.
3. Erstellen Sie ein Storyboard mit dem dazugehörigen Audiotext.
4. Erstellen Sie eine Liste mit Dingen, die Sie benötigen.
5. Laden Sie Ihren Projektplan als Word Dokument ins Podcasting Forum.
6. Sehen Sie sich auch Projekte von anderen TeilnehmerInnen an und kommentieren Sie diese im Forum.

Wichtig: Ihr Podcast wird im Rahmen des Präsenztages aufgenommen und veröffentlicht; nehmen Sie Ihre Episode deshalb noch nicht auf!

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 5h

E-tivity: Creative Commons Lizenz

Lektüre: Lesen Sie den Wikipedia Artikel zum Thema Creative Commons Lizenz und besuchen Sie die Creative Commons Seite; Bearbeiten Sie die anschließende Aufgabe zum Thema Lizenzen und Copyright im Unterricht (z.B. Moodle Umfrage, Aufgabe oder Quiz).

E-tivity: Literaturprojekt

In dieser E-tivity planen Sie ein Literaturprojekt, bei dem Sie neue Medien einsetzen, von Beginn bis zur Durchführung. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig und reichen von einem Blog, den Sie als Kreativwerkstatt in Ihrer Klasse einsetzen bis hin zur Verfilmung von einem Shakespeare Drama.
Integrieren Sie die folgenden Komponenten in Ihr Projekt: Literatur, Fremdsprachendidaktik und neue Medien.

Lektüre:

Nassyrowa, Alfija, (2003): Ich habe deutlich zu spüren bekommen, dass woanders die Menschen auch so fühlen wie ich. Multimediale interkulturelle Literaturprojekte als virtuelle Begegnungen über Grenzen. In: Fremdsprache Deutsch, 2003, 29, S. 46-54.

Berndt, Anette (1994): Produktiver Einsatz von Neuen Hörspielen und auditiver Dichtung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. München.

Audio:

Hören Sie sich die Audio Präsentation zum Thema Collaborative Literature Projects von Nellie Muller an. http://www.nelliemuller.com/Collaborative%20Projects.wav, zuletzt geprüft am: 20.8.07. Sehen Sie sich anschließend das Webquest „The Perfect Society“ an. http://www.nelliemuller.com/Theperfectsociety.WebQuest.htm, zuletzt geprüft am: 20.8.07.

Vorschlag Präsenz Phase

Theoretischer Teil: Vortrag 3 Stunden

Der Vortrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Verfahren zur Aufzeichnung von Ton. Eine kurze historische Darstellung ist insofern wichtig, als alte Normen sich auch in den neuesten Techniken wieder finden und letztere nur aus Kenntnis der Vorgängermedien verständlich werden. Im Fokus stehen nicht historische Details, sondern die Darstellung der Entwicklungszusammenhänge.

Technische Details werden nur in dem Ausmaß genannt, wie sie für das Gesamtverständnis eines Mediums bzw. eines Verfahrens notwendig oder in der Anwendung relevant sind.

Inhalte

- Begriffsklärung und grundsätzliche Überlegungen zu Motivation, Sinn, Methoden, Einteilungsmöglichkeiten und Qualitätskriterien der Informationsaufzeichung sowie ein kurzer historischer Abriss.

- Analoge, digitale und abstrakte (symbolische) Darstellung von Audioinhalten

- Einzeldarstellung mit praktischen Beispielen (nur zu digitalen Medien) – von der Aufnahme über Bearbeitungsschritte bis zur Wiedergabe (teilweise nur als Demonstration, teilweise unmittelbar nachvollziehbar). Dabei werden auch Bespiele für frei verfügbare Software zur Aufnahme und Bearbeitung gebracht.

- Audio-Formate für PC und Internet: WAV, MP3, MIDI, WMA, RM inkl. der zugrunde liegenden Komprimierungstechniken (mit zahlreichen Beispielen)

Praktischer Teil: Übung 7 Stunden

Im Vordergrund der Vermittlung steht neben einer jeweils kurzen theoretischen Einführung die praktische Vorführung.
Aufnahme der in der Online Phase geplanten Podcast Episoden unter Betreuung von einem/einer Medienexperten/in Radio- oder HörspielsprecherIn; evtl. hausintern Donau-Universität oder Medienexpertin z.B. Annik Rubens (Schlaflos in München) oder Daniel Fine (150 Fragen in Sachen Podcasts).

Inhalte:

- Aufnahme von Stimme
- Integration von Jingles und Musik
- Praxis Audio Bearbeitung

7.7. Modul 7: Projekt Sprache

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Projekt- und Handlungsorientierung sind zwei wichtige Grundbausteine des modernen Sprachunterrichts. Sprachprojekte (Sprachreisen, Rechercheprojekte, Literaturprojekte, etc.) ermöglichen den Lernenden, bisher erworbene Sprachkompetenzen kommunikativ,

entdeckend und handlungsbezogen anzuwenden. Lernen kann sowohl innerhalb als auch außerhalb des jeweiligen Lernortes (Schule, Kurs) erfolgen. Nach Rüschoff sollen Projekte so angelegt sein, „dass den Lernenden ein Transfer von bereits Gelerntem im authentischen, wirklichkeitsgerechten Sprachgebrauch ermöglicht und bewusst erfahrbar wird“ (1999, 217). Die bei Projektarbeiten gesammelten positiven Erfahrungen und Einblicke in das Funktionieren von Sprache in authentischen Situationen fördern die Motivation.

In diesem Modul erfahren TeilnehmerInnen verschiedene Möglichkeiten, Sprachprojekte zu planen, zu dokumentieren und zu präsentieren. Sie lernen zahlreiche Werkzeuge kennen und anwenden, welche die Kommunikation und das kollaborative Arbeiten an Sprachprojekten erleichtern und fördern. Sie bekommen verschiedene Wege vorgestellt, Schulpartnerschaften und Sprachprojekte zu initiieren. Ein weiteres Ziel dieses Moduls ist es, auf die Projektarbeit in Form einer Unterrichtssequenz, die gemeinsam durchgeführt und anschließend von den Peers evaluiert wird, vorzubereiten.

7.1. Ziele

- Sprachprojekte planen
- ProjektpartnerInnen finden
- Projekte dokumentieren, präsentieren und veröffentlichen
- „Toolbox“ für Projekte und kollaboratives Arbeiten in der Gruppe kennen lernen und anwenden

7.2. Inhalte

- Sprachprojekte planen: Projekte zu verschiedenen Themen: Literatur, Landeskunde, Politik, Schüleraustausch, Sprachreise, E-Mail Projekt, usw. Projektaufgaben erstellen, Checkliste Sprachreisen.
- ProjektpartnerInnen finden: Die zielgerichtete Suche nach einer potentiellen Partnerschule wird mit Hilfe einiger Angebote im Internet ermöglicht. Es werden beispielsweise E-Mail Kontakte wie das „Transatlantische Klassenzimmer“ (TAK), die Mailing-Listen des St. Olaf-Colleges in Minnesota und das eTwinning Projekt (s.a. Kommentar) vorgestellt.
- Projekte dokumentieren, präsentieren und veröffentlichen: Projektmanagement (z.B. Software von NextLevel): Gruppeneinteilung, Zeitmanagement, To-Do-Listen, Aufgabenverteilung, Protokolle über Teamtreffen; Online-Zeitung als

Sprachreisedokumentation, Lerntagebuch, Weblog; Präsentationssoftware (Powerpoint, Mediator, Viewletbuilder, etc.).

- „Toolbox“ für Projekte und kollaboratives Arbeiten in der Gruppe kennen lernen: Übersicht über Werkzeuge für kooperatives Arbeiten, Instant Messaging, E-Mail, Chat, Whiteboards, Mind Mapping, Screen Sharing, Web Touring (co-browsing), Social Bookmarks, Wikis, Google Docs, Invitation Management (meet-o-matic, bemite), Audioforen (cf. Vaestro.com, odeo.com), Skype, etc.

7.3. Assessment und Evaluation

- Eigenen furl-Account mit relevanten Links zum Thema Sprachprojekte anlegen 20%
- Eigenes Weblog einrichten und einige Beiträge Online stellen 30%
- Tutorial zu einem Tool verfassen (E-Portfolio) 30%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

7.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 30**
Verschiedene Sprachprojekte recherchieren, evaluieren und kommentieren	4
Lektüre: Werkzeuge: Instant Messaging, Whiteboards, Screen Sharing, Mind Mapping	4
Möglichkeiten, ProjektpartnerInnen zu finden, kennen lernen und evtl. auch kontaktieren: TAK, IECC, eTwinning Projekt	5
Projektdokumentationssoftware downloaden (NextLevel) und kennen lernen	4
E-tivity: Eigenes Weblog einrichten und Beiträge Online stellen	4
Online-Zeitungen als Projektdokumentation ansehen und evaluieren	4
invitation management (meet-o-matic) kennenlernen und ausprobieren	2
Lektüre: Präsentationstechniken	3

Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Vortrag zum Thema „Projektarbeit“, Dokumentation und Didaktik	3
Praxisteil: Tools für den Projektunterricht kennen lernen und anwenden:	7

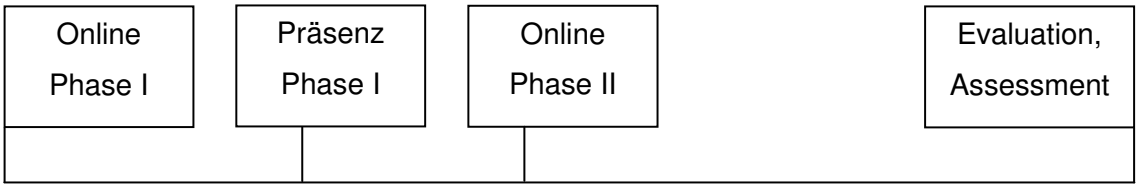
Whiteboard Funktion, Web-Konferenzen (z.B. Interwise) , etc.	

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 27**
Lektüre: Projektarbeit, Didaktik Best Practice Beispiele, Projektideen	6
Forumsdiskussion zur Gruppenfindung und Idee für die Projektarbeit	4
Tutorial zu einem Werkzeug verfassen	3
E-tivity: Social Bookmarking: einen eigenen Account in furl anlegen	4
Online Mind Map erstellen zum Thema „Sprachprojekte planen“	2
Lektüre: Projekte im Internet veröffentlichen	3
Invitation Management (meet-o-matic) kennenlernen und ausprobieren	2
Eines der Tools anwenden und dokumentieren: z.B. Screen Sharing	3

Assessment und Overhead	**Lernstunden 8**
Bearbeitung Portfolio	2
Overhead	6

GESAMT	**75**

7.5. Durchführung: Modultyp 2



7.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

7.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben!

7.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 1 (Wiki, Foren, Chat, etc.) **Modul 3** (Whiteboards), **Modul 6** (Skype), **Modul 9** (Interkulturelles Lernen), **Projektarbeit**

7.9. Grundlegende Literatur

Buzan T. & Buzan B. (2005): Das Mind-Map-Buch . Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potenzials. Moderne Verlagsges. Mvg.

Donath R. & Volkmer I. (Hg.) (2000): Das Transatlantische Klassenzimmer. Tipps und Ideen für Online-Projekte in der Schule, Hamburg.

Engler, Lela-Rose, (2003): Einsatz eines didaktisch gelenkten Chatrooms im Fremdsprachenunterricht, Berlin. In: Linguitik Online15, 3/03: http://www.linguistik-Online.de/15_03/engler.html

7.10. Kommentar: Modul 7

Die Bildung von Lern- und Projektgruppen fördert soziales und selbstgesteuertes Lernen. Durch gezielte Aufgabenstellungen, die kollaborativ erarbeitet werden, erhöht sich nicht nur die Qualität der Aufträge, es vermindert sich auch der Betreuungsaufwand, da die meisten Unklarheiten und Probleme durch die Gruppe selbst gelöst werden. Ein wichtiges Ziel von Modul 7 ist, auf die Projektarbeit vorbereiten (s.a. Projekt). Grundlegende Überlegungen zur Projektdokumentation sowie zur didaktischen Einbettung werden im Rahmen dieses Moduls vermittelt.
Um ein Sprachprojekt planen zu können, müssen zuerst ProjektpartnerInnen gefunden werden. Dazu werden im Lehrgang zahlreiche Möglichkeiten vorgestellt:

Schulparternschaften
Das „Transatlantische Klassenzimmer“ (TAK) wurde im Jahre1994 ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schülern aus Chicago und Hamburg die Möglichkeit zum Kulturaustausch per E-mail zu bieten. Mittlerweile nehmen Schulen aus allen Teilen Deutschlands und den USA am TAK teil [w096].

Das Projekt „Intercultural E-mail Classroom Connections“ (IECC) wurde im Jahre 1992 von Professoren des St. Olaf Colleges in Minnesota gegründet und gilt als erstes kostenloses Internetservice für internationale E-Mail Partnerschaften. LehrerInnen aus aller Welt können mit Hilfe von IECC PartnerInnen aus anderen Ländern und Kulturen für E-Mail Projekte und

andere Sprachprojekte finden. Seit seiner Gründung konnte IECC 28.000 E-Mail Partnerschaften knüpfen [w097].

Die Aktion „*e*Twinning“ basiert im Wesentlichen auf der Idee der europäischen Integration. Sie ist Teil des E-Learning Programms der Europäischen Kommission und fördert europäische Schulpartnerschaften, die über das Internet geschlossen werden. Die Teilnahme ist kostenlos und Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, Fächer und Jahrgangsstufen können mit ihren Klassen teilnehmen. Wer bereits eine Partnerschule hat, kann den Kontakt über das Internet noch weiter vertiefen, wer eine neue Partnerschule sucht, kann sich von den 28 teilnehmenden Ländern Europas eine passende Schule aussuchen.

Haben sich zwei oder mehrere Partnerklassen über *e*Twinning gefunden, tauschen sie sich mittels einer Internetplattform zu einem gemeinsamen Unterrichtsthema aus. Dazu wird ihnen ein eigener geschützter „virtueller Klassenraum“ zur Verfügung gestellt. Dort können sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen z. B. per E-Mail, Chat und Dateiaustausch zusammenarbeiten. Zum Abschluss werden die Arbeitsergebnisse auf einer gemeinsamen Website präsentiert. Auf diese Weise können Fremdsprachenerwerb, Medieneinsatz und interkulturelles Lernen miteinander verbunden werden [w098].

Vorschlag E-tivities

E-tivity: Mind Mapping

Übung aus Häfele & Häfele (2005)

Ziel: Brainstorming: Die TeilnehmerInnen erstellen gemeinsam eine Online Mind-Map in Echtzeit, um Ideen zu einem bestimmten Thema zu sammeln.

Aufgabe:

- Lesen Sie sich den Text zur Erstellung einer Mind Map durch
- Vereinbaren Sie mit den Mitgliedern Ihres Teams einen gemeinsamen Tag, Zeitpunkt zur Erstellung der Mind Map
    - Entwickeln Sie eine Mind Map (z.B. mit MindManager)
- Machen Sie die Hauptäste rot, verwenden Sie für die Beschriftungen Schriftgröße 16
- Zeichnen Sie die Nebenäste blau und verwenden für die Beschriftungen Größe 12

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 1h

E-tivity: Wiki als Projektdokumentation

Übung aus Häfele & Häfele (2005)

Ziel: Die TeilnehmerInnen dokumentieren ein Projekt und stellen das Wiki den anderen für Feedback und Rückmeldungen zur Verfügung.

Aufgabe:

- Dokumentieren Sie Ihr Projekt in einem Wiki.
- Entscheiden Sie selbst, welche Informationen Sie offen legen und zu welchen Punkten Sie Feedback haben wollen.
- Begutachten Sie die beschriebenen Projekte der anderen Gruppen.
- Führen Sie eine Forumsdiskussion: Stellen Sie Fragen dazu. Loben Sie gute Ideen, geben Sie Hinweise auf Literatur Best Practice Beispiele, eigene Erfahrungen, mögliche Schwierigkeiten, etc.
- Integrieren Sie die erhaltenen Hinweise in Ihr Projekt.

Einreichfrist: ddmmyy **Zeitaufwand:** ca. 10h

7.8. Modul 8: Fremdsprachenunterricht und Video

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Der Einsatz von Video hat im fremdsprachlichen Klassenzimmer einen zentralen Stellenwert. Audio-visuelle Materialien können das Erlernen von Fremdsprachen in vielerlei Hinsicht unterstützen und verbessern [w099]. Als Stimulus können Videos und Filmszenen als realistisches Modell für Rollenspiele dienen oder das Bewusstsein für andere Kulturräume stärken. Als Werkzeug eingesetzt, können Videoaktivitäten die Methodenvielfalt steigern und Hörverständnis und Sprechen trainieren. In Modul 8 werden das didaktische und technische Potential von Videos im Unterricht erfahren und der Einsatz von Video trainiert.

8.1. Ziele

- Videoinhalte im Fremdsprachenunterricht verwenden
- Methoden und Didaktik auf bewegte Bilder anwenden können

- Technische Grundlagen für Videoeinsatz und –produktion kennen lernen
- Spielfilmanalyse mit SchülerInnen begleiten können

8.2. Inhalte

- Videoinhalte im Fremdsprachenunterricht: Videoeinsatz im Fremdsprachenunterricht, mit Videosequenzen arbeiten, Video: Quellen und Repositorien (Youtube, Google Videos, veoh.com, etc.), sprachenspezifische Repositorien, Nachrichtensendungen, etc. kennen lernen, Materialien mit Videos erstellen
- Methoden und Didaktik: Mehrwert durch Videoeinsatz, Rollenspiele, SchülerInnen filmen: rechtliche Aspekte, Videotraining als Vorbereitung für den Berufseinstieg, Sprachtraining: Storyboard, Präsentationstraining, Rollenspiele, etc.
- Technische Grundlagen: Videos digitalisieren, Videos von Portalen herunterladen und offline verwenden, Videos bearbeiten, Windows Movie Maker, Grundlagen Filmaufnahme, Videobearbeitungssoftware kennen lernen
- Spielfilme analysieren: Filmanalyse, Filmkritiken verfassen, Filmszenen beschreiben, „Kultfilme“, interkulturelle Filme, Programmkino, landeskundliche Aspekte in Spielfilmen, literarische Verfilmungen

8.3. Assessment und Evaluation

- Gruppenarbeit: Erstellung und Durchführung einer Video Aktivität 60%
- Hochladen einer Unterrichtsskizze mit integrierter Video Aktivität ins E-Portfolio 20%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

8.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase	**Lernstunden 57**
Reflexion: Einsatzmöglichkeiten von Video im Unterricht	3
Reflexion: Einsatzmöglichkeiten von Spielfilmen im Unterricht (Filmdatenbanken)	3
E-tivity: Filmanalyse mit SchülerInnen erstellen	3
E-tivity: Teamarbeit: Videoaktivität für den Unterricht erstellen und durchführen	15

Mehrwert durch Videoeinsatz	3
Tutorial: Windows Movie Maker	5
E-tivity: Youtube, Veoh, Video Jug, Google Videos, etc., Repositorien: Einsatz im Unterricht	5
Literaturverfilmungen: literarische Texte und Film	5
Diskussion und Lektüre: Interkulturelle Themen in Filmen	5
Diskussion und Lektüre: Landeskunde in Filmen	5
Foren und Wikis zu Video und Videobearbeitung	5

Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Vortrag: Technische Grundlagen der Videoproduktion	3
Gruppenarbeit: Video erstellen und Videoschnitt	7

Assessment und Overhead	**Lernstunden 8**
Portfolio Bearbeitung und Präsentation	3
Overhead	5

GESAMT	**75**

8.5. Durchführung: Modultyp 3

8.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

8.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

8.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 2 (Ressourcen), **Modul 3** (Speech in Action), **Modul 5** (Materialerstellung), **Modul 6** (Audio)

8.9. Grundlegende Literatur

Arthur, P: (1999): "Why use video? A teacher's perspective". In: VSELT 2:4 (1999): 4.

Bufe, Wolfgang (1992): Der Einsatz der Videokamera im interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Jung, Udo (Hrsg.): Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1992, 199-213.

Borra, Antonello und Pausini, Cristina (2003): Italian Through Film: A Text for Italian Courses Yale University Press.

Brooke, Sebastian (2003).Video Production in the Foreign Language Classroom: Some Practical Ideas. In: The Internet TESL Journal, Vol. IX, No. 10, October 2003. http://iteslj.org/Techniques/Brooke-Video.html, zuletzt geprüft am 26.08.07.

Niehoff, Marion (2005): Handlungsorientiertes Video im Fremdsprachenunterricht. In: Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik. Ausgabe 7/2005. 1-5.

Sherman, Jane (2003): Using Authentic Video in the Language Classroom. Cambridge Handbooks for Language Teachers. CUP, Cambridge.

8.10. Kommentar: Modul 8

„Integraler Bestandteil der Verwendung von Film im Fremdsprachenunterricht sollte die Entwicklung einer fremdsprachlichen Medienkompetenz sein […], was meint, audiovisuelle Medientexte einerseits analysieren und einschätzen zu können, sie andererseits nach eigenen Bedürfnissen zu nutzen“. (Roelke 1991, in Niehoff 2005, 1)

Präsenztag

Studierende erlernen die ersten Schritte im Umgang mit einer Videokamera: Storyboarding, Filmtechnik, Kurzvideo- und Schnitt mit Windows Movie Maker oder anderem Programm. Weiters erfahren sie über Einsatzmöglichkeiten von Videokameras im Unterricht. Zwei Beispiele wie Videokameras im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden können sind Präsentationstraining oder Rollenspiele. Nach einer theoretischen und praktischen Einführung in der Präsenz Phase, verwenden die Lernenden in der Online Phase selbstständig Videoaufzeichnung in ihrem Unterricht und dokumentieren ihre Unterrichtssequenz im Portfolio.

Im zweiten Teil des Präsenztages filmen Lernende selbstständig eine kurze Videosequenz und bearbeiten diese. Dies kann mit einem einfachen Programm wie dem Windows Movie Maker realisiert werden.

Online Phase

In der Online Phase reflektieren Studierende den Einsatz von Videos und Filmen und erarbeiten konkrete Aufgabenstellungen für den Unterricht. Spielfilme und Dokumentarfilme werden unter den Aspekten der Landeskunde und Literatur untersucht und auf ihre Einsatzmöglichkeiten in Hinblick auf den Unterricht untersucht.
Auf Video Repositorien wie Youtube oder Google lassen sich mit etwas Geduld viele Videos für den Sprachunterricht finden. Oft ist es notwendig, dass man diese Medien offline verfügbar hat, um sie leichter in das fremdsprachliche Klassenzimmer zu integrieren. Wie diese auf die lokale Festplatte gelangen, und wie die Dateien weiterverarbeitet werden können, ist ein weiterer Bestandteil der Online Phase.
Weiters soll eine Diskussion um den Mehrwert und Einsatz von Video im Fremdsprachenunterricht auf der Plattform geführt werden. Dies kann in einem Forum oder über ein Wiki geschehen.

7.9. Modul 9: Kommunikation und Kultur: Interkulturelles Lernen

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit wird häufig als zentrales Lernziel im Fremdsprachenunterricht angesehen. Nach Donath (1996) mangelt es nicht an Beispielen und Konzepten für den Sprachunterricht, in dem kommunikative Kompetenz mit oder ohne Lehrbuch spielerisch und kreativ praktiziert wird; dennoch ist dabei „immer wieder ein durchgehendes Prinzip festzustellen: Kommunikation wird simuliert, weil der reale [...] Kommunikationspartner fehlt, der eine Unterhaltung in der Fremdsprache erst zu einer authentischen sprachlichen Begegnung macht“. Das ändert sich jedoch, wenn es zu realen interkulturellen Begegnungen im Rahmen einer E-Mail Partnerschaft, einer Sprachreise oder, im Optimalfall, eines Schüleraustausches kommt, welche die Anwendung der erworbenen sprachlichen Kompetenzen notwendig machen. In Modul 9 erwerben und trainieren die Studierenden ihre interkulturellen Fähigkeiten.

9.1. Ziele

- Grundlagen des interkulturellen Lernens kennen lernen
- Interkulturelle Kompetenzen trainieren
- Einsatzmöglichkeiten interkulturellen Lernens im Fremdsprachunterricht erfahren
- Mobilitätsprogramme für LehrerInnen recherchieren

9.2. Inhalte

- Grundlagen des interkulturellen Lernens kennen lernen: Definitionen und Begriffserklärungen: Intercultural Communicative Competence (ICC), Intercultural Competence (IC), Richard Weaver, Foucault und Craig Sorti, „discursive formations“, „cultural incidents“ („kulturelle Vorfälle“), Führungsstile in verschiedenen Kulturen, etc.
- Interkulturelle Kompetenzen trainieren: Rollenspiele, Fallbeispiele und Simulationen zum Thema interkulturelles und Globales Lernen.
- Interkulturelles Lernen im Sprachunterricht einsetzen: Materialien für den Fremdsprachenunterricht kennen lernen und entwickeln, Intercultural Foreign Language Learning & Teaching (FLL&T), Telecollaborative Foreign Language Learning & Teaching und interkulturelle Unterschiede in virtuellen Umgebungen.
- Mobilitätsprogramme für LehrerInnen recherchieren: die Initiative „lebenslanges Lernen“, Comenius Projekte, Gruntvig und andere Aktionen der EU (vorbereitende Besuche, Sprachprojekte, usw.).

9.3. Assessment und Evaluation

- Materialien für interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht erstellen und im E-Portfolio hochladen 30%
- Teilnahme an und Dokumentation von einer Web-Konferenz zum Thema „interkulturelles Lernen“ 20%
- Teilprüfung Modul „Interkulturelles Lernen“ 30%
- Teilnahme Präsenz Phase 20%

75% der Aufgaben notwendig

9.4. Inhalte Feingliederung

Inhalte Online Phase I	**Lernstunden 28**
EU Aktion „Lebenslanges Lernen“ kennen lernen, die Datenbank der Sokrates NA recherchieren und ggf. auch kontaktieren, Evaluationsbericht einer Programmaktion erstellen	5
Dimensionen interkultureller Unterschiede zu Menschen aus dem Land der Zielsprache recherchieren und dokumentieren	3
Interkulturelle Inhalte in Filmen und Literatur der Zielsprache: Filmanalyse und Kommentar	5
Lektüre: Interkulturelle Grundlagen und Konzepte: Weaver, Foucault, Sorti, etc.	3
Webkonferenz zum Thema interkulturelles Lernen	3
Brainstorming interkulturelles Lernen und kollaboratives Glossar: interkulturelle Grundbegriffe	5
Rollenspiele und Simulationen: theoretische Aspekte kennen lernen und für die Präsenz Phase vorbereiten	4

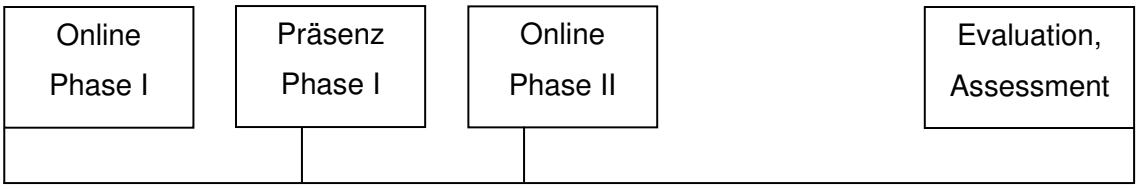
Inhalte Präsenz Phase	**Lernstunden 10**
Vortrag: Interkulturelles Lernen, Interkulturelle Kompetenz	2
Workshop: interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht: Eigene Erfahrungen mit interkulturellem Lernen, Sensibilisierung für Vorurteile, Kulturschock, etc.	4
Workshop: Materialien für interkulturelles und globales Lernen erstellen	4

Inhalte Online Phase II	**Lernstunden 26**
Interkulturelle Sequenz für den Unterricht konzipieren	5
Lektüre: Kommunikation und Kommunikationstheorien	3
Bearbeitung von Fallstudien, Reflexion bzw. Diskussion: interkulturelles Lernen	8
Prüfungsvorbereitung Modulprüfung „Interkulturelles Lernen“	10

Assessment und Overhead	**Lernstunden 11**
Modulprüfung zum Thema „Interkulturelles Lernen“	2
Bearbeitung Portfolio	3
Overhead	6

GESAMT	**75**

9.5. Durchführung: Modultyp 2



9.6. Durchführungszeitraum

wird bekannt gegeben

9.7. Modulteam

Wird bekannt gegeben.

9.8. Querverweise zu anderen Modulen

Modul 7 (Sprachreisen), **Modul 3** (Kommunikation)

9.9. Grundlegende Literatur

Bechtel, Mark (2003): Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung. In: Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Belz, J. A. (2003): Linguistic Perspectives on the Development of Intercultural Competence in Telecollaboration. Language Learning & Technology. Vol. 7, No. 2, May 2003, pp. 68-117. http://llt.msu.edu/vol7num2/pdf/belz.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.07.

Belz & Thorne (2005): Internet-mediated intercultural foreign language education and the intercultural speaker. http://language.la.psu.edu/~thorne/belz_thorne_AAUSC2005.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.07.

Lustig, M. W. und Koester, J. (2006): Intercultural Competence: Interpersonal Communication Across Cultures. Boston: Pearson.

9.10. Kommentar: Modul 9

Interkulturelles Lernen bezeichnet eine Form des sozialen Lernens mit dem Ziel der Interkulturellen Kompetenz.

Ziele des Interkulturellen Lernens sind:

- Bewusster und kritischer Umgang mit Stereotypen
- Aufbau von Akzeptanz für andere Kulturen
- Überwindung von Ethnozentrismus
- Verständnis der eigenen Kulturverhaftung und Enkulturation
- Fremdverstehen

für eine erfolgreiche Kommunikation und Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen. Eine Methode des Interkulturellen Lernens ist das Interkulturelle Training [w100]. Der gegenwärtige Prozess der Internationalisierung, der durch Faktoren wie Arbeitsmigration, Globalisierung der Märkte und die gegenläufigen Bedürfnisse der Menschen nach Wahrung ihrer Identitäten verstärkt wird, verlangt "die überkommenen Dimensionen kultureller Identitäten zu überprüfen und unser aller internationale und interkulturelle Kommunikationskompetenz zu verbessern" (Albrecht und Wierlacher, 2000: 293, in Egger 2002).

Interkulturelles Lernen soll sowohl Studierenden im Fremdsprachencurriculum als auch ihren SchülerInnen Handlungswissen über Erfahrungen vermitteln. Didaktisch kann interkulturelles Training zwischen Spiel, Simulation und Realität stattfinden. Bevor Formen des interkulturellen Lernen in den Unterricht getragen werden können, bedarf es einer Vorstellung interkultureller Konzepte.

Die folgende Aktivität [w101] ist ein Beispiel für ein Rollenspiel, wie es in interkulturellen Trainings eingesetzt wird:

Fragen Sie Ihre Kursteilnehmer, ob sie schon einmal ein besonders schönes bzw. schlimmes Erlebnis in dem Land hatten, dessen Sprache sie lernen. Lassen Sie die Teilnehmer im Plenum von dem positiven oder negativen Ereignis berichten. Bitten Sie diese Kursteilnehmer dann, aus dem von ihnen beschriebenen Erlebnis ein Rollenspiel zu machen. Dazu suchen sich die jeweiligen Kursteilnehmer ein paar Mitspieler aus dem Kurs aus. Wenn die gewählten Spieler das wünschen, können Sie der Spielgruppe 5 Minuten Zeit zur Vorbereitung ihres Rollenspiels geben.

Wenn eine Gruppe ein negatives Erlebnis als Rollenspiel dargestellt hat, kann man so vorgehen: Überlegen Sie im Plenum, wie andere Kursteilnehmer in einer ähnlichen Situation reagiert hätten oder aber, welche Möglichkeiten es gegeben hätte, ein solches Erlebnis zu vermeiden.
Lassen Sie die angebotenen Lösungsvorschläge nun wiederum in ein Rollenspiel münden und auf diese Weise das Positive über das Negative „siegen".

Was ist das Ziel dieser Aktivität?
Mit dieser Aktivität geben Sie Ihren Kursteilnehmern die Gelegenheit, über persönliche (gute oder schlechte) Erlebnisse mit Land und Leuten, deren Sprache sie lernen, zu sprechen. Das Rollenspiel fördert dabei das freie Sprechen. Negative Erfahrungen können Sie durch das Rollenspiel zwar nicht rückgängig machen, aber vielleicht den Umgang damit erleichtern: Überlegen Sie gemeinsam mit dem Kurs, wie diese zu vermeiden gewesen wären und spielen Sie die neue Situation (vielleicht kann auch ein anderer Teilnehmer die Rolle des Betroffenen übernehmen)!

Tipp: Denken Sie daran, dass es bei jeder Art von Rollenspiel wichtig ist, eine Bühne für die Vorführung zu schaffen!

Weitere Fallbeispiele und Inputs zum Thema interkulturelles Lernen können leicht aufgefunden werden [w102]. Obwohl die Vermittlung interkulturellen Lernens nicht zu den Kernkompetenzen des IMB Departments Krems gehört, muss ihr auch im Zusammenhang mit der Ausbildung neuer Medien ein zentraler Stellenwert eingeräumt werden. Globales Lernen in vernetzten virtuellen Umgebungen macht es erforderlich, auch unsere interkulturellen Konzepte zu überdenken und dahingehend zu adaptieren. In virtuellen Umgebungen können Menschen leichter als in realen Umgebungen in „interkulturelle Fettnäpfchen" treten und LernpartnerInnen können leicht verletzt werden. Wenn wir aber für das Themengebiet sensibilisiert sind, können wir solche Fehler vermeiden und Lernen kann in einer gesunden und wertschätzenden Umgebung stattfinden.

7.10. Projektarbeit, E-Portfolio und Abschlussprüfung

Wertigkeit: 3 ECTS Punkte – 75 Lernstunden

Die 3 ECTS Punkte für diesen Abschnitt des Curriculums teilen sich folgendermaßen auf:

- Projektarbeit
- E-Portfolio
- Mündliche Abschlussprüfung und Präsentation des E-Portfolios

Projektarbeit

Aufbauend auf Modul 7 (Projekt Sprache) wird in der Projektarbeit bereits erlerntes Wissen in die Praxis umgesetzt. So wird Eigenverantwortung, selbstgesteuertes und informelles

Lernen gefördert. Im Rahmen einer Peer-Teaching Aktivität wird eine Unterrichtseinheit gemeinsam geplant, durchgeführt und dokumentiert.

Ziele

- Eine Unterrichtssequenz planen, durchführen und dokumentieren
- Kollaborativ arbeiten – Werkzeuge verwenden
- Hospitieren, Feedback geben und nehmen

Inhalte

- Eine Unterrichtssequenz planen, durchführen und dokumentieren: Gruppenbildung, Planung, Didaktisches Design, Projektdokumentation mit spezieller Software (z.B. NextLevel), Durchführung und evtl. Videoaufzeichnung der Unterrichtssequenz
- Kollaborativ arbeiten – Werkzeuge verwenden: Skype, Webkonferenz, Wiki, Mind Map, etc.
- Hospitieren, Feedback geben und nehmen: Peer Teaching, gemeinsame Evaluation der Ergebnisse

Kommentar: Projektarbeit

Vorschlag: Peer Teaching Projekt
Die Verwendung von digitalen Medien bzw. die Einbindung neuer Methoden in den Unterrichtsalltag ist oft mit Mehraufwand bzw. mit einem erhöhten Unsicherheitsfaktor verbunden. Auftretende Fragen und Unsicherheiten können besser im Team gelöst werden. Aus diesem Grund wird in diesem Modul eine Teamaktivität eingesetzt. In Form einer Gruppenarbeit konzipieren die TeilnehmerInnen eine Unterrichtsstunde und erproben gemeinsam Neues aus. Im Team können sie einander Arbeiten abnehmen, Erfahrungen reflektieren und neue Unterrichtswege finden.

- Finden Sie eine Person aus dem Kurs mit der Sie gerne zusammenarbeiten.
- Treffen Sie sich zu einer ersten Arbeitssitzung und besprechen Sie die Themengebiete, die Sie abdecken möchten und wie Se vorgehen möchten.

- Legen Sie eine Projektdokumentation an und dokumentieren Sie alle Arbeitsschritte, die sie setzen (Arbeitsaufteilung, Zeitmanagement, Protokolle der Teamtreffen, To-Do Listen, usw.).
- Konzipieren Sie eine Stunde mit den dazugehörigen Unterrichtsmaterialien.
- Evaluieren Sie die Unterrichtsmaterialien Ihres Partners/Ihrer Partnerin.
- Treffen Sie sich zu Vorbesprechungen.
- Führen Sie die geplante Unterrichtseinheit gemeinsam durch.
- Filmen Sie ggf. Ihre Unterrichtssequenz zur gemeinsamen Evaluation im Kurs.
- Treffen Sie sich zu einer Nachbesprechung, beziehen Sie die Evaluation durch Ihre Peers in die Dokumentation ein.
- Machen Sie in einer Forumsdiskussion Ihre Erfahrungen auch den anderen TeilnehmerInnen Ihres Lehrganges zugänglich.
- Laden Sie Ihre Projektdokumentation auf der Lernplattform und im E-Portfolio hoch.

E-Portfolio

Im E-Portfolio werden bis zum Ende des Lehrganges zahlreiche Werke der Studierenden gesammelt. Diese werden sowohl von den LeiterInnen der einzelnen Module also auch von Peers immer wieder kommentiert, um, im Sinne einer Prozessarbeit (Development Portfolio), einen wirklichen Lernfortschritt und das Lernen voneinander zu gewährleisen.

Modul **Aufgabe**	**Einreichfrist**	**Datum der Abgabe**
MODUL 1		
Aufgabe		
Konzept „eigener Kurs“ im E-Portfolio vorstellen		
MODUL 2		
Aufgabe		
Hochladen von erstellten Arbeitsmaterialien ins E-Portfolio		
MODUL 3		
Aufgabe		
Fotostory (Integration von Text und Bild)		
Ausdruck eines Cartoon Chats		
Evaluationsbogen: „Lesson Observation“		
MODUL 4		
Aufgabe		
E-Portfolio anlegen (Profil, Community, Blog, etc.)		
Evaluationsbogen für Sprachlernsoftware		
MODUL 5		
Aufgabe		
Arbeitsproben und Präsentation von generierten Übungen		
MODUL 6		
Aufgabe		
Literaturprojekt Projektplan		
Podcast Episode erstellen		
MODUL 7		
Aufgabe		
Tutorial zu einem der Tools für Projektarbeiten		
MODUL 8		
Aufgabe		
Hochladen einer Unterrichtsskizze mit integrierter Video Aktivität		
MODUL 9		
Aufgabe		
Materialien für interkulturelles Lernen im		

Tabelle 7 Überblick: Inhalte E-Portfolio (Sankofi/Szucsich)

Abschlussprüfung

Das E-Portfolio wird am Ende des Lehrgangs im Rahmen einer mündlichen Abschlussprüfung präsentiert

8. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit war die Erstellung von Blended Learning Modellen am Fallbeispiel eines Curriculums für FremdsprachenlehrerInnen an der Donau-Universität Krems. Zunächst wurde eine ausgedehnte Analyse des Bedarfs an einer Fortbildungsmaßnahme durchgeführt. Dazu wurden einerseits ExpertInneninterviews durchgeführt, andererseits LehrerInnen, die Fremdsprachen unterrichten, befragt. Weiters wurde die Lage hinsichtlich bestehender Fortbildungsmaßnahmen ergründet. Dies führte zum Schluss, dass unter bestimmten Bedingungen davon ausgegangen werden kann, dass FremdsprachenlehrerInnen ein geeignetes Zielpublikum für eine fachspezifische Fortbildungsmaßnahme sind.

Der Einsatz von neuen Medien in Fremdsprachen hat eine lange geschichtliche Tradition und die Materiallage ist hinsichtlich Fortbildungsmaßnahmen, Übungsmaterial und Ressourcen eine sehr gute. Dies war Gegenstand des nächsten Abschnitts der vorliegenden Master Thesis. Welche Fortbildungsmaßnahmen gibt es bereits im europäischen Raum? Wie sieht die geschichtliche Entwicklung in Hinblick auf Medieneinsatz in Fremdsprachenunterricht aus? Welche Ressourcen stehen den Unterrichtenden zur Verfügung? Eine eingehende Beantwortung dieser drei Fragen lieferte weitere wichtige Aspekte für die Entwicklung des Curriculums.

Der letzte Abschnitt beschreibt zunächst die Curriculumentwicklung allgemein und dann das Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen im Detail. Es zeigt strukturiert die einzelnen Module auf und bietet Vorschläge für eine zeitgemäße, spezialisierte Fortbildungsmaßnahme. Dabei wurde auf Faktoren wie die europäische Bildungssituation, mögliche Zukunftsperspektiven auf dem Gebiet der fremdsprachlichen Fortbildung sowie auf strategische Ziele der Donau-Universität Krems Rücksicht genommen.

Eines der strategischen Ziele des Departments für Interaktive Medien und Bildungstechnologien der Donau-Universität Krems ist die Umstellung der Lehrgänge auf Blended Learning Szenarien. Mit der Entwicklung von Blended Learning Modellen und der detaillierten Beschreibung des modularen Aufbaues des Certified Programs soll die vorliegende Arbeit einen Beitrag dazu leisten. Weiters werden am Department zur Zeit weitere fachdidaktische Lehrgänge entwickelt (u.a. ein Certified Program für MathematiklehrerInnen), wofür das Curriculum für FremdsprachenlehrerInnen als Prototyp herangezogen werden kann.

Um den Certified Lehrgang für FremdsprachenlehrerInnen in einem Blended Learning Szenario umsetzen zu können, wurden zunächst allgemeine Einflussfaktoren betrachtet, bestehende Kurse verglichen und Modelle weiterentwickelt, wie z.B. die Aufteilung der studentischen Workload auf Präsenz Phasen, Online Phasen und Selbststudium sowie verschiedenen Betreuungstypen. Weiters wurden auf Grundlage der Master Thesis je nach didaktischer Anforderung sechs Modultypen entwickelt und kategorisiert, die für die unterschiedliche Durchführung der Module wichtig erscheinen. Eine Unterteilung der Lerninhalte in Teilschritte und Niveaustufen wurde angedacht und beispielhaft umgesetzt.

Aus all den zuvor gemachten Überlegungen entstand schließlich das vorliegende Curriculum, bestehend aus 9 Modulen zu insgesamt 30 ECTS Punkten. Es liefert detaillierte Ziel- und Inhaltsbestimmungen sowie Vorschläge zur Durchführung, die hin bis zu möglichen E-tivities reichen. Bei den Modulen wurde darauf geachtet, dass nicht die Technik, sondern die Didaktik im Vordergrund steht. Die Frage ist: Wie können bestehende Unterrichtskonzepte zeitgemäß umgesetzt werden, so dass sich daraus ein Mehrwert für die Unterrichtenden aber auch für Ihre SchülerInnen ergibt?

Bei der Verteilung der Workload für die Studierenden wird auf ein Kursmodell des CP mit reduziertem Präsenzunterricht gesetzt. Spannend wird zu evaluieren, inwiefern die Live Online Stunden den Präsenzunterricht ersetzen können. In verschiedenen anderen didaktischen Szenarien ist dies bereits erfolgreich geglückt. So hält z.B. die Firma Click & Learn ihre Vorbereitungskurse für die Berufsreifeprüfung auf VLEs ab und auch e-Lisa Academy hat in ihren moderierten Kursen erfolgreich Live Termine eingebaut.

In Österreich und im benachbarten Ausland hat CALL eine lange Tradition und mittlerweile eine sehr starke Position, die durch Vernetzungen und immer stärker werdende Community Bildung noch einmal bekräftigt wird. Betrachtet man diese Entwicklungen wird offensichtlich, dass FremdsprachenlehrerInnen einen erhöhten Bedarf an Fortbildung zeigen und eine relativ hohe Kompetenz im Bereich Methodik und IKT entwickelt haben. Bei der Konzeption einer Fortbildungsmaßnahme wird die Gratwanderung, die es hier zu gehen gilt, sein, ein Curriculum zu konzipieren, das die unterschiedlichen Niveaustufen der zukünftigen TeilnehmerInnen weder unter- noch überschätzt.

Eine weitere essentielle Frage, die von institutioneller Seite zu klären sein wird, ist, in welcher Sprache die Fortbildungsmaßnahme angeboten wird. Wird ein Kurs in mehreren Zielsprachen angeboten, kann er gegebenenfalls nach außen geöffnet werden, falls es in einer Fortbildungsmaßnahme nicht genügend Anmeldungen für eine weniger gesprochene

Sprache gibt. So wird es z.B. schwierig werden, für ein kooperatives Online-Seminar in der Zielsprache Russisch genügend TeilnehmerInnen zu finden. Eine Öffnung nach außen würde dieses Problem beheben und auf institutioneller Ebene auch die Möglichkeit nach zusätzlichen Kooperationen bedeuten. Auf der Ebene der TeilnehmerInnen ergibt sich dadurch zusätzliches fachspezifisches Vernetzungspotential und Training interkulturellen Lernens.

Viele der im Rahmen des entwickelten Curriculums vorgeschlagenen KooperationspartnerInnen bieten Kurse mit zusätzlichem Zertifizierungspotential an. Die e-LISA Online Seminare sind nach dem E-Tutor Modell nach Salmon aufgebaut. Der EUROLTA Kurs bietet Absolventinnen die Möglichkeit ein Zertifikat im Rahmen des ICC zu erlangen, die Arbeit mit der Lernplattform Moodle lässt sich ebenfalls mit einem Zertifikat bescheinigen. In diesem Zusammenhang wäre es sicherlich möglich, TeilnehmerInnen bei Bedarf zusätzliche (kostenpflichtige) Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten. Dies wäre für sie ein weiterer Anreiz, eine Fortbildungsmaßnahme zu besuchen und für die Donau-Universität eine weitere Möglichkeit, mit KooperationspartnerInnen zu arbeiten. Im Rahmen von EU Projekten könnte die Donau-Universität mit internationalen KooperationspartnerInnen Fortbildungsmaßnahmen im Fachgebiet Fremdsprachen und neue Medien anbieten.

Bibliographie

Anderson, L. W. und Krathwohl, D. R. (Hg.) (2001): A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives. New York, Addison-Wesley. In: Baumgartner, P. (2007a). Didaktische Arrangements und Lerninhalte. Zum Verhältnis von Inhalt und Didaktik im E-Learning.

Auer, Michael E. (Hg.) (2004): Interactive computer aided learning, the future of learning. International Conference ICL 2004, 7th international workshop, Villach, Austria. Kassel: Kassel Univ. Press.

Banaszewski, T. (2002): Digital storytelling finds its place in the classroom. Multimedia Schools 9 (1), S. 32-35. Online verfügbar unter: http://www.infotoday.com/MMSchools/jan02/banaszewski.htm, zuletzt geprüft am 15.08.07.

Barrett, H. (2001): Electronic Portfolios. A chapter in Educational Technology. Online verfügbar unter: http://www.electronicportfolios.org/portfolios/encycentry.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.07.

Barrett, H. (2005): Storytelling in higher education: A theory of reflection on practice to support deep learning. Technology and Teacher Education Annual 2005. Charlottesville, VA: Association for the Advancement of Computing in Education, S. 1878-1883. Online verfügbar unter: http://electronicportfolios.com/portfolios/Kean.pdf, zuletzt geprüft am 15.08.07.

Baumgartner, Peter und Payr Sabine (1997): Erfinden lernen. In: Müller, K.H und Stadler F. (Hg.): Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse. Zu Ehren Heinz von Foersters. Wien-New York: Springer, S. 89–106.

Baumgartner, Peter (2003): Didaktik, eLearning-Strategien, Softwarewerkzeuge und Standards -Wie passt das zusammen?

Baumgartner, Peter. (2005): Eine neue Lernkultur entwickeln: Kompetenzbasierte Ausbildung mit Blogs und E-Portfolios. In: ePortfolio Forum Austria 2005. Hrsg.: V. Hornung-Prähauser. Salzburg, Österreich. 33-38.

Baumgartner, Peter. (2006a): Unterrichtsmethoden als Handlungsmuster - Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie für E-Learning. In: DeLFI 2006: 4. e-Learning Fachtagung Informatik - Proceedings. M. Mühlhäuser, G. Rößling und R. Steinmetz, Gesellschaft für Informatik. P-87: 51-62. Online verfügbar unter: http://Online verfügbar unter: www.peter.baumgartner.name/article-de, zuletzt geprüft am 12.08.07.

Baumgartner, Peter. (2006b): E-Learning Szenarien - Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie. In: E-Learning – alltagstaugliche Innovation? E. Seiler Schiedt, S. Kälin und C. Sengstag. Münster, Waxmann. 38: 238-247. Online verfügbar unter: http://Online verfügbar unter: www.peter.baumgartner.name/article-de, zuletzt geprüft am 12.08.07.

Baumgartner, P.eter (2006c): Didaktisches Design und Mediendidaktik. Unveröffentlichtes Skriptum für die Donau-Universität Krems.

Baumgartner, P. (): Didaktische Arrangements und Lerninhalte. Zum Verhältnis von Inhalt und Didaktik im E-Learning.

Baumgartner, Peter (2007a): Didaktisches Design-Mediendidaktik. Skriptum im Rahmen der Vorlesung Didaktisches Design. Krems.

Baumgartner, Peter (2007bc) Foliensatz Blended Learning TU Wien., Online verfügbar unter: http://www.peter.baumgartner.name/material/slides/blended-learning-tu-wien.pdf/download,. zuletzt geprüft am 23.09.07.

Bausch, Karl-Richard (2003): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4., vollst. neu bearb. Aufl. Tübingen: Francke (UTB Pädagogik, Sprachwissenschaften).

BBC. Digital Storytelling. Online verfügbar unter: http://www.bbc.co.uk/wales/digitalstorytelling, zuletzt geprüft am 26.08.07.

Belz, J. A. (2003): Linguistic Perspectives on the Development of Intercultural Competence in Telecollaboration. Language Learning & Technology. Vol. 7, No. 2, May 2003, pp. 68-117. Online verfügbar unter: Online verfügbar unter: http://llt.msu.edu/vol7num2/pdf/belz.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.07.

Belz und Thorne (2005): Internet-mediated intercultural foreign language education and the intercultural speaker. Online verfügbar unter: Online verfügbar unter:

http://language.la.psu.edu/~thorne/belz_thorne_AAUSC2005.pdf, zuletzt geprüft am 27.02.07.

Berners-Lee, Tim und Caillau Robert (2000): The History of Computer Assisted Language Learning. Web Exhibition. Online verfügbar unter: Online verfügbar unter http://www.eurocall-languages.org/resources/history_of_call.pdf, zuletzt geprüft am 30.08.07.

Bittermann, W. und Heindler D. und Steinkogler W. und Themel E. (1992): Englisch - Unterricht und Computer. Berichte zur erfolgreichen Integration. Materialien für Lehrerfortbildung und Unterricht. BMUK (Informationstechnische Grundbildung in der allgemeinen Pflichtschule, 27).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, bmbwk (2006): Qualitätskriterien für E-Learning. Ein Leitfaden für Lehrende im tertiären Bereich. Online verfügbar unter: www.e-teaching-austria.at/download_mat/Qualitaetskriterien.pdf, zuletzt geprüft am 05.08.07.

Bremer, Claudia und Kohl Kerstin E. (Hg.) (2004): E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. Bielefeld: Bertelsmann (Blickpunkt Hochschuldidaktik, 114).

Buggenhagen, H.J. und Schellenberg M. Curriculumentwicklung. itf Schwerin. Wissensbasis für die berufliche Aus- und Weiterbildung. tool 119. Online abrufbar unter: http://www.itf-schwerin.de/wissen-db/wissensbasis.htm, zuletzt geprüft am 30.08.07.

Buzan, T. und Buzan, B. (2005): Das Mind-Map-Buch . Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potenzials. Moderne Verlagsges. Mvg.

Byrne, J. Stephen (1998): Guide to Evaluating CALL Software.

"Checklist" Curricula-Entwicklung. (1998): Zusammenstellung des Ressorts Lehre des Rektorats von relevanten und zu berücksichtigenden Punkten bei der Entwicklung neuer Curricula und Erarbeitung neuer Studienordnungen. Uni Basel.

Cleverlearn. English Learning Reinvented (1998-2007): Online verfügbar unter: www.cleverlearn.com, zuletzt geprüft am 17.08.07.

Crisp, G. (2007): E-Assessment Handbook. Continuum International Publishing Group Ltd.

Curriculum eCompetence 2006/07. eLearning Qualifizierungs- und Supportangebote der Universität Wien (2006). Online verfügbar unter: Online verfügbar unter http://elearningcenter.univie.ac.at/fileadmin/generalgroup_files/eCompetence/eComp_3.pdf, zuletzt geprüft am 23.7.2007.

Das Transatlantische Klassenzimmer. Der direkte Draht zwischen Schulen in Deutschland und USA. Online verfügbar unter: http://www.tak.schule.de, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Davies, Graham (2007): Information and Communications Technology for Language Teachers (ICT4LT). Herausgegeben von Davies G. Online verfügbar unter: Online verfügbar unter http://www.ict4lt.org/en/index.htm, zuletzt geprüft am 30.07.2007.

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (1999): Online verfügbar unter: http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf, zuletzt geprüft am 08.08.07.

Dieu, Barbara und Stevens Vance (2007): Pedagogical affordances of syndication, aggregation, and mash-up of content on the Web. In: TESL-EJ, H. 11(1). Online verfügbar unter: http://tesl-ej.org/ej41/int.html, zuletzt geprüft am 19.08.2007.

Donath, R. (1996): Electronic Mail & World Wide Web. Online verfügbar unter: http://www.englisch.schule.de/berliner-projekte/lernwerk.htm, zuletzt geprüft am 05.08.07.

Donath, R. und Volkmer, I. (Hg.) (2000): Das Transatlantische Klassenzimmer. Tipps und Ideen für Online-Projekte in der Schule, Hamburg.

Donath, Reinhard: Fremdsprachenunterricht in der Informationsgesellschaft. Online verfügbar unter: http://www.schule.de/englisch/didlern.htm, zuletzt geprüft am 05.08.2007.

Dorok, Sebastian J. und Fromm Michael (26.03.2007): Podcasting im Fremdsprachenunterricht. Online verfügbar unter : http://www.schulpodcasting.info/podcasting/im_fremdsprachenunterricht.html, zuletzt aktualisiert am 26.03.2007, zuletzt geprüft am 03.08.2007.

Dudeney, Gavin (2005): The Internet and the language classroom. 4. Aufl. Cambridge: Cambridge Univ. Press (Cambridge handbooks for language teachers).

Educational Uses of Digital Storytelling (2005): Online verfügbar unter: http://www.coe.uh.edu/digital-storytelling, zuletzt geprüft am 25.08.07.

Egger, Sabine (2002): Komparistische Imagologie im Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], Jg. 6, H. 3, S. 22pp. Online verfügbar unter: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_06_3/beitrag/imagologie.htm, zuletzt geprüft am 21.08.07.

Eliskases, Karin und Kronsteiner Ursula und Schreiber Horst (Hg.): Zwischen Schulbank und Internet. Fernlernen und E-Learning am Abendgymnasium Innsbruck. Innsbruck.

eTwinning Austria. Schulkooperation ohne Grenzen. (2004): Online verfügbar unter: http://www.etwinning.at, zuletzt geprüft am 27.07.07.

eTwinning. Schulpartnerschaften in Europa (2004): Online verfügbar unter: http://www.etwinning.net, zuletzt geprüft am 27.07.07.

Euler, Dieter (2005a): Gestaltung der Implementierung von E-Learning-Innovationen. Förderung der Innovationsbereitschaft von Lehrenden und Lernenden als zentrale Akteure der Implementierung. In: Euler, Dieter und Seufert Sabine (Hg.): E-learning in Hochschulen und Bildungszentren. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, S. 561–584.

Euler, Dieter und Seufert Sabine (Hg.) (2005b): E-learning in Hochschulen und Bildungszentren. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Europäisches Sprachenportfolio. Pädagogisches Institut der Stadt Wien (2005): Online verfügbar unter: http://www.pi-wien.at, zuletzt geprüft am 27.07.07.

Europass Österreich. Der Nachweis deiner Kompetenzen und Qualifikationen. Online verfügbar unter: http://www.europass-info.at, zuletzt geprüft am 27.07.07.

Eurovolt, EUROVOLT Certificate for Online Teaching, Draft V8August 2007.

Evans, Liz (2006): Using Student Podcasts in Literature Classes. Academic Commons. Online verfügbar unter: http://www.academiccommons.org/ctfl/vignette/using-student-podcasts-in-literature-classes, zuletzt geprüft am 02.09.07.

Flechsig, K.-H. (1996) Kleines Handbuch didaktischer Modelle. Eichenzell: Neuland.

Fotos, Sandra (Hg.) (1996): Multimedia language teaching. Tokyo: Logos International.

Friedrich, H. (2002): Selbstgesteuertes Lernen – sechs Fragen, sechs Antworten. Online verfügbar unter: http://www.learn-line.nrw.de/angebote/selma/medio/grundlegendes/vortraegeaufsaetze/friedrich/friedrich.pdf, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Fulcher, G. und Davidso, F. (2007): Language Testing and Assessment: An Advanced Resource Book (Routledge Applied Linguistics S.) Routledge.

Gertsch, Fredi (2007): Das Moodle-Praxisbuch. Online-Lernumgebungen einrichten, anbieten und verwalten. [Nachdr.]. München: Addison-Wesley (Open sourceOpen Source library).

Häfele, H. und Maier-Häfele, K. (2005): 101 e-le@rning Seminarmethoden, Methoden und Strategien für die Online- und Blended Learning Seminarpraxis. (2. Aufl.) Bonn: managerSeminare Verlags GmbH.

handyglobal. Software zum Reisen. Online verfügbar unter: www.handyglobal.de, zuletzt geprüft am 24.08.07.

Hörspielbox. Sounds im Netz. Online verfügbar unter: www.hoerspielbox.de, zuletzt geprüft am 16.08.07.

Hot Potatoes, Half Baked Software. Online verfügbar unter: http://www.hotpotatoes.de/, zuletzt geprüft am 24.08.07.

Hubbard, Philip and Levy Mike (2006): Teacher education in CALL. Amsterdam: Benjamins (Language learning and language teaching, 14).

Intercultural E-mail Classroom Connections (1992): Online verfügbar unter: www.iecc.org, zuletzt geprüft am 08.08.07.

Jafari, A. und Kaufman, C. (Hg.) (2006): Handbook of Research on ePortfolios. Idea Group Reference, USA.

Johannes Kepler Universität, Wiki (2006): Online verfügbar unter: http://elearn.jku.at/wiki/index.php, zuletzt geprüft am 25.08.07.

Jore, Mandy: Eurolta - The European Certificate in Language Teaching to Adults. Developing Teachers.com. Online verfügbar unter http://developingteachers.com/articles_tchtraining/eurolta1_mandy.htm, zuletzt geprüft am 02.09.07.

Kallenbach, Christine und Ritter M. (2000): Neue Medien im E-Unterricht. Computerideen für den Englischunterricht. Cornelsen. Online verfügbar unter: http://schulen.asn-noe.ac.at/arge/eltnoe/downloads/teach.neuemedien.ppt, zuletzt geprüft am 29.08.2007.

Keil-Slawik, R. und Kerres Micahel (Hg.) (2005): Hochschulen im digitalen Zeitalter. Innovationspotentiale und Strukturwandel. Education quality forum 2004. Münster: Waxmann.

Kerres, M. (2001): Multimediale und telemediale Lernumgebungen. Konzeption und Entwicklung (2. Aufl.) München: Oldenbourg.

Kerres Michael und Nattland, Alex und Nübel Ilke (2004): Das Studienprogramm Educational Media. Qualifizierung für E-Learning-Experten an Hochschulen. In: Bremer, Claudia und Kohl Kerstin E. (Hg.): E-Learning-Strategien und E-Learning-Kompetenzen an Hochschulen. Bielefeld: Bertelsmann (Blickpunkt Hochschuldidaktik, 114).

Kessler, Greg (2005): Computer Assisted Language Learning Within Masters Programs for Teachers of English to Speakers of other Languages. Curriculum and Instruction (Education), 2005. Ohio. Ohio University, Curriculum and Instruction (Education).

Klampfer, A. (2005): Virtuelle Portfolios im Bildungsbereich. Online verfügbar unter: http://edublog-phr.kaywa.ch/files/eportfolios_klampfe_2.pdf, zuletzt geprüft am 29.08.07.

Knauder, H. (2002): Bildungsmanagement im Klassenzimmer. Wie Neue Medien den LehrerInnenberuf verändern. Innsbruck:: Studien Verlag.

Koleff, I.-A. (1999): 10 Tipps beim Einkauf von Sprachlernsoftware. Online verfügbar unter: http://www.univie.ac.at/future.media/sprache2.htm, zuletzt geprüft am 25.08.07.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2004): Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über ein integriertes Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens. Online verfügbar unter: www.eur-lex.europa.eu, zuletzt geprüft am 08.08.07.

Kötter, M., Shield, L. und Stevens, A. (1999): Real-time Audio and Email for Fluency: Promoting Distance Language Learners' Aural and Oral Skills via the Internet, ReCALL, 11 (2), S. 55-60.

Kristöfl, R., Sandtner, H. und Jandl M. (Hg.) (2006): Qualitätskriterien für E-Learning. Ein Leitfaden für Lehrer/innen, Lehrende und Content-Ersteller/innen. Online verfügbar unter: http://www.e-teaching-austria.at/download_mat/Qualitaetskriterien.pdf, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Kupetz, Rita und Ziegenmeyer Birgit (2005): Blended learning in a teacher training course: Integrated interactive e-learning and contact learning. In: ReCALL, H. 17, S. 179–196.

Lancelot, LANguage learning by CErtified Live Online Teachers (2006): Online verfügbar unter: http://lerndorf.erz.univie.ac.at, zuletzt geprüft am 11.07.07.

Lane, Cara (2006): UW Podcasting: Evaluation of Year One October. Report by Office of Learning Technologies,University of Washington. Online verfügbar unter: http://catalyst.washington.edu/research_development/papers/2006/podcasting_year1.pdf, zuletzt geprüft am 23.7.07.

Leech, Geoffrey und Rayson Paul und Wilson Andrew (2001): Word frequencies in written and spoken English. Based on the British National Corpus. Harlow: Longman.

Lehrer-Online. Unterrichten mit digitalen Medien. Online verfügbar unter: http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=562054.htm, zuletzt geprüft am 03.08.2007.

Levy, Michael (1997): Computer-assisted language learning. Context and conceptualization. Oxford: Clarendon Press.

Luckhardt, Heinz Dirk: Virtuelles Handbuch Informationswissenschaft. Nutzungs- und Bedarfsanalyse. Online verfügbar unter: http://is.uni-sb.de/studium/handbuch/nutzung.php, zuletzt geprüft am 02.09.07.

Lustig, M. W. und Koester, J. (2006): Intercultural Competence: Interpersonal Communication Across Cultures. Boston: Pearson.

Matzer, Martina und Pauschenwein Jutta (2005): LektorInnenschulungen - Ein Überblick Dezember 2005. FH Cluster WP3. Herausgegeben von ZML Innovative Lernszenarien. Online verfügbar unter: http://wizard.fh-joanneum.at:8900/SCRIPT/DUK-Tutoring/scripts/student/serve_home?1176299134+START#, zuletzt geprüft am 26.7.2007.

Meder, N. (2006). Web-Didaktik - Eine neue Didaktik webbasierten, vernetzten Lernens. Bielefeld, Bertelsmann.

Microsoft Comic Chat. Online verfügbar unter: http://www.mermeliz.com/cchat.htm, zuletzt geprüft am 25.08.07.

Mobile Education Center of Excellence, FernUniversität Hagen. Online verfügbar unter: http://www.mobile-education.de, zuletzt geprüft am 13.08.07.

Mobile Education Center of Excellence. FernUniversität Hagen. Online verfügbar unter: http://www.mobile-education.de, zuletzt geprüft am 13.08.07.

Müller, K.H und Stadler F. (Hg.) (1997): Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse. Zu Ehren Heinz von Foersters. Wien-New York: Springer.

Ordnung für den Masterstudiengang "Master of higher Education an der Universität Hamburg" (2006). Online verfügbar unter: http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/vp-1/3/34/intern/posto/ord_higher_education.pdf, zuletzt geprüft am 13.08.07.

Pauschenwein, J. (2007): DUK-Tutoring. ZML Joanneum. Unveröffentlichtes Skriptum im Rahmen des Lehrganges „E-Teaching/E-Learning“ für die Donau-Universität Krems.

Pediaphon der Fernuniversität in Hagen. Online verfügbar unter: pediaphon.fernuni-hagen.de, zuletzt geprüft am 16.08.07.

Pfeffer, Thomas (Hg.) (2005): Handbuch Organisationsentwicklung. Neue Medien in der Lehre ; Dimensionen, Instrumente, Positionen. Münster: Waxmann (Medien in der Wissenschaft, 32).

Quest Garden. Where great WebQuests grow (2007): Online verfügbar unter: http://questgarden.com/, zuletzt geprüft am 25.08.07.

Reinmann-Rothmeier, G. (2001): Virtuelle Seminare in Hochschulen und Weiterbildung. Drei Beispiele aus der Praxis. Bern: Huber.

Reinmann-Rothmeier, G. (2003): Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule. Bern: Huber.

Reinmann-Rothmeier, Gabi und Vohle Frank (2003): Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule. 1. Aufl. Bern: Huber (Huber Psychologie)

Reinmann, G. (2005): Blended Learning in der Lehrerbildung. Grundlagen für die Konzeption innovativer Lernumgebungen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Reinmann, Gabi (2006): Instructional Design. Skript für universitäre Veranstaltungen zum E-Learning/Blended Learning in der Aus- und Weiterbildung. Unveröffentlichtes Manuskript, 2006.

Reinmann, Gabi und Eppler Martin J. (voraussichtl. 2008): Wissenswege. Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Praxis: Lernen mit neuen Medien: Huber.

Rüschoff, B. und Wolff, D. (1999): Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft. Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning: Max Hueber Verlag.

Rüschoff, Bernd (2002): Computerunterstützte Lehr- und Lernmaterialien. Online verfügbar unter: http://www2.ellinogermaniki.gr/ep/geh-m-mit/htm/Computerunterstuetzte_Lehr_%20und_Lernmaterialien.doc, zuletzt aktualisiert am 2002, zuletzt geprüft am 30.08.07.

Rüschoff, Bernd (2003): Neue Medien, kreatives Lernen und Wandel von Lehrerarbeit: technologiebereicherte Lernwelten am Beispiel des Fremdsprachenunterrichts. In: Vollstädt, W. (Hg.): Zur Zukunft der Lehr- und Lernmedien in der Schule. Opladen.

Rüschoff, Bernd (2007): Digitale Medien in der Ausbildung. Beispiel Englisch. In: LA-Multimedia, H. 4, S. 6–8.

Salmon, Gilly (2000): E-moderating: the key to teaching and learning online. London: Kogan Page Limited.

Salmon, Gilly (2002): E-tivities: The key to active online learning. London: Kogan Page Limited.

Salmon, Gilly (2004): E-tivities. Der Schlüssel zu aktivem Online-Lernen. Zürich: Orell Füssli.

Salzmann, Jörg (1989): Möglichkeiten des computergestützten Sprachlernens im Rahmen des Erwerbs der englischen Sprache. Online verfügbar unter: http://angli02.kgw.tu-berlin.de/call/Salzmann/article/Stexartk.htm, zuletzt geprüft am 30.08.07.

Scharl, Wolfgang und Schrack Christian (2007): Neue Medien im Unterricht - eLearning. Curriculum. Herausgegeben von Pädagogische Hochschule Wien.

Schmidt, Torben (2005): Selbstgesteuertes Lernen mit Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht: Eine Bestandsaufnahme. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, S. 27f.

Schmidtmann, H. und Heidbrink, H. (2002): Ein Leitfaden zur Leitung und Moderation Virtueller Seminare. Leuchtturmprojekt „Psychodynamik und Didaktik virtueller Seminare“. Institut für Psychologie der FernUniversität in Hagen. Online verfügbar

unter: http://psychologie.fernuni-hagen.de/Leuchtturm/Leitfaden.pdf, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Schmidtmann, H. und Heidbrink, H. (2004): Ein Leitfaden zur Leitung und Moderation Virtueller Seminare. Psychodynamik und Didaktik Virtueller Seminare. Online verfügbar unter: http://psychologie.fernuni-hagen.de/Leuchtturm/Leitfaden.html, zuletzt geprüft am 03.08.07.

Schulmeister Rolf (2005a): Universität Hamburg: Der Studiengang „Master of Higher Education“. In: Pfeffer, Thomas (Hg.): Handbuch Organisationsentwicklung. Neue Medien in der Lehre ; Dimensionen, Instrumente, Positionen. Münster: Waxmann (Medien in der Wissenschaft, 32), S. 179–195.

Schulmeister, Rolf (2005b): Welche Qualifikationen brauchen Lehrende für die „Neue Lehre“? Versuch einer Eingrenzung von eCompetence und Lehrerqualifikation. In: Keil-Slawik, R. und Kerres Micahel (Hg.): Hochschulen im digitalen Zeitalter. Innovationspotentiale und Strukturwandel. Education quality forum 2004. Münster: Waxmann, S. S. 215 – 234.

Sharma, Pete and Barrett Barney (2007): Blended Learning. Using Technology in and beyond the language classroom. Herausgegeben von Macmillan Publishers.

Steinkogler, Walter: Neue Medien im Fernunterricht. In: Eliskases, Karin und Kronsteiner Ursula und Schreiber Horst (Hg.): Zwischen Schulbank und Internet. FERNLERNEN und E-LEARNING am Abendgymnasium Innsbruck. Innsbruck.

Underwood, J. (1989): On the edge: Intelligent CALL in the 1990's. In: Computers and the Humanities, H. 23, S. 71–84.

Vollstädt, W. (Hg.) (2003): Zur Zukunft der Lehr- und Lernmedien in der Schule. Opladen.

Warschauer, Mark (1996): Computer-assisted language learning: An introduction.In S. Fotos (Ed.), Multimedia language teaching (pp. 3-20). LogosInternational. An Introduction. In: Fotos, Sandra (Hg.): Multimedia language teaching. Tokyo: Logos International, S. 3–20.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Eurovolt IKT Selbstanalyse 23
Abbildung 2 Screenshot des Lancelot Online-Kurses 26
Abbildung 3 Can do list" zu "CALL authoring software 27
Abbildung 4 Bausteine eines modernen Fremdsprachenunterrichts Rüschoff (1999) leicht modifiziert nach Sankofi/Szucsich 34
Abbildung 5 LingoFox Kammrätsel Bearbeitungsmodus 36
Abbildung 6 Clozetext Arbeitsblatt mit LingoFox erstellt 37
Abbildung 7 Ergebnis Konkordanzen zum Begriff „will" mit Quellenangaben (BNC) 37
Abbildung 8 Ergebnis Konkordanzen zum Begriff „drive," basierend auf BNC 38
Abbildung 9 Lextutor Multiconcordance Tool, Lückenmodus 38
Abbildung 10 Teacher's Pet Symbolleiste (Makros) mit den verschiedenen Ausgabemöglichkeiten 39
Abbildung 11 Ausschnitt Mindmap zum Thema „Museums" 40
Abbildung 12 Schule für Dichtung Asterix auf Wienerisch mit Kommentar h.c. artmann 44
Abbildung 13 Interwise TeilnehmerInnen Ansicht während offline Wiedergabe Modus 50
Abbildung 14: Einflussfaktoren von Curricula nach Buggenhagen/Schellenberg 53
Abbildung 16 Vergleich Modelle (Sankofi/Szucsich inspiriert nach Buggenhagen/Schellenberg und Baumgartner/Payr 1997) 56
Abbildung 17 Niveaustufen nach Buggenhagen/Schellenberg 59
Abbildung 18 Vergleich Kursmodelle in Bezug auf Lernstunden (Sankofi/Szucsich) 62
Abbildung 19 Betreuungsmodelle der Donau-Universität Krems (Sankofi/Szucsich inspiriert nach Baumgartner) 63
Abbildung 20 Umrechnungstabelle ECTS Punke Pauschenwein 2007 65
Abbildung 21 Organisation ECTS Punkte 66
Abbildung 22 Beispiel Lernaktivität FH Joanneum (Pauschenwein, PPT Folie Krems 2007) 67
Abbildung 23 Taxonomie der Lernziele, leicht angepasst nach Anderson/Krathwohl (2001) 68
Abbildung 24 Niveaustufen für Fertigkeiten im Sprachunterricht (Sankofi/Szucsich) 69
Abbildung 25 Erste (vorläufige) Beispiele didaktischer Dimensionen (Baumgartner 2006b) 70
Abbildung 26 Vorschlag für ein didaktisches Schichtenmodell (Baumgartner 2006b) 71
Abbildung 27 Adaption Flechsig Modelle auf E-Learning (Baumgartner) 72
Abbildung 28 Modell des Online-Lehrens und -Lernens (Salmon 2004, 27) 73
Abbildung 30 Beispiel: Microsoft Comic Chat 103
Abbildung 31 HotPotatoes, Zuordnungsübung (Autorenansicht) 111
Abbildung 32 Punktabfrage mit Hilfe der Whiteboard Funktion 114

Abbildung 34 Angewandte Corpus Linguistik Tim Johns 122
Abbildung 35 Multilinguale Konkordanzen Aufgabe Joseph Rézeau 122
Abbildung 36 Fortbildung Englisch Walter Steinkogler auf schule.at.....123

Tabelle 1 Übersicht über die Struktur der Modulbeschreibung (Sankofi/Szucsich) 86
Tabelle 2 Übersichtstabelle über die einzelnen Module 87
Tabelle 3 Beispiele Netiquette und Chatiquette 102
Tabelle 4 Auswahl von Software Programmen, um Digital Stories herzustellen. 104
Tabelle 5 Übungstypen Hot Potatoes 111
Tabelle 6 Ausschnitt aus dem Self-Assessment Bogen von Eurovolt (V8 August 2007).....113
Tabelle 7 Überblick: Inhalte E-Portfolio.....149

Abkürzungsverzeichnis

AMSU	Amsterdam Maastricht Summer University
CALL	Computer Assisted Language Learning
CBT	Computer Based Training
CEFR	Common European Framework for Languages (siehe auch GERS)
CMS	Content Management System
CP	Certified Program
DCR	Didaktische Chat Räume
DS	Didaktisches Szenario
ECTS	European Credit Transfer System
ELP	European Language Portfolio
ESP	Europäisches Sprachenportfolio
EUROLTA	European Certificate in Language Teaching to Adults
EUROVOLT	European Vocational Online Language Teaching and Language Learning via a Virtual Learning Environment
FS	Fremdsprache(n)
F2F	“Face-to-Face” (Präsenzveranstaltung)
GERS	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (s.a. CEFR)
ICC	International Certificate Conference - dem ICC gehören 15 Weiterbildungsorganisationen aus dreizehn Ländern an
ICT	Information and Communication Technology
ID	Instructional Design
IECC	Intercultural E-mail Classroom Connections
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IO	Informationsobjekt
LANCELOT	LANguage learning with CErtified Live Online Teachers
LMS	Learning Management System (z.B. Moodle)
LO	Lernobjekt
LP	Lernplattform
RSS	Really Simple Syndication
TAK	Das„Transatlantische Klassenzimmer“ ermöglicht E-Mail Partnerschaften zwischen Deutschland und den USA
TELL	Technology Enhanced Language Learning
VLE	Virtual Learning Environment
WBT	Web Based Training

Anhang 1: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Inge-Anna Koleff

Trainerspezifische Fragen (Inge-Anna Koleff)

1. Was ist EUROVOLT und was bietet es Fremdsprachenunterrichtenden?

Eurovolt ist ein Kurs für SprachkursleiterInnen, die eine bestimmte Zielsprache in einem berufsorientiertem Kontext unterrichten (vocational language training).
Der Kurs entstand im Rahmen eines EU Projektes; Kursbeginn war im November 2006. PartnerInneninstitutionen aus XX verschiedenen Ländern u.a. Norwegen und Bulgarien nahmen daran teil. Der Schwerpunkt des Projekts lag auf didaktischen, methodischen und pädagogischen Aspekten.

2. EUROVOLT Kurseinbettung: Wie sieht das Curriculum von Eurovolt aus? Wie könnte sich der Eurovolt Kurs im Rahmen von 3-6 ECTS Punkten in das Curriculum der vorliegenden Masterthese einbetten lassen?

Das Curriculum des EUROVOLT Kurses besteht aus 90 Online-Unterrichtseinheiten und umfasst drei große inhaltliche Bereiche:

a) Teaching Online

- Wie kann mit einem VLE (virtual learning environment) unterrichtet werden (z.B. mit Moodle, It's learning)?
- Konkretes Erstellen von Online Übungen bzw. Materialien
- Online–Moderation

b) Learning Online

- Online Assessment, Forenbeiträge
- Independent Learning, Selbststudium
- Kollaboratives Lernen: gemeinsames Anwenden von Sprache mithilfe eines Tutors/einer Tutorin – Zusammenarbeit als Schlagwort
- Online-Foren, Skype, usw. verändern den Umgang miteinander und die Rahmenbedingungen – welche Implikationen müssen beim Online-Lernen beachtet werden?

c) Planning and Evaluating - Wie sieht ein Online-Kurs aus?

- Anbieten von Kursen: TeilnehmerInnen bieten Kurs als Blended Learning oder Online-Kurs für ihre Zielgruppe an. Beim Sprachunterricht ist oft Blended Learning sinnvoll, aber mit Diensten wie Skype und msn (Webkonferenz, Tandem Sprachenlernen über Skype) verändert sich auch diese Tatsache rapide.
- Organisatorische Aspekte: Welche Plattform eignet sich am besten für welchen Kurs? Einbindung in reguläres Curriculum, welche Möglichkeiten bietet die durchführende Institution (z.B. Zugangsvoraussetzungen zu Plattformen).

Plattformen

- **It's learning:** Norwegische Plattform; bei dieser Plattform kann schnell ein E-Portfolio kreiert und eingesetzt werden (das soll in der neuen Version von Moodle aber auch möglich sein). Kostenpflichtig, verbreitet im skandinavischen und spanischen Raum.
- **Moodle:** Open Source Werkzeug. Jedoch sind Administration und Webspace notwendig; man muss sich auch hier um Kostenwahrheit zu bemühen: Wartung, Einrichtung und Bereitstellung von Inhalten werden oft übersehen. EUROVOLT Projekt kooperiert in diesem Zusammenhang mit der VHS Meidling.

Technische Kompetenz von FremdsprachenlehrerInnen:

- unterschiedlich; KursteilnehmerInnen (Trainees) hatten unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen; kompetente MediennutzerInnen standen Neulingen gegenüber;
- E-Mail kann z.B. vorausgesetzt werden. Blogs, Webquests, etc. und Web 2 Anwendungen im Allgemeinen sind aber noch recht unbekannt.
- Niveau: Level 2; SprachlehrerInnen sollten methodisch–didaktisch in ihrem Fachbereich kompetent sein (auch didaktische Evaluation von Spracheinheiten war notwendig) und eine Basiskompetenz in IKT besitzen (Recherche, E-Mail), die genau definiert war.
- Selbstevaluation als Tool zur Anmeldung: TeilnehmerInnen haben sich teilweise über- und teilweise unterschätzt.

Inhalte, die ein Kurs beinhalten sollte:

- Kommunikationsteil ist sehr wichtig.
- Wie können Online-Übungen ins Internet (die Software „Hot Potatoes" stieß bei den KursteilnehmerInnen auf großen Anklang) gestellt werden?
- Weblogs und Foren kamen bei den TeilnehmerInnen gut an.

- Welche Arten von kollaborativen Übungen können erstellt werden?

Weniger interessant für die KursteilnehmerInnen:

- Webquests (evtl. wegen zeitaufwändiger Erstellung und schwierige Bewertung gegenüber z.B. Blogs).

Vorausschau:

- Im Moment wird der EUROVOLT Kurs Unit für Unit angeboten.
- In Zukunft können jedoch auch einzelne Module gewählt werden.

Wien, März 2007

Anhang 2: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Stefan Waba

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload".

Trainerspezifische Fragen (Stephan Waba)

1. Was ist lernado.com und was bietet es Fremdsprachenunterrichtenden?

Lernado.com (http://www.lernado.com) besteht seit 2003 (damals hieß das Angebot noch Languagelab.at) und bietet in der heutigen Form folgende Angebote:

- Kostenlose, druckfertige Arbeitsblätter für den Deutsch als Fremdsprache-, Deutsch- und Englischunterricht. Der Schwerpunkt lag früher auf Grammatik Hand-outs, hat sich aber heute in Richtung Kommunikation, Spiele und selbstgesteuerte Lernformen verschoben.
- Neuigkeiten für SprachlehrerInnen (Weblog), wobei es jeden Tag einen neuen Beitrag gibt: interessante Internetlinks, methodische Anregungen aus der eigenen Unterrichtspraxis, Buchtipps.

Frühere Angebote, speziell in Richtung Community-Bildung (Diskussionsforen), wurden wieder zurückgenommen. Der Bedarf war nicht da. In letzter Zeit zeigt sich aber immer wieder, dass im Rahmen des Weblogs LehrerInnen gerne mitdiskutieren.

Lernado.com verzeichnet pro Monat durchschnittlich rund 40.000 BesucherInnen (~ 130.000 page views).

2. Welches Feedback haben Sie zu dieser Seite bekommen?

Ich erhalte täglich E-Mails von zufriedenen UserInnen und immer mehr Kommentare auf Beiträge im Weblog.

Im Februar 2007 wurde lernado.com zur zweitbesten Seite für LehrerInnen im Ranking von Lehrerfreund.de gekürt (http://www.lehrerfreund.de/in/schule/1s/platz-2-lernado/).

3. Inwiefern sind Sie in der Ausbildung von SprachlehrerInnen und neuen Medien tätig?

Ich bin vorwiegend in der allgemeinen LehrerInnenfortbildung tätig und unterstütze KollegInnen diverser Fächer dabei, ihren Unterricht durch E-Learning anzureichern:

- Für das PI Wien führe ich SCHILF-Veranstaltungen (schulinterne Fortbildung) zu verschiedenen E-Learning-Themen durch und bin als eBuddy, eTutor bzw. eTrainer tätig (siehe dazu auch http://ecoaching.schule.at/).
- Für die e-LISA academy (http://www.e-lisa-academy.at) schreibe ich Selbstlernkurse zu verschiedenen E-Learning Themen und betreue als Tutor UserInnen bei speziellen Fragen. Momentan arbeite ich an unserem aktuellen Projekt: ich konzipiere einen kooperativen E-Learning-Kurs mit einer Lernplattform (siehe dazu auch http://moodle.e-lisa-academy.at/).
- Für die Volkshochschule Floridsdorf erstelle ich immer wieder Materialien für die TrainerInnenfortbildung (siehe dazu auch http://www.2bw.at/edidaktik/).

Bedarfsanalyse allgemein

4. Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen um „internetready“ zu sein?

Meiner Erfahrung nach brauchen SprachenlehrerInnen nicht viel mehr als andere LehrerInnen, um fit für den Unterricht mit neuen Medien zu sein:

- Sie müssen sich zunächst selbst im Internet bewegen und relevante Informationen finden können (Recherche, Suchmaschinen).
- Sie müssen in der Flut der Informationen relevante Inhalte finden und diese Fertigkeit ihren SchülerInnen auch vermitteln können.
- Sie müssen mit gängigen Anwendungen und Internetangeboten umgehen können (Office, Grundlagen der Audio- und Bildbearbeitung, Diskussionsforum, Messaging Programme, Wikiweb, Lernplattformen, RSS Newsfeeds).

- Schließlich brauchen sie – obwohl sie sehr oft im Gegensatz zu ihren SchülerInnen keine „Digital Natives“ sind – doch den gewissen Vorsprung im Netz, um etwa Plagiate im Bereich von Hausübungen oder Referaten zu erkennen.
- Ebenso brauchen sie kreative Vorgehensweisen, wie SchülerInnenleistungen zu erreichen sind, obwohl es genug vorgefertigte Referate und Hausübungen im Netz gibt (kreative Aufgabenstellungen, die SchülerInnen nicht abschreiben können).

5. Was brauchen Sie nicht?

Sie brauchen weder Wissen im Bereich von HTML und Internetprogrammierung, noch umfangreiche Linksammlungen mit nützlichen Adressen für den Unterricht. Was man im täglichen Unterricht so braucht, sucht man sich meist jedes Mal neu über Suchmaschinen zusammen, bevor man ausführliche Linklisten durchforstet.

Ich plädiere für Vorrang von Techniken und Haltungen gegenüber dem neuen Lernen vor Materialien und gut gemeinten Ressourcensammlungen.

6. Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten, das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?

Die größten Chancen bietet das Internet im Bereich Fremdsprachen meiner Meinung nach

- durch die Aktualität authentischer Inhalte (Tageszeitungen im Netz, Newsfeeds), die man selbst ins Klassenzimmer trägt oder zu Rechercheaufgaben für die SchülerInnen nutzt,
- durch die unfassbare Menge an Materialien und Projekten,
- aber auch durch die Möglichkeit, schnell und kostengünstig Kontakt zu anderen LernerInnen herstellen zu können (E-Mail-Partnerschaften, Webcam-Projekte).

7. Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste bzw. –anwendungen (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen verwendet werden?

Meiner Erfahrung nach sind SprachenlehrerInnen (aber auch viele andere KollegInnen) allergisch gegen Wikipedia und Co., da die Qualität von SchülerInnenreferaten dank dieser Angebote oft einen nie gekannten Tiefpunkt erreicht. Auch sämtliche Seiten, die Buchrezensionen etc. anbieten, arbeiten dem Sprachunterricht entgegen.

Interesse besteht sehr an Lernplattformen (nicht zuletzt wegen der administrativen Vereinfachung von Materialien und Informationen) und all den Werkzeugen, die den Kontakt zwischen LernerInnen fördern. Technisch und vor allem didaktisch besteht bei Webcam und Co. aber noch großer Bedarf in der LehrerInnenfortbildung.

8. In welchem Ausmaß werden diese von SprachlehrerInnen genutzt?

Ich habe meist mit den KollegInnen zu tun, die noch nie davon gehört haben, und nicht mit den Power-UserInnen. Von meiner Warte aus kann ich also sagen, dass kaum Kenntnisse über Internetrecherche bestehen, auch nicht über Webcam, Messaging und Co. Projektberichte, die ich lese oder von denen ich höre, sind in der verschwindenden Minderheit.

9. Wie sehen Sie die Lernplattform Moodle als Tool für FremdsprachenlehrerInnen?

Moodle eignet sich hervorragend als Tool für den Fremdsprachenunterricht, wurde es doch auch zu diesem Zweck entwickelt. LehrerInnen, die einmal „angebissen“ haben, lernen seine Vorzüge schnell zu schätzen. Allerdings wird Moodle in der Regelschule nicht vorzugsweise dazu verwendet, eine Fülle von kommunikativen Aktivitäten abzuwickeln (Diskussionsforum, Chat), sondern eher zur Verwaltung von Resultaten, Aufgabenstellungen und Materialien. Es gibt bestimmt noch großen Bedarf daran, zu erarbeiten, ob und wie die E-Learning-Werkzeuge, die Moodle bereitstellt, in der Regelschule Sinn machen.

10. Welches Feedback haben Sie zum Einsatz von Moodle bzw. von anderen Lernplattformen erhalten?

Siehe Frage 9. LehrerInnen berichten mir meist Positives über Moodle, negativ wird nur erwähnt, dass Kurse mit sehr viel Inhalten schnell unübersichtlich werden und dass die Dateienverwaltung noch nicht optimal läuft. Zu viele Arbeitsschritte seien notwendig, um ein Arbeitsblatt den SchülerInnen zugänglich zu machen.

11. Haben Sie Erfahrungen zur Diversifikation von Internetkenntnissen von FremdsprachenlehrerInnen? Falls ja, wie sehen diese aus?

Ich bin mir nicht sicher, was mit dieser Frage gemeint ist. Der Begriff „Diversifikation“ kam mir bisher nur im Zusammenhang von Betriebswirtschaft unter.

Bedarfsanalyse konkret (Certified Lehrgang)

12. Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs mit dem Namen CALL - Kurs für SprachenlehrerInnen den Unterrichtenden bringen?

Ich bin vielleicht der falsche Ansprechpartner für marketingtechnische Überlegungen nach dem Mehrwert. :-) Nur soviel: Der Computer wird LehrerInnen Gott sei Dank niemals ersetzen, aber LehrerInnen mit Computern werden zunehmend LehrerInnen ohne Computer ersetzen.

Den LehrerInnen, die sich mit neuen Medien nicht auskennen, tanzen ihre SchülerInnen auf der Nase herum. Sie schreiben ab und fälschen, was das Zeug hält. Und der Lehrer / die Lehrerin hinkt hilflos hinterher, kann nichts beweisen und auch sonst nicht wirksam kontern. Es sollte also im Interesse jedes einzelnen Lehrers / jeder einzelnen Lehrerin liegen, sich mit neuen Trends in der Bildungswelt zu befassen. Unabhängig davon, ob es ihnen jemand dankt, sie damit bessere Berufschancen haben oder es ihnen sonst einen beruflichen Mehrwert bringt.

13. Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden Fall weglassen?

Auf jeden Fall beinhalten:

- Sich selbst sicher im Internet bewegen können, um SchülerInnen in jeder Recherchesituation helfen zu können.
- Umgang mit diversen Kommunikationstools (Webcam, Messenger).
- Umgang mit Lernplattformen und den E-Learning Werkzeugen. Es ist nicht wichtig, ob es Moodle ist oder nicht. Kennt man eine Lernplattform, kann man schnell auch mit anderen umgehen.
- Effizientes Arbeiten mit den Lernwerkzeugen: etwa bilden Diskussionsforen mündliche Diskussionen ab, auch wenn sie verschriftlicht sind. Deswegen müssen / sollen Diskussionsbeiträge auch nicht immer korrigiert werden, da werden LehrerInnen ja wahnsinnig und verlieren die Lust.
- Umgang mit einfacher Audio- und eventuell Videobearbeitung: verspricht spannende Projekte.
- Vermitteln einer neuartigen Haltung, die E-Learning LehrerInnen an den Tag legen sollten: BetreuerInnen statt WissensvermittlerInnen.

Eher weglassen:

- Vorrang von Technik vor Didaktik / Methodik. Mein Lieblingszitat aus dem E-Learning lautet daher: „First think about learning, then think about E-Learning“.
- Zu großer Schwerpunkt auf Webprogrammierung, eigener Entwicklung von E-Learning Inhalten (Macromedia Flash). Hot Potatoes und Co. genügt für das Umsetzen von kreativen Ideen.
- Es geht um Methodik, Didaktik, Ideen, Ideen, Ideen. Für Technisches finden sich immer irgendwelche ExpertInnen, aber E-Learning DidaktikerInnen braucht das Land! :-)

14. Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Präsenz Phasen bzw. besser für Online Phasen eignen?

Besser für face2face-Phasen eignen sich all jene Dinge, die viel Rückfragens bedürfen und bei denen das Frustrationspotential hoch zu werden droht. Das sind meistens technische Fragen, die Bedienung von Anwendungen und Programmen.

In Online Phasen können gut Diskussionen oder Reflexionen durchgeführt werden. Dafür eignet sich der stressfreie Charakter von Online Phasen: Man muss nicht immer direkt und unmittelbar reagieren wie in einer Klassendiskussion, sondern kann auch einmal eine Nacht über ein Problem schlafen.

15. Sehen Sie auch die Notwendigkeit an didaktischem Bedarf?

Wenn mit dieser Frage gemeint ist, ob LehrerInnen auch didaktisch geschult werden sollen, dann natürlich ja! Unbedingt.

Die Rolle von LehrerInnen ändert sich im E-Learning so abrupt, dass dies unbedingt didaktisch beleuchtet werden muss. Außerdem zeigt ein Didaktik-Schwerpunkt den TeilnehmerInnen, dass E-Learning eben nicht durch technische Fragen bestimmt wird, sondern durch didaktische (siehe auch Frage 12).

Herausforderungen

16. Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später? Erläutern Sie bitte Ihre Antwort.

Diese Frage kann so pauschal nicht beantwortet werden, es hängt hier mehr denn je von der Zielgruppe ab.

Was ich aber festhalten möchte, ist, dass man vor Beginn des Lehrganges unbedingt genau feststellen muss, welches Niveau die TeilnehmerInnen in Bezug auf die Themen des Kurses mitbringen. Denn Überforderung wird sehr schnell mit Resignation / Frustration geahndet, wohingegen Unterforderung unheimlich schnell Fadesse mit sich bringt. Angebot und Nachfrage müssen hundertprozentig passen. Im Zweifelsfall sollten Untergruppen eingeteilt und nicht alle TeilnehmerInnen in einen Topf geworfen werden.

Den TeilnehmerInnen fällt es übrigens sehr schwer, sich selbst einzuordnen. Die erste Herausforderung wird also sein, den TeilnehmerInnen zu helfen, das eigene, passende Niveau zu finden.

Ich persönlich habe meist mit dienstälteren LehrerInnen zu tun, die häufig bei Null anfangen müssen.

17. Welchen didaktischen Problemen sind FremdsprachenlehrerInnen ausgesetzt?

Diese Frage kann ich nicht beantworten; ich sehe nicht genau, worauf die Frage abzielt.

18. Unterrichtende zeigen immer noch große Berührungsängste beim Umgang mit dem Internet. Stimmen Sie dem zu, und falls ja, wie glauben Sie könnten diese umgangen werden?

Stimme ich hundertprozentig zu. Das Internet wird hauptsächlich gesehen als:

- Zeitverschwendung (es dauert so unwahrscheinlich lange, bis ich in der Flut von Informationen das Richtige gefunden habe) und als
- Bedrohung (SchülerInnen erhalten mit dem Internet ein wirkungsvolles Instrument, um ihre LehrerInnen zu hintergehen, Leistungen vorzutäuschen, etc.).

Die Vorteile des Internets schweben zwar irgendwo im Raum herum und davon haben LehrerInnen auch schon gehört, aber noch nie selbst erfahren.

Diese Vorbehalte gegen das Internet gehen dann fallweise so weit, dass LehrerInnen nur mehr handschriftliche Hausübungen akzeptieren (da hier die SchülerInnen den Text „wenigstens“ selbst abgeschrieben haben müssen) bzw. sich den neuen Medien vollkommen verschließen.

Das Problem ist, dass viele LehrerInnen selbst noch blutige AnfängerInnen mit den neuen Medien sind, aber sofort ins kalte Wasser gestoßen werden und gegenüber den SchülerInnen in die gewohnte „ExpertInnenrolle“ gedrängt werden. Es wäre hier hoch an der Zeit, auch in diesem Aspekt auf ein Miteinander von LehrerInnen und SchülerInnen zu plädieren und herauszustreichen, dass es keine Schande ist, sich auch einmal etwas von SchülerInnen erklären zu lassen.

Leitsatz: LehrerInnen müssen selbst sicher sein im Umgang mit den neuen Medien und der neuen LehrerInnenrolle, die E-Learning mit sich bringt, bevor sie guten

Gewissens auf die SchülerInnen losgelassen werden können. Man darf aber dabei nicht vergessen, dass diese Aufgabe im Extremfall bedeutet: Jahrelange Erfahrung, die normale InternetuserInnen im Laufe der Zeit sammeln, konzentriert nachholen zu müssen.

19. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet?

Es ist nicht so einfach,

- gewünschte Informationen zu finden (und damit auch zielgerichtet das, was man sucht und nicht durch Zufall auf irgendetwas zu stoßen),
- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können,
- Informationen längerfristig aufzubewahren (vergleichbar mit den Aktenordnern voll von Arbeitsblättern in so manchem LehrerInnenhaushalt).

Das Internet wird immer „consumer-orientierter", aber noch immer braucht es einige Geschicklichkeit und Routine im Umgang mit gängigen Online-Anwendungen. Die mangelnde Routine führt dann zu Behinderungen im täglichen Umgang und zu Frustration.

Motivation und Finanzen

20. Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Kurs an der Donau-Universität belegen? (Zertifikat, etc.)

- Zunächst müssen alle TeilnehmerInnen sich einmal selbst motivieren können und selbst erkennen, was es ihnen bringen wird. Das ist der wichtigste und am längsten andauernde Anreiz (Motivation).
- Dann wäre ein offizielles Zertifikat nicht schlecht und zwar nicht irgendeines, sondern eines, das mit anderen Lehrgängen vergleichbar ist. Masterlehrgang wird sich nicht ausgehen, aber es reicht schon ein Akademielehrgang wie z.B. „Akademischer eTrainer / Akedemische eTrainerin für Fremdsprachen".
- Mehr an Anreiz wird bei LehrerInnen nicht möglich sein, denn wie wir wissen, hat es (außer man hat eine tolle Karriere im Schulmanagement

vor) kaum Auswirkungen auf den Arbeitsalltag von LehrerInnen und auf das Gehalt, wie viel an Fortbildungen man nachweisen kann.

21. Wieviel sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für Weiterbildung auszugeben?

LehrerInnen sind gewohnt, alles kostenlos zu erhalten. Sie erhalten Bücher gratis (also kaufen sie auch aus der eigenen Tasche kaum didaktische Werke), und sie erhalten ihre Fortbildung am PI gratis (also bezahlen sie wirklich **nichts** für eigene Kurse). Schon ein Unkostenbeitrag von € 15 wird als unverschämt viel empfunden.

Die e-LISA academy hat letztes Jahr einen kooperativen E-Learning Kurs zum Thema „Leseerziehung“ angeboten und dafür rund € 200 veranschlagt. Dieser Preis war sehr am unteren Ende angesetzt und hätte viel Quersubvention von Seiten der academy erfordert. Trotzdem gelang es uns innerhalb von mehreren Wochen nur sechs TeilnehmerInnen zu finden, wo zwölf nötig gewesen wären. Der Kurs musste abgesagt werden. Das aktuelle Projekt der academy (siehe Frage 3) ist ähnlich konzipiert (Workload, Länge), allerdings ist die Teilnahme durch Subventionen des Bildungsministeriums (BMUKK) vollkommen kostenlos. Das Ergebnis: innerhalb einer Woche über fünfhundert Anmeldungen! Dieses kleine Beispiel demonstriert eindrucksvoll, wie wenig LehrerInnen bereit sind, für Fortbildung zu zahlen. Sie denken, es ist schon engagiert genug, so viel ihrer Freizeit dafür zu „opfern“. :-)

Man sollte bei der Planung des Lehrgangs also meiner Ansicht nach nicht das Gros der herkömmlichen LehrerInnen im Auge behalten, denn die werden sicher nichts investieren. Besser ist es, die Minderheit an engagierten KollegInnen zu umwerben, die sich Masterlehrgänge, Akademielehrgänge etc. leisten und auch kaum Motivation / Überzeugung brauchen, denn sie wissen selbst, was es ihnen bringt. Für die kann man dann durchaus einen hochpreisigen Kurs mit erstklassigem Angebot konzipieren, ich rechne mit ~ € 3.500 für einen einjährigen Lehrgang. Es muss der Abschluss passen, also ein offizielles und vergleichbares Dekret – nicht irgendein „wischi-waschi“ Zeugnis.

22. In welcher Sprache sollte der Certified Kurs an der Donau-Universität stattfinden?

Deutsch / eventuell Englisch, falls TeilnehmerInnen aus dem Ausland kommen. Aber wenn es um FremdsprachenlehrerInnen geht, sollte man Englisch nicht voraussetzen – gerade wenn didaktische / methodische Diskussionen auf hohem Niveau stattfinden sollen.

Es ist ein erstes Hemmnis, seine Überlegungen schriftlich zu geben (via Lernplattform) und es wäre ein weiteres, unnötiges Hemmnis, wenn man das auch noch in einer Fremdsprache tun soll, die einem vielleicht nicht hundertprozentig geläufig ist.

23. Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem Certified Kurs.

Viel mehr fällt mir momentan nicht ein, bin für Diskussionen / Vertiefungen jederzeit offen. :-)

Stephan Waba, E-Mail: stephan@lernado.com, **Webseite:** http://www.lernado.com
Skype: stephanwaba

Wien, 11. März 2007

Anhang 3: Bedarfsanalyse TrainerInnen: Hartmut Häfele

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload".

Trainerspezifische Fragen (Hartmut Häfele)

1. **Wie würden Sie Ihr Arbeitsfeld beschreiben? Inwiefern sind Sie in der Ausbildung von SprachlehrerInnen, TrainerInnen, etc. im Zusammenhang mit neuen Medien tätig?**

   Ich bin als Referent im Bereich Neue Medien / E-Education / Didaktik der wirtschaftlichen Fächer am PI Feldkirch sowie als Dozent an diversen Hochschulen tätig. Ich berate Schulen bzw. Schulprojekte bei der Einführung von E-Learning Plattformen bzw. Web 2.0 Technologien zur Unterstützung des Unterrichtes.

2. **Welche Trends sehen Sie im Zusammenhang mit E-Learning/E-Teaching für die nächsten Jahre?**

   Abkehr von traditionellen Lernplattformen (VLEs), vermehrte Anwendung von Web 2.0 Applikationen für E-Education. Mit steigender Bandbreite die Zunahme von synchronen Lernsettings. Bei bestehenden LM-Systemen eine Verbesserung der Usability, mehr Schnittstellen zur Kooperation der einzelnen Anwendungen, Integration von Web 2.0 Technologien. Web 2.0 Mash-Ups bringen mehr begeisterte AnwenderInnen für informelle Lernsettings. Mehr Schnittstellen Desktop-Software – Web 2.0 Applikationen. Beinahe-Ablösung von lokal installierter Software. Zunehmend Verteiltes und redundantes Halten von Daten. Eindringen in verschiedene Lebensbereiche, auch in den Corporate-Bereich (Beispiel „Folksonomy"). Zunehmende Bedrohung für traditionelle Softwarehäuser wie z.B. Microsoft. Veränderung der Definition von Information und Wissen.

Die AnwenderInnen können im Web bereitgestellte Inhalte selbst gestalten / bearbeiten, wobei die Autorisierungs- und Authentifizierungshürde klein gehalten wird. Die Benutzung der Software ist intuitiv möglich und ähnelt immer mehr der üblichen Bedienmetapher von Desktop-Software. Viele nichtproprietäre Schnittstellen erlauben den Austausch von Daten / Infos zwischen AnwenderInnen und Software einerseits und zwischen verschiedenen Web 2.0 Applikationen andererseits.

Zunehmend weg vom DozentInnen-Lehren, hin zum selbstgesteuerten, eigenverantwortlichen Lernen. Aufweichung traditioneller Rollen, flache Hierarchien. Durch die offengelegten Api´s der Applikationen ist das Lernen nicht mehr auf „Lerninseln“ beschränkt (=Lernplattformen), sondern das ganze Web wird zum Lernort. Durch die Herausbildung von „Communities of Practice“ entstehen immer neue Lernverbände, die ineinander greifen, manchmal nur für kurze Zeit existieren, manchmal aber auch mehrere Jahre überdauern.

Bedarfsanalyse allgemein

3. Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen um „internetready“ zu sein?

Behutsame, praxisorientierte Einführung in die neuen Technologien, methodische Unterstützung bis hin zum Coaching. „Communities of Practice“ für den informellen kollegialen Austausch. Zahlreiche erprobte „Best Practice“ Unterrichtsmethoden und Austauschplattformen für dieselben. Fortbildungen seitens der PHs. Einen geförderten Breitbandanschluss.

4. Was brauchen Sie nicht?

Noch eine neue Lernplattform. TechnikerInnen ohne viel didaktisches Know-How, die den LehrerInnen irgendeine Technologie auf´s Auge drücken wollen.

5. **Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?**

Verbesserung der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksweise der SchülerInnen, mehr Motivation durch informelle Lernsettings, internationale Kontakte (Partnerschulen, Freundschaften). Mehr Praxis durch Erstellung und Konsumation von Podcasts, Hörbüchern etc. Internet-Telefonie bringt ebenfalls mehr Praxis. Internet als Quelle für anregende Unterrichtsmaterialien wie z.B.

http://www.wdr.de/tv/surfin-england/dyn/91529.phtml.

6. **Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste bzw. –anwendungen (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen, TrainerInnen,…verwendet werden?**

Ich denke, ziemlich genau in dieser Reihenfolge. Vor den Lernplattformen würde ich noch Wikis allgemein und Weblogs einfügen – sind bereits in der Lehre und beim kollaborativen Lernen etabliert. RSS- und Atom-Feeds: Feedreader. Auch sofort einsetzbar: Google-Mail, Google-Calendar. Sehr beliebt sind derzeit auch social bookmarking tools.
Zusätzlich aber auch Videoportale wie Youtube, Myspace etc. als günstige Quelle für fremdsprachige Videos.

7. **In welchem Ausmaß werden diese von SprachlehrerInnen, TarinerInnen genutzt?**

Noch recht zaghaft. Derzeit überwiegt noch die Nutzung des Internets als One-Way-Medium (Nutzung als eine Art Selbstbedienungsladen).

8. **Wie sehen Sie die Lernplattform Moodle als Tool für FremdsprachenlehrerInnen, TrainerInnen?**

Moodle ist derzeit die ideale Lernplattform, sollte aber um zusätzliche synchrone Tools erweitert werden bzw. sollten die AnwenderInnen zur Nutzung zusätzlicher Tools wie Skype, Teamspeak, Whiteboard-Systeme etc. angeregt werden. Moodle wird sich

weiterhin rasant entwickeln und zur mit Abstand beliebtesten Open Source Lernplattform avancieren.

9. **Welches Feedback haben Sie zum Einsatz von Moodle bzw. anderen Lernplattformen erhalten?**

Stets ein sehr gutes. Bemerkenswert auch der Vergleich mit anderen Plattformen: derselbe Kurs mehrmals auf verschiedenen Plattformen abgehalten führt zu deutlich besseren Bewertungen, wenn dieser mit Moodle (anstatt z.B. mit WebCT oder Blackboard) abgehalten wird.

10. **Haben Sie Erfahrungen zu unterschiedlichen Internetkenntnissen von FremdsprachenlehrerInnen und TrainerInnen? Falls ja, wie sehen diese aus?**

Diese klaffen wie in fast allen Berufsgruppen weit auseinander: einerseits hochkreative KollegInnen, die laufend neue Technologien in didaktisch sinnvoller Weise ausprobieren und kreativ umsetzen, andererseits KollegInnen, die Probleme haben, mit Google eine kombinierte Suchanfrage durchzuführen.

Bedarfsanalyse konkret (Certified Lehrgang)

11. **Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs mit dem Namen CALL - Kurs für SprachenlehrerInnen den Unterrichtenden bringen?**

Praxisorientierung, Vermittlung von Best Practice Beispielen, Fachdidaktische Impulse. Kennenlernen neuer Lernformen. Wichtig ist der Ansatz des Community-basierten kollaborativen Lernens. Lehren soll eher zweitrangig sein: wichtiger ist das Anleiten und Coachen von Lern- aber auch Veränderungsprozessen.

Möglichkeit der internationalen Vernetzung, bzw. internationaler Austausch (Alumni-Club etc.).

12. Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden Fall weglassen?

Zu techniklastige Teile. Vermehrte Konzentration auf Vermittlung kooperativer, offener Lernformen, die durch neue Medien gestützt werden können. Sämtliche Interaktionsmöglichkeiten, welche die Kommunikation und Kollaboration der TeilnehmerInnen unterstützen und zur Bildung von Lern-Communities beitragen sind besonders sinnvoll. Dies sind zentrale Elemente um Lernen zu initiieren, zu begleiten und unterstützen. Sämtliche zum Einsatz kommende Werkzeuge sollten ohne aufwendige Autorisierungs- bzw. Authentifzierungsfunktionen auskommen. Wichtig ist, die Zugangshürden möglichst klein zu halten. Als wichtig erachte ich auch, in einer Kick-Off Phase die notwendigen Medienkompetenzen bei den TeilnehmerInnen zu vermitteln.

13. Welchen Modulaufbau bzw. welche Module könnten Sie sich konkret vorstellen (es sollen insgesamt 10 Module entstehen; pro Modul ist ein Präsenztag geplant)?

Schwerpunkt (Fach-) Didaktik / Methodik. Einsatz neuer (nicht nur webbasierter) Medien. Ewas Technik, Web 2.0. etc.

14. Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Präsenz Phasen bzw. besser für Online Phasen eignen?

Ja, auf jeden Fall: z.B. gewisse fachdidaktische Inhalte, grundlegendes Handling der Technik etc. sind besser für Präsenz Phasen geeignet.

15. Sehen Sie auch die Notwendigkeit an didaktischem Bedarf? Falls ja, wie kann dieser am besten gedeckt werden?

Siehe Fragen 11 und 13.

Herausforderungen

16. **Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später? Erläutern Sie bitte Ihre Antwort.**

Siehe Frage 10. Einführende Gespräche und eine nachfolgende Homogenisierung des Einstiegswissens ist notwendig.

17. **Welchen didaktischen Probleme sind FremdsprachenlehrerInnen ausgesetzt?**

18. **Unterrichtende zeigen immer noch große Berührungsängste beim Umgang mit dem Internet. Stimmen Sie dem zu, und falls ja, wie glauben Sie könnten diese Ängste umgangen werden?**

    Auf jeden Fall.
    Durch gute mediale Arbeit des Bildungsministeriums, vermehrten Einsatz der Pädagogischen Hochschulen, von Universitäten wie der Donau-Universität Krems, aber vor allem durch eine verbesserte Ausbildung in diesem Bereich auf den öffentlichen Unis. Durch Coaching und Best Practice Beispiele.

19. **Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet?**

    Technikhürde: oft noch schlechte Usability, Bugs etc. Fehlendes Coaching, Berührungsängste, fehlende Best Practice Beispiele.

Motivation und Finanzen

20. **Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Lehrgang an der Donau-Universität belegen? (Zertifikat, etc.)**

Qualität der Inhalte. Praxisorientierung. Internationaler Austausch / Vernetzung. Fachdidaktische Impulse. Ein international gültiges Zertifikat.

21. **Wieviel Geld sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für Weiterbildung auszugeben?**

Eine Menge, wenn die Fortbildungsmaßnahme gut ist. Ich denke, die Schmerzgrenze liegt aber bei 300 bis 450 Euro monatlich für einen mehrjährigen Lehrgang.

22. **In welcher Sprache sollte der geplante Certified Lehrgang an der Donau-Universität stattfinden?**

Ich denke in English: um die gelehrte Methodik gleich umsetzen zu können.

23. **Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem geplanten Certified Kurs.**

Da lass ich mich überraschen ;-) Ihr macht das sicher super!

Wien, März 2007

Anhang 4: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: Integrationsschullehrerin, Graz

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload“.

Bedarfsanalyse allgemein

1. **Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?**

   Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen, nutzen wir häufig. Besonders in den 1. und 2. Klassen, wo wir von vier Wochenstunden zumindest eine, wenn möglich zwei Stunden, mit dem Lern- und Übprogramm von "You and Me" arbeiten.

   Wir setzen die Arbeit am PC in der Integration mit hörbehinderten SchülerInnen ein, z.B. Wortschatzerarbeitungen, grammar exercises, phrases, etc. Meine Begleitlehrerin ist Gebärdensprachlehrerin, deshalb ist es überhaupt möglich, hörbehinderte SchülerInnen in einer Fremdsprache zu unterrichten.

   Individuelles Lern- und Arbeitstempo ist der größte Vorteil von E-Learning.
   Die SchülerInnen nützen das Internet bis jetzt aber nur für sich selbst zu Übungs- und Lernzwecken. Partnerschaften mit anderen Schulen und Videokonferenzen wie an der GIBS (Graz International Bilingual School) haben wir leider nicht.

2. **Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen Ihrer Meinung nach um „internetready“ zu sein?**

   “Internetready" kann man glaube ich nur mit entsprechender Ausbildung sein, und natürlich muss die Schule auch das nötig gute Equipment haben.

3. Was brauchen Sie nicht?

Kann ich nicht beantworten, da ich selber auf dem Gebiet eine Lernende bin und alles, was ich mir angeeignet habe, hab ich bis jetzt dringend gebraucht.

4. Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen verwendet werden?

FremdsprachlehrerInnen brauchen einen kompetenten Umgang mit den verfügbaren Unterrichtsmaterialien und Lernplattformen - und zunächst einmal das Wissen, dass es so etwas gibt - in der Folge auch „wie kann ich das Angebot nutzen".

1. **Welche Internetdienste verwenden Sie für den persönlichen Gebrauch und/oder für den Unterricht? Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie diese Anwendungen im Unterricht oder in der Unterrichtsvorbereitung einsetzen?**

Wir verwenden Google und Wikipedia häufig. Z.B. bei Projektarbeiten oder Referaten bekommen SchülerInnen einen Arbeitsauftrag, den sie – nur mit Anleitung- selbständig ausführen sollen.

2. **Waren Sie schon einmal an einem EU geförderten Sprachprojekt (Comenius, eTwinning, etc.) beteiligt. Wenn ja, beschrieben Sie das Projekt/die Projekte kurz.**

Nein.

3. **Kennen und/oder verwenden Sie Moodle oder eine andere Lernplattform? Wenn ja, wie sehen Sie das Tool Lernplattform als Tool für FremdsprachenlehrerInnen?**

Ich kenne Moodle, bin aber noch nicht angemeldet. Noch kein Feedback.

4. **Haben Sie Bedarf an didaktischer, technischer, etc. Fortbildung? Wenn ja, welchen?**

   Didaktischer Bedarf ist dringend, denn SchülerInnen müssen anschaulich und systematisch an die Arbeit mit dem PC hingeführt werden.

Bedarfsanalyse konkret

5. **Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs an der Donau-Universität Krems den Unterrichtenden bieten? Wieso sollten FremdsprachenlehrerInnen einen Certified Kurs absolvieren?**

   Sollte konkrete Unterrichtsbeispiele bieten, die gleich umgesetzt werden können.

6. **Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden Fall weglassen?**

   Dazu habe ich zu wenig Einblick in das Kurssystem der Donau-Universität.

7. **Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Arbeit im Unterricht bzw. Arbeit zu Hause eignen?**

   Lexikalisches Wissen, Informationen, Referate, etc. können sich SchülerInnen sehr gut online erarbeiten. Experimentelles und praktisches Lernen kann ich mir momentan nur in Präsenz Phasen vorstellen.

8. **Welchen Mehrwert/Gewinn würden Sie persönlich von einem 1-jährigen Certified Lehrgang an der Uni Krems erwarten? Was wollen Sie danach beherrschen?**

   Für mich persönlich wäre ein Kues sehr wertvoll, da ich immer wieder technische Probleme habe und (besser ausgebildete) KollegInnen zu Hilfe holen muss.

Herausforderungen

13. Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später?

Nach meinen jetzigen Erfahrungen im Bereich der Pflichtschulen, wäre es wichtig grundlegend (0-1) anzufangen.

- **Welchen didaktischen / technischen / sozialen, etc. Problemen sind FremdsprachenlehrerInnen im Umgang mit dem Internet ausgesetzt?**

Da das Kollegium unserer Schule im Schnitt zwischen 45 und 50 Jahre alt ist, haben wir (trotz vielen innovativen Bemühens) das Problem, dass wir in technischen Bereichen nicht flexibel und wendig genug sind. Natürlich gibt es Ausnahmen!

15. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet? Wie könnten diese umgangen werden?

Für manche KollegInnen ist der komplizierte technische Bereich eine Hürde im Umgang mit dem Internet. Trotzdem wird es an unserer Schule vergleichsweise viel genützt und auch der Computerführerschein angeboten (allerdings nur für die 4. Klassen, 1. Leistungsgruppe).

Motivation und Finanzen

- **Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Kurs an der Donau-Universität belegen?**

Anreize, einen Certified Kurs zu belegen: mehr Information über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien.

- **Würden Sie selbst einen solchen Kurs belegen? Warum/warum nicht? Und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?**

Ich selbst würde einen solchen Kurs belegen, wenn es im Bereich meiner zeitlichen Möglichkeiten steht, z.B. Ferienkurse, etc.

- **Wie viel sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für diese Art von Weiterbildung auszugeben?**

  Da kann ich nur für meine Person antworten - so im Bereich der Studiengebühren wäre es sinnvoll.

- **In welcher Sprache sollte der Certified Lehrgang an der Donau-Universität stattfinden?**

  Deutsch oder Englisch

20. Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem Certified Kurs.

Graz, März 2007

Anhang 5: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 1, Stockerau

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload".

Bedarfsanalyse allgemein

1. **Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?**

   Suchmaschinen, lebensnahes Üben der Textsorten (E-Mail, Blog, etc). Hörübungen (Listening Comprehension), Grammar, Online-Zeitungen, Podcasts allgemein.

2. **Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen Ihrer Meinung nach um „internetready" zu sein?**

   Gute Hardware, die funktioniert, Adressen.

3. **Was brauchen Sie nicht?**

   Information über „Wie benutze ich meinen Computer?"

4. **Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen verwendet werden?**

   Google, Wikipedia.

5. **Welche Internetdienste verwenden Sie für den persönlichen Gebrauch und/oder für den Unterricht? Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie diese Anwendungen im Unterricht oder in der Unterrichtsvorbereitung einsetzen?**

Google für Unterrichtsmaterial, Podcasts; zum Überprüfen, ob SchülerInnen die Hausübung mit „copy and paste“ erstellt haben, Info-Plattformen wie schule.at samt Links. Für SchülerInnen Programme zum Üben jeder Art, Adressen für Recherche-Aufgaben.

6. **Waren Sie schon einmal an einem EU geförderten Sprachprojekt (Comenius, eTwinning, etc.) beteiligt. Wenn ja, beschrieben Sie das Projekt/die Projekte kurz.**

   Nein.

7. **Kennen und/oder verwenden Sie Moodle oder eine andere Lernplattform? Wenn ja, wie sehen Sie das Tool Lernplattform als Tool für FremdsprachenlehrerInnen?**

   Nein.

8. **Haben Sie Bedarf an didaktischer, technischer, etc. Fortbildung? Wenn ja, welchen?**

   Didaktik jeder Art immer.

Bedarfsanalyse konkret

9. **Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs an der Donau-Universität Krems den Unterrichtenden bieten? Wieso sollten FremdsprachenlehrerInnen einen Certified Kurs absolvieren?**

   Gute Frage. Weil sie so viel Freizeit haben? Weil sie ihren Arbeitgeber so lieben? Weil sie sonst eh nichts zu tun haben? Natürlich, weil sie sich fit für die Zukunft machen wollen, oder so.

10. **Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden Fall weglassen?**

Konkrete Anwendungsbeispiele, fertige Sequenzen, Material 1:1 umsetzbar.

11. Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Arbeit im Unterricht bzw. Arbeit zu Hause eignen?

Prinzipiell lässt sich alles nach Hause auslagern. In der Schule sollte nur ein Impuls über den Computer gegeben werden. Die SchülerInnen sollen die Fremdsprache hauptsächlich sprechen.

12. Welchen Mehrwert/Gewinn würden Sie persönlich von einem 1-jährigen Certified Lehrgang an der Uni Krems erwarten? Was wollen Sie danach beherrschen?

Größere Akzeptanz der Medien vielleicht.

Herausforderungen

13. Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später?

Bei 5 auf der 10-teiligen Skala.

14. Welchen didaktischen / technischen / sozialen, etc. Problemen sind FremdsprachenlehrerInnen im Umgang mit dem Internet ausgesetzt?

Falsche Erwartungshaltung der Notebook-SchülerInnen, Computer wird als „Mädchen für alles“ gesehen (ersetzt das Reden, Denken, Handeln), technische Pannen, Geräte funktionieren nicht, Internet detto, SchülerInnengeräte sind nicht 100% einsatzbereit, Ausreden („ich kann nicht drucken“, etc.), Computer als Spielgerät, Eigenständigkeit der Arbeit leidet (SchülerInnen kopieren ungeniert), Arbeitsaufwand/Zeitaufwand höher in der Vorbereitung, Stunde läuft nicht wie geplant, weil alles viel länger dauert (siehe Probleme), usw.

15. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet? Wie könnten diese umgangen werden?

Seiten gesperrt, Internet funktioniert generell nicht, zu langsam, man ist

hauptberuflicher Troubleshooter;

Motivation und Finanzen

16. Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Kurs an der Donau-Universität belegen?

?? In dem System??

17. Würden Sie selbst einen solchen Kurs belegen? Warum/warum nicht? Und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?

You can't teach an old dog new tricks.

18. Wieviel sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für diese Art von Weiterbildung auszugeben?

Kaum bis nichts.

19. In welcher Sprache sollte der Certified Kurs an der Donau-Universität stattfinden?

Englisch.

20. Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem Certified Kurs.

Prinzipiell gefällt mir die Idee gut, weil die Fortbildung auf einer anderer Ebene als dem Pädagogischen Institut stattfindet. Am wichtigsten erscheinen mir die Horizonterweiterung und internationale Kontakte.

Stockerau, März 2007

Anhang 6: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 2, Stockerau

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload".

Bedarfsanalyse allgemein

1. **Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?**

   Aktuelle Texte (Homepages diverser Printmedien) beziehen, Podcasting um zu Hörübungen zu kommen, schnelles Nachschlagen (Sachinfo, Dictionary), sbx-Übungen.

2. **Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen Ihrer Meinung nach um „internetready" zu sein?**

   Einen eigenen PC (oder Notebook) mit Internetanschluss zu Hause, Zugangsmöglichkeiten in der Schule, AnwenderInnen-Grundwissen.

3. **Was brauchen Sie nicht?**

Programmieren können.

4. **Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen verwendet werden?**

   Google, Wikipedia, Podcasting.

5. **Welche Internetdienste verwenden Sie für den persönlichen Gebrauch und/oder für den Unterricht? Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie diese Anwendungen im Unterricht oder in der Unterrichtsvorbereitung einsetzen?**

   Google, um zu interessanten Seiten zu gelangen, sei es um Texte für SchülerInnen oder Hintergrundinformationen für mich zu bekommen.

   Einsatz im Unterricht: selbstständiges Arbeiten der SchülerInnen an einem Thema mit dem Internet. Sie benutzen natürlich Google, Wikipedia und Leo (größtenteils für Hausübungen).

   Podcasting: habe erst ein Seminar besucht, noch nicht selbst ausprobiert.

   Übungen des sbx-Angebotes im Unterricht und als Hausübung.

6. **Waren Sie schon einmal an einem EU geförderten Sprachprojekt (Comenius, eTwinning, etc.) beteiligt. Wenn ja, beschrieben Sie das Projekt/die Projekte kurz.**

Nein. Habe aber ein Seminar besucht, bei dem eTwinning vorgestellt wurde. Scheint interessant zu sein, aber auch schwierig, weil es nicht allzu viele englische oder amerikanische Schulen gibt, die Deutsch auf dem Lernlevel vermitteln, auf dem unsere Englisch-OberstufenSchülerInnen sind. Und das wäre ja Sinn der Sache, Austausch auf gleichem Lernniveau.

7. **Kennen und/oder verwenden Sie Moodle oder eine andere Lernplattform? Wenn ja, wie sehen Sie das Tool Lernplattform als Tool für FremdsprachenlehrerInnen?**

Wir haben weLearn an der Schule, habe diese Plattform aber noch nicht wirklich eingesetzt.

8. **Haben Sie Bedarf an didaktischer, technischer, etc. Fortbildung? Wenn ja, welchen?**

   Müsste Kenntnisse für weLearn auffrischen. Sollte Podcasting ohne allzu strenge Firewall ausprobieren. Didaktik wäre interessant: das Internet im Fremdsprachenunterricht.

Bedarfsanalyse konkret

9. **Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs an der Donau-Universität Krems den Unterrichtenden bieten? Wieso sollten FremdsprachenlehrerInnen einen Certified Kurs absolvieren?**

   ? Vielleicht die Berechtigung als MedientrainerInnen auch schulextern Fortbildungsveranstaltungen zu leiten.

   ? Gute Frage: Wieso sollten sie das tun? Um sich weiterzubilden und einen optimalen, zeitgemäßen Unterricht zu bieten?

10. **Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden Fall weglassen?**

    Ich weiß es nicht.

11. **Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Arbeit im Unterricht bzw. Arbeit zu Hause eignen?**

    Ich finde, das kann man nicht generell beantworten, kommt auch darauf an, ob das Stoffgebiet neu unterrichtet oder vielleicht nur mehr wiederholt wird.

12. **Welchen Mehrwert/Gewinn würden Sie persönlich von einem 1-jährigen Certified Lehrgang an der Uni Krems erwarten? Was wollen Sie danach beherrschen?**

Größere Sicherheit und Schnelligkeit beim Umgang mit neuen Technologien und Programmen. In Folge abwechslungsreiche Didaktik und trotzdem schnellere Vorbereitung.

Herausforderungen

13. Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später?

Man kann von Wordkenntnissen ausgehen und davon, dass Google genutzt wird. Ist das 0?

14. Welchen didaktischen / technischen / sozialen, etc. Problemen sind FremdsprachenlehrerInnen im Umgang mit dem Internet ausgesetzt?

Dass die Leitungen nicht funktionieren, dass nicht genügend Kopfhörer da sind, dass das Sprechen zu kurz kommt, dass kein wirklicher Blickkontakt mit den SchülerInnen möglich ist und mündliche Anweisungen während des Arbeitens kaum mehr wahrgenommen werden, dass die Eigenständigkeit bei Textproduktion nicht immer gegeben ist.

15. **Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet? Wie könnten diese umgangen werden?**

Siehe oben, Problem der Firewall in der Schule.

Motivation und Finanzen

16. **Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Kurs an der Donau-Universität belegen?**

Wenn sie die Kosten nicht selbst tragen, wenn sie ihr Wissen auch schulextern weitergeben dürfen, wenn sie aus dem Kurs kommen mit einem Paket voll von direkt für ihre Klassen umsetzbarer Unterrichtsmöglichkeiten.

17. **Würden Sie selbst einen solchen Kurs belegen? Warum/warum nicht? Und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?**

Momentan nicht (Zeitmanagement), vielleicht in einigen Jahren unter obigen (siehe Frage 16) Voraussetzungen.

18. **Wieviel sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für diese Art von Weiterbildung auszugeben?**

    Meiner Meinung nach sollten die Kosten nicht von den LehrerInnen selbst getragen werden. LegastheniebetreuerInnen haben auch eine sehr intensive Ausbildung und tragen die Kosten nicht selbst. Die Schule profitiert in beiden Fällen von dieser Ausbildung.

19. **In welcher Sprache sollte der Certified Lehrgang an der Donau-Universität stattfinden?**

    Egal.

20. **Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem Certified Kurs.**

    ?

Anhang 7: Bedarfsanalyse SprachlehrerInnen: AHS Lehrerin 3, Stockerau

Kurzbeschreibung des Certified Lehrganges

Es wird zunächst der Bedarf eines CALL (Computer/Internet Assisted Language Learning) Kurses speziell für SprachenlehrerInnen erhoben. Der einjährige Kurs soll ab dem Jahr 2008 an der Donau-Universität Krems angeboten werden. Er wird mit einem Zertifikat abschließen und ca. 10 Module in Präsenz und Online Phasen umfassen: insgesamt 30 ECTS = ca. 750 Stunden „Workload".

Bedarfsanalyse allgemein

1. **Wo sehen Sie Chancen und Möglichkeiten das Internet im Bereich Fremdsprachen einzusetzen?**

   Im Bereich der Recherche; direkter Kontakt mit dem Land, in dem die Zielsprache gesprochen wird, Leseverstehensübungen.

2. **Was brauchen FremdsprachenlehrerInnen Ihrer Meinung nach um „internetready" zu sein?**

   Sehr gute Adressen; praktische Anwendung.

3. **Was brauchen Sie nicht?**

   Theorie.

4. **Welche sind die zurzeit gängigen Internetdienste (Google, Wikipedia, Podcasting, Skype, Lernplattformen, etc.), die von SprachlehrerInnen verwendet werden?**

   Vor allem Google und Wikipedia; Lernplattformen, Skype und Lernplattformen an zweiter Stelle, Podcasting ist leider noch ein Stiefkind (Probleme mit der technischen Ausstattung an den Schulen).

5. **Welche Internetdienste verwenden Sie für den persönlichen Gebrauch und/oder für den Unterricht? Bitte beschreiben Sie kurz, wie Sie diese Anwendungen im**

Unterricht oder in der Unterrichtsvorbereitung einsetzen?

Ich lasse die SchülerInnen Informationen in Goggle oder Wikipedia suchen, die sie dann entweder bearbeiten müssen (Zusammenfassung/Kommentar/ E-Mail) oder die ihnen als Grundlage für ein Referat dienen; für meine eigene Vorbereitung: Suche nach aktuellen Informationen (z.B. jetzt Wahlen in Frankreich) und authentischen Texten zum Leseverstehen.

6. **Waren Sie schon einmal an einem EU geförderten Sprachprojekt (Comenius, eTwinning, etc.) beteiligt. Wenn ja, beschrieben Sie das Projekt/die Projekte kurz.**

Nein.

7. **Kennen und/oder verwenden Sie Moodle oder eine andere Lernplattform? Wenn ja, wie sehen Sie das Tool Lernplattform als Tool für FremdsprachenlehrerInnen?**

Kennen schon, verwenden im Moment nicht.

8. **Haben Sie Bedarf an didaktischer, technischer, etc. Fortbildung? Wenn ja, welchen?**

Siehe Fragen 10 und 12.

Bedarfsanalyse konkret

9. **Welchen Mehrwert sollte ein Certified Kurs an der Donau-Universität Krems den Unterrichtenden bieten? Wieso sollten FremdsprachenlehrerInnen einen Certified Kurs absolvieren?**

?

10. **Welche Gebiete/Inhalte sollte ein Kurs im Umfang von 30 ECTS Punkten (ca. 750 Stunden Workload) auf jeden Fall beinhalten? Welche sollte er auf jeden**

Fall weglassen?

Umgang mit dem Internet für Recherchezwecke; Kennenlernen von Internetsprachkursen; Gestalten von Prüfungen (4-skills!!).

11. Gibt es Ihrer Meinung nach Wissensgebiete/Anwendungen die sich besser für Arbeit im Unterricht bzw. Arbeit zu Hause eignen?

12. Welchen Mehrwert/Gewinn würden Sie persönlich von einem 1-jährigen Certified Lehrgang an der Uni Krems erwarten? Was wollen Sie danach beherrschen?

Podcasting/Skype/Lemplattformen, sonst siehe oben.

Herausforderungen

13. Wo muss in der LehrerInnenaus- und Weiterbildung angesetzt werden? Bei null? Oder bei 1? Oder noch später?

Bei 1 oder 2; Leute, die keine Ahnung haben, trauen sich so eine Ausbildung eh nicht zu!

14. Welchen didaktischen / technischen / sozialen, etc. Problemen sind FremdsprachenlehrerInnen im Umgang mit dem Internet ausgesetzt?

Technische Ausstattung an den Schulen ist oft ein Problem- bzw. haben (bei uns) Sprachklassen keine Laptops- organisatorische Probleme, in den Computerraum zu kommen; es fehlt den SchülerInnen die regelmäßige Übung!

15. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Behinderungen im Umgang mit dem Internet? Wie könnten diese umgangen werden?

Siehe oben.

Motivation und Finanzen

16. Welche Anreize sollten gegeben sein, damit SprachlehrerInnen einen Certified Kurs an der Donau-Universität belegen?

Für mich persönlich: Themen, die kreative Aufgabenstellungen beinhalten; Native Speaker als Vortragende; Seminare in den Sommerferien.

17. Würden Sie selbst einen solchen Kurs belegen? Warum/warum nicht? Und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?

Wenn er obige Kriterien erfüllt, warum nicht; bin im Moment jedoch mit der Echa- Ausbildung (für Hochbegabte) beschäftigt.

18. Wieviel sind Ihrer Meinung nach LehrerInnen bereit für diese Art von Weiterbildung auszugeben?

???

19. In welcher Sprache sollte der Certified Lehrgang an der Donau-Universität stattfinden?

Englisch, aber mit Teilen auf Französisch.

20. Ihre eigenen Ideen, Anregungen, etc. zu dem Certified Kurs.

Siehe Frage 16.

Stockerau, März 2007

Anhang 8: Bedarfsanalyse ETEL2 Kurs Krems

Offene Fragerunde - „Motivation und Evaluation“

Die 15 KursteilnehmerInnen des E-Teaching/E-Learning 2 Lehrganges der Donau-Universität Krems wurden im Jahre 2007 im Rahmen einer Lehrveranstaltung zum Thema „Motivation und Evaluation“ ihres Lehrganges befragt.

Frage 1: Was war Ihre Motivation den Lehrgang zu besuchen?
Frage 2: Was war, nach mehr als der Hälfte des Lehrganges, das Spannendste am Kurs?

Frage 1: Was war Ihre Motivation den Lehrgang zu besuchen?

- Veränderungspotential
- Neue Lernwerkzeuge kennen lernen
- Neue Inputs und Neues kennen lernen 3x
- E-Moderation
- Fortbildungssucht
- Weiterbildung
- Mundpropaganda
- Professionalisierung 2x
- „Schule kann nicht alles sein“

Frage 2: Was war, nach mehr als der Hälfte des Lehrganges, das Spannendste am Kurs?

- Flash Workshop 3x
- Eppelsheimer - soziale Kompetenz
- Kompetente Personen und TrainerInnen
- Vielfalt an Tools und Programmen
- Horizonterweiterung
- Wissenspool
- LMS
- Wenig E-Learning an der Donau-Universität Krems
- Informelles Lernen in der Gruppe
- Modernes und Altes
- Einsatz von Moodle an der Schule funktioniert gut
- Projektarbeit und Leistung der Projektteams 2x
- Fähigkeit erlangt, eigene Webseiten zu erstellen

- Projektarbeit: Prozess und Ergebnis
- Informelle Gespräche und informelles Lernen in der Gruppe

Endnoten

[w001] http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (1999)

[w002] Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) der Universität Hamburg, http://www.izhd.uni-hamburg.de

[w003] http://www.donau-uni.ac.at/de/department/imb/index.php vgl. Donau-Universität Krems

[w004] http://www.univie.ac.at/lehrentwicklung/fileadmin/generalgroup_files/Friday_Lectures/friday_lectures_ulrich_welbers_16kb.mp3 Ulrich Welbers Friday Lectures Universität Wien

[w005] http://www.eurovolt.net/projectdescription/ vgl. Eurovolt Projektbeschreibung

[w006] http://www.e-lisa-academy.at. vgl. e-LISA Webseiten

[w007] www.amsu.edu/courses/LANG-3/ Kurswebseite Digital Audio and Video Amsterdam and Maastricht Summer University

[w008] http://lancelot.univie.ac.at/ Kurswebseite

[w009] www.lerndorf.at s.a. Lerndorf für eine ausführliche Erklärung des Konzepts

[w010] http://www.ict4lt.org/en/ICT_Can_Do_Lists.doc ICT Kompetenzliste für FremdsprachenlehrerInnen

[w011] http://www.phwien.ac.at/studien/downloads/Lehrgang_elearning.pdf Kurswebseite Lehrgang e-Learning PH Wien

[w012] http://www.pi-wien.at/ewl/elp/elp.html Europäisches Sprachenportfolio. Pädagogisches Institut der Stadt Wien. (2005)

[w013] http://www.europass-info.at Europass Österreich. Der Nachweis von Kompetenzen und Qualifikationen.

[w014] http://www.lingofox.de/de/ Lingofox Webseite; das Programm ist ab einer Gebühr von ca. 60€ erhältlich. Ein Materialpool ist ebenfalls auf dieser Seite aufrufbar

[w015] http://hotpot.uvic.ca/ Hot Potatoes Autorenprogramm. http://www.hotpotatoes.de/ für die deutsche Version mit Support auf deutsch

[w016] http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=470527.htm Lingofox Rezension und http://www.lingofox.de/de/software.htm für eine Erklärung der unterschiedlichen Übungsarten

[w017] http://www.natcorp.ox.ac.uk/ British National Corpus

[w018] www.lextutor.ca/multi_conc/ Lextutor Online Software zur Erstellung von Konkordanzen

[w019] http://www.teachers-pet.org/ Makrobasiertes Werkzeug zur Erstellung von Arbeitsblättern

[w020] Programme, wie Fun with texts http://www.camsoftpartners.co.uk/fwt.htm , Malted http://malted.cnice.mec.es/, Gapkit http://www.camsoftpartners.co.uk/gapkit.htm

[w021] http://freemind.sourceforge.net/wiki/index.php/Main_Page FreeMind Wiki und Download der Mindmapping Software

[w022] http://www.mindjet.com/de/?google_de=Mindmanager MindMapping Software; gratis Testversion zum Download erhältlich

[w023] http://exelearning.org/ eXe Learning XHTML Editor

[w024] http://de.4system.com/index.html WBT Express Autorenprogramm: Freie und Pro Version

[w025] http://www.dynamicpowertrainer.com/ Dynamic Powertrainer Autorenprogramm

[w026] http://www.adobe.com/products/authorware/ Macromedia Authorware kostenpflichtiges Autorenprogramm

[w027] http://puzzlemaker.com/ Puzzlemaker Online Generator

[w028] http://rubistar.4teachers.org/index.php Rubistar Online Beurteilungskriterien erstellen

[w029] http://www.lpm.uni-sb.de/el/generatoren.htm Landesinstitut für Pädagogik und Medien Saarland

[w030] http://www.lehrer-online.de/ Lehrer Online ein Projekt von Schulen ans Netz

[w031] http://www.4teachers.org/ Teach with technology

[w032] http://clear.msu.edu/teaching/online/mimea/smile/v2/index.php Server-Managed Interactive Learning Exercises

[w033] www.youtube.com Video Portal

[w034] http://podhost.de/ Podhost Portal zum Erstellen von Podcasts

[w035] http://www.tv5.org/TV5Site/info/accueil.php TV5 Nachrichten mit Online Videos

[w036] http://www.eslcafe.com/ Dave's ESL Cafe

[w037] http://iteslj.org/ Teaching English as a Second Language

[w038] http://www.guggenheim-bilbao.es/euskera/home.htm Bilbao Guggenheim (Baskisch)

[w039] http://www.elcorteingles.es/ El Corte Inglés Kaufhaus Spanien

[w040] http://www.harrods.com Harrods Kaufhaus England

[w041] http://www.mypyramid.gov/ "Nahrungspyramide " US Regierung

[w042] http://viewletbuilder.com/ Viewletbuilder: Programm zur Erstellung von Flash Tutorials (kostenpflichtig)

[w043] http://www.debugmode.com/wink/ Wink: Software zur Erstellung von Online Tutorials (Open Source)

[w044] http://m-w.com/ Merriam Websters Online Englisch Wörterbuch

[w045] http://dict.leo.org/ Online Wörterbuch, derzeit Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch

[w046] http://www.openthesaurus.de/ Open Source Thesaurus Deutsch

[w047] http://thesaurus.reference.com/ Englischer Thesaurus

[w048] http://www.bbc.co.uk/blogs/worldhaveyoursay/ World Have your say – BBC International Leserforum in Form eines Weblogs

[w049] http://www.elpais.com/frases/ El País Spanien Leserforum

[w050] http://video.search.yahoo.com/ Yahoo Video Portal

[w051] http://vids.myspace.com/ Myspace Video Portal

[w052] http://www.foodsubs.com/ The Cook's Thesaurus

[w053] http://www.ompersonal.com.ar/ Argentinische ESL Website

[w054] http://www.cliffsnotes.com Literatur und andere Lernhilfen

[w055] www.breakingnewsenglish.com Nachrichten Podcasts mit Zusatzmaterial

[w056] http://storynory.com/ Podcast mit traditionellen Kindergeschichten auf Englisch

[w057] http://www.rojasspanish.com/ Spanisch Podcast

[w058] http://www.businessenglishpod.com/ Podcast für Wirtschaftsenglisch

[w059] http://www.slideshare.net/ Online Programm zum Erstellen von Slidecasts

[w060] http://www.esl-lab.com/ mp3 Repositorium mit Hörverstehensübungen

[w061] http://creativecommons.at/ Creative Commons Lizenz Österreich

[w062] http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/etandem/etindex-de.html eTandem Europa Webseite

[w063] s.a. http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/etandem/etlehrer-de.html für eine ausgiebige didaktische Diskussion zum Einsatz von eTandem.

[w064] http://ajaxwrite.de/ Online Textverarbeitungsprogramm

[w065] http://docs.google.com/ Google Documents (Writely) Online Textverarbeitungsprogramm

[w066] http://thecoccinella.org/ Chat Dienst mit VoIP Integration

[w067] http://www.herr-rau.de Lehrerzimmer Weblog von Rau Thomas

[w068] http://carmenvera.wikispaces.com/ Französisch Wiki

[w069] www.e-learningcentre.co.uk/eclipse/Resources/games.htm Game based learning Links

[w070] http://www.darfurisdying.com/ Educational Online Spiel

[w071] http://planetgreengame.com/index.html Online Spiel von Starbucks zur Errettung der Welt

[w072] http://www.test.schule-mobil.de/mod/resource/view.php?id=1231 Vokabeltrainer am Mobiltelefon

[w073] http://itf-schwerin.de/wissen-db/2340.htm Curriculumentwicklung

[w074] ebd.

[w075] ebd.

[w076] ebd.

[w077] www.e-teaching-austria.at/download_mat/Qualitaetskriterien.pdf bmbwk. Qualitätskriterien für E-Learning. Ein Leitfaden für Lehrende im tertiären Bereich. (2006)

[w078] http://www.lebenslanges-lernen.at

[w079] http://itf-schwerin.de Buggenhagen/Schellenberg. Curriculumentwicklung

[w080] http://aufbaukurs.intel-lehren.de/index?s=1974 und http://aufbaukurs.intel-lehren.de/index?s=1975

Intel lehren Projekt Lernpfade zum Thema Musik im Fremdsprachenunterricht; Anmeldung erforderlich.

[w081] http://www.igi-pub.com/requests/details.asp?ID=178

[w082] http://questgarden.com/ Online Webseite zur Erstellung von Webquests.

[w083] http://pediaphon.fernuni-hagen.de Pediaphon Fernuniversität Hagen: generiert gesprochenen Text und Podcasts aus Wikipedia-Artikeln

[w084] http://www.mermeliz.com/cchat.htm Microsoft Comic Chat

[w085] http://www.coe.uh.edu/digital-storytelling Educational Uses of Digital Storytelling (2005)

[w086] www.cleverlearn.com Cleverlearn. English Learning Reinvented. (1998-2007)

[w087] www.handyglobal.de Handyglobal. Software zum Reisen

[w088] http://www.mobile-education.de Mobile Education Center of Excellence, FernUniversität Hagen

[w089] Evaluationsbogen von http://lerndorf.erz.univie.ac.at Lancelot, LANguage learning by CErtified Live Online Teachers (2006). Anmeldung erforderlich.

[w090] http://elearn.jku.at/wiki/index.php Johannes Kepler Universität, Wiki (2006)

[w091] http://www.qualifizierung.com/whiteboard/wiegehts.htm Häfele und Häfele. Punktabfrage

[w092] http://www.univie.ac.at/future.media/sprache2.htm Tipps beim Einkauf von Sprachlernsoftware, VHS Floridsdorf

[w093] http://aufbaukurs.intel-lehren.de/index?s=2424 Lernpfad Intel lehren Dillingen. Anmeldung erforderlich.

[w094] http://aufbaukurs.intel-lehren.de/ Aufbaukurs Intel lehren.

[w095] www. lehrerOnline.de, www.schulpodcasting.info, www.blogyourexperience.blogspot.com, Sharma (2007)

[w096] http://www.tak.schule.de Das Transatlantische Klassenzimmer. Der direkte Draht zwischen Schulen in Deutschland und USA

[w097] www.iecc.org Intercultural E-mail Classroom Connections (1992)

[w098] http://www.etwinning.at eTwinning Austria. Schulkooperation ohne Grenzen. (2004) und http://www.etwinning.net eTwinning. Schulpartnerschaften in Europa (2004)

[w099] s.a. Arthur (1999, 4)

[w100] http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Interkulturelles_Lernen&oldid=33333575 Artikel *Interkulturelles Lernen.* In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. Juni 2007, 21:17 UTC

[w101] http://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/Interkultur.pdf aus: Drei Aktivitäten, die interkulturelles Lernen fördern: Wie funktioniert diese Aktivität? Hueber Verlag, 2000

[w102] http://www.goethe.de/lhr/pro/iltis/download/modul_8.pdf Sprachenlernen - Interkulturelles Lernen in Schülerbegegnungen. Iltis Projektpartner

alle Endnoten zuletzt geprüft am 20.9.2007